Sophokles.

Von

J. J. C. Donner.

Ex Bibliot.
Universitatis
Frider. Guil.
Berolin.

Heidelberg,
akademische Verlagshandlung von C. F. Winter.
1839.

Ex Biblioth.
Universitatis
Frider. Guil.
Berolin.

Inhalt.

Seite

I. König Oedipus . . . . . 1.
II. Oedipus in Kolonos . . . . . 67.
III. Antigone . . . . . 153.
IV. Philoktetes . . . . . 211.
V. Elektra . . . . . 279.
VI. Der rasende Aias . . . . . 347.
VII. Die Trachinierinnen. . . . . 405.

Anmerkungen . . . . . 461.
Anhang . . . . . 485.

I.

König Oedipus.

Perſonen.

Oedipus, König in Thebe.
Jokaſte, ſeine Gemahlinn.
Kreon, ihr Bruder.
Teireſias, ein Seher.
Oberprieſter des Zeus.
Ein Bote.
Ein Hirte.
Ein Diener
Chor thebiſcher Greiſe.

Der Schauplaz iſt in Thebe vor dem königlichen Palaſte.

(Um den Altar vor dem königlichen Palaste sizt das Volk, Knaben und Greise mit Oelzweigen in den Händen, Priester bereiten ein Sühnopfer. Oedipus tritt auf mit Gefolge.)

Oedipus.

O Kinder, ihr, des alten Kadmos junger Stamm,
Was lagert ihr euch, mit den wollumwundenen
Oelzweigen festlich prangend, auf den Sizen hier?
Von Opferdüften ist erfüllt die ganze Stadt,
Erfüllt von Lobgesängen und von Klageruf.
Hierüber Kunde wollt' ich nicht von Anderen
Vernehmen, Kinder; drum erschien ich selber hier,
Weithin von Allen Oedipus mit Ruhm genannt.
Wohlan denn, Alter, weil es dir geziemt, das Wort
Für Die zu führen, rede: was ist euer Loos?
Was fürchtet oder wünscht ihr? Gerne möcht' ich euch
Beistehn in Allem, und gefühllos wär' ich ja,
Erweckte solches Flehen nicht Mitleid in mir.

Oberpriester.

O du, Beherrscher meines Landes, Oedipus!
Von jedem Alter siehst du hier gelagert uns
Um deinen Altar: jene, die zu weitem Flug
Noch nicht geschickt sind, diese, schwer von Alter schon,
Die Priester, mich, Zeus' Diener, hier der Jünglinge
Auswahl; ein andrer Haufe mit der Zweige Schmuck
Sizt auf den Märkten, oder um das doppelte
Weihhaus der Pallas und Ismenos' Seherheerd.
Die Stadt, du siehst es selber ja, treibt ungestüm

Durch irre Wogen; aus der blutigrothen Flut
Abgründen kann sie nimmermehr das Haupt erhöhn,
Hinsterbend mit der Saaten Keim im Erdenschooß,
Hinsterbend auf den Triften, und mit junger Fraun
Unreifen Früchten: hergestürmt mit Fieberglut
Verwüstet feindlich unsre Stadt der Seuche Gott,
Der Kadmos Haus zur Oede wandelt, und das Reich
Des schwarzen Hades rings mit Klag' und Seufzen füllt.
Drum siz' ich samt den Kindern hier an deinem Heerd,
Wir achten zwar dich nimmer als den Göttern gleich,
Doch als der Männer Ersten bei den Schickungen
Der Götter und auf wechselvoller Lebensbahn:
Denn du, zu Kadmos' Stadt gelangt, erlösest uns
Vom Zins der grausen Sängerinn, den wir gezollt,
Und das, in keinem Stücke je von uns belehrt,
Noch unterrichtet; nein, mit Gotteshülfe bloß,
So sagt und glaubt man, schirmest du das Leben uns.
Auch nun, von Allen hochverehrter Oedipus,
Flehn dir wir alle, die genaht zu diesem Heerd,
Uns Hülfe wo zu finden, ob ein Götterspruch,
Ob eines Mannes Wissen sie dir offenbart.
Denn wohl erkenn' ich, daß des Vielerfahrenen
Rathschlüsse stets ein segenvolles Ende krönt.
Auf, aller Menschen Bester, heb' empor die Stadt,
Auf, walte sorgsam! Zwar es preist als Retter dich
Jetzt unser Land noch für den einst erprobten Muth:
Doch deiner Herrschaft dächten wir nie mehr hinfort,
Wenn sie zuerst uns steigen, dann versinken ließ.
Drum richte diese Stadt empor auf sichrem Grund!
Mit guter Vögel Zeichen hast du früher uns
Das Glück erschaffen: zeige jetzt auch also dich.
Denn willst du Herr sein, wie du's bist, in diesem Reich,
Ist's schöner wohl bei Menschen, als im leeren Land.
Denn wahrlich Nichts ist weder Schiff, noch feste Burg,
Verödet innen und von Männern unbewohnt.

Oedipus.

Ihr armen Kinder, wohlbekannt, nicht unbekannt

Sind eures Herzens Wünsche mir. Wohl weiß ich es,
Ihr kranket alle, doch wie sehr ihr kranket auch,
Ist euer niemand, welcher krankte, so wie ich.
Denn euer Leiden kommt ja nur zum Einzelnen
Für sich allein, zu keinem andern: mein Gemüth,
Voll Grames ist es um die Stadt, um euch und mich.
Nicht aus dem Schlummer also weckt mich euer Ruf;
Nein, wisset, manche Thränen hab' ich schon geweint,
Bin manche Pfade schon im Geist umhergeirrt:
Ein Rettungsmittel, das ich sinnend fand zuletzt,
Vollführt' ich, dieses: nach Apollons pythischem
Wohnhause sandt' ich Kreon, meinen Schwager, aus,
Den Sohn Menökeus', um zu spähn, durch welche That,
Durch welches Wort ich unsre Stadt erretten mag.
Nun macht mir dieser Sorge, zähl' ich nach die Zeit,
Seitdem er fortging; länger schon, als billig scheint,
Verweilt er, länger, als die vorbestimmte Frist.
Doch wenn er ankommt, wär' ich, traun, ein schlechter Mann,
Wofern ich nicht erfüllte, was der Gott gebeut.

Oberpriester.

Du sprachst ein Wort zum Glücke; schon ja geben auch
Mir Jene dort ein Zeichen, Kreon komm' heran.

(Kreon tritt auf.)

Oedipus.

O Fürst Apollon, daß er doch mit solchem Glück
Heilbringend uns erschiene, wie sein Auge glänzt!

Oberpriester.

Heil bringt er, ich vermuthe: denn er käme nicht
Mit reichen Lorbeerzweigen so das Haupt umkränzt.

Oedipus.

Bald wissen wir's; denn nahe schon, vernimmt er uns.
Mein Anverwandter, Sohn Menökeus', edler Fürst,
Sprich, welches Wort des Gottes bringst du mir zurück?

Kreon.

Ein gutes. Auch das Schwere ja, wofern es nur
Zum Guten ausschlägt, nenn' ich ein vollkommnes Glück.

Oedipus.

Wie lautet's aber? Denn ich bin nicht dreist gemacht,
Noch ward mir bange durch das jetzt gesprochne Wort.

Kreon.

Willst du's im Beisein Dieser hören, gern bin ich
Bereit zu reden, oder geh'n wir dort hinein.

Oedipus.

Sprich's aus vor Allen: denn ich fühl' um ihr Geschick
Mehr Kummer, als mir um das eigne Leben bangt.

Kreon.

So will ich sagen, was der Gott mir offenbart.
Der König Phöbus heißt in klaren Worten uns,
Die Schmach des Landes, auf dem Boden hier genährt,
Austreiben, und nicht hegen, was unheilbar sei.

Oedipus.

Durch welche Sühnung? Welcher Art ist diese Noth?

Kreon.

Man soll sie fern ausstoßen, oder Mord mit Mord
Abbüßen; Blutschuld rege stürmisch auf das Land.

Oedipus.

Und welches Mannes Todesloos bedeutet dies?

Kreon.

Obherrscher unsres Landes einst war Laïos,
Bevor, o König, du gebot'st in dieser Stadt.

Oedipus.

Vom Hörensagen weiß ich's; denn nie sah ich ihn.

Kreon.

Nun dieser hinstarb, ist des Gottes klar Gebot,
Die Mörder, wer sie seien, schwer zu züchtigen.

Oedipus.

Wo weilen diese? Wo vermag man auszuspähn
Die schwer erkennbar dunkle Spur der alten Schuld?

Kreon.

In diesem Lande, sagt' er: doch Gesuchtes läßt
Sich finden; was man unbeachtet läßt, entflieht.

Oedipus.

Und war's im Hause, war es auf dem Felde, war's
In fremdem Lande, daß ihn traf die Mörderhand?

Kreon.

Den Gott zu fragen, zog er aus, (so gab er an)
Und seit er ausging, ist er nicht mehr heimgekehrt.

Oedipus.

Kein Bote sah es, kein Genosse, seines Wegs,
Von dem man forschend solches mocht' erkundigen?

Kreon.

Sie fielen bis auf Einen, der aus Furcht entfloh,
Und bloß das Eine, was er sah, zu sagen weiß.

Oedipus.

Und was? Zu Vielem weiset Eins die Pfade wohl,
Wird einer Hoffnung kleiner Anfang uns gegönnt.

Kreon.

Raubhorden, sagt' er, trafen ihn, und mordeten
Ihn mit der Hände Menge, nicht mit Einer Kraft.

Oedipus.

Wie hat der Räuber, wenn er nicht mit Goldeslohn
Von hier bestellt war, solches Frevels sich erkühnt?

Kreon.

Man wähnte dieses: doch den Mord des Laïos
Zu rächen, that sich Keiner auf in unsrer Noth.

Oedipus.

Und welche Noth verhindert', als in solcher Art
Das Königthum gefallen, dieses auszuspähn?

Kreon.

Das Nächste nur hieß uns die Räthselsängerinn,
Die Sphinx, beachten, so Verborgnem abgewandt.

Oedipus.

Davon den Ursprung will ich selbst enthüllen jezt.
Denn würdig wohl hat Phöbos, würdig hast auch du
Für jenen Todten diese Sorg' uns aufgelegt:
Drum sollt ihr mich auch billig sehn in eurem Bund
Die Noth des Landes sühnen und den Gott zugleich.
Und nicht entfernten Freunden ja, mir selber nur

Vom eignen Leben treib' ich diesen Gräuel ab.
Denn wer's gewesen, der den Mann erschlug, vielleicht
Will Er mir selbst auch übel thun mit solcher Hand.
Drum, wenn ich jenen räche, nüz' ich selber mir.
Doch nun in Eile steht von euren Sizen auf,
Ihr Kinder, eures Flehens Zweig' emporgestreckt!
Ein Andrer aber sammle hier des Kadmos Volk,
Weil Ich es alles ordne, glücklich werden wir
Uns durch den Gott sehn, oder ganz in Leid versenkt.
(Kreon geht ab.)

Oberpriester.

Wir wollen aufstehn, Kinder! Denn wir kamen doch
Deßwegen hierher, was der Mann verkündiget.
Und Phöbus, der uns diese Kunden zugesandt,
Komm' als Erretter, als des Weh's Abwender uns!

Chor.

Strophe 1.

Liebliche Sage von Zeus, wie lautest du, kommend von Pytho's
Goldreicher Stadt zur glänzenden
Thebe? Von Grauen geschüttelt, erzitter' ich, Schrecken im Busen,
Heilschaffender, Delier, Päan!
Ahnend erbebt mir das Herz, was heute du,
Oder in rollender Jahr' Umlaufe mir
Künftig vollenden wirst.
Sag' es, der Hoffnung Tochter, der goldenen, ewige Phama!

Gegenstrophe 1.

Dich erst ruf' ich, Athene, des Zeus unsterbliche Tochter;
Auch Schwester, dir, des Landes Hut,
Artemis, sizend im Kreise des Markts auf strahlendem Throne,
Und Phöbos, dem Treffenden, fleh' ich:
Todabwehrende Götter, erscheinet mir!
Wenn ihr, als über der Stadt die vergangenen
Flüche gewaltet noch,
Gnädig die Flamme der Noth mir entfernetet, kommet auch jezt her!

Strophe 2.

Götter, wehe mir! Leiden ohne Zahl
Drängen mich! Erkrankt sind alle Schaaren mir, nirgendwo

Waffnet sich Hülfe,
Mich zu vertheidigen! Nicht des gepriesenen
Erdreiches Geschlecht gedeiht;
Nimmer erholen
Die Fraun sich mehr
Von den Weh'n qualvoller Geburten:
Und Schwärm' an Schwärmen,
Wie beflügelte Vögel, erblickst du,
Rascher, als zornige Glut, sich entschwingen zu
Des Abendgottes Strande.

Gegenstrophe 2.

Ihrer sterben mir Schaaren ohne Zahl;
Kläglich, unbedauert, auf des Todes Gefild' umher
Liegen die Kinder.
Aber von greisenden Müttern und Gattinnen,
Dort lagernd und hier an den
Stufen des Altars,
Fleht laut Gestöhn
Um Schuz vor der traurigen Mühsal!
Hell tönt der Päan,
Und seufzende Laute, gesellt ihm:
Ihnen, o goldene Tochter des Donnerers,
Reizvolle, send' Errettung!

Strophe 3.

Den Zermalmer Ares, der
Jezt, unbewehrt von Schilden, mich
Mit Fieberglut quält, lautumheult erscheinend,
Jag' Ihn in rückgewandtem Lauf zur Vaterstadt
Hinaus, in's weitoffene
Bett der Amphitrite
Dort, oder zu Thrakia's öder
Bucht, vom Meer umflutet.
Denn was am End' uns ließ die Nacht,
Nimmt der Tag hinweg von uns.
O Zeus, Allvater, du,
Rother Blize Kraft
Bewältigend, in des Donners Flamme tilg' ihn!

Gegenstrophe 3.

Dir fleh' ich, Lykierfürst!
Von goldbewundner Sehne laß
Die nie zu bändigenden Geschosse fliegen,
Als Retter ausgesendet: flammt, ihr Fackeln, auch,
Womit die Höhn Lykia's
Artemis hindurchstürmt!
Ich rufe den goldengekrönten
Sprossen dieses Landes,
Weindunkler, fröhlicher Bacchos, dich,
Von Mänaden rings umschwärmt,
Zu nahn hellstrahlend mit
Flammensprühender
Lichtfackel diesem Gottverhaßten Gotte!

Oedipus.

Du flehst; und was du flehest, wird, wofern du mir
Gehorchst, und was der Seuche wehret, ausrichten willst,
Dir werden — Rettung und der Noth Erleichterung.
Und solches red' ich, jener Sag' unkundig, und
Unkundig jenes Frevels: auch nicht weit die Spur
Möcht' ich verfolgen, wenn sie mir kein Zeichen beut.
Doch nun den Bürgern als der jüngste beigezählt,
Erklär' ich offen dies vor euch Kadmeiern hier.
Wenn euer Einem Kunde ward, von wessen Hand
Getroffen fiel der Labdakide Laïos,
Befehl' ich, daß er Alles mir verkündige;
Und bangt ihm davor, weil er Zeugschaft wider sich
Erheben müßte, räum' er ungekränkt das Land;
Denn widerfahren soll ihm nichts Unholdes sonst.
Kennt aber Jemand einen Mann in fremdem Land
Als Mörder, er verschweig' es nicht: denn seinen Lohn
Wird er von mir erhalten, und noch Dank dazu.
Doch wenn ihr schweigt, und Einer, um den Freund besorgt
Mein Wort verachtet, oder um sich selber bang;
So höret alle, was mit ihm geschehen soll.
Den Mann verbiet' ich, wer er sei, in diesem Land,

Worüber mir Gewalt und Thron beschieden ward,
Euch einzulassen, oder anzureden je,
Noch bei der Götter Dienste, noch an Opfern ihm
Antheil zu gönnen, noch am Bad geweihter Flut:
Vom Hause stoß' ihn Jeder aus, als einen Gräul,
Der uns verunreint, wie des Gottes pythisches
Orakel heute deutlich uns geoffenbart.
So Jedes ordnend, will ich treu dem Gotte, wie
Dem hingeschiednen Manne treu zur Seite stehn.
Dem Thäter aber fluch' ich, ob er seine That
Allein verübt' im Stillen, ob mit Mehreren;
Ein Leben, qualvoll, reibe schnöd den Schnöden auf.
Ich flehe, mir, wofern ich selber wissentlich
Als Hausgenossen ihn verpfleg' an meinem Heerd,
Das Leid zu senden, das ich jetzt ihm angewünscht.
Euch aber geb' ich dringend auf, dies Alles wohl
Für mich zu ordnen, für den Gott und dieses Land,
Das so durch Miswachs götterlos zu Grunde geht.
Denn nie, geböte dieses Werk auch nicht ein Gott,
Ziemt' euch den Frevel ungesühnt zu lassen wohl,
Durch den der allerbeste Fürst ein Opfer ward:
Ihr müßt ihn ausspähn. Aber nun ward mir das Amt
Des Oberherrschers, welches Er zuvor besaß,
Ward mir dasselbe Lager bei derselben Frau;
Verschwistert wären Kinder auch uns aufgeblüht,
Wo nicht ein Unglück waltet' über sein Geschlecht;
Dies herbe Schicksal aber brach auf ihn herein.
Deßwegen will ich, wie dem eignen Vater, ihm
Als Kämpfer hier zur Seite stehn, will Alles thun,
Zu fahn den Mörder, welcher ihn erschlagen hat,
Den Labdakiden, der von Polydoros stammt,
Vom Ahn, dem Kadmos, aus Agenors altem Blut.
Den Göttern aber fleh' ich: wer mir nicht gehorcht,
Dem sende niemals eine Saat die Erd' herauf,
Nie schenk' ihm Kinder sein Gemahl, und diese Noth
Der Pest vertilg' ihn, oder noch graunvollere.
Doch euch, ihr andern Kadmossöhne, welchen Dies,

Wie mir, genehm iſt, bleibe ſtets der Dike Schuz,
Und ſeien alle Götter hold auf immerdar.

Chor.

Durch deinen Fluch gebunden, will ich reden, Fürſt.
Nicht Ich erſchlug ihn, noch vermag den Mörder dir
Zu zeigen. Der den Spruch gethan, dem Phöbos, lag
Die Forſchung ob, er ſage, wer die That verübt!

Oedipus.

Du redeſt Wahrheit: doch die Götter nöthigen,
Wofern ſie ſelbſt nicht wollen, mag kein Sterblicher.

Chor.

Gern ſagt' ich noch ein Andres, das mir gut erſcheint.

Oedipus.

Wär's auch ein Drittes, zögre nicht, es kundzuthun.

Chor.

Als Seher, weiß ich, kommt zunächſt Teireſias,
Der Fürſt, dem Fürſten Phöbos gleich: bei dieſem, Herr,
Nachforſchend, wird man ſicher das erkundigen.

Oedipus.

Ich, nimmer ſäumig, habe dieſes auch gethan.
Zwei Boten ſandt' ich ihm bereits auf Kreons Rath,
Und wundre mich ſchon lange, daß er nicht erſcheint.

Chor.

Die andern Sagen ſind ja wohl grundlos und alt.

Oedipus.

Wie lauten dieſe? Denn ich acht' auf jedes Wort.

Chor.

Erſchlagen ward er, ſagte man, von Wanderern.

Oedipus.

Das hört' ich: Niemand aber ſieht den Thäter noch.

Chor.

Doch wenn er irgend einer Furcht theilhaftig iſt,
So trozt er deinem Fluche nicht, vernimmt er ihn.

Oedipus.

Wem vor der That nicht graute, den ſchreckt nicht das Wor

Chor.

Er lebet, der ihn offenbart: ſie führen ſchon

Ihn her, den gottgeweihten Seher, dem allein
Wahrheit vertraut ward unter allen Sterblichen.

(Teiresias tritt auf, von einem Knaben geleitet.)

Oedipus.

Der Alles sieht, Verkündliches, Unaussprechliches,
Was himmlisch, und was irdisch ist, Teiresias,
Du kannst die Stadt nicht schauen, doch erkennst du wohl,
An welchem Weh sie kranke: dich erkoren wir
Allein zum Schirm und Retter, Fürst, in diesem Leid.
Denn Phöbos (wenn die Boten dir es nicht gesagt)
Gab den Bescheid auf unsre Frage: dann allein
Werd' uns Erlösung kommen aus der Seuche Noth,
Sobald wir Laïos' Mörder wohl erforschten, und
Erschlügen, oder jagten aus des Landes Mark.
Drum Du, nicht vorenthaltend uns der Vögel Spruch,
Noch andre Seherzeichen, sind dir welche kund,
Erlöse dich und unsre Stadt, erlöse mich,
Entsündig' Alles, was der Mord besudelt hat.
In dir ja sind wir; und von allen Mühen ist
Die schönste, helfen, wie man's weiß und wo man kann.

Teiresias.

Weh, wehe! Furchtbar ist das Wissen, wo es nicht
Dem Wisser frommt! Ich habe dieses wohl erkannt;
Doch nun vergaß ich's: nimmer sonst erschien' ich hier.

Oedipus.

Was ist es? Wie doch kommst du so betrübt daher?

Teiresias.

Laß mich nach Hause! Du ja trägst das Deinige,
Und ich das Meine, wenn du folgst, am leichtesten.

Oedipus.

Nicht redlich sprachst du, noch der Stadt, die dich gepflegt,
Erfreulich, wenn du deinen Spruch ihr vorenthältst.

Teiresias.

Dir selber, ich erkenn' es, geht dein Reden nicht
Zum Segen: Gleiches, sorg' ich, widerfährt auch mir — —

Oedipus.

Bei allen Göttern, was du weißt, verhehle nicht!
Zu deinen Füßen flehn wir all' um Hülfe hier.

Teireſias.

Ihr alle ſeid unklug, und ich — nie ſprech' ich's aus,
Damit ich deine Leiden nicht enthüllen maß.

Oedipus.

Wie? Was dir kund ward, ſagſt du nicht? Und wollteſt uns
Verrathen, und dem Untergange weihn die Stadt?

Teireſias.

Mir ſelbſt und dir nicht mag ich wehe thun: wozu
Dies eitle Fragen? Nie erfährſt du's doch von mir.

Oedipus.

Nichts — ha der Schlimmen Schlimmſter! — denn des Steines Art
Magſt du zur Wuth aufregen, — offenbarſt du Nichts?
Ganz unerbittlich bleibſt du mir und ungebeugt?

Teireſias.

Du ſchalteſt meine Sinnesart, die, welche dir
Beiwohnt, erkennſt du nimmer, und verläumdeſt mich.

Oedipus.

Wen ſollt' es nicht aufregen, wenn er ſolches Wort
Vernimmt, womit du jezo dieſe Stadt verhöhnſt?

Teireſias.

Selbſt wird's ja kommen, ob es auch mein Schweigen deckt

Oedipus.

So mußt du mir auch ſagen, was da kommen ſoll.

Teireſias.

Nicht weiter werd' ich reden: jezt, wenn dir's beliebt,
Raſ' auf im Zorne, wär' er auch der wildeſte.

Oedipus.

So will ich Nichts verhälten, wie der Zorn mich treibt,
Was mir bewußt iſt. Wiſſe denn, ich glaube, du
Haſt mitgepflanzt und auch gethan das Werk, ſofern
Du nicht mit Händen halfeſt. Wenn du ſehend wärſt,
Würd' auch die That, behaupt' ich, ganz die deine ſein.

Teireſias.

Wahrhaftig? — Bei dem Fluche denn, den du vorhin
Verkündet, bleibe, rath' ich, und vom heutigen
Tag rede nicht mehr dieſe noch mich ſelber an,
Als der mit Frevel dieſes Land entheiliget.

Oedipus.

So kühn, ſo ſchamlos haſt du dieſes Wort heraus
Geſchüttet? wähneſt einſt der Rach' entflohn zu ſein?

Teireſias.

Ich bin's: der Wahrheit edle Kraft bewahr' ich mir.

Oedipus.

Von wem belehrt? Doch wahrlich nicht von deiner Kunſt!

Teireſias.

Von dir: ich ſag's ungerne, doch du zwangeſt mich.

Oedipus.

Welch Wort? Noch einmal ſag' es mir, und deutlicher.

Teireſias.

Verſtandſt du mich zuvor nicht? oder prüfſt du mich?

Oedipus.

Nicht klar erkannt' ich's: drum noch einmal ſprich es aus.

Teireſias.

Du biſt des Mannes Mörder, den du ſuchen gingſt.

Oedipus.

Dir nicht zur Freude wagſt du zweimal Läſterung.

Teireſias.

Soll ich noch Andres ſagen, daß du mehr ergrimmſt?

Oedipus.

So viel dir einfällt; denn du redeſt doch umſonſt.

Teireſias.

Unwiſſend, ſag' ich, pflegſt du mit den Theuerſten
Ruchloſen Umgang, und gewahrſt den Frevel nicht.

Oedipus.

Und frohes Muthes denkſt du ſo zu reden ſtets?

Teireſias.

Ja, wenn der Wahrheit irgend Kraft beſchieden iſt.

Oedipus.

Sie ward ihr, aber nicht in dir, nur nicht in dir;
Du biſt an Ohren und an Geiſt und Augen blind.

Teireſias.

Bejammernswerther, daß du ſchmähen magſt an mir,
Womit in Kurzem Jeder hier dich ſchmähen wird!

Oedipus.

Gebunden hält dich Eine Nacht, daß weder mir
Du ſchaden magſt noch Andern, welche ſchaun das Licht.

Teireſias.

Auch iſt ja nicht von mir zu fallen dein Geſchick:
Das wirkt Apollon, dem die Sorg' obliegt hiefür.

Oedipus.

Hat Kreon, oder haſt du ſelber dies erdacht?

Teireſias.

Nicht Kreon ſchafft dir Leides, nein, du ſelber dir.

Oedipus.

Reichthümer, Herrſchaft, und o Kunſt, der keine Kunſt
Im vielbeneid'ten Leben ſich zur Seite ſtellt,
Wie ſchnöde Mißgunſt hegt in eurem Schooße ſich!
Wenn um des Thrones willen, den mir dieſe Stadt
Unangefordert, als Geſchenk einſt übergab,
Mir Kreon, mein getreuer Freund aus alter Zeit,
Im Rücken nachſchleicht, und mich auszutreiben ſtrebt,
Bedient von dieſem Zaubermann, dem Ränkeſchmied,
Dem liſtenvollen Gaukler, der im Wucher bloß
Scharfſichtig, und in ſeiner Kunſt ein Blinder iſt!
Denn wo doch warſt du, rede mir, als Seher wahr?
Und, als die Hündinn hier die Räthſel ſang, warum
Vertrauteſt du den Bürgern da kein löſend Wort?
War doch das Räthſel nicht dem nächſten beſten Mann
Leicht aufzuklären, und bedurfte Seherkunſt,
Die du von Vogelzeichen nicht gewanneſt, noch
Von einem Gotte lernteſt: nein, ich Oedipus
Erſchien und zwang ſie, ich, der ganz Unkundige,
Durch Geiſt es treffend, nicht belehrt vom Vogelflug,
Ich, den du ſucheſt auszutreiben, weil du dann

Kreon's erhabnem Throne nah zu stehen denkst.
Du wirst es büßen, du, und der dies ausgedacht,
Wenn ihr mich austreibt: achtet' ich dein Alter nicht,
Du würd'st in Leiden lernen, was du frevelnd sinnst.

Chor.

Uns, wenn wir überlegen, dünkt des Alten Wort
Im Zorn gesprochen, so wie deines, Oedipus.
Nicht solches thut noth, aber wohl, darauf zu sehn,
Daß auf das Beste wir vollziehn des Gottes Spruch.

Teiresias.

Zwar bist du Herrscher; doch bestehn muß gleiches Recht
Zu gleicher Antwort: hiezu ward auch mir Gewalt.
Ich bin ja nicht dein Diener, nein, des Loxias,
Daß nicht als Beistand Kreon mich vertreten muß.
So wisse, weil du mich gehöhnt als Blinden auch:
Du siehst, und sehend schaust du deine Gräuel nicht,
Nicht wo du weilest, noch mit wem zusammenwohnst.
Von wem du stammest, weißt du das? Unwissend bist
Du Feind den Deinen, drunten und auf Erden hier.
Und rings erfassend treibt dich einst aus diesem Land
Mit grausem Schritt des Vaters und der Mutter Fluch,
Und wie du jezt hell siehest, schaust du Dunkel dann.
Ja, welcher Hafen widerhallt nicht dein Geschrei,
Wo wird Kithäron nicht erfüllt von deinem Ruf,
Erkennst du deinen Ehebund als Leidensport,
In den du, glücklich segelnd, eingelaufen bist?
Noch andrer Uebel grause Meng' ersiehst du nicht,
Die gleiche Schrecken dir erschafft und deinem Stamm.
Verhöhne darum immerhin, was Kreons Mund,
Was meiner aussprach: nimmer findet so, wie du,
Graunvollen Untergang hinfort ein Sterblicher.

Oedipus.

Dies anzuhören trüg' ich, ha! von diesem Mann?
Tod über dich! — Fleuch auf der Stelle! — Willst du nicht
Forteilen, wieder weggewandt von diesem Haus?

Teiresias.

Nie, wenn du nicht gerufen, traun, erschien ich hier.

Oedipus.

Ich wußte nicht, du werdeſt Unſinn ſchwazen, weil
Ich ſchwerlich ſonſt in meine Wohnung dich beſchied.

Teireſias.

So wär' ich alſo, wie es doch nur dir bedünkt,
Ein Thor: den Aeltern, die dich zeugten, ſchien ich klug.

Oedipus.

Und welchen? — Warte! — Wer der Sterblichen zeugte mich?

Teireſias.

Dich zeugt und dich vernichtet heut der eine Tag.

Oedipus.

Wie dunkel Alles, was du ſagſt, wie räthſelhaft!

Teireſias.

Am beſten das zu löſen, wärſt du nicht geſchickt?

Oedipus.

Höhn' immer das, worin du groß mich fändeſt wohl — —

Teireſias.

Doch war es eben dieſes Glück, was dich verderbt.

Oedipus.

Hab' ich gerettet dieſe Stadt, ſei's immerhin.

Teireſias.

So will ich weggehn: du geleit', o Knabe, mich.

Oedipus.

Er leite dich: denn deine Gegenwart verwirrt
Und ſtört nur; gehend wirſt du nicht mehr läſtig ſein.

Teireſias.

Warum ich herkam, ſag' ich ſcheidend, ohne Furcht
Vor deinem Antliz: mich ja tödten kannſt du nie.
Ich ſage dir denn: jener Mann, nach dem ſo lang
Du ſpäheſt, drohend und den Mord des Laïos
Durch's Land verkündend, dieſer Mann weilt hier, und gil
Als eingewanderter Fremdling; bald erkennt man ihn
Als eingebornen Theber, und nicht freuen wird
Ihn dieſe Schickung: denn ein Blinder, ſtatt zu ſehn,
Statt reich, ein Bettler, wird er ziehn in fremdes Land,
Voraus die Wege taſtend mit dem Wanderſtab.
Den eignen Kindern wird er offenbar zugleich

Als Bruder und als Vater, der, die ihn gebar,
Erſcheint er als Gemahl und Sohn, dem Vater als
Ehbettgenoß und Mörder. Dieſem denke nach,
Und geh nach Hauſe: wenn du mich auf Lügen trifſt,
Dann ſage, völlig mangle mir die Seherkunſt.

(Teireſias wird abgeführt. Oedipus geht in den Palaſt.)

Chor.

Strophe 1.

Wen nennt der weiſſagende Fels von Delphi, daß er jene
Wahnſinnsgraunthat blutig verübt mit mordbefleckten Händen?
Nun heb' er den Fuß zur Flucht,
Kraftvoller, wie Roſſe mit
Der Schnelle des Sturmwinds!
Umgürtet die Wehr, ſtürmt auf ihn los
Mit den Gluten, dem Bliz der Entſproſſne von Zeus;
Ihm folgen die Keren
Schrecklich, unentfliehbar.

Gegenſtrophe 1.

Denn jüngſt entſcholl hell ein Gebot Parnaſſos' ſchneebedecktem
Felshaupt, mahnt' uns alle, des Unbekannten Spur zu ſuchen.
Wohl irrt in des Waldgebirgs
Wildniſſen, in Höhlen und
Felsklüften, dem Stier gleich,
Des Verſtoßenen Fuß voll Grames umher,
Zu vereiteln den Spruch, der vom Nabel der Erd'
Hertönte: doch ewig
Lebend, fliegt er allhin.

Strophe 2.

Gräßliches, ach, Gräßliches weiſſagt
Der Prophet, was ich zu glauben
Nicht vermag, noch zu verneinen:
Mir verſagt zweifelnd das Wort.
In der Angſt harrend, erſchaut Nichts
Mir der Geiſt, heut und hinfort.
Ob je Polybos' Sohn
Mit Labdakos' Stamm feindlichen Zwiſt hatte, vernahm nie
Ich zuvor, oder anjezt, daß

Ich daran, wie am Probsteine, belehrt,
Den gefeierten Ruf Oedipus' angriffe, den Mord
Rächend, an Labdakos Sohn in der Nacht Dunkel verübt.

Gegenstrophe 2.

Kundig ja schaun Zeus und Apollon
In die Schicksale der Menschen:
Doch o wer wiese mir nach, daß
Im Geschlecht Sterblicher je
Ein Prophet weiter, als Ich, blickt?
Es besteht siegend die Kunst
Mit der Kunst häufig den Kampf:
Nie möcht' ich indeß, eh' sich das Wort deutlich erfüllt, loben den Mann, welcher ihn anklagt.
Das geflügelte Weib nahte sich einst,
Und ein Weiser, erschien Er, in der Noth theuer dem Land:
Nimmer in meinen Gedanken daher trifft ihn die Schuld.

(Kreon tritt auf.)

Kreon.

Ihr Bürger, weil ich höre, daß mich Oedipus,
Der König, schwerer Thaten angeschuldiget,
Erschein' ich; nimmer duld' ich das. Wofern er glaubt
In dieser Noth, ich habe, was zu Schaden führt,
Mit Worten oder durch die That ihm angethan:
Nach langem Leben hab' ich kein Verlangen, traun,
Um solchen Ruf zu tragen. Unbedeutend ist
Ja nicht der Nachtheil, den mir bringt ein solches Wort,
Vielmehr der größte, soll ich schlecht in dieser Stadt,
Vor dir und meinen Freunden schlecht berüchtigt sein.

Chor.

Doch sicher wurde dieser Schimpf in Zornes Hast
Gewaltsam ausgestoßen, nicht mit Vorbedacht.

Kreon.

Woraus erhellte, daß, verführt durch meinen Rath,
Die Lügenworte sprechen soll des Sehers Mund?

Chor.

So sagt' er: doch aus welchem Grunde, weiß ich nicht.

Kreon.

Mit offnem Sinne, mit des Auges offnem Blick
Ward jener Vorwurf ausgesprochen wider mich?

Chor.

Nicht weiß ich's; was die Herrscher thun, bemerk' ich nicht:
Doch sieh, da kommt er selber aus dem Haus bereits.
(Oedipus tritt auf.)

Oedipus.

Wie kommst du hieher? Rede! Hast du solche Stirn,
So frech, so schamlos, daß an meiner Schwelle du
Erscheinst, und wirst an diesem Haupt zum Mörder doch,
Und bist der Räuber meines Throns unzweifelhaft?
Sprich, bei den Göttern, ob du Furcht, ob Aberwiz
An mir gewahrtest, daß du diese That erdacht?
Du wähntest, ich entdeckte nicht, wie solches Werk
In Trug daherschlich, noch verwehrt' ich's, merkend auch?
Ist dein Beginnen nicht ein thöricht eitler Wahn,
Ganz ohne Volk und Freunde nach dem Königthum
Zu jagen, das mit Volk und Geld erobert wird?

Kreon.

Was du zu thun hast, höre mich! Nach deinem Wort
Vernimm auch meines, und, belehrt, urtheile dann!

Oedipus.

Du bist ein starker Redner; doch ich lerne schlecht
Von dir: nur feindlich fand ich dich und böse mir.

Kreon.

Hierüber eben höre mich vor Allem jezt.

Oedipus.

Dies eben sage nimmer, daß du redlich seist.

Kreon.

Wofern du wähnst, ein thöricht blind vermessner Sinn
Gedeihe dir zum Guten, denkst du ganz verkehrt.

Oedipus.

Wofern du wähnst, ein Frevel am verwandten Mann
Werd' ungestraft dir bleiben, denkst du nimmer klug.

Kreon.

Mit Recht erklärst du dieses, ich bekenn' es gern:
Doch welches Leid du littest, das belehre mich.

Oedipus.

Warst du es, oder warst du's nicht, der einen Mann
Zum hochberühmten Seher mir zu senden rieth?

Kreon.

Und noch besteh' ich unverrückt auf diesem Rath.

Oedipus.

Wie lange Zeit her ist es schon, daß Laïos —

Kreon.

Welch eine That begangen? Ich verstehe nicht —

Oedipus.

Spurlos von Mörderhand entseelt verschwunden ist?

Kreon.

Wohl fern und lange mißt sich schon seitdem die Zeit.

Oedipus.

Verstand der Seher seine Kunst damals bereits?

Kreon.

Gleich weise war er, so wie jezt, und gleich geehrt.

Oedipus.

Und hat er meiner auch gedacht in jener Zeit?

Kreon.

Wohl nirgendwo, daß Ich in seiner Nähe war.

Oedipus.

Und nach dem Todten stelltet ihr kein Forschen an?

Kreon.

Wir thaten's: und wie anders? Doch Nichts hörten wir.

Oedipus.

Warum belehrt' euch dazumal der Weise nicht?

Kreon.

Nicht weiß ich's: wo mir Kunde mangelt, schweig' ich gern

Oedipus.

Doch weißt du so viel — sag' es, wenn du klüglich denkst —

Kreon.

Was meinst du? Weiß ich's, werd' ich's nicht verheimlichen

Oedipus.

Daß jener, wenn er nicht mit dir verbündet war,
Des Mords an Laios nimmer mich beſchuldiget.

Kreon.

Ob dies er ausſagt, weißt du ſelbſt: ich aber darf
Nun wohl auch dich befragen, wie du eben mich.

Oedipus.

Frag' immer: niemals wirſt du mich als Mörder fahn.

Kreon.

Wohl. Haſt du meine Schweſter nicht zum Eheweib?

Oedipus.

Nicht läugnen kann ich, was du mich befragteſt hier.

Kreon.

Haſt gleiche Macht und gleiches Theil am Land mit ihr?

Oedipus.

Von mir erhält ſie Alles, was ſie wünſchen mag.

Kreon.

Bin Ich der dritte nicht an Ehr' euch beiden gleich?

Oedipus.

Hier eben offenbarſt du dich als falſchen Freund.

Kreon.

Nicht, gäbſt du dir nur Rechenſchaft, ſo wie ich mir.
Erwäge dies vor Allem: glaubſt du, daß ein Mann
Mehr wünſchen möcht' in ſteter Furcht zu herrſchen, als
Harmlos zu ſchlummern, wenn die gleiche Macht ihm ward?
Deßhalb empfind' auch ich in mir nicht höh're Luſt,
Der Herr zu heißen, als dem Herrn es gleich zu thun,
Wie jeder Andre, der gelernt hat weiſe ſein.
Denn jezt erhalt' ich Alles ohne Furcht von dir:
Doch wär' ich Herrſcher, müßt' ich viel Gezwungnes thun.
Wie könnte ſolches Königthum mir ſüßer ſein,
Als dieſes Anſehn, dieſe Macht, von Kummer frei?
Noch hat mir Irrthum alſo nicht den Sinn berückt,
Mir mehr zu wünſchen, als zum Guten Nüzliches.
Nun grüßt mich Jeder, nun bewillkommt Alles mich,
Nun ruft ein Jeder erſt nach mir, wer dein bedarf:
Denn aller Wünſche werden ſie durch mich gewährt.

Wie haſcht' ich doch nach Jenem wohl, und ließe Dies?
Nie wird verſtändige Sinnesart ſo thöricht ſein.
Ich habe weder ſolche Denkart je geliebt,
Noch auch vereint mit Andern ſo zu thun gewagt.
Und dies zu prüfen, frage ſelbſt in Pytho nach,
Ob ich dir wahrhaft kundgethan des Gottes Wort:
Dann, wenn du findeſt, daß ich mit dem Zauberer
Geheimen Rath pflog; nicht verdammt von Einem Spr
Von zweien, gieb mir dann den Tod, durch mich und
Doch klage nicht nach dunklem Wahne bloß mich an:
Unbillig iſt es, ohne Grund den böſen Mann
Für redlich achten, und für bös den redlichen.
Und wer den edeln Freund verſtößt, thut Gleiches, als
Stieß' er das eigne Leben aus, ſein höchſtes Gut.
Doch ſicher wird dich das die Zeit noch lehren, weil
Die Zeit allein den tadelloſen Mann erweist;
Den Böſen aber kennſt du wohl an Einem Tag.

Chor.

Sein Wort beachte, wer ſich vor dem Falle ſcheut,
O König; fehllos denkt ja nicht ein ſchneller Sinn.

Oedipus.

Kommt Einer heimlich wider mich mit ſchnellem Rath
Daher, bedarf ich ſchnelles Raths auch wider ihn.
Denn wollt' ich ſorglos harren, iſt, was jener ſinnt,
Gethan bereits, und mein Beginnen iſt umſonſt.

Kreon.

Was denn begehrſt du? Soll ich aus dem Lande fort

Oedipus.

Mit nichten: ſterben ſollſt du, nicht von dannen fliehn.

Kreon.

Sobald du zeigſt, warum du ſo mir grollen darfſt.

Oedipus.

Nicht weichen willſt du, glaubſt mir nicht, und redeſt

Kreon.

Nicht klug ja biſt du, ſeh' ich wohl.

Oedipus.

Für mich genug.

Kreon.

Nicht minder mußt du mir es sein.

Oedipus.

Du warst ein Schalk.

Kreon.

Und wenn du irrtest?

Oedipus.

Doch gehorchen mußt du mir.

Kreon.

Nicht, wenn du schlecht gebietest.

Oedipus.

Hör', o Stadt, o Stadt!

Kreon.

Theil hab' auch ich an dieser Stadt, du nicht allein.

Chor.

Seid still, Gebieter! Ganz gelegen seh' ich euch
Jokasten aus dem Hause nahn, mit welcher ihr
Den jezt erhobnen Hader wohl vermitteln müßt.

(Jokaste kommt.)

Jokaste.

Was wecktet ihr, bethört, ihr Unglückseligen,
Der Zunge Sturm, erröthet nicht, den eigenen
Groll aufzuregen, während also krankt das Land?
Geh Du nach Hause, du, o Kreon, eile heim,
Und schaffet nicht ein großes Leid, wo keines war!

Kreon.

O Schwester, Arges mir zu thun, sinnt Oedipus,
Dein Herr und Gatte, der von zweien Uebeln Eins,
Flucht aus der Heimat, oder Tod, mich wählen hieß.

Oedipus.

Ich läugn' es nicht; denn eben, Frau, ertappt' ich ihn,
Der Böses meinem Leben sann mit böser List.

Kreon.

Nie sei ich glücklich, will, verflucht, zu Grunde gehn,
That ich dir Eines, weß du mich beschuldigest!

Jokaste.

O, bei den Göttern, glaube dies ihm, Oedipus,

Vor Allem ſcheuend, was er ſchwur den Himmliſchen,
Und mich und dieſe Männer, die dir nahe ſtehn!

Strophe 1.

Chor.

Gehorche gern und
Mit Umſicht, o Fürſt, ihrem Rath!

Oedipus.

Wo, willſt du, daß ich folgen ſoll?

Chor.

Den nie zuvor Thörichten,
Nun durch Eid
Heiligen, ehr' in frommer Scheu!

Oedipus.

Bedenkſt du, was du foderſt?

Chor.

Ja.

Oedipus.

Was meinſt du? Sp

Chor.

Häufe doch nimmer ehrloſe Beſchuldigung
Auf den geweihten Freund mit grundloſem Wort!

Oedipus.

So wiſſe: wenn du das begehrſt, ſo willſt du mein
Verderben, oder meine Flucht aus dieſem Land.

Strophe 2.

Chor.

Nein, bei'm Chorführer aller Götter, dem Helios!
Freundlos, ohne Gott, mög' in Graus
Ich hinſterben, heg' ich ſolch argen Sinn!
Doch das Land ſchmerzt mich tief, das im Jammer ſchwi
Mehr noch, wenn zur alten Noth
Hinzukommt euer neues Unheil.

Oedipus.

So mög' er gehen, ſollt' ich ganz verderben auch,
Und würd' ich ehrlos mit Gewalt vom Land gejagt.
Dein Mund ja, nicht der ſeine, weckt' im Buſen mir
Mitleiden: doch ihn haſſ' ich, wo er weilen mag.

Kreon.

Voll Zornes, seh' ich, giebst du nach; doch wann der Groll
Verbraust, bereust du: solcherlei Naturen thun
Die schwerste Kränkung selbst sich an mit allem Recht.

Oedipus.

Laß ab von mir, entferne dich!

Kreon.

Ich eile fort,
Von dir verkannt, vor diesen aber rein, wie sonst.

Gegenstrophe 1.

Chor.

Was säumst du, Herrin,
Und führst nicht den Mann hier in's Haus?

Jokaste.

Erst möcht' ich wissen, was geschehn.

Chor.

Ein dunkles Wort schuf Verdacht;
Doch es kränkt
Auch der ungerechte Wahn —

Jokaste.

Durch Schuld der Beiden?

Chor.

Freilich.

Jokaste.

Und wie kam es so?

Chor.

Sei es genug, genug, bei der gemeinen Noth!
Ruhe der Hader, wo er selbst aufgehört!

Oedipus.

Bedenke, was du, sonst ein Mann von edler Art,
Beginnst, indem du Kraft und Muth mir brechen willst!

Gegenstrophe 2.

Chor.

Nicht Einmal bloß, o Herr, bezeugt' ich es; wisse, daß
Ich sinnlos und von Verstande ganz
Entblößt wäre, fühlt' ich Haß wider Dich,
Der du mein theures Land, als es irrt' in Mühsal,

Unter guten Wind gelenkt:
Auch nun sei Retter, wenn du kannst, ihm!

Jokaste.

Belehre, bei den Göttern, izt auch mich, o Fürst,
Um welche That dir solcher Groll die Brust erfüllt.

Oedipus.

So höre, (denn ich ehre, Frau, vor diesen dich),
Was Arges Kreon trügerisch ersonnen mir.

Jokaste.

Sprich, wenn du wahrhaft euren Streit erzählen willst.

Oedipus.

Von meinen Händen, sagt er aus, fiel Laïos.

Jokaste.

Aus eignem Anschaun, oder auf ein fremdes Wort?

Oedipus.

Den Tückebold, den Seher, schickt' er mir daher,
Und frei von Allem hält er sich den eignen Mund.

Jokaste.

Entschlage nun der Sorg' um diese Dinge dich,
Und höre mich, und lerne, daß kein Sterblicher
Sich irgend Antheil eignet an der Seherkunst.
Hiefür Beweise geb' ich dir mit kurzem Wort.
Ein Götterspruch, ich sage nicht, von Phöbos selbst,
Doch seinen Dienern, ward einmal dem Laïos,
Ihm sei das Loos beschieden, durch des Sohnes Hand
Zu sterben, der von mir geboren würd' und ihm.
Und nun erschlugen, wie der Ruf uns meldete,
Ihn fremde Räuber auf dem dreigespaltnen Weg:
Der Sprößling aber hatte noch drei Tage nicht
Gesehn, da jener ihm die Füß' einfesseln und
Auf öd Gebirg' ihn werfen hieß durch Sklavenhand.
So hat's Apollon nicht erfüllt, daß Er den Mord
An seinem Vater übte, noch daß Laïos
(Wovor ihm graute) starb den Tod von Sohneshand.
Und solches hatten Seherspröch' hievor bestimmt:
Drum achte nicht auf diese. Was ein Gott einmal
Werth achtet auszugründen, leicht enthüllt er's selbst.

Oedipus.

Wie doch befällt urplötzlich bei dem Worte, Frau,
Im Sinn Verirrung und im Geist Unruhe mich!

Jokaste.

Von welcher neuen Sorg' ergriffen sprichst du so?

Oedipus.

Du sagtest eben, glaub' ich, daß den Laïos
Auf dreigespaltnem Wege schlug die Mörderhand.

Jokaste.

So ward erzählt, und noch verklang die Sage nicht.

Oedipus.

Wo liegt die Gegend aber, da die That geschehn?

Jokaste.

Das Land benennt sich Phokis, und ein Scheideweg
Führt her von Delphi dort zugleich und Daulia.

Oedipus.

Und welche Zeit ist seit dem Mord vorbeigeflohn?

Jokaste.

Kurz ehe du der Oberherrschaft hier im Land
Dich angenommen, ward er kund in unsrer Stadt.

Oedipus.

Was hast du, Zeus, beschlossen wider mich zu thun?

Jokaste.

Wie geht dir dieses doch zu Herzen, Oedipus?

Oedipus.

Das frage nicht: doch welches Ansehn Laïos
Gehabt, in welchem Alter stand er, sage mir.

Jokaste.

Groß war er, eben deckte Flaum sein weißes Haupt;
Auch wich die Bildung nicht um viel von deiner ab.

Oedipus.

Weh, weh mir! Also hätt' ich selbst unwissentlich
In schweres Unglück heute mich hinabgestürzt!

Jokaste.

Wie sagst du? Zitternd scheu' ich, Herr, dich anzusehn.

Oedipus.

Voll Graun erfaßt mich's, ob der Greis nicht sehend sei:
Doch klarer wird mir's, wenn du mir noch Eins enthüllst

Jokaste.

Wohl bangt mir: doch ich werde sagen, was du fragst.

Oedipus.

Zog jener ungeleitet, oder folgten ihm
Zahlreiche Kriegerhaufen, als des Volkes Herrn?

Jokaste.

Es waren fünf in allem, unter ihnen Ein
Herold; und bloß Ein Wagen trug den Laïos.

Oedipus.

Weh! wehe! Schon wird Alles klar. Wer war es denn
Der diese Botschaft euch, o Frau, verkündigte?

Jokaste.

Ein Diener, der allein gerettet wiederkam.

Oedipus.

Und er ist jezo wohl in unserm Hause noch?

Jokaste.

Nicht mehr. Sobald er, heimgekehrt, in deiner Hand
Die Macht erblickte nach dem Tod des Laïos;
So bat er innig, meine Hand ergreifend, ihn
Zur Hut der Heerden fort zu senden auf das Land,
Damit er fern sei, fern vom Anblick dieser Stadt.
Ich ließ ihn ziehen: denn der güte Sklave schien
Mir größrer Wohlthat würdig noch, als diese war.

Oedipus.

Wie käm' er eilig wieder uns hierher zurück?

Jokaste.

Das könnt' er: aber, sprich, warum begehrst du dies?

Oedipus.

Mir bangt, o Fürstinn, daß ich allzuviel bereits
Geredet, weßhalb mich verlangt den Mann zu sehn.

Jokaste.

So mög' er kommen. Doch auch ich bin würdig wohl
Zu hören, König, was dir so das Herz beschwert.

Oedipus.

Dir bleib' es nicht verborgen, nun ich angelangt
Bei solcher Aussicht: wem vermöcht' ich's besser auch,
Als dir, zu sagen, da mich solche Noth bedrängt?
Erzeuger war mir Polybos, der Korinthier,
Und meine Mutter Merope, die Dorerinn.
Als erster Bürger galt ich dort, eh solcher Art
Mich traf ein Unfall, der verwundernswürdig zwar,
Doch meines Eifers also wohl nicht würdig war.
Ein Mann, am Gastmahl überfüllt vom Trunk des Weins
Rief laut, ich sei nicht meines Vaters ächter Sohn.
Und ich, gereizt, vermocht' an diesem Tage kaum
An mich zu halten: doch am zweiten fragt' ich an
Bei meinen Aeltern, welche schwer ob solchem Schimpf
Dem Manne zürnten, dem die Red' entfallen war.
Hierüber war ich zwar erfreut: doch nagte mir
Das Wort am Herzen immer; denn tief haftet' es.
Drum wandert' ich, von meinen Aeltern unbemerkt,
Gen Pytho. Phöbos sandte zwar mich ungehört,
Um was ich kam, von dannen; doch ein andres Leid,
Ein gräßlich jammervolles Loos enthüllt' er mir:
Ich müsse meine Mutter frein, und ein Geschlecht
Des Gräuels offenbaren vor der Menschen Blick,
Und meines Vaters Mörder sein, der mich gezeugt.
Auf diese Kunde floh ich scheu Korinthos Land;
Nur nach den Sternen wollt' ich seine Lag' hinfort
Ausspähn, um niemals jener unglückseligen
Orakelsprüche Schmach an mir erfüllt zu sehn.
Und also wandernd kam ich auch an jenen Ort,
Wo, wie du sagtest, dein Gemahl erschlagen ward.
Die lautre Wahrheit meld' ich dir, o Frau: sobald
Ich jenem Dreiweg nahe war auf meiner Fahrt,
Kommt mir ein Herold, und so wie du jezt mir ihn
Beschriebst, ein Mann entgegen, den ein Wagen trug
Mit jungen Rossen; und des Wagens Lenker trieb
Samt jenem Alten mit Gewalt vom Wege mich.
Hierauf im Zorne schlag' ich auf den Treiber los,

Den Wagenführer: als der Alte dies gewahrt;
Die Zeit erspäht' er, bis ich nah dem Wagen kam,
Dann schlug er zweimal mit dem Stab den Scheitel mir.
Doch büßt' er nicht mit Gleichem; sondern unverweilt
Vom Stab in meiner Hand getroffen, wird er flugs
Von seinem Size hinterrücks hinabgestürzt;
Darauf erschlug ich alle. Wenn nun Laïos
Jemals Gemeinschaft hatte mit dem Fremdlinge:
Wo mag der Menschen Einer unglückseliger,
Wer mehr verhaßt den Göttern sein, als Oedipus?
Den nicht ein Gastfreund, noch ein hier geborner Mann
In seine Wohnung nehmen, noch ansprechen darf,
Nein, aus dem Hause stoßen muß! Kein Andrer hät,
Ich selber habe diesen Fluch auf mich gelegt.
Des Todten Ehbett wird befleckt in meinem Arm,
Der ihn zu Boden streckte. Bin ich nicht verrucht?
Nicht ganz und gar unheilig? Wenn ich fliehen muß,
Und als ein Flüchtling nimmer sehn die Meinigen,
Nicht meiner Heimat nahen darf: sonst muß ich, ha!
Die Mutter freien, muß den Vater Polybos
Ermorden, der mich zeugte, mich erzogen hat.
Wer glauben wollte, daß ein grimmer Dämon dies
Mir zugesendet, meint' er nicht das Richtige?
Ihr Götter, ewig reine Macht! O mög' ich nie,
Nie diesen Tag schaun! Mög' ich aus der Sterblichen
Anblick zuvor entschwinden, eh ich sehen muß,
Daß solches graunvöll Ungeheure mich ereilt!

Chor.

O Herr, bedenklich ist es mir: doch zage nicht,
Bevor der Herberufne mehr dir offenbart.

Oedipus.

Und große Hoffnung, wahrlich, giebt mir dieses auch:
Den Mann, den Hirten, will ich bloß erwarten noch.

Jokaste.

Und wenn er ankommt: welcher Trost erstände dir?

Oedipus.

So höre: sind' ich, daß er mir das Gleiche sagt,
Was Du, so möcht' ich diesem Leid entronnen sein.

Jokaste.

Und was Besondres hast du denn von mir gehört?

Oedipus.

Gemeldet habe dir der Hirt, so sagtest du,
Daß Räuber ihn gemordet. Wenn er jezo noch
Dieselbe Zahl nennt, dann bin Ich der Mörder nicht;
Denn Einer wäre nimmermehr den Vielen gleich.
Doch wenn er nur von Einem Manne redet, dann
Wird jene Mordthat offenbar mir zugewälzt.

Jokaste.

Daß seine Worte so gelautet, glaube mir,
Und was er aussprach, kann er nicht verwerfen mehr:
Die Bürger haben's angehört, ich nicht allein.
Doch sprächʼ er anders, als zuvor, in Etwas auch,
Nie würd' er doch erweisen, Herr, daß Du den Mord
An Laïos verübtest, dem ja Loxias
Den Tod von meines Sohnes Hand verkündet hat.
Doch hat ihn auch nicht dieser Unglückselige
Gemordet; denn er kam zuvor ja selber um.
Drum weder hieher wend' ich, noch dorthin den Blick
Hinfort um Dessen willen, was ein Seher sprach.

Oedipus.

Du sprichst verständig. Aber doch send' Einen aus,
Den Bauer herzurufen: das versäume nicht.

Jokaste.

Gleich will ich senden: aber gehn wir jezt in's Haus!
Nichts unternehmen möcht' ich: was dir nicht gefällt.
(Oedipus und Jokaste ab.)

Chor.

Strophe 1.

Ach! würd' ich theilhaft des Looses,
Rein zu wahren fromme Scheu bei jedem Wort und jeder Handlung,
Treu den Urgesezen,

Welche, beschwingt, hoch in des Aethers
Himmlischem Gebiet stammen aus dem Schooße
Des Vaters Olympos, nicht
Aus sterblicher Männer Kraft
Geboren; nimmer hüllt sie die Zeit, traun, in Vergessenheit;
Es belebt machtvoll sie ein Gott, der nie altert.

Gegenstrophe 1.

Hochmuth erzeugt freche Zwingherrn.
Hat die Wahnsinntrunknen Hochmuth überfüllt mit Thaten, die nicht
Ziemen und nicht frommen,
Wenn zu der Höhn äußerstem Gipfel
Dann er sich erhob, stürzt er tief in Elend,
Wo nimmer sein Fuß beglückt
Hinwallt. Von des Mordes Spur
Nicht mehr zu lassen, bitt' ich den Gott, unserer Stadt zum Heil!
Er entzieht sein schützendes Walten uns niemals!

Strophe 2.

Aber wer mit Werken oder Worten frech den Frevel übt,
Wem nicht vor der Dike graut, und Göttertempel heilig sind,
Fluchvolles Verderben treff' ihn, als verruchter Lüste Lohn,
Wofern er nicht auf rechter Bahn Gewinn sucht,
Und nicht der Sünde Gräuel flieht,
Und sich von dem, was unverlezlich, fern' hält!
Wer möchte wohl grimmen Unmuths Pfeilen hier
Sein Gemüth verschließen können?
Denn wofern man solche Thaten rühmlich hält,
Was ehr' ich die Götter?

Gegenstrophe 2.

Nicht zum heiligen Erdennabel wall' ich mehr in frommer Scheu,
Auch nicht zu dem Tempel Abä's, noch zum Haus Olympia's,
Wenn nicht vor den Augen Aller dies Orakel sich erfüllt.
Doch dir, o Starker, wenn du recht genannt wirst
Allherrscher, bleib' es nicht verhüllt,
Noch deiner stets endlosen Allgewalt, Zeus!
Der Götter uraltes Wort an Laïos
Wird bereits ja nichts geachtet;

Nirgend auch in Ehren glänzt Apollon mehr,
Das Göttliche schwindet.

(Jokaste kommt.)

Jokaste.

Beschlossen hab' ich, ihr, des Landes Edelste,
Der Götter Tempeln mich zu nahn, die Kränze hier
In meinen Händen tragend und das Räucherwerk.
Denn allzuschwer ringt Oedipus im bangen Muth
Mit mannigfachem Kummer; nicht das Neue mag
Er nach dem Alten messen, wie's dem Klugen ziemt;
Nein, offen ist er jedem Wort, das Schrecken bringt.
Mit meinem Zuspruch kann ich Nichts hier schaffen mehr:
Drum mit Gelübden nah' ich, eine Flehende,
Lykeier, dir, Apollon, als dem nächsten Gott,
Damit du heilig lösest uns aus diesem Leid:
Wir alle zittern, zagen ja, betäubt in Schreck
Erblickend Ihn, der unsres Schiffes Steuer führt!

(Ein Bote tritt auf.)

Bote.

Gewährtet ihr, o Freunde, wohl die Kunde mir,
Wo seine Wohnung Oedipus, der König, hat?
Doch könnt ihr's, saget lieber, wo er selber weilt.

Chor.

Hier seine Wohnung, und er selbst ist innen, Freund,
Und Mutter seiner Kinder ist hier diese Frau.

Bote.

Sie lebe glücklich, sei gesellt den Glücklichen
Für immer, ist sie jenes Manns vollkommne Frau!

Jokaste.

Du selbst, o Freund, nicht minder; denn du bist es werth
Des guten Wortes wegen. Doch erkläre, was
Ist dein Begehr, was anzukünden, kamest du?

Bote.

Glück deinem Haus und deinem Gatten, edle Frau.

Jokaste.

Wie lautet deine Kunde? Sprich, wer sandte dich?

Bote.

Korinthos: ob des Wortes, das ich ſagen will,
Wirſt du dich freun, (wie anders?) doch wohl trauern au

Jokaſte.

Was iſt es? Welche Doppelſtärke wohnt in ihm?

Bote.

Zu ſeinem Herrſcher will das Volk des iſthmiſchen
Gebietes ihn erheben: alſo hieß es dort.

Jokaſte.

Was? Hat der alte Polybos nicht mehr die Macht?

Bote.

Nein, weil des Todes Arm ihn hält im Erdenſchooß.

Jokaſte.

Wie ſagſt du, Greis? Geſtorben wäre Polybos?

Bote.

Ich ſei des Todes, ſag' ich nicht das Wahre dir.

Jokaſte.

O Mädchen, gehe ſchnell hinein, dem Herrſcher dies
Sogleich zu melden! — Ihr, o Götterorakel, wo,
Wo ſeid ihr? Floh doch Oedipus mit Zittern einſt,
Um nicht zu morden dieſen Mann: und jezo fiel
Er durch das Schickſal, nicht entſeelt von ſeiner Hand.
(Oedipus kommt.)

Oedipus.

Mein trautes Weib, Jokaſte, vielgeliebtes Haupt,
Warum beſchiedeſt du mich aus dem Hauſe her?

Jokaſte.

Vernimm den Mann hier, und erwäge dann, wohin
Es mit des Gottes hohem Spruch gekommen iſt.

Oedipus.

Wer iſt der Mann denn? Welche Kunde bringt er mi

Jokaſte.

Korinthos ſandt' ihn, dir zu melden, Polybos,
Dein alter Vater, weile nicht im Leben mehr.

Oedipus.

Was ſagſt du, Fremdling? Künde du mir ſelbſt es an

Bote.

Wenn ich dir deutlich dies zuerst ankünden soll,
So wisse: Jener ging dahin des Todes Weg.

Oedipus.

Und hat ihn Arglist oder Krankheit hingerafft?

Bote.

Ein leichter Anfall wiegt in Ruh den alten Leib.

Oedipus.

An einer Krankheit, scheint es, starb der arme Mann?

Bote.

Und erst, nachdem er lange maß des Lebens Raum.

Oedipus.

Weh, weh! Wofür doch, mein Gemahl, rathfragen wir
Am Seherheerd' in Pytho, bei den rauschenden
Gevögeln oben, die verkündet, daß ich einst
Den eignen Vater tödten solle? Ihn birgt nunmehr
Der Erde Schooß als Todten; und Ich weilte hier,
Kein Schwert berührt' ich, — wenn ihn nicht Sehnsucht um mich
Verzehrte — freilich starb er dann durch meine Schuld.
Die mir gewordnen Götterspräch' hat Polybos
Mit sich entführt zum Hades; nichts bedeuten sie.

Jokaste.

Hab' Ich dir das nicht lange schon vorhergesagt?

Oedipus.

Du sagtest's: aber durch die Furcht war ich bethört.

Jokaste.

Nun komme Nichts von diesem dir zu Sinne mehr!

Oedipus.

Und wie? Das Bett der Mutter darf ich nimmer scheun?

Jokaste.

Was soll der Mensch doch fürchten, den das Ungefähr
Beherrscht, und dem kein sichrer Blick zur Ferne ward?
Am besten lebt er ohne Harm, wie's gehen mag.
Dir bange nicht vor deiner Mutter Ehebett.
Viel Menschen haben ja bereits in Träumen auch
Sich ihren Müttern beigesellt: doch wer für Nichts
Dergleichen achtet, trägt des Lebens Bürde leicht.

Oedipus.

Du hätteſt über alles dies dich wohl erklärt,
Wenn nicht die Mutter lebte noch. Nun dieſe lebt,
Nothwendig muß ich zagen, ſprachſt du richtig auch.

Jokaſte.

Das Grab des Vaters iſt dir wohl ein helles Licht.

Oedipus.

Ich weiß, ein helles! Doch mich ſchreckt die Lebende.

Bote.

Vor einem Weib, vor welchem bangt euch denn ſo ſehr?

Oedipus.

Vor Merope, der Frau des alten Polybos.

Bote.

Was iſt es, das von dieſer euch in Schrecken ſezt?

Oedipus.

Ein grauſer Spruch, o Fremdling, den der Gott geſandt.

Bote.

Darf ich ihn wiſſen? Oder hüllt ihn Schweigen ein?

Oedipus.

Nein, höre! Mir erſcholl das Wort des Loxias,
Mit meiner Mutter müſſ ich einſt mich gatten, und
Mit eigner Hand vergießen meines Vaters Blut.
Drum zog ich aus Korinthos ſchon vor langer Zeit
In weite Fernen, glücklich zwar, doch giebt es ja
Nichts wonnevoll'res, als der Aeltern Auge ſehn.

Bote.

Und ſolches fürchtend, flohſt du fort aus jener Stadt?

Oedipus.

Ich wollte nicht des Vaters Mörder ſein, o Greis.

Bote.

Hab' Ich, o mein Gebieter, denn von dieſer Furcht,
Indem ich treugeſinnt erſchien, dich nicht erlöst?

Oedipus.

Und ſicher ſollſt du würd'gen Dank hiefür empfahn.

Bote.

Auch kam ich darum allermeiſt hieher, damit
Du Gutes mir erzeigeſt, wenn du heimgelangt.

Oedipus.

Ich werde niemals mehr zu meinen Aeltern gehn.

Bote.

Du weißt, o Sohn, nicht, was du thust, ich seh' es klar —

Oedipus.

Wie so, mein Alter? Bei den Göttern, sage mir's.

Bote.

Wenn du zur Heimat ihrethalb zu kommen scheust.

Oedipus.

Ich zittre, sicher treffe Phöbos Wort mir ein.

Bote.

Daß Gräul an deinen Aeltern dich entheilige?

Oedipus.

Dies eben, Alter, dieses schreckt mich fort und fort.

Bote.

Nun, weißt du, daß du wider Recht dich ängstigest?

Oedipus.

Wie wäre das? Ich bin ja dieser Aeltern Kind.

Bote.

Nein, Polybos war deinem Blute nie verwandt.

Oedipus.

Wie sagst du? Hätte Polybos mich nicht gezeugt?

Bote.

Nicht mehr, als Ich hier, wahrlich, oder gleich wie ich.

Oedipus.

Wie ist der Vater einem gleich, der keiner ist?

Bote.

So wisse: weder er noch ich erzeugte dich.

Oedipus.

Weßwegen aber nannt' er mich denn seinen Sohn?

Bote.

Aus meinen Händen nahm er einst als Gabe dich.

Oedipus.

Und liebte dennoch mich so sehr aus fremder Hand?

Bote.

Ihn lehrte das die lange Kinderlosigkeit.

Oedipus.

Und gabst du mich als Käufer oder Vater ihm?

Bote.

In tiefer Waldschlucht am Kithäron fand ich dich.

Oedipus.

In welcher Absicht kamst du denn an diesen Ort?

Bote.

Mir war des Berges Heerde dort zur Hut vertraut.

Oedipus.

Du warst ein Hirte, schweiftest um für armen Lohn?

Bote.

Doch war ich dein Erretter, Kind, in jener Zeit.

Oedipus.

An welchem Uebel litt ich, als du dort mich fandst?

Bote.

Die Fußgelenke mögen dies bezeugen dir.

Oedipus.

Weh mir! Warum erwähnst du dieses alte Leid?

Bote.

Der Füße ganz durchbohrte Spizen löst' ich dir.

Oedipus.

Ein schmählich graunvoll Zeichen trug ich hier davon.

Bote.

Von diesem Unfall blieb bis heut der Name dir.

Oedipus.

Durch Vater oder Mutter? Bei den Göttern, sprich!

Bote.

Nicht weiß ich's: besser weiß es wohl, der dich mir gab.

Oedipus.

Von einem Andern nahmst du, fandst nicht selber mich?

Bote.

Nein: denn es übergab dich mir ein andrer Hirt.

Oedipus.

Und wer? Vermagst du deutlich mir zu nennen ihn?

Bote.

Gewiß: man nannt' ihn einen Knecht des Laïos.

Oedipus.

Des Fürsten, welcher diesem Land vordem gebot?

Bote.

Ja, wahrlich; dieses Königs Hirte war der Mann.

Oedipus.

Und ist er noch im Leben, und zu sehen hier?

Bote.

Ihr wißt es wohl am besten, Eingeborene!

Oedipus.

Ist unter euch, ihr Männer, die mir nahe stehn,
Wohl Einer, der den Hirten kennt, von dem er spricht,
Der auf dem Feld ihn oder auch daheim gesehn?
Er sag' es: denn dies auszugründen mahnt die Zeit.

Chor.

Kein Andrer ist es, glaub' ich, als vom Felde der,
Den du zu sehen lange schon verlangst: indeß
Giebt wohl die beste Kund' hievon Jokaste dir.

Oedipus.

Frau, meinst du, jener, den wir eben jezt hieher
Beschieden, sei derselbe wohl, den dieser nennt?

Jokaste.

Wen, sagst du, nannt' er? Achte nicht hierauf, und dem,
Was er gesprochen, sinne nicht vergeblich nach.

Oedipus.

Das bleibe ferne, daß ich nicht auf solcherlei
Anzeichen hin enthüllen sollte mein Geschlecht!

Jokaste.

O bei den Göttern, wenn dir lieb dein Leben ist,
Erforsche das nicht! Gnüge, was ich leiden muß!

Oedipus.

Sei gutes Muthes. Wenn ich auch im dritten Stamm
Dreifach ein Knecht erscheine, nie giltst Du gering.

Jokaste.

Ich bitte dennoch, folge mir, und thu' es nicht.

Oedipus.

Nie möcht' ich folgen, ohne klar es einzusehn.

Jokaſte.

Doch rath' ich dir das Beſte; denn ich mein' es gut.

Oedipus.

Nun, eben dieſes Beſte quält mich lange ſchon.

Jokaſte.

Unſel'ger, daß du nie erführeſt, wer du biſt!

Oedipus.

Bringt endlich Einer mir daher den Hirtenmann?
Die laßt an ihrem hohen Stamme ſich erfreun!

Jokaſte.

Weh, weh dir, Armer! Dieſes Wort vermag ich nur
Dir zuzurufen, und hinfort kein andres mehr!
(ab.)

Chor.

Warum enteilte dein Gemahl, Fürſt Oedipus,
Von wildem Jammer aufgeſtürmt? Ich fürchte ſehr,
Aus dieſem Schweigen bricht hervor ein ſchweres Leid.

Oedipus.

Was immer wolle, brech' hervor: doch mein Geſchlecht,
Ich will es kennen lernen, wär' es auch gering.
Sie mag verſchämt in ihrem Frauenſtolze wohl
Erröthen über meines Stamms Unwürdigkeit.
Ich aber, wenn ich Tyche's Sohn mich achte, die
Mir gütig ſpendet, fühle drum mich nicht entehrt.
Von dieſer Mutter ſtamm' ich, und es ordneten
Verwandte Monde Niedrigkeit und Größe mir.
Und ſolcher Abkunft werd' ich alſo nimmermehr
Abarten, daß ich mein Geſchlecht nicht dürft' erſpähn.

Chor.

Strophe.

Wenn mir im Geiſt Seherkunde, wenn Verſtand im Buſen wohnt,
Soll dir die Luſt, o Kithäron,
Beim Olympos, werden, wann
Der volle Mond morgen aufſtrahlt,
Daß du verherrlichet wirſt als Oedipus'
Landsgenoß und Amm' und Mutter,

Daß wir dich mit Reigen feiern,
Weil du ſo freundlich geweſen
Meines Landes Herrſchern.
Heilbringender Phöbos, Dir, gefall' auch Dir ſolches!

Gegenſtrophe.

Welche, mein Kind, welche Tochter war's der Ewigwaltenden,
Die dich geboren, und war ihr
Pan, der Berghöhn Schimmer, war
Apollon ihr zugeſellt? Der
Liebt ja die Wildniſſe, liebt Bergwaldungen.
Oder war's Kyllene's Herrſcher,
War es Bachos, droben wohnend
Auf den gebirgigen Höhn, der
Dich gewann von Einer
Aus Helikons Nymphenchor, mit dem er oft Scherz treibt?

Oedipus.

Darf Ich, o Greis, der nie mit ihm zuſammentraf,
Vermuthen, glaub' ich dort zu ſehn den Hirtenmann,
Den lange ſchon wir ſuchen: denn es ſtimmt genau
Sein hohes Alter überein mit dieſem Mann.
Auch ſeine Führer, die ja meine Diener ſind,
Erkenn' ich: doch Du gäbeſt wohl am beſten hier
Auskunft, indem du ſchon zuvor den Hirten ſahſt.

Chor.

Er iſt es, ich erkenn' ihn: denn dem Laïos,
Wie nie ein Andrer, war er ein getreuer Hirt.

(Der Hirte wird herbeigeführt.)

Oedipus.

Zuerſt, o Fremdling aus Korinthos, frag' ich dich:
Sprich, meinſt du dieſen?

Bote.

Dieſen, den du hier erblickſt.

Oedipus.

Du, ſchaue hieher, Alter, und antworte mir
Auf meine Fragen. Warſt du einſt des Laïos?

Hirte.

Ich war ſein Knecht, im Haus geboren, nicht erkauft

Oedipus.

Und welch Geſchäft betriebſt du, welche Lebensart?

Hirte.

Die meiſte Zeit, Herr, ging ich meinen Heerden nach.

Oedipus.

An welchen Orten hieltſt du dich gewöhnlich auf?

Hirte.

Es war Kithäron, war die nächſtgelegne Flur.

Oedipus.

Und dieſen Mann hier kennſt du wohl von dort vielleicht

Hirte.

Von welchem Anlaß? Welcher iſt es, den du meinſt?

Oedipus.

Hier dieſen. Oder trafſt du ſonſt ihn irgendwo?

Hirte.

Nicht, daß ich flugs es ſagte nach Erinnerung.

Bote.

Das iſt, o Herr, kein Wunder: doch Vergeſſnes will
Ich klar zurück ihm rufen. Denn ich weiß gewiß:
Noch denkt er, wie wir auf Kithärons hoher Trift,
Er ſelber mit zwo Heerden und mit Einer ich,
Sechs volle Mondesfriſten, nachbarlich geſellt,
Vom Lenze, bis Arkturos aufging, hingelebt:
In meine Ställe trieb ich, als es winterte,
Die Heerde, doch er ſchied zum Hof des Laïos.
Sprich, red' ich Wahres oder nicht Geſchehenes?

Hirte.

Du redeſt Wahrheit; freilich iſt es lange her.

Bote.

Nun denn, gedenkſt du, daß du dort ein kleines Kind
Mir übergabſt als meinen Zögling aufzuziehn?

Hirte.

Was iſt es? Weßhalb fragſt du mich um dieſes aus?

Bote.

Der iſt es, Freund, ja, dieſer war der Knabe dort.

Hirte.

Du biſt des Todes! Schweigſt du nicht zur Stelle i

Oedipus.

Ha, dieſen, Alter, ſtrafe nicht; denn ſeinem Wort
Gebührt die Strafe minder, als dem deinigen.

Hirte.

Doch was, o beſter aller Herrn, verbrach ich denn?

Oedipus.

Du nenneſt nicht den Knaben, dem er nachgefragt.

Hirte.

Gar unverſtändig ſpricht er, müht umſonſt ſich ab.

Oedipus.

Du ſagſt es nicht in Güte, weinend ſagſt du's einſt!

Hirte.

O bei den Göttern, quäle nicht mich alten Mann!

Oedipus.

Dreht auf den Rücken Keiner ihm die Hände gleich?

Hirte.

Wofür? Ich Armer! Was zu wiſſen wünſcheſt du?

Oedipus.

Das Kind, nach welchem dieſer fragt, du gabſt es ihm?

Hirte.

Ich gab's. O raffte mich der Tod an dieſem Tag!

Oedipus.

Der wird dir werden, wenn du nicht das Wahre ſagſt.

Hirte.

Viel eher werd' ich ſterben, wenn ich's ſagen muß.

Oedipus.

Nach Zögerungen, ſeh' ich, jagt der Alte nur.

Hirte.

Nein, wahrlich: längſt erklärt' ich ſchon, ich gab es ihm.

Oedipus.

Woher bekamſt du's? War es dein, war's Fremder Kind?

Hirte.

Nicht meines war's: von einem Andern nahm ich es.

Oedipus.

Von welchem unſrer Bürger, und aus welchem Haus?

Hirte.

Mehr, bei den Göttern, mehr, o Fürſt, erforſche nicht!

Oedipus.

Du biſt des Todes, frag' ich das noch Einmal dich!

Hirte.

Nun denn, in Laïos Hauſe war das Kind erzeugt.

Oedipus.

Von einem Sklaven? Oder war's ſein eigner Sohn?

Hirte.

Ich bin daran, zu ſagen, ach! das Schreckliche.

Oedipus.

Und ich zu hören: aber hören muß ich's doch.

Hirte.

Sein eignes Söhnchen hieß das Kind: doch drinnen die
Gemahl erklärt' es alles wohl am beſten dir.

Oedipus.

Sie übergab den Knaben dir?

Hirte.

Ja wohl, o Fürſt.

Oedipus.

Zu welchem Zwecke?

Hirte.

Daß ich ihn ermordete.

Oedipus.

Die eigne Mutter?

Hirte.

Ja, ſie ſchreckt' ein Götterwort.

Oedipus.

Das hieß?

Hirte.

Es hieß, die Aeltern würd' er morden einſt.

Oedipus.

Wie kam es, daß du dieſem Greis den Knaben gabſt?

Hirte.

Mitleiden trieb mich, weil ich wähnt', in fremdes Land
Woher er ſelbſt war, trag' er ihn: doch Der erhielt
Ihn nun zum höchſten Jammer. Denn warſt Du das K
Von dem er ſagte, biſt du, traun, zu Gram gezeugt.

Oedipus.

Weh, wehe mir! Das alles kommt nun klar zu Tag!
O Licht, zum leztenmale ſeh' ich heute dich!
Ich ſproß, von wem ich nicht geſollt, mit wem ich nicht
Gedurft, verkehrt' ich, und beging den Gräuelmord!
(ab.)

Chor.

Strophe 1.

Ihr Menſchengeſchlechter, ach!
Wie doch muß ich im Leben euch
Als nichts geltende zählen!
Denn welcher der Sterblichen
Nimmt ein größeres Glück dahin,
Als ſo viel ihm der Wahn verleiht,
Bis vom Wahn er hinabſinkt?
Durch dein gräßliches Loos gewarnt,
Dein unſeliges Misgeſchick,
Armer Oedipus, preiſ' ich Nichts
An Sterblichen ſelig.

Gegenſtrophe 1.

Du, über Bewundern groß,
Trafſt dein Ziel, und errangeſt dir
Ein allſeliges Schickſal,
(O Zeus!) die prophetiſche
Jungfrau mit den gekrümmten Klaun
Tilgend; vor dem Verderben ein
Thurm erſtandſt du dem Lande.
Darum wirſt du mir König auch
Genannt, ward dir der höchſte Preis,
Daß du Thebe's erhabener
Stadt mächtig geboteſt.

Strophe 2.

Wo aber lebt izt ein jammernswerth'rer Mann?
Wer iſt dem Leid mehr, dem grimmen Fluch vertraut
Auf wechſelvoller Lebensbahn?
O ruhmvolles Haupt des Oedipus,
Dem derſelbe Port

Groß genug erſchien,
Um dem Sohne ſich
Und dem Vater aufzuthun!
Wie doch vermocht' es, Armer! wie, deines Erzeugers Ehebett
Daß es dich, ach! ſchweigend trug ſo lange?

Gegenſtrophe 2.

Dich zog die allſeh'nde Zeit mit Zwang an's Licht;
Sie ſprach das Urtheil dem grauſen Bunde längſt,
Der ſelbſt erzeugt und zeugend war.
O weh, armer Sohn des Laïos!
Hätt' ich, hätt' ich doch
Nimmer dich geſehn!
Ungemeſſen tönt
Von der Lippe mir der laut
Klagende Jammer! Soll ich wahr reden, ich athmet' a
durch dich,
Wieder den Schlaf gabſt du meinem Auge!

(Ein Diener tritt aus dem Palaſte.)

Diener.

Ihr dieſes Landes immerdar Verehrteſte,
Was werdet ihr vernehmen, was erblicken, welch
Ein Leid erheben, ſeid ihr noch des Labdakos
Geſchlecht ergeben nach der Eingebornen Art!
Denn weder Iſtros noch der Phaſis wäſcht hinfort,
Glaub' Ich, die Frevel ſühnend ab, die dieſes Haus
Verbirgt: ein andrer tritt ſogleich an's Licht hervor,
Freiwillig, ohne Zwang verübt; am meiſten ſind
Die Qualen ſchmerzlich, welche man ſich ſelbſt erſchuf.

Chor.

Nichts fehlt dem erſten ſchweren Leid, das uns bereits
Zuvor bekannt war: welches fügſt du dieſem bei?

Diener.

Es iſt der Worte ſchnellſtes, das Ich ſagen mag,
Und Ihr vernehmen: eben ſtarb die Königinn.

Chor.

Ach Arme, Jammerwerthe! Doch durch welche Schuld

Diener.

Sie ſelber durch ſich ſelber: doch das Schmerzlichſte
Der That entging mir; denn das Schaun war mir verwehrt.
So viel indeß mir haftet im Gedächtniſſe,
Verkünd' ich euch das Loos der Unglückſeligen.
Nachdem ſie, ganz von Wuth entbrannt, die Halle durch
Geſtürmt war, eilte ſie hinan zum bräutlichen
Ruhbett, mit beiden Händen rauft ſie wild das Haar;
Dann ſchloß ſie drinnen ungeſtüm die Thüre zu,
Und rief dem lange ſchon geſtorbnen Laïos,
Gedenkend an den alten Liebesbund, wodurch
Er ſterben ſollt', und laſſen ſie, die Zeugerinn,
Geſellt, o Graun! als Zeugerinn dem eignen Sohn;
Sie flucht dem Lager, wo den Mann vom Manne ſie
Empfing, vom Kinde Kinder, ach Unſelige!
Doch wie ſie nachher endet', iſt mir unbekannt.
Denn mit Geſchrei kam Oedipus hereingeſtürzt,
Was uns verhindert' anzuſehn ihr Jammerloos:
Auf jenen nur, der wild umherlief, blickten wir.
Er rannte, bittend, ihm ein Schwert zu reichen, und
Dem Weib, dem Unweib ſpäht' er nach, dem doppelten
Saatfelde, welchem Er entſproß und ſein Geſchlecht.
Und wie er tobte, zeigt' ein Gott den Weg ihm an;
Der Männer that es Keiner, der ihm nahe ſtand.
Mit grauſem Heulen ſprengt' er auf das Doppelthor,
Als leitet' ihn ein Führer; aus den Pfoſten riß
Er aus die hohlen Schlöſſer, und zum Ehgemach
Hinein entſtürzt' er, wo wir ſchweben ſahn die Frau,
Geknüpft an's hochgeflochtne Seil. Doch als er ſo
Sie ſah, der Arme, brüllt' er gräßlich auf, und ließ
Den dichtgewundnen Strang herab. Und wie ſie nun
Da lag am Boden, gräßlich war's, was hier geſchah.
Denn goldgetriebner Spangen Schmuck, mit welchen ſie
Sich zierte, trennt' er aus der Frau Gewändern los,
Erhob ſie, traf der Augen beide Kreiſe ſich,
Und rief die Worte: nimmer ſollten dieſe ſchaun,
Was er geduldet Böſes, oder was gethan;

Sie würden, wen er nimmer sollt', in Nacht hinfort
Erblicken, wen er wollte, nicht erkennen mehr.
Und also fluchend hob er oft, nicht Einmal nur,
Die Wimpern hoch, und traf sich, und die blutigen
Augäpfel nezten roth die Wang', und sandten nicht
Des Blutes Naß in Tropfen, nein, zugleich ergoß
Ein Regen sich in blutig schwarzem Strom herab.
Solch Leiden brach von Zweien, nicht von Einem aus,
In Eines Leides Fall verstrickt ward Mann und Weib.
Wohl war der alte längstentflohne Segen einst
Wahrhaft ein Segen: jezt erblüht' an diesem Tag
Wehruf, Verderben, Schande, Tod; von allem Leid,
So viel es irgend Namen hat, fehlt keines hier.

Chor.

Doch rastet nun der Arme wohl von seinem Leid?

Diener.

Er schreit, das Thor zu öffnen, allem Kadmosvolk
Ihn darzustellen als den Vatermörder, als
Der Mutter . . . Grauses ruft er, unaussprechlich mir;
Und aus dem Lande will er selbst sich stoßen, nicht
Im Haus verbleiben, schwer verflucht im eignen Fluch.
Doch eine Stüze mangelt ihm, auf seinem Pfad
Ein Leiter; ihn drückt allzuschwer des Leidens Last.
Er wird es dir auch zeigen. Sieh, schon öffnen sich
Des Thores Riegel, und ein Schauspiel wirst du gleich
Erblicken, das dem Feinde selbst Mitleid erweckt.

(Oedipus wird herausgeführt.)

Chor.

O gräßliches Loos, für die Menschen ein Graun!
O gräßlichstes aller, so viele vordem
Ich erlebte bereits! Welch Rasen ergriff,
Unglücklicher, dich? Und welch ein Gott
Häuft', ach! graunvolleres Weh als Weh
Auf dein unseliges Schicksal?
Ach, Elender, ach! Nicht wag' ich es, dich
Zu beschaun, und möchte dir sagen so viel,

Dich fragen ſo viel, und betrachten ſo viel!
So weckſt du Schauder und Graun mir!

Oedipus.

Weh, weh, weh, weh!
Ach, weh mir Armen! In welches Gebiet,
Ach, werd' ich entrückt? Wo fliegt mein Wort,
Das wundernd ich hör', in die Weite hinaus?
Wohin, ha! ſtürmt ihr, o Götter?

Chor.

Zu Gräueln, nicht zu hören und nicht anzuſehn.

Oedipus.

Strophe 1.

O gräßliches
Gewölk meiner Nacht, das einſtürmt' auf mich
Voll Graun, unbezwinglich, ohn' Ende ſtets!
Weh mir!
Und weh mir nochmals! Wie durchdrang zugleich die Wuth
Von dieſen Stacheln und des Weh's Andenken mich!

Chor.

Kein Wunder iſt es, wahrlich, daß in ſolchem Leid
Du doppelt fühlſt die Trauer, doppelt Schmerzen trägſt!

Oedipus.

Gegenſtrophe 1.

O theurer Freund!
Du biſt meine Stüz' allein noch: du pflegſt
Den augloſen Mann, und harrſt aus bei mir!
Weh, weh!
Du biſt mir nicht verborgen; denn obwohl in Nacht,
Erkenn' ich doch ganz deutlich deiner Stimme Ton.

Chor.

Ha, Frevler! Wie vermochteſt du's, der Augen Licht
Alſo zu ſchänden? Welcher Gott trieb dich dazu?

Oedipus.

Strophe 2.

Es war Phöbos, Freunde, ja, Phöbos war's,
Welcher das Entſezliche, das Entſezliche mir gethan!
Der aber ſie getroffen, Ich, ich war's, der Unſel'ge!

Was denn ſollt' ich ſehn,
Dem, wenn er ſah, nichts Süßes mehr zu ſchauen war?

Chor.

Wohl war es alſo, wie du ſagſt.

Oedipus.

Strophe 3.

Was werd' ich ſchaun, was hinfort
Lieben, Freunde, welches Wort
Wird noch mir angenehm zu hören ſein?
Führet von hinnen mich, ohne zu ſäumen, fort,
Führt mich, o Freunde, fort, mich, den verderblichſten,
Mich den verfluchteſten, den unter den Sterblichen
Götterverhaßteſten!

Chor.

Du, durch Bewußtſein und Geſchick Unſeliger,
Wie wünſcht' ich, daß du nimmermehr dich ſelbſt erkannt

Oedipus.

Gegenſtrophe 2.

O Fluch über Ihn, der die verſtrickende,
Peinigende Feſſel von den Füßen mir gelöſet, und
Vom Tode mich errettet! Nimmer mir zu Dank that er's
Fand ich da den Tod,
Mir und den Meinen lebt' ich nicht zu ſolcher Qual!

Chor.

Mir ſelbſt auch wäre dies erwünſcht.

Oedipus.

Gegenſtrophe 3.

Gemordet dann hätt' ich nicht
Meinen Vater, noch Gemahl
Des Weibes hieß' ich, welches mich gebar.
Nun von den Göttern fern, und der Verruchten Sohn,
Leb' ich, und Ihr geſellt, welcher ich ſelbſt entſproß.
Gäb' es ein ſchrecklicheres Loos, denn dieſes, noch,
Träf' es den Oedipus!

Chor.

Zu ſagen, daß du wohl gethan, bedenk' ich mich:
Nicht ſein ja wäre beſſer dir, als lebend blind.

Daß dieſes nicht am beſten alſo ſei gethan,
Belehre du mich nimmer, noch gieb weiter Rath.
Mit welchen Augen hätt' ich denn, in Hades Haus
Hinabgelangend, meinen Vater angeblickt,
Und wie die arme Mutter, an welch beiden ich
Verübt ein Werk, das Härtres, als den Strang, verdient?
Doch trug ich wohl Verlangen, noch die Saat zu ſchaun,
Der Kinder Blüthe, welche ſo mir aufgeblüht!
Niemals, fürwahr, mit dieſen Augen nimmermehr!
Auch nicht die Stadt, die Thürme, noch der Ewigen
Geweihte Bilder, deren ich Unſeligſter,
Der aus dem beſten Stamme ſproß in Thebe's Stadt,
Mich ſelbſt beraubte, das Gebot verkündigend,
Mich auszuſtoßen, als den Frevler, den der Gott
Unrein befunden und vom Haus des Laïos.
Nachdem ich ſelber ſolche Schmach an mir enthüllt,
Vermöcht' ich's, euch mit offnen Augen anzuſehn?
Unmöglich! Gäb' es einen Damm, vom Ohre mir
Der Laute Strom zu wehren, nicht enthielt' ich mich,
Ganz abzuſchließen meinen ſchwer getroffnen Leib,
Ich wäre blind und hörte Nichts: es iſt ſo ſüß,
Zu wohnen allem Leide fern, des Sinns beraubt.
Was nahmſt du mich, Kithäron, auf? Was haſt du nicht
Mich gleich getödtet, daß ich nie geoffenbart
Den Menſchenkindern, welcher Aeltern Sohn ich ſei?
O Polybos, Korinthos, du vermeintliches
Uraltes väterliches Haus, was zoget ihr
Mich groß, die ſchöne Hülle, die das Gift verbarg!
Nun iſt's am Tage: ſchlecht von Schlechten ſtamm' ich her!
Ihr dreigeſpaltnen Pfade, du verborgnes Thal,
Du Wald, ihr engen Schluchten an dem Scheideweg,
Die meines Vaters Blut ihr einſt getrunken habt
Von meinen Händen, denkt ihr noch, welch ſchwere That
Ich dort vor euch verübte, was, hieher gelangt,
Ich wiederum verbrochen? Eh'n, ihr Ehen, ach!
Ihr zeugtet erſt mich, und ſodann empfinget ihr

Denselben Samen wieder, zogt an's Licht hervor
Geschwister, Väter, Kinder, stammverwandtes Blut,
Ehfrauen, Bräute, Mütter, und was Alles sonst
Von Gräueln unter Menschen nur sich finden mag.
Doch nicht zu reden ziemt ja, was nicht ziemt zu thun:
Drum, bei den Göttern, ungesäumt in die Fern' hinaus
Verbergt mich, oder mordet, oder werft hinab
In's Meer mich, wo ihr fürder nie mich wiedersehn.
Kommt, ohne Scheu berührt mich Unglückseligen;
Folgt unbedenklich, fürchtet nicht! Mein Leiden ja
Vermag zu tragen außer mir kein Sterblicher.

Chor.

Gelegen deiner Bitte kommt hier Kreon schon
Daher, zu Rath und That bereit: denn er ja bleibt,
Statt deiner, als des Landes Schuz allein zurück.

Oedipus.

Weh mir! Mit welchem Worte red' ich diesen an?
Wie kann mir Glaube werden noch, nachdem ich erst
An ihm in Allem ungerecht erfunden ward?

(Kreon tritt auf.)

Kreon.

Nicht dein zu spotten, Oedipus, erschein' ich hier,
Noch höhnend vorzurücken dir den alten Zwist.
Ihr aber, wenn ihr nimmer scheut der Sterblichen
Geschlechte, fürchtet doch den Strahl des Helios,
Des Allernährers, solchen Fluch ihm unverhüllt
Also zu zeigen, welchen nie die Erde, noch
Der heil'ge Regen, noch das Licht aufnehmen wird!
Nein, ohne Säumen führet ihn zum Haus hinein.
Der eigne Stamm ja kann allein mit frommem Sinn
Ansehn, allein anhören stammverwandtes Leid.

Oedipus.

Bei allen Göttern, nun du meine Furcht getäuscht,
Voll Güte nahend mir, dem allerschnödsten Mann,
Thu, was ich bitte: mir ja nicht, dir frommt es nur.

Kreon.

Und welches Wunsches wegen liegst du so mir an?

Oedipus.

Flugs, ohne Säumen ſtoße mich aus dieſem Land,
Hin, wo mich keines Menſchen Laut hinfort begrüßt!

Kreon.

Gewiß, ich thäte dieſes, wollt' ich nicht zuvor
Den Gott befragen, was zu thun das Beſte ſei.

Oedipus.

Doch klar ja hat er ſeinen Spruch uns offenbart,
Er will des Frevlers, des Vatermörders Untergang.

Kreon.

Wohl hieß es ſo: doch wie ſich Alles nun gewandt,
Iſt's beſſer, anzufragen, was ſein Wille ſei.

Oedipus.

So fragt ihr nochmals ob des unglückſel'gen Manns?

Kreon.

Du ſelber ſchenkſt izt Glauben wohl des Gottes Wort.

Oedipus.

Und dich beſchwör' ich flehend und ermahne dich:
Gieb Ihr ein Grab im Hauſe, wie du ſelbſt es willſt;
Ein ſchicklich Grab ja ſchuldeſt du den Deinigen.
Mich achte meine Vaterſtadt nie würdig mehr,
Mich lebend aufzunehmen als Bewohner hier.
Nein, laß mich wohnen auf Kithärons Höhen, der
Nun mein genannt wird, den mir zum gewiſſen Grab
Die Mutter und der Vater lebend auserſahn,
Um dort zu ſterben, wo ~~der Tod mir~~ war verhängt.
Doch dieſes weiß ich: keine Krankheit wird mich je,
Noch Andres tödten; nie ja, ſchon dem Tode nah,
Wär' ich gerettet, harrte mein nicht ſchweres Leid.
Doch unſer Schickſal ſchreite fort, wohin es will!
Die Kinder aber, meine Söhn', o Kreon, ſei'n
Dir keine Sorge; Männer ſind ſie, welche nie
Die Noth des Lebens, wo ſie ſei'n, erreichen mag.
Doch meine Jungfraun, ach, die unglückſeligen,
Sie, denen niemals ohne mich der Speiſe Tiſch
Geſondert aufgeſtellt war, Alles, was ich ſelbſt
Anrührte, deſſen hatten ſie beſtändig Theil —

Die schirme sorgsam; laß, o laß mit dieser Hand
Mich sie berühren, und beweinen ihr Geschick!
O geh, Fürst,
Geh, Sohn der Edeln! Tast' ich sie, so sind sie mein,
Dünkt mir, wie damals, als ich sie mit Augen sah.
Was sag' ich?
Ihr Götter! Hör' ich meine zwei Geliebten nicht,
In Thränen fließend? Bringt, von Mitleid sanft erfüllt,
Nicht Kreon mir die liebsten meiner Sprößlinge?
Ist's Wahrheit?

(Kreon kommt mit den Töchtern.)

Kreon.

Du sagst es! Ich war's, der dir dies bereitete,
Dein Sehnen kennend, das du lange schon empfandst.

Oedipus.

So lebe glücklich, mög' ein Gott für diesen Weg
Sorgsamer dich behüten, als er mich bewahrt!
Wo, meine Kinder, seid ihr doch? O kommt heran,
O nähert euch zu meinen Bruderhänden hier,
Sie, die's verbrachen, daß ihr also schauen müßt
Des Vaters Augen, die vordem so hell geblickt,
Des Vaters, der, Nichts ahnend und unwissentlich,
Euch Vater wurde, wo er selbst entsprossen war.
Und euch bewein' ich — sehn ja kann ich nimmer euch
Gedenk' ich an des bittern Lebens Ueberrest,
Wie bei den Menschen ihr ihn noch zu dulden habt.
Zu welchem Umgang lassen euch die Bürger zu,
Zu welchen Festen, daß ihr nicht bethränt von dort
Nach Hause kehret aus der Schauer frohem Kreis?
Und seid ihr bei der Ehe Ziel einst angelangt,
Wer wäre der, o Kinder, wer erkühnte sich,
Theilhaft zu werden solcher Schmach, die nun ein Fluch
Auf meinen Aeltern und den euren haften wird?
Denn welches Unglück fehlt noch? Euer Vater schlug
Den eignen Vater; seine Mutter freit' er dann,
Aus deren Schooß er einst entsprang; mit eben der,
Von der er selbst entsprossen, hat er euch erzielt.

So wird man euch verhöhnen. Dann, wer wirbt um euch?
Kein Freier zeigt ſich, Kinder, nein, ihr müßt verwaist
Im öden Leben ehelos zu Grunde gehn.
Du, Sohn Menökeus', — du ja bleibſt allein zurück,
Ein Vater dieſen; denn wir Aeltern, welche ſie
Erzeugten, wir ſind beide todt; — o laß ſie nicht,
Die dir verwandt ſind, irren arm und männerlos,
Und meinem Unglück mache nicht ihr Leiden gleich!
Nein, habe Mitleid, wenn du ſiehſt die Mädchen ſo
Entblößt von Allem, außer was Du ihnen gönnſt.
Mit deinem Handſchlag, edler Mann, gelobe mir's!
Euch, Kinder, würd' ich, wäret ihr verſtändig ſchon,
Noch viel ermahnen; jezt erbitt' ich das für euch:
Lebt immer, wo's euch frommen mag, und freundlicher
Sei euch das Leben, als es eurem Vater war!

Kreon.

Ende! Wohin rafft der Schmerz dich? Gehe nun in's Haus hinein.

Oedipus.

Folgen muß ich, zwar mit Sträuben.

Kreon.

Alles recht zu ſeiner Zeit.

Oedipus.

Weißt du, wenn ich gehe?

Kreon.

Sag' es, und vernehmend weiß ich's dann.

Oedipus.

Wenn du mich zum Land hinaus bannſt.

Kreon.

Göttergab' erflehſt du dir.

Oedipus.

Doch verhaßt bin ich den Göttern.

Kreon.

Drum erfüllt dein Wunſch ſich ſchnell.

Oedipus.

Glaubst du das?

Kreon.

Nie red' ich blindlings, was ich nicht i
Ernst gemeint.

Oedipus.

Führe nun mich schnell von hinnen.

Kreon.

Ziehe; doch die Kinder la

Oedipus.

Nimmer sollst du die mir nehmen.

Kreon.

Alles wolle nicht empfah
Was du schon empfingst, es war ja nicht zum Glück im Leben d
(Beide gehen ab in's Haus.)

Chor.

Thebe's, unsrer Stadt, Bewohner, seht ihn hier, den Oedipu
Der entwirrt die hohen Räthsel, und der erste war an Mac
Den die Bürger selig alle priesen und beneideten,
Seht, in welches Misgeschickes grause Wogen er gerieth!
Drum der Erdenbürger keinen, — harrend, bis du jenen T
Schauest, aller Tage lezten, — preise du vorher beglückt
Eh' er kam zum Ziel des Lebens, ohne daß er Böses li

Verzeichniss der Sylbenmaasse

in den lyrischen Stellen dieser Tragödie.

Verzeichniß der Sylbenmaaße in den lyriſchen Stellen dieſer Tragödie.

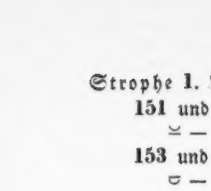
Strophe 1. V. 151—158. Gegenſtrophe 1. V. 159—166.

151 und 159 Dactyl. Hexameter..

153 und 161. Dact. Heram.

158 und 166 Dactyl. Heram.

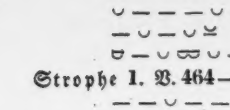
Strophe 2. V. 167—178. Gegenſtrophe 2. V. 179—190.



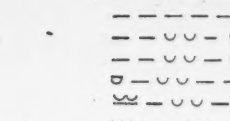
Strophe 3. V. 191—203. Gegenſtrophe 3. V. 204—216.

Jambiſcher Trimeter.

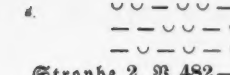
Strophe 1. V. 464—472. Gegenstrophe 1. V. 473—48



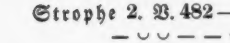
Strophe 2. V. 482—493. Gegenstrophe 2. V. 494—50



Strophe 1. V. 642—652. Gegenstrophe 1. V. 668—67

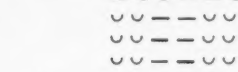


648 und 674. Jamb. Trimeter.

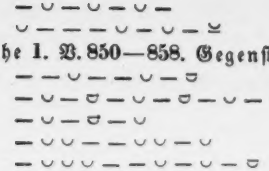


651. 652. und 677. 678. Jamb. Trim.

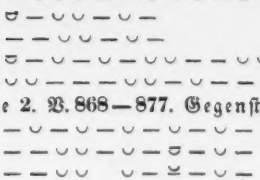
Strophe 2. V. 653—658. Gegenstrophe 2. V. 679—68



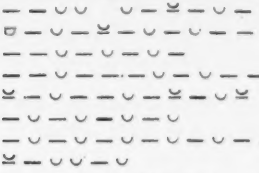
Strophe 1. V. 850—858. Gegenstrophe 1. V. 859—867.



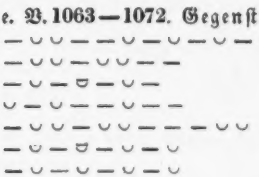
Strophe 2. V. 868—877. Gegenstrophe 2. V. 878—887.



Strophe. V. 1063—1072. Gegenstrophe. V. 1073—1082.



Strophe 1. V. 1159—1169. Gegenstr. 1. V. 1170—1180.



⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
– – ⏑ ⏑ – ⏑

Strophe 2. V. 1181—1190. Gegenſtr. V. 1191—1200

– – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑
– ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑

Strophe 1. V. 1291—1298. Gegenſtr. 1. V. 1299—1306

⏑ – ⏑ ⏑
⏑ – – ⏑ – ⏑ – – ⏑ –
⏑ – – ⏑ – ⏑ – – ⏑ –
– ⏑

1295—1298 und 1303—1306. jamb. Trimeter.

Strophe 2. V. 1307—1312. Gegenſtr. 2. V. 1322—1327

⏑ – – ⏑ – ⏑ – – ⏑ – und: ⏑ – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑
– ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ – und: – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑
– ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –
– – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑
– ⏑ – ⏑ –

Jamb. Trimeter.

– – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Strophe 3. V. 1313—1319. Gegenſtr. 3. V. 1328—1334

⏑ – ⏑ – – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

V. 1483—1498. Unvollſtändige trochäiſche Tetrameter.

II.

Oedipus in Kolonos.

Perſonen.

Oedipus, verbannter König von Thebe.
Antigone, } ſeine Töchter.
Ismene, }
Polyneikes, ſein älterer Sohn.
Kreon.
Theſeus, König in Athen.
Ein Bewohner von Kolonos.
Ein Bote.
Chor, beſtehend aus Greiſen, Bewohnern von Kolonos.

Der Schauplaz iſt der Hain der Eumeniden bei Kolonos und die Umgegend.

(Oedipus, von Antigone geleitet.)

Oedipus.

Wohin, des blinden Greises Kind, Antigone,
In welche Landschaft kamen wir, zu welcher Stadt?
Wer wird mit armer Liebesgab' an diesem Tag
Empfahn den unstät irren Mann, den Oedipus,
Der wenig bittet, minder, als dies Wenige,
Für sich dahinnimmt, was ja doch ihm auch genügt?
Denn stilles Gnügen lehrte mir das Misgeschick,
Des Lebens lange Dauer, und ein edler Sinn.
Wohlan, gewahrst du einen Siz, o Tochter, sei's
An ungeweihter Stätte, sei's im Götterhain;
Halt' an, und laß mich sizen, um zu spähen, wo
Wir uns befinden: kommen wir als Fremde doch
Zu Bürgern, forschend, um zu thun nach ihrem Wort.

Antigone.

Mein armer Vater Oedipus, die Thürme, die
Die Stadt beschirmen, stehn so fern für meinen Blick:
Doch dieser Ort ist heilig, (das erkenn' ich klar)
Von Rebe, Lorbeer, Oel' umblüht; anmuthig tönt
Zahlloser Nachtigallen Lied in seinem Raum.
Beug' hier die Glieder auf das rauhe Felsenstück;
Denn, Alter, einen langen Weg vollbrachtest du.

Oedipus.

So seze mich, und nimm des blinden Mannes wahr.

Antigone.

Das brauch' ich nicht zu lernen nach so langer Zeit.

Oedipus.

Vermagst du mir zu sagen, wo wir hingelangt?

Antigone.

Daß dort Athen ist, weiß ich, doch nicht, wo wir sind.

Oedipus.

Nun, jenes hat ja jeder Wandrer uns gesagt.

Antigone.

So soll ich weiter forschen gehn nach diesem Ort?

Oedipus.

Ja, Kind, wofern er anders auch Bewohner hat.

Antigone.

Er hat Bewohner: doch bedarf es weiter Nichts;
Denn eben seh' ich einen Mann uns nahe dort.
(Ein Bewohner von Kolonos tritt auf.)

Oedipus.

Wie? Einen, der auf uns heran geschritten kommt?

Antigone.

Und der bereits anlangte: was zu sagen dir
Am Orte scheint, das rede; denn hier ist der Mann.

Oedipus.

Ich höre, Freund, von dieser, die für mich zugleich
Und sich umherschaut, daß du ganz gelegen kommst,
Bericht von Dem zu geben, was uns dunkel blieb, —

Der Koloner.

Bevor du weiter forschest, heb' aus diesem Siz
Dich weg: betreten darfst du nicht ein heilig Land.

Oedipus.

Und welch ein Ort ist's? Welchem Gott geheiliget?

Der Koloner.

Unnahbar und bewohnerlos: den furchtbaren
Jungfraun gehört er, welche Ge dem Skotos gab.

Oedipus.

Welch hohen Namen nennst du mir, sie anzuflehn?

Der Koloner.

Das Volk des Landes nennt sie wohl die Gnädigen,
Die Allerspähenden: anderswo gilt Andres schön.

Oedipus.

Huldreich empfangen mögen sie den Flüchtigen!
Denn nimmer scheiden möcht' ich mehr von diesem Siz.

Der Koloner.

Nicht scheiden willst du?

Oedipus.

So gebeut es mein Geschick.

Der Koloner.

Dich fortzutreiben wag' ich nicht, bevor ich erst
Zur Stadt es meld' und frage, was geschehen soll.

Oedipus.

Nun, bei den Göttern, weigre mir nicht schnöd', o Freund,
Dem blinden Bettler, was zu wissen mich verlangt.

Der Koloner.

So sag' es; nimmer wirst du schnöd' entehrt von mir.

Oedipus.

Welch eine Gegend ist es, wo wir weilen hier?

Der Koloner.

Was mir bekannt ist, alles das vernimm sofort.
Die Gegend hier ist heilig rings; es wohnt in ihr
Der Fürst Poseidon und der feuerspendende
Titan Prometheus: dieser Ort, auf den du trittst,
Heißt unsres Landes erzbewehrte Schwell', Athens
Geweihte Schuzwehr; und die nachbarlichen Gaun,
Als ihren Ahnherrn preisen sie den reisigen
Halbgott Kolonos, und gemeinsam tragen sie
Des Helden Namen, alle sind nach ihm genannt.
So ist es, Fremdling, nicht in leerem Worte wird
Der Ort gefeiert, mehr in altgewohntem Brauch.

Oedipus.

Sind diese Gauen denn bewohnt von Menschen auch?

Der Koloner.

Ja; gleichen Namen führen sie mit jenem Gott.

Oedipus.

Beherrscht sie Jemand, oder ruht im Volk die Macht?

Der Koloner.

Vom König jener Veste wird das Land beherrscht.

Oedipus.

Wer ist es aber, der mit Wort und That gebeut?

Der Koloner.

Er nennt sich Theseus, welchen Aegeus einst erzeugt.

Oedipus.

Möcht' euer Einer nicht zu dem als Bote gehn?

Der Koloner.

Ihm was zu sagen? Oder her zu bitten ihn?

Oedipus.

Damit er großen Lohn gewinn' um kleine Gunst.

Der Koloner.

Und welchen Segen böte denn der blinde Mann?

Oedipus.

Was ich verkünden werde, wird hellsehend sein.

Der Koloner.

Um nicht zu fehlen, höre noch: denn edel ja
Bist du von Ansehn, traf dich nicht dies herbe Loos:
Verweile, wo du erst erschienst, indeß ich es
Den Bürgern hier, nicht jenen aus der Stadt, vorher
Zu melden gehe: die sodann entscheiden, ob
Du bleiben, oder wiederum fortwandern sollst.

(ab.)

Oedipus.

O Tochter, ging der Fremde schon hinweg von uns?

Antigone.

Schon ging er: Alles kannst du frei in Ruhe nun,
Mein Vater, sagen; denn nur Ich bin nahe dir.

Oedipus.

Ihr hehren Graungöttinnen, nun ich mich zuerst
Auf eurem Siz in diesem Lande niederließ,
O grollet mir nicht, hegt dem Phöbos keinen Groll,
Der, als er dieses viele Leid verkündiget,
Das Ziel des Jammers mir verhieß nach langer Zeit,
Wann ich das lezte Land erreicht, und gastliche
Zuflucht, o strenge Mächte, fänd' in eurem Siz;
Hier ende meines Lebens gramgebeugter Lauf,
Nachdem ich jenen Heil gewährt, die mich erquickt,

Fluch denen, die mich in die Fern' hinausgebannt.
Vorzeichen deſſen hat der Gott verheißen mir,
Erdbeben, Donner, oder Zeus' geweihten Bliz.
Gewiß erkenn' ich jezo, daß auf dieſem Pfad
Wahrhaft Gevögel, welches ihr geſendet, mich
Zu dieſem Hain geleitet: denn ich träfe ſonſt
Nicht euch zuerſt auf meinem Weg, ich Nüchterner
Euch, die den Wein verſchmähen, ſäß' an heiliger,
An dieſer rauhen Stätte nicht. Ihr Göttinnen,
So gönnt, Apollons Wort gemäß, nun endlich mir
Der Stunden lezte, die mich aus dem Leben führt,
Erſchein' ich euch nicht zu gering für ſolche Gunſt,
Weil ich des Lebens höchſte Noth erdulde ſtets.
Auf, holde Töchter aus des Skotos altem Blut!
Auf, du, der hohen Pallas eigenthümliche,
Vor allen andern hochverehrte Stadt Athen!
Mitleidig ſchaut hier Oedipus' unſeliges
Scheinbild: es iſt ja nimmermehr ſein alter Leib!

Antigone.

Still, Vater: denn es nahen dort ſich Einige,
Schon alt an Jahren, die nach deinem Size ſpähn.

Oedipus.

Ich werde ſchweigen: führe nun vom Weg mich ab,
Und birg mich hier im Haine, bis ich erſt erforſcht,
Was dieſe Männer reden: denn durch Forſchen nur
Gewinnt man Vorſicht und Bedacht in allem Thun.

(Sie entfernen ſich. Der Chor tritt auf.)

Strophe 1.

Chor.

O ſchau!
Er entfloh! Wer war's? Wo
Weilt er, entſchwunden, geſcheucht von dieſer Stätte,
Der ſchamloſe, der freche Mann?
Blick' um rings, ſchau nach ihm,
Send' allhin deinen Ruf!
Der Alte,
Umher ſchweift er, umher, und iſt

Fremd hier: denn er betrat zuvor
Nie der ſchreckengerüſteten
Jungfrau'n nimmer betretnen Hain,
Die man mit Grauen nennt,
Denen wir ohne Blick vorbeiziehn,
Ohne Laut, und verſtummend kaum
Worte ſtillen Gebeten leihn.
Und jezt, ſagt man, erkühnt' ein Fremdling
Sich daher zu kommen:
Ich ſpähe nach ihm in dem ganzen Bezirk,
Und vermag noch nicht
Zu erſehn ihn, wo er verweile.

(Oedipus und Antigone kommen.)

Oedipus.

Hier iſt er! Aus eueren Stimmen vernahm
Ich euer Begehr.

Chor.

O Graun, o Graun!
Mir graut vor dem Anblick, graut vor dem Wort!

Oedipus.

Nicht achtet, ich flehe, für unrein mich!

Chor.

Fluchwendender Zeus! Wer, ach, iſt der Greis?

Oedipus.

Ein Mann, nicht ſelig zu preiſen, fürwahr,
Ihr Pfleger des Lands, ob ſeines Geſchicks!
Sonſt ſchlich' ich ja nicht an der leitenden Hand,
Noch landet' ich hier,
Ein Großer, Geringes erbittend.

Gegenſtrophe 1.

Chor.

O, o!
Mit des Augs blindem Stern
Kameſt du wohl in die Welt, da, ſo vermuth' ich,
Du ſchon lange ſo leidend biſt?
Drum füg', ach! — folge mir —
Dem Fluch nicht neuen Fluch.

Du nahſt ſchon,
Du nahſt: aber in dieſen laut-
loſen Hain, in den grünen Wald
Tritt nicht, wo ſich dem Waſſerkrug
Strömend liebliches Honiges
Süßer Erguß geſellt:
Hüte dich wohl, du armer Fremdling!
Flieh', entweiche von hinnen: weit
Trennt von mir dich des Pfades Raum:
Hörſt du, jammerbeladner Flüchtling?
Von geweihter Stätte
Weg hebe dich, willſt du mir ſagen ein Wort:
Wo jeder es darf,
Sprich's aus, doch halte zuvor dich!

Oedipus.

Wohin fliegt, ach, der Gedanke mir, Kind?

Antigone.

Was dieſe, verehr', o Vater, auch du,
Und leih dem Gebot ein williges Ohr!

Oedipus.

So hebe mich denn.

Antigone.

Ich halte dich ſchon.

Oedipus.

Ihr Fremdlinge, thut kein Leides mir an!
Denn euch ja vertrauend, entwandr' ich.

Strophe 2.

Chor.

Auch ſoll dich, o Greis, aus dieſem Bezirk
Mit Gewalt nie Einer entführen.

Oedipus.

Noch weiter hinauf?

Chor.

Nur weiter.

Oedipus.

Nun? —

Chor.

Leit' ihn, o Mädchen, vorwärts:
Du hörst und verstehst mich wohl.

Antigone.

Folge mir, folge, wohin ich, Vater,
Dich führe, mit schwachem Schritt.

Chor.

Fleuch, ein Fremdling in fremdem Land,
Unglückseliger, was die Stadt
Verhaßtes hat, als hassenswerth,
Was sie verehrt, verehre!

Oedipus.

Kind, leite mich hin,
Wo frommer Gebrauch mir zu wandeln erlaubt:
Dort reden wir dann, und hören ihr Wort:
O, kämpfen wir nicht mit dem Schicksal!

Gegenstrophe 2.

Chor.

Da steh', und nicht von dem Felsumkreis
Ausschreitend bewege den Fuß mehr.

Oedipus.

Hier, meinst du?

Chor.

Genug!

Oedipus.

Und bleib' ich
Nun stehen?

Chor.

Kauere seitwärts
Hier oben auf diesen Stein.

Antigone.

Laß mich, o Vater, gewähren: reihe
Bedächtig den Schritt zum Schritt,

Oedipus.

O weh, weh mir!

Antigone.

An meinen freundlich beſorgten Arm
Deine greiſe Geſtalt gelehnt.

Oedipus.

Weh, unſeliges Schickſal!

Chor.

Armer, weil du mir nun gehorcht,
Wer der Sterblichen biſt du? Sprich!
Wer, Notbedürfner? Welches Land
Nenneſt du deine Heimat?

Oedipus.

Heimatlos,
Ihr Fremdlinge: fraget nicht — —

Chor.

Und was, o Greis, verbeutſt du mir?

Oedipus.

Nie, nie frage mich, wer ich ſei,
Suche nicht Weiteres auszugründen.

Chor.

Was iſt's?

Oedipus.

Blutgräuel!

Chor.

O rede!

Oedipus.

Kind, o weh mir! Wie erwiedr' ich?

Chor.

Wer du ſeiſt, Fremdling und wer
Dich erzeugt, ſage mir frei.

Oedipus.

Weh mir, o Kind, was beginn' ich? Weh mir!

Antigone.

Sprich, da du zum Aeußerſten kameſt.

Oedipus.

Sag' ich es: nicht ja verbergen kann ich's mehr.

Chor.

Lang zaudert ihr: eil' und bekenne!

Oedipus.

Kennt ihr des Laïos —?

Chor.

Weh! O Graun, o Graun!

Oedipus.

Vom Stamme des Labdakos?

Chor.

Weh, Zeus!

Oedipus.

Oedipus' Jammergeſtalt?

Chor.

So biſt du der?

Oedipus.

Nicht ſchreck' euch, was ich verkündet!

Chor.

Weh, weh!

~~Oedipus.~~

~~Ja~~ Unglückſeliger!

Chor.

Weh!

Oedipus.

Wie wird's uns werden, o Tochter?

Chor.

Zieht ferne hinaus, zieht ferne von hier!

Oedipus.

So leiſteſt du, was du gelobt haſt?

Chor.

Keinen ereilt ja der Zorn des Verhängniſſes,
Rächt' er empfangenes Leid: ein Betrug, der
Früherem Truge mit Gleichem erwiederte,
Lohnet mit Leide nur, nimmer mit Freude. Darum von dem Siz' hier hebe dich wieder, und
Schleunig entwandere meinem Gebiete, daß
Fernere Schuld du nicht
Auf meine Stadt mir ladeſt!

Fremdlinge,
Mildherzige! Wenn ihr nicht
Meinen Vater, den augenlosen Greis hier,
Duldet, nachdem euch sein
Unfreiwillig Vergehn bekannt ward;
Mein doch erbarmt euch, mein, der Verlassenen,
Fremdlinge, euch fleh' ich, die
Bloß um den Vater sich härmend mit herzlicher,
Herzlicher Bitte, mit sehenden Augen euch
Schaut in die Augen, als Mensch, von gemeinsamem
Blute geboren mit euch: ach, schonet den
Unglückseligen! Wie in den Himmlischen,
Ruhen wir Armen in euch. O gewähret uns
Euere Gnad' ungehofft!
Bei dem Geliebtesten fleh' ich, beschwör' ich euch,
Kindern, Gemahlinnen, Göttern und Eigenthum!
Blick' um, nirgend gewahrst du den Sterblichen,
Welcher dem Gotte, der
Ihn führt, entrinnen könnte!

Chor.

Glaub' uns, o Tochter Oedipus', dein Misgeschick,
Wie dieses Mannes herbes Loos, weckt unsern Schmerz.
Doch bebend vor der Götter Zorn, vermögen wir
Nicht mehr zu sagen, als du schon gehört von uns.

Oedipus.

Wie mag noch Ansehn, oder wie noch edler Ruf,
Der wesenlos zerrinnt und flieht, ersprießlich sein,
Wofern sie sagen, unter allen Städten sei
Athen die frömmste, die den fluchbeladnen Gast
Allein erretten, ihn beschirmen könn' allein,
Und mir sich dieses nicht bewährt? Erst hobet ihr
Vom Siz' empor dort, und sodann vertreibt ihr mich,
Nur meinen Namen fürchtend, und nicht meinen Leib,
Noch meine That auch; sind ja doch die Thaten, die
Ich übte, mehr Erlittnes, als Begangenes,
Dürft' ich den Vater und die Mutter nennen euch

Um welcher willen ihr mich scheut, ja, dieses weiß
Ich sicher. Doch wie sollt' ich sein von böser Art,
Der fremdes Unrecht nur vergalt, und wenn er dies
Auch that mit Wissen, nimmer doch zum Frevler ward?
Nun aber kam ich unbewußt, wohin ich kam,
Und wissend hatten sie den Tod bereitet mir.
Deßhalb, o Freunde, fleh' ich bei den Göttern euch:
Wie ihr mich zwangt zu weichen, also schützt mich auch.
Und wenn ihr dort die Götter ehrt, misachtet auch
Hier nicht die Macht der Götter, und vergesset nie:
Sie sehen, wo sich fromm bewährt ein Sterblicher,
Sie sehen, wer unheilig ist, und nimmermehr
Kann sich der Gottverächter ihrem Aug' entziehn.
Verläugne du, sie scheuend, nicht dein mächtiges
Athen, indem du frevelhaften Thaten fröhnst.
Nein, wie du mich, vertrauend auf des Ortes Hut,
Getroffen, schirm' und rette, nicht verstoße mich,
Anschauend hier mein graunerregend Angesicht.
Denn fromm und heilig komm' ich her, und dieser Stadt
Inwohnern Segen bringend. Doch sobald der Herr,
Der etwa Macht hat über euch, erschienen ist,
Dann offenbart sich Alles dir: indeß, bevor
Er angelangt ist, üb' an mir kein Böses aus.

Chor.

O Greis, die Worte, die du mir zum Herzen sprachst,
Wohl muß ich sie verehren: denn du legtest sie
In nicht gemeiner Rede dar: doch mir genügt,
Wenn meines Landes Herrscher dies erkundigen.

Oedipus.

Wo weilt der König eurer Gaun, ihr Fremdlinge?

Chor.

Ihn birgt des Landes alte Burg: ein Wächter, der
Auch mich hierher gesendet, ging zu holen ihn.

Oedipus.

Und meint ihr, sorgsam werd' er um den Blinden auch
Sich also kümmern, daß er selbst ihm nahen wird?

Chor.

Er kommt gewiß, ſobald er deinen Namen hört.

Oedipus.

Wer aber wird ihm dieſen auch verkündigen?

Chor.

Weit iſt der Pfad hin; doch verbreiten Worte ſich
Vielfach von Wandrern, und wofern er dieſe hört,
So kommt er ſicher. Denn, o Greis, dein Name ſcholl
Weithin zu Allen, daß, und ſchlief' er ruhig auch,
Er, ihn vernehmend, eilig hier erſcheinen wird.

Oedipus.

Er komme, Glück bereitend ſeiner eignen Stadt
Und mir: der Edle ſucht ja ſtets auch eignes Glück.

Antigone.

Was ſag' ich? Vater, wo verirrt mein Geiſt ſich hin?

Oedipus.

Was haſt du, mein geliebtes Kind?

Antigone.

Ich ſeh' ein Weib
Uns immer näher kommen, auf ätnäiſchem
Roßfüllen ſizend; und die Sonn' abwehrend, ſchirmt
Geſicht und Haupt ihr bergend ein Theſſalerhut.
Wen ſeh' ich?
Und iſt es Etwas oder Nichts? Und irr' ich wohl?
Ich glaub's, und glaub' es wieder nicht, und ſchweige ſtill.
Ich Arme!
Sie iſt es wirklich: näher kommend lächelt ſie
Mir zu mit heiterm Auge; ja, nun ſeh' ich klar:
Sie iſt es leibhaft, ſie nur iſt's, Ismene's Haupt!

Oedipus.

Wie ſagſt du, Mädchen?

Antigone.

Deine Tochter ſeh' ich hier
Und meine Schweſter: bald am Laut erkennſt du ſie.

(Ismene tritt auf.)

Ismene.

O meines Vaters und der trauten Schweſter mir

So ſüße, liebe Stimmen! Wie, nachdem ich kaum
Euch finde, ſeh' ich wieder kaum vor Trauer euch!

Oedipus.

Du kommſt, o Tochter?

Ismene.

Vater, weh! So find' ich dich

Oedipus.

Du kameſt wirklich?

Ismene.

Ohne Leid und Sorge nicht.

Oedipus.

Umfaſſe mich, o Tochter!

Ismene.

Beid' umarm' ich euch.

Oedipus.

O Tochter, mir verſchwiſtert!

Ismene.

Unglückſel'ger Stamm!

Oedipus.

Weh mir und dieſer!

Ismene.

Weh' auch mir Unſeligen!

Oedipus.

Weßwegen kamſt du?

Ismene.

Vater, bloß aus Angſt um dich.

Oedipus.

Nach mir verlangend?

Ismene.

Und zugleich als Botinn auch,
Mit einem treuen Diener, der allein mir blieb.

Oedipus.

Wo ſind die Brüder aber, was betreiben die?

Ismene.

Laß dieſe! Schweres iſt geſchehn von ihnen dort.

Oedipus.

Ha, wie die Knaben doch ſo ganz Aegyptos' Art

Zum Muſter ſich im Sinn und Leben auserſehn!
In dieſem Lande bleibt daheim der Männer Volk
Am Webeſtuhle ſizen, und den Nothbedarf
Des Leibes ſchaffen außerhalb die Weiber ſtets.
So walten jene, welchen dies oblag zu thun,
O Kinder, müßig, Mädchen gleich, im Hauſe dort:
Ihr aber müht ſtatt ihrer euch um mein Geſchick,
Das jammervolle; dieſe, ſeit aus junger Zucht
Sie friſch heranwuchs, und erſtarkt am Körper war,
Irrt' auf der herben Wanderfahrt mit mir herum,
Raſtlos den Greis geleitend; oft umhergeſcheucht
Durch wilde Wälder, ohne Nahrung, unbeſchuht,
Oft auch mit Regenſchauern und der Sonne Brand
Sich mühevoll abkämpfend, achtet ſie gering
Des Hauſes Wartung, hat der Vater Speiſe nur.
Auch Du erſchienſt und brachteſt, unbemerkt, o Kind,
Von Kadmos Volk, dem Vater jeden Götterſpruch,
Der über dieſes Haupt erſcholl; du ſtandeſt ihm
Zur Seite treulich, als man ihn vom Lande ſtieß.
Und welches Wort, Ismene, kommſt du jezo mir
Zu bringen? Welche Kunde trieb von Hauſe dich?
Nicht leer ja kommſt du, (dieſes weiß ich ganz gewiß,)
Nicht, ohne daß du Schrecken mir verkündigeſt.

Ismene.

Ich mag die Leiden, die ich ſelbſt, o Vater, litt,
Seitdem ich deinen Aufenthalt zu ſuchen ging,
Dir nicht beſchreiben: denn ich will zweimal den Schmerz
Nicht fühlen, duldend und ſodann verkündigend.
Das Misgeſchick nur, das die Unglückſeligen
Bedrängt, die Brüder, dir zu melden komm' ich her.
Sie wünſchten Anfangs Kreon auf den leeren Thron
Zu ſezen, ſcheuend unſrer Stadt Entheiligung,
Indem ſie dachten an des Stamms uralten Fluch,
Wie ſolcher ewig laſtend ruht auf deinem Haus:
Doch eine Gottheit und verruchter Frevelgeiſt
Schuf böſen Hader nun den Unglückſeligen,
Sich anzumaßen Königsmacht und Herrſchgewalt.

Den Polyneikes, der zuerſt geboren ward,
Beraubt der Andre, welcher ihm an Jahren wich,
Des Thrones, und verjagt' ihn aus der Vaterſtadt.
Doch dieſer, wie bei uns im Volk die Sage geht,
Entfloh nach Argos Thalen, knüpft ein neues Band
Der Anverwandtſchaft, und geſellt Kriegsfreunde ſich,
Als ſollt' ihm Argos ungeſäumt des Kadmos Land
Erobern, und ihn hoch mit Ruhm verherrlichen.
Nicht eitle, leere Worte ſind, o Vater, dies,
Nein, ſchwere Thaten: wo die Götter deine Mühn
Erbarmend enden werden, das erkenn' ich nicht.

Oedipus.

Du hatteſt Hoffnung alſo, daß die Götter mein
Gedenken werden, daß mir Rettung einſt erſcheint?

Ismene.

Die ſchöpft' ich, Vater, aus des Gottes jüngſtem Spruch.

Oedipus.

Wie lautet dieſer? Was verhieß der Gott, o Kind?

Ismene.

Dich würden lebend oder todt die Menſchen dort
Noch ſuchen müſſen, das gebiet' ihr eignes Heil.

Oedipus.

Wem aber käme Segen wohl von ſolchem Mann?

Ismene.

In dir beruhe, ſagt man, ihre Macht allein.

Oedipus.

Ich, der ich Nichts bin, wäre nun ein rechter Mann?

Ismene.

Jezt heben dich die Götter, die dich erſt verderbt.

Oedipus.

Nichts heißt's, den Greis erheben, der als Jüngling fiel.

Ismene.

Auch wiſſe, Kreon wird ſofort aus dieſem Grund
Vor dir erſcheinen, nicht' in all zu langer Friſt.

Oedipus.

Was kann er wollen, Tochter? Das erkläre mir.

Ismene.

Dich nah' an Kadmos Gränze bringen, daß ſie dich
Beſitzen, ohne daß du trittſt in ihr Gebiet

Oedipus.

Was frommt es, lieg' ich außerhalb des Landes Mark?

Ismene.

Dein Grab in fremdem Lande wird ein Fluch für ſie.

Oedipus.

Das lehrt auch ohne Götterſpruch der eigne Sinn.

Ismene.

Drum eben wollen jene dich dem Lande nah
Beiſezen, wo du keine Macht haſt über dich.

Oedipus.

Und decken ſie mit Thebererde mein Gebein?

Ismene.

O Vater, ſolches duldet nie dein Blutvergehn.

Oedipus.

Beſitzen ſollen jene denn mich nimmermehr.

Ismene.

So laſtet ſchwerer Fluch dereinſt auf Kadmos Volk.

Oedipus.

Durch welche Schickung wird ſich das erfüllen, Kind?

Ismene.

Von deinem Zorne, wann ſie ſtehn auf deinem Grab.

Oedipus.

Durch wen vernahmſt du, was du mir verkündigeſt?

Ismene.

Durch Opferboten, die gekehrt von Delphi's Herd.

Oedipus.

Und ſolches hätte Phöbos über mich geſagt?

Ismene.

So ſagen Alle, die gelangt in Thebe's Flur.

Oedipus.

Hat einer meiner Söhne dies vernommen auch?

Ismene.

Kund ward es ihnen beiden, und ſie wiſſen's wohl.

Oedipus.

Und als die Schlechten das gehört, galt ihnen doch
Die Kindesliebe minder, als des Herrschens Luſt?

Ismene.

Dies hör' ich, und mit Schmerzen; dennoch ſag' ich es.

Oedipus.

So mag den Zwieſpalt, über ſie vom Loos verhängt,
Niemals die Gottheit löſchen, und bei mir allein
Das Ende ruh'n des Kampfes, der die Brüder theilt,
Die nun mit aufgehobnem Speer einander drohn,
Daß weder Er, der jezo Thron und Zepter hat,
Beſtehe, noch der Ausgewieſne je zurück
Zur Stadt gelange! Haben ſie den Vater doch,
Den aus der Heimat ehrenlos verſtoßnen Greis,
Nicht aufgehalten, nicht geſchirmt: hinaus gejagt
Ward ich von ihnen, und mit Heroldsruf verbannt.
Du könnteſt ſagen, daß die Stadt nach meinem Wunſch
Mir billig damals dies Geſchenk bewilliget.
In keiner Weiſe: denn an jenem Tage gleich,
Da mir der Unmuth glühte, ja das Liebſte mir
Geweſen wäre jäher Tod und Steinigung,
Erſchien mir Niemand, jenen Liebesdienſt zu thun.
Doch als die Zeit ſchon allen Harm beſänftiget,
Als ich erkannte, daß der Schmerz mir ausgeſchweift
Zu größrer Strafe, denn ich je verſchuldete,
Da trieb mich aus dem Lande mit Gewalt die Stadt
Nach langer Zeit erſt, und des Vaters Söhne, die
Dem Vater helfen konnten, ſie verweigerten
Die Hülfe, ließen, ſtatt mit kurzem Worte mich
Zu ſchirmen, mich als Bettler fliehn in fremdes Land.
Von dieſen nur, die Mädchen ſind, wird Jegliches,
Wie's ihr Geſchlecht verſtattet, Lebensunterhalt,
Ein ſichrer Siz, und Kindeshülfe mir gewährt:
Doch jene zogen Thron und Stab dem Vater vor,
Und ſchalten lieber als die Herrn im Lande dort.
Drum werd' ich niemals ihnen meine Hülfe leihn,
Auch ſchaffet ihnen nie Gedeihn die Obermacht

In Kadmos Reich: das weiß ich, wenn ich jenen Spruch
Von dir, o Tochter, und zugleich mein altes Wort
Bedenke, welches Phöbos endlich mir erfüllt.
Mich aufzuspüren, sende man denn immerhin
Den Kreon, oder wer gebeut im Lande sonst.
Denn wolltet ihr mir samt den hohen Göttinnen,
Den Pflegerinnen eures Volks, o Fremdlinge,
Beistand gewähren, schafft ihr einen mächtigen
Schuz eurer Stadt und meinen Feinden bittre Noth.

Chor.

Bedauernswürdig bist du wahrlich, Oedipus,
Du samt den Mädchen! Aber weil du meinem Land
Mit diesem Worte dich zum Schuz erboten hast,
So will ich dir vertrauen, was dir frommen kann.

Oedipus.

Freund, hilf dem Fremdling, der dir gern in allem folgt.

Chor.

Versühne diese Götter nun, in deren Hain
Du erst erschienen, und den Grund betreten hast.

Oedipus.

In welcher Weise? Sagt mir an, o Fremdlinge.

Chor.

Aus unversiegtem Borne bring' heran zuerst
Weihwasser, welches du geschöpft mit reiner Hand.

Oedipus.

Und wann ich dieses lautre Naß herbeigeschafft? —

Chor.

Sind Krüge hier, des kunsterfahrnen Mannes Werk:
An beiden Henkeln und am Rand bekränze die —

Oedipus.

Mit Zweigen, oder Flocken, oder sonst womit?

Chor.

Mit neugeschornem Wollenvließ vom jungen Lamm.

Oedipus.

Wohl: aber wie vollend' ich dann das Uebrige?

Chor.

Gewandt zum Aufgang geuß die Opferspenden aus.

Oedipus.

Mit jenen Krügen, die du nennſt, entgieß' ich das?

Chor.

Wohl, und in drei Quellgüſſen, doch den lezten ganz.

Oedipus.

Womit erfüll' ich dieſen? Sag' auch dies mir an.

Chor.

Mit Waſſer, Honig; doch geſell' ihm keinen Wein.

Oedipus.

Und wann der ſchwarzbelaubte Grund die Spende trank?

Chor.

So pflanz' in dieſen dreimal neun Oelſproſſen dort
Zu beiden Seiten, und zugleich ſprich dies Gebet.

Oedipus.

Das gieb zu hören; denn es iſt das Höchſte mir.

Chor.

Daß, wie ſie Gnädige heißen, ſo mit gnädigem
Gemüth ſie rettend dich empfahn, den Flüchtigen,
Das flehe ſelber, oder wer für dich es ſei,
Mit leiſem Flüſtern, nicht mit laut erhobnem Ruf.
Unumgewandt entweiche dann! Und wenn du dies
Gethan, ſo werd' ich dir getroſt zur Seite ſtehn:
Doch wenn du nicht gehorcheſt, bangt mir, Freund, um dic

Oedipus.

Vernahmt ihr, Kinder, was die Bürger hier geſagt?

Antigone.

Wohl hörten wir's; gebiete, was geſchehen ſoll.

Oedipus.

Ich kann es nicht ausrichten: denn zwiefaches Leid,
Die Körperſchwäche wehrt mir und des Auges Nacht.
Doch euer Eine gehe ſchnell und ordne das.
Denn Eine Seele, denk' ich, gnügt für tauſend' auch,
Die Schuld zu ſühnen, wenn ſie naht mit lautrem Sinn
An's Werk denn eilet ungeſäumt, doch laſſet nicht
Allein mich: denn an Kraft gebrach' es meinem Leib,
Verlaſſen, ohne Führer, ſeinen Pfad zu gehn.

Ismene.

Ich geh' es auszurichten: aber wo den Ort
Ich ſuchen müſſe, möcht' ich erſt erkundigen.

Chor.

Dort, edle Jungfrau, dort im Hain. Wenn Etwas noch
Dir mangelt, iſt hier nahe, der dir's ſagen wird.

Ismene.

Da will ich hingehn: du behüt', Antigone,
Indeſſen hier den Vater; denn wohl darf der Noth
Nicht eingedenk ſein, wer die Noth für Aeltern trägt.
(geht ab.)

Strophe 1.

Chor.

Grauſam iſt es, o Freund, wecken ein Leid,
Welches bereits lange geſchlummert:
Indeß zu vernehmen wünſch' ich —

Oedipus.

Was iſt es?

Chor.

Welch herbes, welch ſchmerzliches Graunverhängniß,
Unglücklicher, dich umſtrickt hält.

Oedipus.

Beim Rechte des Gaſtes, deck' es
Nicht auf; ich erlitt ſo Schnödes!

Chor.

Vom häufigen, nie raſtenden Rufe,
Freund, möcht' ich ſichere Kund erkunden.

Oedipus.

Weh mir!

Chor.

Thue mir die Liebe.

Oedipus.

Ach, ach!

Chor.

Sprich, Freund; ich ehre ja deine Wünſch' all' auch.

Gegenſtrophe 1.

Oedipus.

Ich trug Thaten der Schmach, trug ſie, ein Unſchuldiger; doch, zeuge die Gottheit,
Nichts übt' ich davon mit Willen!

Chor.

Wie ſo das?

Oedipus.

In ſchnödem Ehlager umfing die Stadt mich
Nichts ahnend mit Gräuelbanden.

Chor.

Beſtiegeſt du, wie wir hörten,
Der Mutter entweihtes Lager?

Oedipus.

Tod iſt es, o weh! dieſes zu hören,
Ach, Freund: und dieſe, die beiden hier ſind —

Chor.

Was denn?

Oedipus.

Töchter mir, und Fluch mir!

Chor.

Ach, Zeus!

Oedipus.

Sie ſproſſen mit mir aus Einer Frau Schooße.

Strophe 2.

Chor.

Sie wären deine Töchter denn?

Oedipus.

Und ſind des Vaters Geſchwiſter auch.

Chor.

O Graun!

Oedipus.

O Graun! Wahrlich, tauſendfältig Weh erfaßte mi

Chor.

Du erlittſt —

Oedipus.

Ich erlitt unſäglich Leid.

Chor.

Verübteſt —

Oedipus.

Nichts verübt' ich.

Chor.

Wie?

Oedipus.

Ein ſolcher Lohn
Wurde mir, aber ich Armer verdient' es nie
Um Thebe, daß mir ſo von ihm gelohnt ward!

Gegenſtrophe 2.

Chor.

Unſeliger, und du gabſt den Tod —

Oedipus.

Was iſt es? Was noch willſt du mehr?

Chor.

Dem Vater?

Oedipus.

Weh, weh! Du ſchlägſt zur erſten Wunde die zweite mir!

Chor.

Du erſchlugſt —

Oedipus.

Ich erſchlug ihn! Doch ich that —

Chor.

Was?

Oedipus.

Nichts ſo ganz Unrechtes.

Chor.

Wie?

Oedipus.

So wiſſe denn:
Zwar ich verübte das Blutige, mordet' ihn;
Doch that ich's unbewußt und reines Sinnes.

(Theſeus tritt auf.)

Chor.

Sieh da, des Aegeus Sprößling, Theseus, unser Fürst,
Kommt, auszurichten, was du willst, auf deinen Ruf.

Theseus.

Nachdem ich früher schon gehört aus Vieler Mund
Von deiner Augen blutiger Verstümmelung,
Erkenn' ich, Sohn des Laios, dich, und was ich nun
Auf diesem Weg erfahre, macht mich ganz gewiß.
Denn wohl bezeugt es deutlich dein unselig Haupt
Und dein Gewand uns, wer du bist: mich jammert dein
Drum will ich fragen, Oedipus, um was die Stadt
Und mich zu bitten, Armer, du gekommen bist,
Du selbst und deines Misgeschicks Genossinn hier.
So rede: denn du müßtest wohl ein schweres Werk
Mir nennen, wahrlich, das ich dir verweigerte:
Ich weiß ja selbst auch, als ein Fremdling wuchs ich au
Gleich dir, und hab' in fremdem Land, wie Keiner sonst
Vielfache Mühsal durchgekämpft an meinem Haupt.
Drum werd' ich keinem Fremdling, arm, wie jezo du,
Mit meiner Hülfe mich entziehn: ich bin ja Mensch,
Wohl weiß ich dieses, und mir ward vom nächsten Tag
Kein größres Antheil, als es dir beschieden ist.

Oedipus.

Dein Adel, Theseus, hat in kurzem Worte sich
Verrathen, daß mir wenig nur zu sagen bleibt.
Denn wer ich bin, von welchem Vater, und woher
Des Landes ich gekommen, hast du selbst gesagt:
So bliebe mir Nichts übrig mehr zu sagen, als
Was mein Begehr ist, und die Red' ist schon am Ziel.

Theseus.

Dies eben sag' izt, daß ich wisse, was es sei.

Oedipus.

Ich komme meinen armen Leib zur Gabe dir
Zu bringen, nicht gar lieblich anzusehn: indeß
Der Lohn von ihm ist größer, als das Aeußre schön.

Theseus.

Was aber denkst du mir zum Lohn zu bieten denn?

Oedipus.

Die Zeit belehrt dich's, ob auch nicht die Gegenwart.

Theseus.

Wann aber wird uns deine Segnung offenbar?

Oedipus.

Sobald ich todt bin, und du mich bestattet hast.

Theseus.

Des Lebens Leztes bittest du: was mitten liegt,
Vergissest oder achtest du von keinem Werth.

Oedipus.

Erlang' ich jenes, kommt zugleich mir dieses zu.

Theseus.

Doch unbedeutend ist die Gunst, um die du flehst.

Oedipus.

Bedenke: klein ist nicht der Kampf um diese, nein!

Theseus.

Wie? Deinen Kindern oder mir gilt dieses Wort?

Oedipus.

Dorthin zurückzuführen mich, ist ihr Gebot.

Theseus.

Wenn sie's begehren, ziemt es nicht zu fliehen dir.

Oedipus.

Doch als ich selbst es wünschte, wollten sie es nicht.

Theseus.

O Thor, im Elend ist der Troz nicht förderlich.

Oedipus.

Schilt, wenn du mich zuvor gehört, und laß es izt.

Theseus.

Sprich: ohne Kenntniß ziemt es nicht zu reden mir.

Oedipus.

Ich litt, o Theseus, grauenvolles Leid um Leid.

Theseus.

Du sprichst von deines Stammes altem Ungemach?

Oedipus.

Nein: denn von ihm ist Aller Mund in Hellas voll.

Theseus.

Welch übermenschlich große Qual erlittst du denn?

Oedipus.

Wohl iſt es alſo: von dem eignen Vaterland
Trieb mich der eigne Samen aus, und nimmer iſt
Als Vatermörder mir gegönnt die Wiederkehr.

Theſeus.

Wie mögen ſie dich rufen, daß du wohnſt allein?

Oedipus.

Der Mund der Götter iſt es, der ſie nöthiget.

Theſeus.

Mit welchem Leiden ſchreckte ſie der Gottesſpruch?

Oedipus.

Nothwendig ſchlage dieſes Land zu Boden ſie.

Theſeus.

Wie käme Hader zwiſchen mir und ihnen auf?

Oedipus.

O Sohn des Aegeus, theurer Mann, den Göttern bloß
Mag nie das Alter nahen, noch das Sterben je.
Doch alles Andre ſtürzt die Allgewalt der Zeit;
Hin welkt der Erde, hin auch welkt des Leibes Kraft,
Die Treue ſtirbt, Untreue ſprießt in Saaten auf.
Und ohne Wandel waltet auch bei Freunden nie
Der Hauch der Freundſchaft, oder zwiſchen Volk und V
Denn dieſen heute, jenen erſt in ſpäter Zeit
Erſcheint das Süße bitter, und dann wieder hold.
Und ob der Theber Herzen auch in Frieden jezt
Mit dir vereint ſind, doch gebiert in ihrem Lauf
Endloſe Zeit endloſe Nächt' und Tage noch,
Worin die jezo feſtverbundnen Hände ſich
Um leichten Vorwand trennen durch des Speers Gewalt
Wo mein entſchlafner und in Staub geborgner Leib
Dereinſt erkaltet trinken wird ihr heißes Blut,
Wenn Zeus, noch Zeus, und ſein Apollon Wahres ſpri
Doch — traurig iſt zu reden, wo man ſchweigen ſoll;
Drum laß mich bei dem erſten Wort, das deine nur
Getreu bewahrend: lügen mir die Götter nicht,
So wirſt du niemals ſagen, daß in Oedipus
Dem Land ein unnüz werthlos Haupt erſchienen ſei.

Chor.

Schon lang, o Fürſt, erbot ſich dies und Aehnliches
Der Mann an unſerm Land zu thun, bevor du kamſt.

Theſeus.

Wer möchte ſolches Mannes wohlgewognen Sinn
Abweiſen, dem vor Allem ein gaſtfreier Herd
In unſerm Hauſe jederzeit bereitet iſt,
Und welcher, Hülfe ſuchend bei den Göttinnen,
Mir und dem Lande nicht geringen Lohn bezahlt?
Dies heilig achtend, will ich nimmer ſeine Gunſt
Verſchmähen, will ihm Wohnung leihn in dieſem Land.
Und wünſcht er hier zu weilen, dann gebiet' ich euch,
Sein wohl zu wahren; iſt es ihm genehm, mit mir
Zu gehen, gönn' ich, Oedipus, auch hier Gewalt
Und freie Wahl dir: ſo gewähr' ich, was du willſt.

Oedipus.

O Zeus, verleihe ſolchen Männern Wohlergehn!

Theſeus.

Nun — was verlangt dich? Willſt du gehn zu meinem Haus?

Oedipus.

Ja, wenn ich dürfte: doch es iſt allhier der Ort —

Theſeus.

Was wirſt du hier beginnen? Denn ich wehr' es nicht —

Oedipus.

An dem ich ſie beſiege, die mich fortgejagt.

Theſeus.

Groß nenne dann den Segen deines Aufenthalts.

Oedipus.

Wenn, was du mir verheißen, ſteht auf feſtem Grund.

Theſeus.

Vertraue dieſem Manne; der verräth dich nie.

Oedipus.

Durch keinen Eidſchwur bind' ich, wie den Schlechten, dich.

Theſeus.

Nicht mehr auch, als mit meinem Wort, gewönneſt du.

Oedipus.

Wie wirſt du thun denn?

Theseus.

Was erschreckt am meisten dich?

Oedipus.

Die Männer kommen —

Theseus.

Diesen hier liegt solches ob.

Oedipus.

Sieh zu, mich lassend —

Theseus.

Lehre mir nicht meine Pflicht

Oedipus.

Es zwingt die Furcht mich —

Theseus.

Mein Gemüth ist ohne Furc

Oedipus.

Du weißt ihr Drohn nicht —

Theseus.

Ja, ich weiß, daß Keiner di
Von dieser Stätte mir zum Troz entführen wird.
Denn manche Drohung hat ja schon manch eitles Wort
Gedroht im Zorneseifer; doch sobald der Geist
Sein wieder Herr wird, sind entflohn die Drohungen.
Und haben jen' auch kühn gedroht mit schwerem Wort,
Dich fortzuführen, weiß ich doch, scheint ihrem Blick
Der Weg hieher ein unbeschiffbar weites Meer.
Drum bleibe, 'pender' Ich dir auch nicht meinen Schuz,
Getrostes Muthes, wenn Apollon dich gesandt.
Und ob ich selbst auch ferne sei, so weiß ich doch:
Vor jeder Unbill schüzen wird mein Name dich.

(ab.)

Chor.

Strophe 1.

Auf roßprangender Flur, o Freund,
Kamst du hier zu des Landes bestem Wohnsiz,
Zum glanzvollen Kolonos, wo
Häufig flatternd die Nachtigall
In helltönenden Lauten klagt

Unter grünenden Schluchten,
Wo weinfarbiger Epheu rankt,
Tief im heiligen Laube des
Gottes, dem ſchattigen, früchtebeladenen,
Dem ſtillen, das der Sturm nie
Bewegt, wo der begeiſterte
Freudengott Dionyſos ſtets hereintritt,
Im Chor göttlicher Ammen ſchwärmend.

Gegenſtrophe 1.

Hier in ſchönem Geringel blüht
Ewig unter des Himmels Thau Narkiſſos,
Der zwei mächtigen Göttinnen
Alter Kranz, und in Golde glänzt
Krokos: nimmer verſiegen die
Schlummerloſen Gewäſſer,
Die vom Strome Kephiſſos her
Irren; ewig von Tag zu Tag
Wallt er mit lauterem Regenerguſſe durch
Der breiten Erde Fluren,
Das Land ſchwängernd im Fluge, das
Auch die Chöre der Muſen nie verſchmähten,
Noch Kythere mit goldnen Zügeln.

Strophe 2.

Hier auch blüht ein Gewächs, wie im Gefild' Aſia keines,
Noch auf doriſcher Flur, dort in dem weit
Prangenden Eilande des Pelops
Erwuchs, von ſelbſt ohne Pflege keimend,
Der Feindesſpeere Schrecken, das
Gewaltig aufblüht in dieſen Gauen,
Sproſſenpflegend der blauſchimmernde Oelbaum,
Den nicht ein junger noch greiſer Heerfürſt
Je mit feindlicher Hand tilgend verheert:
Denn mit dem ewigen wachen Blick
Sehn Zeus Morios Augen ihn,
Und glutäugig Athene.

Gegenſtrophe 2.

Noch ein anderes Lob meiner Geburtserde, das beſte,

Des groß waltenden Meergottes Geschenk,
Nenn' ich, des Land's edelste Gabe —
Des Meeres Herrschaft, der Ross' und Füllen.
O Kronos' Sohn, du hobst es ja
Zu diesem Preis, hehrer Gott Poseidon,
Der dem Rosse den wuthstillenden Zügel
Am ersten umwarf auf diesen Wegen.
Sieh, schnell rudernd, mit Macht nieder zum Meer
Hüpft in den Händen geschwungen das
Ruder, das Nereïden rings
Hundertfüßig umtanzen!

Antigone.

O Land, mit jedes Ruhmes Preis verherrlichet,
Nun mußt du mir bewähren solcher Worte Glanz!

Oedipus.

Was giebt es Neues, Tochter?

Antigone.

Nah', o Vater, kommt,
Nicht ohne Folger, Kreon dort heran zu uns.

Oedipus.

Ihr theuren Alten, möge doch in eurem Schuz
Nunmehr des Heiles sichres Ziel erscheinen mir!

Chor.

Getrost, es wird dir! Bin ich selbst auch alterschwach,
Veraltet dieses Landes Kraft doch nimmermehr.

(Kreon kommt mit Gefolge.)

Kreon.

O Männer, edle Bürger ihr aus diesem Land,
Wohl hat, ich seh' es, über mein Erscheinen hier
Der Ueberraschung Schrecken euch das Aug' erfüllt:
Doch weder fürchtet, weder sprecht ein böses Wort!
Ich komme nicht, euch irgend Uebles anzuthun;
Ein Greis ja bin ich, und gelangt' in diese Stadt,
Die, wenn in Hellas Eine, stark und mächtig ist.
Nur diesen schwachen Alten ward ich ausgesandt
Durch Ueberredung heimzuziehn in Kadmos Stadt,
Nicht abgeschickt von Einem; nein, das ganze Volk

Hat mir's geboten, weil von Allen mir zumeiſt
Als Anverwandten ſeine Noth zu klagen ziemt.
So höre mich denn, Oedipus, Unſeliger,
Komm heim! Des Kadmos ganzes Volk ruft dich zurück
Mit vollem Rechte, doch zumeiſt von ihnen ich,
Der — anders wär' er aller Menſchen ſchlechteſter —
Am meiſten ſich um deine Leiden härmt, o Greis,
Dich Armen ſchauend, wie du fremd, ... ſteter Flucht
Umirrend, nur von Einer Dienerinn geführt,
Ganz ohne Nahrung wanderſt: ach! ich glaubte nie,
Daß dieſe jemals würd' in ſolches Ungemach
Verſenkt, in das ſie nun verſank, die Elende,
Die dein und deines Hauptes pflegt zu jeder Zeit
Mit ſchmaler Nahrung, ſchon ſo reif, der Ehe noch
Nicht kundig, und dem nächſten Räuber blosgeſtellt.
Iſt, ha! die Schmach nicht jammervoll, mit der ich hier
Mich ſelbſt und dich und unſer ganzes Haus geſchmäht?
Nun, weil das Offenbare nicht ſich bergen läßt,
Birg Du ſie, bei den Vatergöttern, Oedipus,
Und folge mir: zu deiner Ahnen Burg und Haus
Dich wendend, ſage dieſer Stadt ein freundliches
Lebwohl; ſie iſt es würdig: doch die größre Scheu
Gebührt der Heimat, deiner alten Nährerinn.

Oedipus.

Du Frecher, dreiſt in Allem, der aus jedem Ding
Den Schein gerechter Sache ſchlau zu ſpinnen weiß,
Warum verſuchſt du Solches, willſt mich wiederum
Im Nez verſtricken, wo das Herbſte meiner harrt?
Denn früher, als ich ſchwer erkrankt an häuslichen
Unfällen, aus dem Land zu fliehn Verlangen trug,
Ward meinem Wunſche ſolche Gunſt misgönnt von dir:
Doch als der Schmerz am Ende ſich geſättiget,
Und mir zu Hauſe ſüß erſchien der Aufenthalt;
Da ſtießeſt, warfeſt Du mich aus, da galten ſchon
Des Blutes Bande nimmermehr ſo theuer dir.
Nun willſt du wieder, da du ſiehſt, wie dieſe Stadt
Samt allem Volke wohlgeſinnt mir Hülfe leiht,

Das Rauhe ſanft ausſprechend, mich von hinnen ziehn.
Doch welche Wonn' iſt Liebe, die man nicht begehrt?
Wie? Wenn ein Mann auf ungeſtümes Bitten dir
Die Gabe weigert', oder Hülfe dir verſagt,
Doch ſpäter, wann dir dein Begehr in Fülle ward,
Die Gabe böte, bringt die Gunſt ihm keine Gunſt:
Welch eine nichtig eitle Luſt gewährt' es dir?
Nun, ſolche Dinge bieteſt du mir eben dar,
Die ſchön in Worten lauten, ſchlecht in Werken ſind.
Auch dieſen ſag' ich's, aufzudecken deine Schmach.
Mich fortzuführen kommſt du, nicht zu meinem Haus;
Nein, außen ſoll ich wohnen, daß die Vaterſtadt
Frei ſei der Uebel, die von dieſem Land ihr drohn.
Das wird dir niemals werden; nur mein Rachegeiſt,
Der ewig inwohnt jenem Land, iſt über dir:
Auch meinen Söhnen bleibt von meinem Lande bloß
So viel zu loſen, um darin zu ſterben einſt.
Iſt Thebe's Loos nicht beſſer mir, als dir, bekannt?
Um Vieles, weil ich ſein Geſchick von Weiſeren,
Von Phöbos, ja, von deſſen Vater Zeus erfuhr.
Voll Truges aber kam daher dein falſcher Mund
Mit vielgewandter Zunge: doch dein Reden wird
Mehr Uebles dir bereiten, als Erſprießliches.
Doch — geh! — ich weiß, dich wenden meine Worte nicht: —
Mich aber laß hier leben; nicht unſelig ja,
In ſolchem Loos auch, leb' ich bei zufriednem Sinn.

Kreon.

Und wähnſt du, daß das eben ausgeſprochne Wort
Mir größres Unglück oder dir bereiten wird?

Oedipus.

Mir iſt das Angenehmſte, wenn du weder mich,
Noch dieſe, die mir nahe ſind, bereden kannſt.

Kreon.

Dir brachte Weisheit alſo ſelbſt auch nicht die Zeit?
Zum Hohn dem Alter, lebſt du fort, Unſeliger?

Oedipus.

Du biſt ein Held in Worten: doch wer Alles ſchlau
Verſteht zu wenden, iſt mir kein gerechter Mann.

Kreon.

Ein Andres, treffend reden, und ein Andres, Viel.

Oedipus.

Du freilich, ja, Du redeſt kurz, und treffend auch.

Kreon.

Wohl nicht für Einen, der, wie Du, geſinnet iſt.

Oedipus.

Geh! — denn für dieſe red' ich auch — nicht hüte mich
Belauernd auf der Stätte, wo ich wohnen muß.

Kreon.

Nicht dich, zu Zeugen ruf' ich Die, mit welchem Wort
Du Freundeswort erwiederſt, haſch' ich Einmal dich.

Oedipus.

Wer haſchte mich, den Streitgefährten hier zum Troz?

Kreon.

Traun, ohne dies auch wartet dein ſchmerzvolles Leid.

Oedipus.

Mit welcher That vollſtreckſt du ſolche Drohungen?

Kreon.

Von deinen Töchtern hab' ich eine dir bereits
Entriſſen; gleich entführ' ich auch die andre dir.

Oedipus.

Weh mir!

Kreon.

In Kurzem ſollſt du mehr wehrufen noch!

Oedipus.

Du raubteſt meine Tochter?

Kreon.

Bald auch dieſe da.

Oedipus.

Was werdet ihr, o Freunde, thun? Verlaßt ihr mich?
Und jaget aus dem Lande nicht den Frevler fort?

Chor.

Weich' ohne Zögern, Fremder: was du jezo thuſt,
Und was du früher ausgeübt, iſt ungerecht.

Kreon.

Ihr dort, entführet ungeſäumt dies Mädchen mir,
Mit Zwang, wofern ſie willig euch nicht gehen will.

Antigone.

Wo ſoll ich hinfliehn? Wehe mir! Wo nehm' ich Sch
Von Göttern oder Menſchen her?

Chor.

Was thuſt du, Freund

Kreon.

Nicht dieſen Mann hier rühr' ich an, die Meine nur.

Oedipus.

Ihr Landesfürſten!

Chor.

Ungerechtes thuſt du, Freund!

Kreon.

Gerechtes!

Chor.

Wie, Gerechtes?

Kreon.

Sie gehören mir!

Strophe.

Oedipus.

O wehe, Stadt!

Chor.

Wohin, Fremdling? Willſt du nicht weichen? Gleich
Brauch' ich Gewalt an dir!

Kreon.

Zurück!

Chor.

Nicht vor dir, wageſt du ſolche That!

Kreon.

Mein Volk bekämpfſt du, wenn du mir ein Leides thuſt.

Oedipus.

Und ſagt' ich dieſes nicht zuvor?

Chor.

Laß ungesäumt
Das Mädchen ledig!

Kreon.

Nicht gedeut, wo Macht dir fehlt!

Chor.

Dir sag' ich: laß sie!

Kreon.

Ich zu dir: geh deinen Weg!

Chor.

Hieher, Bürger, eilt, o eilt flugs heran!
Weh! es verhöhnt die Stadt, unsere Stadt Gewalt!
So eilt flugs hieher.

Antigone.

Sie ziehn mich fort, die Arme! Freund', o Freunde, helft!

Oedipus.

Wo bist du, Tochter?

Antigone.

Mit Gewalt davongeschleppt!

Oedipus.

Kind, reiche mir die Hände!

Antigone.

Wie vermöcht' ich es!

Kreon.

Ihr führt sie fort!

Oedipus.

O weh mir Unglückseligen!

(Antigone wird von Kreon's Begleitern abgeführt.)

Kreon.

So wirst du denn, auf diesen Doppelstab gelehnt,
Nie mehr dahinziehn! Aber weil du deinem Land
Und deinen Freunden trozen willst, an deren Statt
Ich thue solches, und als Herr aus eigner Macht,
So troze! Wohl erkennst du's einst in später Zeit,
Wie sehr du weder jezo dir zum Heile thust,
Noch ehemals wohlthatest, troz der Freunde Rath,
Dem Zorn gehorchend, der dir Unheil stets erschafft!

Chor.

Du bleibſt, o Fremdling!

Kreon.

Nicht berührt mich, ſag' ich eu

Chor.

Dich laſſ' ich nimmer, da du ſie mir weggeraubt!

Kreon.

Und bald ein höh'res Löſegeld an meine Stadt
Bezahlſt du: denn die Mädchen nicht ergreif' ich bloß.

Chor.

Was willſt du mehr noch?

Kreon.

Dieſen faſſ' und führ' ich fo

Chor.

Du redeſt keck!

Kreon.

Und gleich gethan auch wird es ſein,
Wenn dieſes Landes Herrſcher mir es nicht verwehrt.

Oedipus.

Schamloſe Zunge! Legſt du gar an mich die Hand?

Kreon.

Sei ſtille, ſag' ich.

Oedipus.

Mögen hier die Göttinnen
Die Stimme mir nicht rauben, noch zu fluchen dir,
Der, ach, mein armes Auge mir zu den vorigen
(Ruchloſer!) mit Gewalt entreißt, und weiter flieht!
Ja, laſſe dafür dein Geſchlecht und dich der Gott,
Der Alles ſiehet, Helios, dereinſt ergraun
In einem Leben, düſter, wie das meine war!

Kreon.

Vernehmt ihr das, des Landes Eingeborene?

Oedipus.

Ja, mich und dich vernehmen ſie, und wiſſen wohl,
Daß wider deine Thaten nur das Wort mich ſchirmt.

Kreon.

Ich halte mich nicht länger, schleppe mit Gewalt
Ihn weiter, bin ich auch allein und alterschwer.

Gegenstrophe.

Oedipus.

O wehe mir!

Chor.

Ha, welch dreister Stolz, wofern, Fremdling, du
Das zu vollenden denkst!

Kreon.

Gewiß!

Chor.

Wohnt' ich dann länger in dieser Stadt?

Kreon.

Die Schwäche selbst obsiegt der Macht, ist ihr das Recht.

Oedipus.

Vernehmt ihr, was er redet?

Chor.

Was er nie vollbringt:
Und lebt noch Zeus —

Kreon.

Er wüßte das, nicht aber ihr.

Chor.

Hohn wäre dies nicht?

Kreon.

Hohn; indeß ertragt ihn nur!

Chor.

Wohlauf, alles Volk! Wohlauf, Landesherrn!
Eilet heran geschwind, eilet! Es dringt Gewalt
Gewaltvoll daher!

(Theseus tritt auf mit Gefolge.)

Theseus.

Welch ein Lärm? Was ist geschehn hier? Sagt, von welcher Furcht erfüllt,
Störtet ihr mein Farrenopfer, das ich dort dem Meeresgott
Brachte, der Kolonos hütet? Redet, daß ich wisse, was
Mich dahergetrieben, schneller, als den Fuß erfreuen mag!

Oedipus.

O Theurer, ich erkannte dich am Laute ſchon:
Ach, Schweres litt ich eben jezt von dieſem Mann.

Theſeus.

Was iſt es? Rede, wer ein Leid dir zugefügt.

Oedipus.

Er, den du ſieheſt, Kreon hat die Töchter mir,
Das einzig treu gebliebne Paar, hinweggeraubt.

Theſeus.

Wie ſagſt du?

Oedipus.

Was ich dulden muß, vernahmeſt du.

Theſeus.

Der Diener Einer gehe mir in Eile fort
Zu jenem Altar, alles Volk zu nöthigen,
Mit laſſem Zügel hoch zu Pferd und ohne Roß
Vom Opfer hin zu eilen, wo die Mündungen
Der beiden Wege ſich in Eins zuſammenziehn,
Daß uns die Mädchen nicht entgehn, und ich ein Spott
Des fremden Manns hier werde, weich' ich der Gewalt.
Auf, eile, wie ich ſchon gebot! Doch dieſen da,
Wofern ich zornig wäre, wie er's wohl verdient,
Nicht unverwundet ließ ich ihn aus meiner Hand.
Nun, welche Sazung Er befolgt ankommend hier,
Nach dieſer, nicht nach andern, richt' ich über ihn.
Aus dieſem Lande wirſt du nicht abziehn, bevor
Du mir die Jungfraun wieder hier vor Augen ſtellſt:
Denn würdig haſt du weder mein gehandelt, noch
Des Stammes, welcher dich gezeugt, noch deines Volks,
Der du die Stadt heimſuchend, die das Rechte thut,
Und widerrechtlich Nichts verübt, um dieſes Lands
Geſeze nicht bekümmert ſo hereingeſtürzt,
Und was du willſt, entführeſt, und Gewalt nur übſt.
Du wähnteſt, knechtiſch oder leer an Männern wohl
Sei meine Stadt hier, und ich ſelber gleich dem Nichts.
Zum ſchlechten Manne zog dich doch nicht Thebe groß:
Nie liebt' es ungerechte Männer aufzuziehn,

Und würde dich nicht loben, wenn es hörte, daß
Du mich beraubend und die Götter, mit Gewalt
Den lezten armen Trost entführt dem Flüchtigen.
Ich würde niemals, wenn ich käm' in dein Gebiet,
Und hätt' ich auch das allerbeste Recht dazu,
Ohn' eures Herrschers Willen, wer auch dieser sei,
Fortschleppen, noch entführen; nein, ich wüßte wohl,
Wie gegen Bürger sich der Gast benehmen soll.
Du schändest, ohne daß sie dies verschuldet hat,
Die eigne Heimat, und der Jahre volles Maaß
Macht dich zum Greisen und zugleich verstandesleer
Ich sagte vorhin, und ich sag' es wiederum:
Man führe mir die Mädchen unverweilt zurück,
Begehrst du nicht Insaß' in diesem Land zu sein,
Gezwungen, nicht freiwillig: und ich sage dies
Als meine Meinung dir heraus mit freiem Wort.

Chor.

Sieh, was du thust, o Fremder: zwar dem Stamme nach
Erscheinst du edel, doch das Thun bewährt dich schlecht.

Kreon.

O Sohn des Aegeus, nimmer, weil ich eure Stadt
Unmännlich achtet' oder rathlos, wie du sagst,
Vollbracht' ich diese Thaten; doch ich glaubte, daß
Um meine Blutsverwandten nie der Eifer euch
Befallen werde, sie zu hegen, mir zum Troz.
Auch wähnt' ich, niemals würdet ihr den Schandbaren,
Den Vatermörder pflegen, nie den Frevler, der
Die Gräuelehe mit der eignen Mutter schloß.
Ich wußte, daß hier Ares' Berg als heimisches
Gericht im Lande waltet, das nicht dulde, daß
Ein solcher Flüchtling Wohnung nehm' in eurer Stadt.
In diesem Glauben ging ich aus nach solchem Raub,
Und hätte das doch nie gethan, wofern er nicht
Mit bittrem Fluche mir geflucht und meinem Stamm:
Für solches, meint' ich, darf ich ihm das wieder thun.
Ein andres Alter hat der Groll ja nimmer, als
Den Tod: die Todten aber trifft kein Kummer mehr.

Und nun beginne, was dir auch gefallen mag:
So ganz verlassen, wie ich bin, erschein ich schwach,
Wenn ich gerecht auch rede; doch auf Thaten, traun,
Versuch' ich, ob auch schon bejahrt, Erwiederung.

Oedipus.

Wen wähnt dein frecher Uebermuth, schamloser Mann,
Hiemit zu höhnen, mich den Greisen, oder dich,
Der mir den Mord, den Ehebund, mein Jammerloos
Vorrückt mit frevelndem Munde, die ich Elender
Trug ohne Willen? Also war's den Göttern lieb,
Die wohl vielleicht schon lange grollten meinem Haus.
Bei mir ja selber findest du doch nimmermehr
Den Flecken eines Frevels aus, mit dem ich so
An mir und meinem Stamme mich versündiget.
Denn rede: wenn ein Gottesspruch dem Vater einst
Erscholl, er werde fallen durch des Sohnes Hand;
Wie kannst du dieses billig denn vorwerfen mir,
Den aus des Vaters Samen noch die Mutter nicht
Empfangen hatte, der ein Ungeborner war?
Und wenn ich, wie's ja kundig ist, durch mein Geschick
Getrieben, mit dem Vater kämpft' und ihn erschlug,
Unwissend, welche That ich übt' und gegen wen:
Wie schältst du füglich, was ich unfreiwillig that?
Ja, ohn' Erröthen zwingst du mich, Unseliger,
Der Mutter Ehe, deiner Schwester, kundzuthun.
Welch eine, sag' ich unverweilt, ich hehl' es nicht,
Nun doch bis dahin schweifte dein ruchloser Mund.
Ja, mich gebar, gebar sie, weh mir, weh des Leids!
Unwissend mich Unwissenden, und die mich gebar,
Sie hat, zur Schmach sich, Kinder mir geboren, mir!
Doch Eines weiß ich sicher, dies: mit Willen hast
Du mich und jene so geschmäht, Ich ehlichte
Sie willenlos, und sage dieses willenlos.
Ein solches Ehband also wird mir keine Schmach
Auf meinen Namen häufen, noch der Vatermord,
Den du mir vorrückst immerdar mit bittrem Hohn.
Nur auf das Eine, was ich frag', erwiedre mir.

Käm' Einer, dich, Gerechter, auf der Stelle hier
Zu tödten; würdeſt du fragen, ob dein Vater ſei,
Der deinen Tod will, oder ſtrafteſt ihn ſofort?
Du ſtrafteſt, denk' ich, wenn dir lieb dein Leben iſt,
Den Droher, ohne nach dem Recht dich umzuſehn.
In ſolches Unheil nun gerieth auch ich hinein
Durch Götterleitung; und ich weiß, des Vaters Geiſt
Selbſt widerſprächʼ es nimmer, wenn er lebte, mir.
Doch du — der Ungerechte, weil dir Jegliches
Zu ſagen ſchön dünkt, was zu reden ziemt und nicht —
Du ſchmähſt mit ſolchen Reden mich vor dieſen hier.
Den Namen Theſeus' huldigend zu feiern, dünkt
Dir ſchön, zu rühmen, wie geordnet blüh' Athen:
Doch bei ſo vielem Lobʼ entging das Eine dir,
Daß jedes andre Volk der Welt, das würdig fromm
Die Götter ehrt, von dieſem übertroffen wird,
Von welchem du mich Alten, der um Hülfe bat,
Wegrauben wollteſt, und die Mädchen ſchon geraubt.
Hiegegen jezo dieſes Lands Göttinnen hier
Anrufend komm' ich, und beſtürme ſie mit Flehn,
Verbündet hülfreich mir zu nahn: du lerne dann,
Welch edle Männer dieſe Stadt vertheidigen.

Chor.

Der Greis, o Herr, denkt edel: ganz in Ungemach
Verſunken iſt er, und der Hülfe wahrlich werth.

Theſeus.

Genug der Worte! Jene fliehn mit ihrem Raub
Davon, und wir ſtehn ruhig hier, und dulden das!

Kreon.

Und was gebeutſt du mir zu thun, der machtlos iſt?

Theſeus.

Dorthin den Weg voranzugehn, und meinen Schritt
Zu lenken, um, wofern du noch an Orten hier
Die Mädchen hältſt, uns anzuzeigen, wo ſie ſeiʼn:
Doch, fliehn die Räuber, nicht bedarfs der Mühe mehr.
Denn ihnen eilen Andre nach, und dieſen fliehn
Sie nicht hinaus zum Lande, da kein Gott ſie führt.

Geh denn voran, und merke: raubend wirſt du Raub,
Und dich, den Jäger, fing das Glück; denn nimmerm
Mag bleiben, was der ungerechte Trug erwarb.
Und helfen ſoll dir Keiner: denn ich denke, daß
Du nicht allein, noch ungerüſtet, ſolchen Hohn
Kühn frevelnd übteſt, wie du nun dich unterfingſt;
Auf andre Stüzen bauteſt du bei dieſer That.
Deßwegen ziemt mir's, umzuſchaun, und dieſe Stadt
Soll ſchwächer nicht erſcheinen, als der eine Mann.
Erkennſt du's, oder dünkt dir das ein eitles Wort
Nunmehr, wie damals, als du dies im Sinne pflogſt?

Kreon.

Nie werd' ich tadeln, was du ſagſt an dieſem Ort:
Zu Hauſe wiſſen einſt auch wir, was uns geziemt.

Theſeus.

Droh', aber geh' izt: du jedoch, mein Oedipus,
Weil' hier bei uns in Frieden, und vertraue mir:
Wenn ich vorher nicht ſterbe, will ich nimmer ruhn,
Bevor ich deine Kinder dir zurückgebracht.

Oedipus.

Heil dir, o Theſeus, daß du hegſt ſolch edeln Sinn,
Und unſer huldreich waltеſt voll Gerechtigkeit!

(Theſeus mit Kreon und Gefolge ab.)

Chor.

Strophe 1.

Ach, wär' ich, wo bald die Schaar
Der Feinde ſich wenden wird,
Im ehernen Kampf erglüht,
An Phöbos Küſten, oder am
Geſtade der Fackeln,
Wo fromm der Ehrwürdigen Paar mit hehren Weihn
Die Menſchen feiern, welchen dort
Auch der Eumolpidenprieſter goldnes Schloß die Zunge hem
Da, weckend die Kampfluſt,
Ahn' ich, erhebt um jene zwei
Jungfräulichen Schweſtern

Nunmehr Theseus sein siegreiches Schwert,
Auf dem Gefild' hier:

Gegenstrophe 1.

Wenn etwa gen Westen nicht
Zum schneeigen Felsen sie
Aus Oea's Gefilde flohn,
Auf Rossen oder auf den schnell
Hinrollenden Wagen.
Man wird ihn fahn: stark ist der Landbewohner Muth,
Stark auch der Theseusbürger Kraft.
Denn es blizt ein jeder Zügel, alle Männer, hoch zu Roß
Mit prangendem Stirnschmuck,
Stürmen heran, sie, welche die
Roßfreundin Athen' und
Den Meerherrscher feiern, Rhea's Sohn,
Welcher die Erd' hält.

Strophe 2.

Begann er, oder säumt der Kampf?
Mir ahnt froh der Geist,
Bald werde Sie kehren,
Die Schweres trug, und schweres Leid vom anverwandten Manne litt.
Noch heut, noch heut führet es Zeus aus!
Guten Kampf weissag' ich freudvoll.
Könnt' ich, sturmwindgleich, ein schnellhinfliegend Täubchen,
Hoch zu des Aethers Gewölk
Entflohn, mit meinem Auge
Von dorther diese Kämpf' erreichen!

Gegenstrophe 2.

Allherrscher du der Götter, Zeus,
O Allsehender,
Des Landes Obwaltern
Verleih zur Siegeswonne Glück, den ruhmgekrönten Fang zu thun,
Und Hehre, Du, Pallas Athene!

Auch du Weidmann, Fürſt Apollon,
Du, o Schweſter, welche raſch die buntgefleckten
Hirſche, die flüchtigen, jagt,
O naht mit doppelem Beiſtand,
Ich fleh' euch, dieſes Landes Bürgern!

O fremder Flüchtling, ſage nicht, ich Spähender
Weiſſagte Lügen. Denn ich ſeh', es kommen ſchon
Zurück die Jungfraun im Geleit der Diener hier.
(Theſeus erſcheint mit den Töchtern und dem Gefolge.)

Oedipus.

Wo ſind ſie? Wo? Wie ſagſt du?

Antigone.

Vater, Vater, o
O gäb' ein Gott dir, ihn zu ſehn, den edelſten
Der Menſchen, welcher uns zurück zu dir geführt!

Oedipus.

O Tochter, kamt ihr wieder?

Antigone.

Uns errettete
Der Arm des Theſeus und der theuren Dienerſchaar.

Oedipus.

Kommt her zum Vater, Kinder; laßt mich euren Leib
Berühren, nimmer hofft' ich eure Wiederkehr.

Antigone.

Das wird dir werden; gern gewähr' ich ſolche Gunſt.

Oedipus.

Wo ſeid ihr, wo denn?

Antigone.

Beide nahn wir hier zuglei

Oedipus.

Geliebte Sproſſen!

Antigone.

Jedes hat der Vater lieb.

Oedipus.

Des Greiſes Stützen!

Antigone.

Arme nur des armen Manns!

Oedipus.

Mein Liebſtes halt' ich: nimmer ganz unſelig mehr
Im Tode bin ich, wenn nur ihr mir nahe ſeid.
Schmiegt euch an beide Seiten mir, o Kinder; feſt
Umſchlingt den Vater, und vergönnt mir auszuruhn
Von dieſer einſam langen Unglückswanderung.
Und was geſchehen, ſagt in kurzem Wort mir an,
Da ſolcher Jugend ſchon genügt ein kurzes Wort.

Antigone.

Das iſt der Retter: hören mußt du, Vater, ihn,
Und dir und mir wird dies Geſchäft ein kurzes ſein.

Oedipus.

Nicht ſtaune, Fremdling, daß ich Wort auf Wort gehäuft
Bei meiner Kinder ungehoffter Wiederkehr.
Wohl weiß ich, daß die ganze Luſt um dieſe mir
Von dir, von keinem andern Mann bereitet ward:
Du haſt mir ſie gerettet, und kein andrer Menſch.
Und gäben dir die Götter, was mein Herz erfleht,
Dir ſelbſt und dieſem Lande, weil ich Götterfurcht
Bei euch allein fand unter allen Sterblichen,
Und edler Milde Walten und Wahrhaftigkeit.
Dies ſelbſt erfahrend dank' ich euch mit dieſem Wort.
Denn was ich habe, kommt von dir und keinem ſonſt.
Und reiche deine Rechte mir, damit ich ſie
Berühr', und küſſe, wie ſich ziemt, dein hohes Haupt.
Was aber ſag' ich? Wie verlangt' ich Elender,
Daß du den Mann berühreſt, dem ein jedes Mal
Des Böſen beiwohnt? Nie begehr' ich das von dir,
Und würd' es nie geſtatten. Nur ein Sterblicher,
Der Gleiches trug, mag miterdulden ſolches Loos.
So ſei mir dort willkommen, und auch fürder ſei
Mein treuer Hüter, wie du warſt auf dieſen Tag!

Theſeus.

Nicht, ob du länger auch gedehnt der Worte Maaß,
Dich dieſer Kinder freuend, nähm' es Wunder mich,
Noch ob du vorzögſt ihr Geſpräch dem meinen auch.
Denn nicht um ſolches hegen wir Bekümmerniß:
Und nicht mit Worten mühen wir uns eifriger,
Dem Leben Glanz zu leihen, als durch edle That.
Denn ſiehe: was ich dir beſchwor, in Nichts, o Greis,
Hab' ich gelogen: dieſe bring' ich dir zurück
Lebendig, ungefährdet vom gedrohten Leid.
Doch wie die Fehde mir gelang, was brauch' ich leer
Zu prahlen? Hören kannſt du ja von dieſen es.
Nur auf die Botſchaft, welche mir entgegenkam,
Als ich hieherging, achte wohl, und denke nach:
Kurz iſt ſie nur zu ſagen, doch des Wunderns werth,
Und unbeachtet ſoll der Menſch Nichts übergehn.

Oedipus.

Was iſt es, Aegeus' edler Sohn? Belehre mich,
Der Nichts erfuhr von Allem, was man dir geſagt.

Theſeus.

Ein Fremder, nicht aus deiner Stadt, erzählte man,
Doch dein Verwandter, floh daher, nicht weiß ich wie,
Und an Poſeidons Herde, wo ich opferte,
Sezt' er ſich nieder, während ich von dannen zog.

Oedipus.

Wo kommt er her? Was heiſcht er, jenem Siz genaht?

Theſeus.

Ich weiß nur Eines: bloß von dir erbittet er
Ein kurzes Wort, ſo hieß es, das dich nicht beſchwert.

Oedipus.

Und welches? Nicht um Kleines wählt' er jenen Siz.

Theſeus.

Er bitt' um ein Geſpräch mit dir, ward uns geſagt,
Und ungefährdet möcht' er dann von hinnen ziehn.

Oedipus.

Wer aber iſt es, welcher dort den Siz erkor?

Theſeus.

Sieh, ob ein Anverwandter euch in Argos lebt,
Der etwa dieſe Gunſt von dir zu bitten kam.

Oedipus.

O Beſter, weiter rede nicht!

Theſeus.

Was iſt mit dir?

Oedipus.

O fodre das nicht länger!

Theſeus.

Was? Erkläre mir.

Oedipus.

Von dieſen hörend, weiß ich, wer der Flüchtling iſt.

Theſeus.

Und wer denn iſt es, den ich ſo verwerfen ſoll?

Oedipus.

Mein böſer Sohn, o König, deſſen Rede mir
Schmerzvoll vor jedes andern Wort zu hören iſt.

Theſeus.

Wie? Kannſt du nicht anhören, und verweigern, was
Dir nicht gefällt? Verdröſſe ſchon das Hören dich?

Oedipus.

Feindſelig tönt dem Vater ſeine Stimm', o Herr:
Nicht opfre mich dem Zwange, ſolches einzugehn!

Theſeus.

Gebeut der Altar dieſen Zwang, ſo ſiehe zu,
Ob dir des Gottes Würde nicht zu ſcheun gezieмt.

Antigonē.

Obwohl ich jung bin, folg', o Vater, meinem Rath.
Laß jenen Mann dort, wie er will, dem eignen Sinn
Genüge leiſten, und dem Gott gefällig ſein:

Und uns gestatte, daß der Bruder hier erscheint.
Getrost: er zieht dich, was er Unwillkommnes sagt,
Von deinem Vorsaz mit Gewalt doch nimmer ab.
Und Worte hören, schadet dir's? Giebt doch die That,
In bösem Sinn entworfen, sich durch Worte kund.
Du zeugtest ihn: deßhalb, o Vater, wenn er auch
Der schwersten Frevel schwersten selbst an dir verübt,
Geziemt dir doch nicht, wieder ihm ein Leid zu thun.
Drum hör' ihn! Böse Kinder sind auch Anderen
Und rascher Jähzorn: aber durch den Zauberlaut
Der Freundesmahnung wird gezähmt ihr Ungestüm.
Erinnre dich an jene Leiden, welche du
Um Vater und um Mutter schon geduldet hast:
Und wenn du sie betrachtest, wird's dir offenbar,
Welch bösen Ausgang böse Wuth zu nehmen liebt.
Denn dessen hast du nicht geringe Zeugnisse,
Beraubt der Augen, die sich dir verdunkelten.
So folg' uns! Langes Flehen ziemt dem Manne nicht,
Der um Gerechtes bittet, noch geziemt es uns,
Empfahn das Gute, doch des Danks uneingedenk.

Oedipus.

Ihr zwinget eine schwere Gunst, o Kind, mir ab
Durch eure Reden: sei es denn, wie's euch gefällt!
Nur, wenn, o Fremdling, jener hier erscheinen wird,
Nur werde Niemand je von meinem Leben Herr!

Theseus.

Gern hör' ich Einmal solches, nicht das zweitemal,
Mein Alter: prahlen will ich nicht; doch wisse, Du
Bist sicher, wenn mich anders auch ein Gott beschirmt.
(geht ab.)

Chor.

Strophe.

Wer ein längeres Lebenstheil
Wünscht, nicht achtend ein kürzeres
Dasein, thörigten Sinn bewahrt
Dieser nach meinem Ermessen wahrlich.

Denn viel herbe Bekümmerniß
Führt langdauerndes Alter dir
Herbei; doch das Erfreuende
Wohl gewahrest du nirgendwo,
Wenn längres Leben allzusehr
Einer wünscht, und nie genug hat,
Bis sich am Ziele
Tod vom Hades, ohn' Hymenäen,
Ohne Lauten, ohne Reigen,
Allen gemeinsam, einstellt.

Gegenstrophe.

Nie geboren zu sein, besiegt
Alle Wünsch'; und, wofern du lebst,
Ist das Zweite, mit möglichster
Eile zu fliehen, woher du kamest.
Denn so lange die Jugend blüht,
Leichten, thörigten Sinnes voll,
Wer irrt' ohne Bekümmerniß?
Wo blieb' eine Beschwerd' ihm fern?
Mord, Hader, Aufruhr, Kriegeskampf,
Neid und Haß: am düstern Ende
Naht sich, verachtet,
Oede, kraftlos, aller Freunde
Leer, das Alter, dem sich jedes
Wehe des Weh's gesellt hat:

Schlußgesang.

In dem Dich, Armer, ach! mich nicht allein,
Ueberall, wie nördlich einen Seestrand
Wogenschlag und Winterorkan' erschüttern;
Also stürmen auf Dich auch
Hochher brandend in stetem
Wuthgrimme die Leiden, und ruhen nimmer,
Diese von Helios' Niedergang,
Diese vom Aufgang her,
Diese vom Mittagsstrahle,
Die dort von den nächtlichen Rhipen.

(Polyneikes tritt auf.)

Antigone.

Das iſt gewiß der Fremde, wie mir, Vater, dünkt,
Der ohne Folger dort heran geſchritten kommt,
Und dem die Thräne ſtrömend aus dem Auge ſtürzt.

Oedipus.

Wer iſt es?

Antigone.

Jener, den wir längſt im Geiſte ſchon
Erblickten, — Polyneikes iſt zur Stelle hier.

Polyneikes.

Was thu' ich? Weh mir! Wein' ich meine Noth zuvor
Ihr Mädchen, oder daß ich alſo ſehen muß
Den greiſen Vater? den ich hier in Fremdlingsland
Mit euch gefunden endlich, fern' hinausgebannt,
In ſolchem Schmuzgewande, deſſen eckler Wuſt
Sich alt am alten Körper eingeniſtet hat,
Die Seite zehrend; an dem augenloſen Haupt
In den Lüften flattert ungekämmt und wild das Haar.
Und dieſem ähnlich hat er, wie ſich denken läßt,
Für ſeinen armen Magen auch die ſchmale Koſt.
Das wurde mir Verlornen nur zu ſpät bekannt,
Und ſelbſt bezeug' ich's, wohl bin Ich dein ſchlechteſter
Verſorger; nicht von Andern, hör's aus meinem Mund.
Doch auf Kronions Throne ſizt, ihm beigeſellt,
Für jede Schuld die Gnade: ſie, mein Vater, ſei
Auch dir zur Seite! Was ich ſchwer geſündiget,
Läßt noch ſich ſühnen, aber nicht vergrößern mehr.
Du ſchweigſt? —
O ſprich ein Wort nur! Wende dich nicht ab von mir! —
Du willſt mir Nichts erwiedern? Mich ohn' einen Laut
Verſchmäht entlaſſen, nicht erklären, was du grollſt?
Ihr, dieſes Mannes Sproſſen, mir Verſchwiſterte,
Verſuchet ihr's, des Vaters unzugänglichen,
Den unerbittlich harten Mund zu rühren doch,
Daß mich, des Gottes Schuzbefohlnen, nicht entehrt
Er alſo laſſe, nicht erwiedernd Einen Laut!

Antigone.

Sprich ſelbſt, o Armer, was dich führt' an dieſen Ort.
Wohl haben viele Worte, die nun Freude, nun
Unluſt und Eckel, oder auch Mitleid erweckt,
Sprachloſen oftmals aufgeregt der Stimme Laut.

Polyneikes.

So will ich reden, (denn du räthſt mir Gutes nur)
Doch erſt erbitt' ich jenen Gott als Helfer mir,
Von deſſen Altar mich hieher des Landes Fürſt
Gehn hieß, und mir vergönnte frei zu reden und
Zu hören, und dann ohne Fahr davonzuziehn.
Und dieſes wünſch' ich auch von euch, o Fremdlinge,
Vom Vater und von meinen Schweſtern mir gewährt.
Doch was mich herführt, ſag' ich nun, o Vater, dir.
Ein Flüchtling irr' ich, ausgejagt vom Vaterland,
Weil auf dem Herrſcherthrone, welcher dir gehört,
Ich ſizen wollte; bin ich doch der ältre Sohn.
Dafür verſtieß mich aus dem Land Eteokles,
Der jüngre, ſiegend weder durch des Wortes Macht,
Noch durch des Armes Proben und der That Beweis,
Nein, unſre Stadt verführend. Und ich ſage dir:
Ja, deine Flucherinnys trägt hieran die Schuld;
Und eben dieſes lehrt mich auch der Seher Wort. —
Nachdem ich Argos heimgeſucht im Dorerland,
Und mir Adraſtos Schwäher ward, verband ich mir
Mit hohem Eidſchwur Alle, die in Apia
Die Beſten heißen, durch den Speer verherrlichet,
Daß ich die ſiebenfache Schaar um Thebe's Burg
Mit ihnen ſammelnd fall' in ehrenvollem Kampf,
Wo nicht, vom Land austreibe, die mir das gethan.
Wohl: aber weßhalb komm' ich jezt an dieſen Ort?
Mit heißem, demuthvollem Flehn, o Vater, dich
Für mich und meine Bundsgenoſſen anzugehn,
Die nun zu ſieben mit dem ſiebenfachen Heer
Der Theber Stadt umlagern und die Gauen rings.
Hier ſchwingt die Lanz' Amphiaras, der erſte Held
Im Krieg, der erſte ſpürend auf der Vögel Pfad;

Zum zweiten Oeneus' Sprößling aus Aetolia,
Tydeus; sodann aus Argos Gaun Eteoklos;
Als vierten sandte Talaos Hippomedon,
Den Sohn; der fünfte, Kapaneus, schwört hoch, mit Gi
Die Thebenstadt zu tilgen aus der Städte Zahl;
Der sechste Parthenopäos aus Arkadia,
Sich also nennend nach der lang jungfräulichen
Gebärerinn, der Atalanta treuer Sohn.
Und ich, der deine, wenn der deine nicht, ein Kind
Des bösen Schicksals, aber doch nach dir genannt,
Führ' Argos unerschrocknes Heer vor Thebe's Stadt.
Bei deinem Leben, Vater, bei den Töchtern hier
Beschwören wir dich alle mit vereintem Flehn,
Laß ab vom schweren Zorne, nun ich also mich
Zur Rache wider meinen Bruder gürtete,
Den Räuber, der mich aus dem Vaterreiche stieß.
Denn so man einem Gottesspruch vertrauen darf,
So siegen jene, welchen Du dich zugesellst.
Drum, bei den Quellen, bei den Göttern unsres Stamm
Gieb nach, o Vater, fleh' ich, gieb uns Folge: denn
Wir sind ja Bettler, Fremde, fremd du selber auch,
Und Andern schmeichelnd leben wir, ich so wie Du,
Nachdem wir gleiches Misgeschick erlooseten.
Zu Hause schwelgend hebt indeß, o weh mir, weh!
Sich stolz der König, und verlacht uns beide hier;
Doch ihn, wofern du meinem Wunsch dich zugesellst,
Werd' ich zerstäuben mühelos in kurzer Frist:
Ich führe dich in deiner Ahnen Haus zurück,
Und mich, nachdem ich jenen mit Gewalt vertrieb.
Und rühmen darf ich dessen mich, wenn dir's gefällt:
Doch ohne dich ist keine Rettung mir gegönnt.

Chor.

Des Mannes wegen, Oedipus, der ihn gesandt,
Sag' ihm ein Wort zum Frommen, und entlass' ihn da

Oedipus.

Traun, hätte Theseus, der in eurem Land gebeut,

Mir dieſen Mann, o Bürger, nicht hiehergeſandt,
Und ihm, zu hören meine Wort', ein Recht verliehn;
Vernommen hätt' er meine Stimme nimmerdar.
Nun geht er, deß gewürdigt, wann er erſt von mir
Erfahren, was ſein Leben nie erheitern wird.
Ja Du, Verruchter, als du Thron und Herrſcherſtab
Noch hatteſt, die dein Bruder izt in Thebe führt,
Da triebeſt du den eignen Vater ſelbſt hinaus,
Daß ihn, den Heimatloſen, dies Gewand umhüllt,
Das jezo Thränen dir entlockt, nachdem dich ſelbſt
Der gleichen Mühſal bittre Noth, wie mich, umfing.
Doch ſchaffſt du Nichts mit Thränen, Ich muß tragen dies,
So lang ich lebe, dein, des Mörders, eingedenk.
Du biſt es, der in ſolche Drangſal mich geſtürzt,
Du haſt mich ausgeſtoßen, und durch deine Schuld
Landflüchtig, muß ich betteln um mein täglich Brod.
Hätt' ich zu Pflegerinnen mir nicht die gezeugt,
Die Töchter, lebt' ich nimmermehr, ſo viel an dir;
Sie ſind mir Nährerinnen, ſie behüten mich,
Als Männer, nicht als Frauen, theilend mein Geſchick:
Ihr ſeid von einem Andern, nicht von mir gezeugt.
Zwar ſieht des Gottes Auge noch nicht ſo dich an,
Wie bald in Zukunft, wann vor Thebä jene Schaar
Zum Kampf heranwogt: nimmer wirſt du dieſe Stadt
Vertilgen können; nein, zuvor wirſt Du, befleckt
Mit Blute, fallen, ebenſo der Bruder auch.
Mit ſolchen Flüchen hab' ich vormals euch belegt,
Und nun zu Bundsgenoſſen ruf' ich dieſe mir,
Damit ihr eure Zeuger fromm verehren lernt,
Und nicht gering es achtet, daß ihr ſolche ſtammt
Vom blinden Vater. Dieſe thaten alſo nie.
Deßwegen herrſchen ſie dereinſt auf deinem Siz
Und Throne, wenn noch Dike's altehrwürdige
Geſeze walten neben Zeus uraltem Brauch.
Zeuch nun, verabſcheut, vaterlos, von hinnen, du,
Der Schlimmen Schlimmſter, zeuch, gefolgt von dieſem Fluch,

Den ich dir rufe: nimmermehr dein Ahnenland
Erobern, niemals ſollſt du wiederkehren mehr
In Argos Thäler, ſondern durch des Bruders Hand
Hinſterben, und ermorden ihn, der dich verſtieß.
Und alſo fluchend, ruf' ich noch des Tartaros
Uraltes, grauſes Dunkel, dich hinabzuziehn;
Und hier die Jungfraun ruf' ich, Ares ruf' ich an,
Der ſolches Haſſes Wuth geſenkt in eure Bruſt!
Mit dieſer Botſchaft eile nun, und kündige
Dort allem Kadmeionenvolk und deinen treu
Verbundnen Streitgenoſſen an, daß Oedipus
An ſeine Söhne ſolchen Ehrenlohn vertheilt!

Chor.

Ich kann mich deines Gangs hieher nicht freun mit dir,
O Polyneikes: drum entweich' in Eile nun.

Polyneikes.

Weh dieſes Ganges, weh des Looſes, das mir ward!
Weh meiner Freunde! Welches Ziel erſtrebten wir,
Von Argos ausgezogen? (ich Unſeliger!)
Ein Ziel des Weges, das ich meinen Freunden nie
Verkünden, noch von meinem Haupt abwenden mag!
Verſtummend muß ich dieſem Looſ' entgegengehn!
Euch, meine trauten Schweſtern, die vom Vater ihr
Den unerbittlich harten Fluch vernommen habt,
Euch fleh' ich bei den Göttern: wenn ſich einſt an mir
Des Vaters Fluch vollendet, und euch Wiederkehr
Nach Haus gegönnt wird, nimmer dann entehrt mich doch
Nein, gebt Beſtattung und der Todten Ehre mir.
So wird dem Lobe, welches ihr für eure Mühn
Um dieſen Greis jezt ärntet, noch ein anderes,
Nicht kleineres für den Liebesdienſt an mir geſellt.

Antigone.

Gehorche mir, mein Bruder, ich beſchwöre dich.

Polyneikes.

Worin, Geliebte? Sag' es mir, Antigone.

Antigone.

Zurück nach Argos wende flugs mit deinem Heer,
Und nicht verderbe dich zugleich und unsre Stadt!

Polyneikes.

Unmöglich iſt es! Könnt' ich je dieſelbe Schaar
Auf Thebe wieder führen, wenn ich Einmal floh?

Antigone.

Was hegſt du wieder neuen Groll? Was kann es dir,
Mein Bruder, frommen, ſtürzteſt du die Vaterſtadt?

Polyneikes.

Schmach iſt es mir, zu weichen, Schmach dem ältern Sohn,
Vom jüngern Bruder alſo ſich verhöhnt zu ſehn!

Antigone.

Sieh, wie ſich wahrzumachen eilt des Alten Spruch,
Der durch einander euch den Tod verkündiget!

Polyneikes.

So droht er: doch nie können wir uns einigen.

Antigone.

O weh mir Armen! Aber wer wird's wagen, dir
Zu folgen, ward ihm dieſes Manns Orakel kund?

Polyneikes.

Ich melde nicht das Böſe: denn ein tüchtiger
Heerführer ſagt das Gute nur, das Schlimme nie.

Antigone.

So ſteht, o Jüngling, dein Entſchluß unwandelbar?

Polyneikes.

Nun halte mich nicht länger! Zwar wird dieſer Pfad,
Den ich beſchreite, bitter und verhängnißvoll
Durch unſern Vater und die Flucherinnen ſein.
Euch führe Zeus im Segen, thut ihr eure Pflicht
Mir Todten: nie mehr werdet ihr's im Leben thun.
Und jezo laßt mich! Lebet wohl! Ihr werdet nie
Mich lebend wieder ſehen.

Antigone.

Weh mir Elenden!

Polyneikes.

Nicht wein' um mich!.

Antigone.

Und wer, o Bruder, ſeufzte nicht
Wenn du zu Hades offnem Thor hinuntereilſt?

Polyneikes.

Muß ich, ſo ſterb' ich!

Antigone.

Thu' es nicht, und folge mir.

Polyneikes.

Laß ab, ich darf nicht!

Antigone.

Alſo ganz elend bin ich,
Beraubt des Bruders!

Polyneikes.

Dieſes ruht in Gottes Schooß,
Ob ſo ſich wendend oder ſo. Für euch jedoch
Bitt' ich die Götter, nimmer treff' ein Leiden euch!
Denn Alle wiſſen's, ihr verdient kein trübes Loos.
(geht ab.)

Chor.

Strophe 1.

Auf uns bricht von dem blinden Greis
Ein Unglück, ein neues, graunvoll herein,
Wenn ſein Loos ihn jezt nicht ereilt.
Denn was der Götter Schluß verhängt, war nie, behau
ich, ohn' Erfolg.
Es lehrt, es lehrt dies die Zeit, welche für den einen T
Das Leid, morgen wieder Glück heißt erblühn.
(Laute Donnerſchläge.)
Hoch in der Luft ſcholl's! Hilf, Zeus!

Oedipus.

O Kinder, Kinder, riefe doch ein Bürger nun
Theseus, der Männer beſten, mir zur Stelle her!

Antigone.

Was biſt du Willens, Vater, daß du dieſen rufſt?

Oedipus.

Des Zeus beſchwingter Donner wird mich bald hinab
Zum Hades führen: zögert nicht, und ſendet hin.
(Wiederholte Donnerſchläge.)

Chor.

Gegenſtrophe 1.

Von Zeus Händen geworfen, horch!
Erſcholl's wieder, grauenhaft toſend! Hoch
Sträubt der Schreck das Haar uns empor!
Der Muth erbebt mir: wieder flammt aus Himmelshöhn herab der Bliz.
Zu welchem Ziel wird er führen? Ich erzittre: nicht umſonſt
Daher fährt er, nicht von Unfällen frei.
Heilige Luft! Hilf, Zeus, uns!

Oedipus.

O Töchter, eurem Vater naht des Lebens Ziel,
Vom Gott geweiſſagt; nimmer kann er ihm entfliehn.

Antigone.

Wie weißt du ſolches? Und woraus erkannteſt du's?

Oedipus.

Ich weiß es wahrhaft. Aber gehe mir Einer fort,
Und bringe dieſes Landes Herrn in Eile mir!

Chor.

Strophe 2.

O ſieh!
O ſieh! Wiederum erdröhnt hallend rings
Ein machtvoller Schlag.
Gnädig, o Gott, ſei uns, gnädig, verhüllſt du jezt
In graundüſtre Nacht das mütterliche Land!

O wär' er fromm, der mir genaht, und, ist er gottlo
bringe doch
Der Anblick des Manns mir nie schlimmen Dank!
Zu Dir ruf' ich, Zeus!

Oedipus.

Ist uns der Mann schon nahe? Wird er lebend noch
Mich treffen, Kinder, und mit ungetrübtem Geist?

Antigone.

Und welch Geheimniß willst du denn ihm anvertraun?

Oedipus.

Für Alles, was er mir gethan, den vollen Dank
An ihn bezahlen, den ich ihm zuvor verhieß.

Chor.

Gegenstrophe 2.

Heran!
Heran! Komm, o komm, ob sonst irgendwo,
Ob in der Ebne hoch
Du jezt weilst, o Sohn, des Meers hohem Gott
Mit Stieropfern fromm den Herd heiligend.
Der fremde Mann will Dir, der Stadt, den Freunden n
gerechtem Dank
Huldigen; denn ihr habt Liebe geübt an ihm.
Eile heran, König!

(Theseus tritt auf.)

Theseus.

Was tönt vereinigt euer Ruf mir wiederum,
Von euch vernehmlich, deutlich auch vom Fremdlinge?
War's etwa, weil ein Bliz von Zeus, ein Hagelsturm
Mit Regen losgebrochen? Denn zu fürchten ja
Ist Alles, wenn in Wettern also tobt der Gott.

Oedipus.

Ersehnt, o König, kommst du mir, und edles Glück
Hat eine Gottheit dir bestimmt für diesen Gang.

Theseus.

Und was begab sich Neues, Sohn des Laïos?

Oedipus.

Mein Leben neigt zum Ende: sterbend will ich nun
Vollenden, was ich dir gelobt und dieser Stadt.

Theseus.

Und welches Zeichen wurde dir vom nahen Tod?

Oedipus.

Die Götter selber sind davon Herolde mir;
Die Zeichen, welche sie gesandt, betrügen nicht.

Theseus.

Was, meinst du, Fremdling, offenbar' ein Solches dir?

Oedipus.

Die Donner, die nicht rasten, und die häufigen
Geschosse, zuckend aus der unbezwungnen Hand.

Theseus.

Ich glaub' es: Viel ja, seh' ich wohl, weissagest du,
Und keine Lügen. Sage mir: was soll ich thun?

Oedipus.

O Sohn des Aegeus, höre nun, was deiner Stadt,
Von keinem Alter je getrübt, erblühen wird.
Ich führe selbst euch ungesäumt an jenen Ort,
Vom Führer nicht geleitet, wo ich sterben soll.
Doch keinem Menschen sage je, wo mein Gebein
Verborgen ruhe, noch in welchen Gegenden,
Das vor den Nachbarn ewig Schuz euch bieten wird,
Mehr als verbündete Lanzen und der Schilde viel.
Doch was zu sagen sündlich ist und unerlaubt,
Das wirst du lernen, wenn du dorthin kommst allein;
Denn dieser Bürger keinem darf ich's anvertraun,
Noch meinen Kindern, ob sie wohl mir theuer sind.
Doch du bewahr' es immer, und gelangtest du
Zum Ziel des Lebens, mach's allein dem Aeltsten kund,
Und dieser meld' es jederzeit dem folgenden.
Und also bleibt den Saatgebornen eure Stadt
Stets unzerstörbar. Doch die meisten Städte ja,
Wenn gut gelenkt auch, fallen leicht in Uebermuth.

Denn wohl bemerken's, ob auch ſpät, die Götter, wann
Zum Frevel Einer ſich gewandt vom Göttlichen.
O Sohn des Aegeus, alſo gehe dir es nicht:
Zwar ſolche Mahnung geb' ich hier dem Wiſſenden.
Doch nun — es treibt mich, was der Gott mir jetzt enthüllt -
Laßt uns dahingehn, ohne mehr uns umzuſehn.
Folgt, meine Kinder; ſeht! erſchienen bin ich euch
Ein neuer Führer, wie dem Vater ihr es wart.
Geht, Kinder, und berührt mich nicht, und laßt mich ſelt
Das heil'ge Grab ausfinden, wo mir mein Geſchick
Beſtimmt, zu ruhen, eingeſenkt in dieſes Land.
Dort — ſehet — dorthin ſchreitet: dorthin leitet mich
Der Führer Hermes und die Schattenköniginn.
Glanzloſer Lichtſtrahl, ehemals wohl ſchienſt du mir,
Und heut berührſt du meinen Leib zum leztenmal!
Denn jezo geh' ich, um des Lebens leztes Ziel
In Hades' Haus zu bergen. Nun, — Geliebteſter
Der Freunde! — Segen blühe dir und deinem Land
Und Allen, die Dir dienen; und im Wohlergehn
Denkt mein, des Hingeſchiednen, glücklich fort und fort!

(Oedipus mit Theſeus, den Töchtern und dem Gefolge a

Chor.

Strophe.

Iſt es verſtattet, Dich, nächtliche Göttinn, und
Dich im Gebet zu feiern,
König der Schattenwelt,
Aidoneus, Aidoneus, hört uns flehn!
Laßt in unſeligem Jammertod
Unſeren Gaſt doch nicht
Zur all-einhüllenden düſtern Flur
Der Todten entwandern, in Plutons Haus!
Zahlloſe Müh'n haben dich ohne deine Schuld bedrängt:
So helfe jezt ein gerechter Gott dir!

Gegenſtrophe.

Göttinnen drunten ihr, nimmer beſiegtes Thier,
Welches am wohlverwahrten,

Ehernen Thor, sagt man,
Wach' hält dort, das allzeit heult und knurrt
Aus dem Geklüft, der unbändige
Hüter am Schattenland!
Tod, Gäa's Kind und des Tartaros,
Dir fleh' ich, o heiß' ihn seitwärts gehn
Dem fremden Mann, der hinab steigt in's dunkle Todtenfeld
Dich ruf' ich an, dich, der ewig schlummert!

(Ein Bote tritt auf.)

Bote.

In kurzem Worte künd' ich euch, o Bürger, an,
Daß Oedipus vom Leben abgeschieden ist.
Doch was zuvor dort, oder was sich sonst begab,
Vermag die Rede nicht in Kürze darzuthun.

Chor.

So starb der Arme?

Bote.

Wohl verließ er, zweifle nicht,
Ein Leben, das ihm allezeit so traurig war.

Chor.

Wie? Schied er schmerzlos, und entrückten Götter ihn?

Bote.

Dies eben ward ihm, ein bewundernswerthes Loos!
Denn wie er ging von hinnen, wie von Freundeshand
Er ungeleitet, selbst den Pfad uns allen wies,
Ist dir ja, der zugegen war, noch wohlbekannt.
Doch als er kam zur Schwelle, die zum Hades führt,
Mit eh'rnen Stufen festgewurzelt auf den Grund;
Dort auf der Kreuzweg' einem hemmt' er seinen Schritt,
Der hohlen Oeffnung nahe, wo Peirithoos
Dem Sohn des Aegeus sich vereint zum ew'gen Bund:
Und zwischen dieser und dem Fels von Thorikos,
Dem hohlen Birnbaum und dem steinernen Grabe, saß
Er nieder, löst' hierauf das schmuzbedeckte Kleid,
Rief dann den Mädchen, und gebot, der flüssigen

Gewässer Bad zu bringen und den Opfertrank.
Sie, nach der blonden Demeter weithinschauendem
Erdhügel eilend, richten schnell dem Vater aus,
Wonach er sie gesendet, und beschicken ihn
Mit Bädern und Gewanden, wie der Brauch gebeut.
Doch als er jedes Dienstes nun befriediget,
Und Alles, was er fodert', ausgerichtet war,
Da dröhnt' im Erdenschooße Zeus, es bebten scheu
Die Mädchen, wie sie's hörten; laut auf weinten sie,
Zu seinen Knieen stürzend, und zerschlugen sich
Die Brust, erhoben laute Klag' in Einem fort.
Der Vater, als er kaum gehört den bittern Laut,
Den Arm um beide schlingend, rief: Geliebteste,
Von diesem Tag an habt ihr keinen Vater mehr.
Dahin ist all das Meine, nimmer werdet ihr
Die mühevolle Sorg' um mich mehr haben; sie
War hart, ich weiß es, Kinder; doch ein einzig Wort
Macht' euch vergessen alle die Mühseligkeit.
Denn größre Liebe konntet ihr von keinem Mann
Empfangen, als euch ward von mir, von welchem ihr
Getrennt den Rest der Tage nun verleben sollt.
So sprach er; alle hielten fest umschlungen sich,
Und weinten laut und schluchzten. Als sie nun gelangt
Zum Ziel der Klagen, und der Jammerruf verscholl
In tiefem Schweigen: plötzlich traf ein fremder Laut
Sein Ohr, ihn rufend, und sofort erzitterten
Sie all', es sträubte sich vor Graun ihr Haar empor.
Denn viel und vielfach rief ihn an des Gottes Mund:
Du dort, o Du dort, Oedipus! Was zaudern wir
Zu gehen? Schon wird allzulang von Dir gesäumt.
Und als er fühlte, daß der Gott ihn fodere,
Berief er Theseus, unsres Landes Herrn, zu sich.
Als dieser hertrat, sprach er: O geliebtes Haupt,
Gieb meinen Kindern deiner Treu uraltes Pfand,
(Und, Kinder, ihr dem König) und gelobe, sie
Freiwillig nie zu lassen, und wohlmeinend stets
Zu thun an ihnen, was hinfort den Theuren frommt.

Und jener, ohne zu jammern, als ein edler Mann,
Verhieß dem Gaste, dies zu thun, mit hohem Eid.
Nachdem er das vollendet, schnell faßt' Oedipus
Mit schwachen Händen seine Töchter, und begann:
Ertragen, Kinder, müsset ihr's mit edlem Sinn,
Aus diesem Raum zu scheiden, nicht verlangen, was
Zu schauen, was zu hören euch verboten ist.
Drum weichet ohne Säumen: Theseus bleib' allein
Zurück, der Herrscher, anzusehn, was hier geschieht.
Nur diese Worte hörten wir aus seinem Mund
Noch alle; mit den Mädchen dann enteilten wir,
Und weinten viel und schluchzten. Als wir uns entfernt;
Nach kurzer Weile wandten wir das Haupt zurück,
Und sahn den Alten nirgend mehr an jenem Ort,
Und nur den König, vor das Haupt die Hand gestreckt,
Die Augen sich verhüllen, als wär' ihm ein Bild
Des Grauns erschienen, unerträglich seinem Blick.
Und kurze Zeit nur war indeß vorbeigeflohn,
So sahn wir, daß er tief die Erd' anbetet' und
Der Götter Haus Olympos, beid' in Einem Flehn.
Doch welches Schicksal Ihn entrückt, kein Sterblicher
Weiß das zu sagen, außer Theseus' Haupt allein.
Denn weder hat ihn Gottes feuertragender
Blizstrahl hinabgeschmettert, noch ein Sturm entrafft,
Der aus dem Meere sich erhob zu dieser Zeit:
Ein Götterbot' entführt' ihn, und der Unterwelt
Harmlose Schwelle, die sich freundlich ihm erschloß.
Denn nicht mit Seufzen, oder schwer gepeiniget
Durch herbe Krankheit, schied er, nein bewundernswerth,
Wie Keiner. Doch wenn, was ich sprach, unweise scheint —
Den will ich nicht umstimmen, der mich thörigt hält.

Chor.

Wo sind die Jungfraun, ihr Geleit, die Freunde, wo?

Bote.

Nicht weit von hier: der Klage deutlich hörbare
Wehlaute künden ihre Wiederkehr mir an.

(Die Töchter kommen mit den Begleitern.)

Strophe 1.

Antigone.

Weh' uns! Ueberall und ewig
Müssen wir seufzen und klagen, wir Elenden,
Daß wir dem fluchbeladnen Stamm entsprossen;
Welchem verwandt, wir, ach!
Stets die unendlichen Mühen erduldeten,
Nun das Unnennbare tragen am Ende noch,
Anschauend und erleidend!

Chör.

Was ist es?

Antigone.

Vermuthen könnt ihr, Freunde, das.

Chor.

So schied er?

Antigone.

Wie du selbst es nur dir wünschen magst
Denn ihn hat Ares nicht,
Noch ein Meeressturm ergriffen;
Dunkler Erde Schooß verschlang ihn,
Mit den verborgenen Geschicken im Verein.
O Schwester! Unglückselige
Nacht hat unser Aug' umzogen.
Wie, in fernen Landen, oder
Durch Meereswogen irrend, ach! erringen wir
Den schwer erworbnen Unterhalt?

Strophe 2.

Ismene.

Solches weiß ich nicht. Der Mörder
Hades raffe mich hinab, bei dem greisen Vater
Zu sterben! Denn ich leb' hinfort, ach, ein erstorbn[es]
Leben!

Chor.

Ihr, o geliebte Kinder beide,

Was ein Gott zum Heile fügt.
Duldet es ohne Grollen: euch ziemet es nicht zu klagen!

Gegenstrophe 1.

Antigone.

Das Leid selbst, es war mir Wonne:
Denn mir gefiel ja das nimmer Gefallende,
So lang ich jenen hielt in meinen Armen!
Vater, in's ewige
Dunkel der Erde gehüllt, o Geliebtester!
Ewig ja bleiben wir, Ich und die Schwester, dir
Mit unsrer Liebe nahe!

Chor.

Ihm wurde —

Antigone.

Ihm wurde, was er sich gewünscht.

Chor.

Was ward ihm?

Antigone.

Wo er selbst es wünscht', im Fremdlingsland
Schied er, hat drunten sein
Wohlbeschattet Lager ewig,
Ließ zurück des Kummers Thränen.
Denn es klagt, ach, um dich, Vater, dies
Mein Auge weinend, und ich weiß
Nicht, ich Arme, wie ich solchen
Gram um dich bezwingen soll. Weh!
Nicht wünschen solltest du den Tod im fremden Land —
Und starbst mir so verlassen hier!

Gegenstrophe 2.

Ismene.

Weh mir Armen! Welches Schicksal,
. . . . . .
Geliebte, wartet mein und dein, die er verwaist zurückließ?

Chor.

Aber dieweil des Lebens End' ihm
Glücklich, ihr Geliebten, ſchloß,
Hemmet die Klage: wer entfloh je dem verhängten Unheil?

Strophe 3.

Antigone.

Laß uns zurückgehn, Schweſter!

Ismene.

Und zu welchem Zweck?

Antigone.

Gar ſehr verlangt mich —

Ismene.

Was?

Antigone.

Das Grab zu ſehn, aus Erd' erhöht.

Ismene.

Und weſſen?

Antigone.

Unſres Vaters, ach!

Ismene.

Wie wäre dies geſtattet? Das
Siehſt du nicht?

Antigone.

Wozu der Einwand?

Ismene.

Und das Andre —?

Antigone.

Dieſes wäre —?

Ismene.

Fern von Menſchen ſchied er, grablos.

Antigone.

Folge mir, mich dort zu tödten!

Ismene.

Weh, wie werd' ich Arme künftig
So verlaſſen, ohne Rather,
Mein Jammerleben tragen?

Gegenſtrophe 3.

Chor.

O fürchtet nicht, ihr Lieben!

Antigone.

Doch wo flieh' ich hin?

Chor.

Vorhin entfloht ihr —

Antigone.

Wem?

Chor.

Dem Leide, das euch ſchwer bedroht.

Antigone.

Ich denk' —

Chor.

Und was denn ſinnſt du mehr?

Antigone.

Zu kommen heim in der Väter Land,
Weiß ich nicht.

Chor.

Auch ſuche das nicht.

Antigone.

Noth bedrängt uns —

Chor.

Auch vordem ſchon.

Antigone.

Ohne Maaß, oft über Maaß auch.

Chor.

Ein unendlich Meer umtobt euch!

Antigone.

O Zeus! Weh, wohin mich wenden?

Denn zu welcher Hoffnung treiben
Mich endlich noch die Götter?

(Theseus tritt auf.)

Theseus.

Hemmt, Kinder, den Gram! Nicht Trauer geziemt,
Wo, freudig zum Tod, in der Schatten Gebiet
Ein Freund stieg: Sünde ja wär' es!

Antigone.

Knieend, o Aegeus' Sohn, flehn wir dich an!

Theseus.

Was wünscht ihr, o Kinder, gethan von mir?

Antigone.

Wir wünschen das Grab unseres Vaters
Dort selber zu sehn.

Theseus.

Das darf nicht sein!

Antigone.

Wie sagtest du, Fürst, Obherrscher Athens?

Theseus.

Er, Kinder, er selbst gab mir das Gebot,
Daß jenem Bezirk ein Sterblicher nie
Sich nähere, noch anrufe die Gruft,
Die geheiligte, die den Geschiednen umfängt.
Und thät' ich dies, dann würd' ich im Glück
Obherrschen dem Land und harmlos stets.
Dies Alles vernahm von uns ein Gott,
Und Zeus' allhörender Horkos.

Antigone.

Auch uns, wenn jenem es also gefällt,
Sei dieses genehm. Nun laß uns ziehn
Zu Thebe's altem Gebiet, ob uns
Nicht etwa den Mord, der die Brüder bedroht,
Zu wehren gelingt!

Theſeus.

Ich gewähr' euch dies, und Jegliches ſonſt,
Was euch fortan zuträglich erſcheint,
Und jenen erfreut, der drunten im Grab
Nun wohnt: nie ſoll mich's ermüden.

Chor.

So laßt denn ab, und der Klag' Ausruf
Weckt länger nicht mehr:
Dies Wort iſt heilig und wahrhaft!

Verzeichniss der Sylbenmaasse

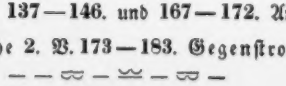
den lyrischen Stellen dieser Tragödie.

Verzeichniß der Sylbenmaaße in den lyriſchen Stellen dieſer Tragödie.

Strophe 1. V. 117—136. Gegenſtrophe 1. V. 147—166.

V. 137—146. und 167—172. Anapäſte.

Strophe 2. V. 173—183. Gegenſtrophe 2. V. 188—202.



— — ∪ ∪ — ∪ — ∪
— — ∪ ∪ — ∪ — —
— — ∪ ∪ — ∪ —
— ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ —
⏑ — ∪ ∪ — ∪ —
∪ — — ∪
∪ — ∪ — ∪ ∪ — ∪ —
— ∪ — ∪ ∪ — ∪ —
— — — ∪ ∪ — —
— ∪ — ∪ ∪ — ∪ —
— ⏑ — ∪ ∪ — ∪ —
⏑ — ∪ — ⏑ — ∪ —
— ∪ ∪ — ∪ — ⏑

V. 184—187. Anapäſte.

V. 203—223.

— ∪ —
∪ — ∪ ∪ — ∪ —
∪ — ∪ — ∪ — ∪ —
— — — ∪ ∪ — ∪ —
— ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪
— — — — ∪ ∪ — ∪
— ∪ — ∪ — ∪ — ∪
— ∪ — — ∪ ∪ —
∪ ∪ — — ∪ ∪ —
— ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪
— — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪
— ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ —
— — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪
— ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ —
— — ∪ ∪ — ∪ ∪ — —
— ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪ —
— — — — ∪ ∪ — ∪
— — — — — — ∪ ∪ —
— — — — ∪ ∪ — ∪
— — ∪ ∪ — — — ∪ ∪ —
— — ∪ ∪ — ∪ ∪ — —

V. 224—229. Dactyliſche Tetrameter.

230 — ∪ ∪ — ∪ —
231 — — ∪ — ∪ — ∪

V. 232—236.

— ∪ ∪
— — ∪ ∪ — ∪ —

– ∪ – ∪ ∪ – ∪ – ∪ – –
– ∪ ∪ – – –
– – – ∪ ∪ – ∪ – –

V. 237—250. Dactyl. Tetrameter, ausgenommen:
238 – ∪ ∪ – – ∪ –
245 – ∪ ∪ – – ∪ –
249 – ∪ ∪ – ∪ –
250 ∪ – ∪ – ∪ – ∪

Strophe 1. V. 507—520. Gegenſtrophe 1. V. 521—534.

– – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ –
– ∪ ∪ – – ∪ ∪ – ⏑
⏑ – ∪ ∪ – ∪ – ∪
– – ⏑
⏓ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ – ∪
– – ∪ ∪ – ∪ – ⏓
⏓ – ∪ ∪ – ∪ – ∪
⏓ – ∪ ∪ – ∪ – ∪
⏑ – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – ∪
– – ∪ – ∪ ∪ – ∪ – ⏑
– –
– ∪ ∪ ∪ – ∪
– –
– – ⏔ – ⏑⏑ – ∪ – – ⏓

Strophe 2. V. 535—541. Gegenſtrophe 2. V. 542—548.

– – ∪ – ∪ – ∪ –
– – ∪ – ⏑⏑ – ∪ –
∪ – ∪ – – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ –
∪ ∪ – ∪ ∪ – – – ∪ –
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ – ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ –
– – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ⏓

Strophe 1. V. 668—680. Gegenſtrophe 1. V. 681—693.

– ⏓ – ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ – ∪ ∪ – ∪ – ∪ – ⏓
∪ – – ∪ ∪ – ∪ ⏓
– ∪ – ∪ ∪ – ∪ –
⏑ – – ∪ ∪ – ∪ ⏓
– ∪ – ∪ ∪ – ∪
– ⏓ – ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ – ∪ ∪ – ∪ ⏑
– ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓
⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏔
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓
⏔ ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

Strophe 2. V. 694—705. Gegenſtrophe 2. V. 706–

– ⏓ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑
⏓ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏓
⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏓
⏓ – ⏑ – ⏔ ⏑ – ⏑ – ⏓
– ⏔ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑

V. 831—834.

⏑ – ⏑ –
⏑ – – ⏑ – ⏑ – – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏑ – – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –

V. 839—841.

⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – – ⏑ –

V. 882—884.

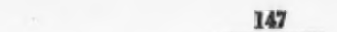
– – – ⏑ – – – – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – – ⏑ –

V. 885—888.

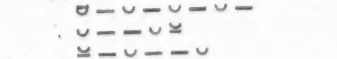
Unvollſtändige trochäiſche Tetrameter.

Strophe 1. V. 1042—1054. Gegenſtr. 1. V. 1055—1(

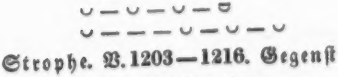
– – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏔ – ⏑ ⏑ – ⏑
– – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏔ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –



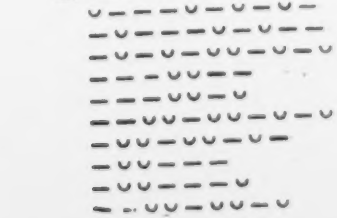
Strophe 2. V. 1068—1077. Gegenstr. 2. V. 1078—1087.



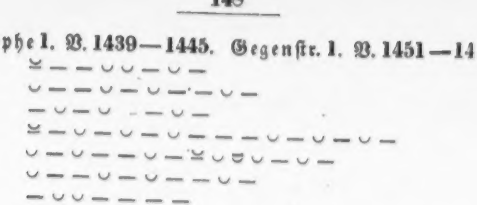
Strophe. V. 1203—1216. Gegenstrophe. V. 1217—1230.



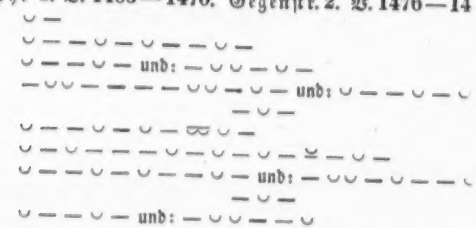
V. 1231—1240.



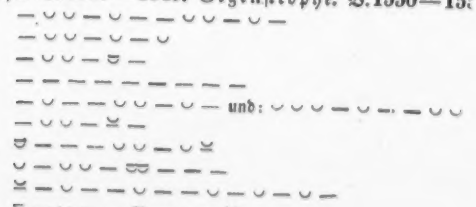
Strophe 1. V. 1439—1445. Gegenstr. 1. V. 1451—14



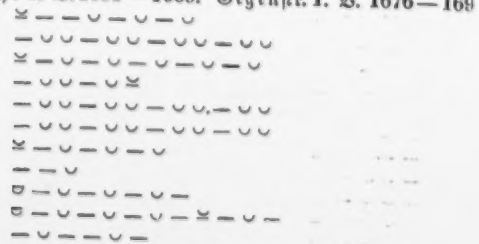
Strophe 2. V. 1463—1470. Gegenstr. 2. V. 1476—14



Strophe. V. 1540—1549. Gegenstrophe. V. 1550—15



Strophe 1. V. 1651—1669. Gegenstr. 1. V. 1676—169



– ∪ – ∪ – ∪ – ∪
– ∪ – ∪ – ∪ – ⏑
∪∪∪ – ∪∪∪ – ∪∪∪ – und – ∪ – – ∪ – – ∪ –
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ ⏑
– ∪ – ∪ – ∪ – ∪
– ∪ – ∪ – ∪ – ⏑
– – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ –
∪ – ∪ – ∪ – ∪ –

Strophe 2. V. 1670—1675. Gegenstr. 2. V. 1695—1700.

– ∪ – ∪ – ∪ – ⏑
– ∪ – ∪ – ∪ – – ∪ – ∪ – ∪
∪ – ∪ – ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ – ∪
– ∪ ∪ – ∪ – ∪ – ⏑
– ∪ – ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ – ⏑

Strophe 3. V. 1701—1712. Gegenstr. 3. V. 1713—1724.

⏑ – ∪ – – – ∪ ⏑ – ∪ –
– – ∪ – ∪ –
∪ – ∪ – – – ∪ –
∪ – ∪ – ∪ – ∪ –
⏑ – ∪ – ∪ – ∪ –
– ∪ – ⏑ – ∪ – –
– ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪ – ⏑ – ∪ – –
– ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
⏑ – – ∪ – ∪ – ∪
– ∪ – ∪ – ∪ – ∪
– – ∪ – ∪ – ∪

V. 1725—1752. Anapäste.

III.

Antigone.

Perſonen.

Antigone.
Ismene.
Kreon, König von Thebe.
Eurydike, ſeine Gemahlinn.
Hämon, beider Sohn.
Teireſias.
Chor thebiſcher Greiſe.
Ein Wächter.
Ein Bote.
Ein Diener.

Der Schauplaz iſt vor dem königlichen Palaſt in Thebe. Antigone und Ismene treten auf.

Antigone.

Ismene, traute Schwester, vielgeliebtes Haupt,
Sprich, kennst du wohl ein Uebel, das, von Oedipus
Forterbend, seit wir leben, uns nicht Zeus erschuf?
Denn nichts Bejammernswerthes, nichts Entsezliches,
Nichts Arges, nichts Ehrloses giebt es, was ich nicht
Bereits gesehn in deinem und in meinem Leid.
Und welche Botschaft, heißt es nun, hat wiederum
Der Herrscher heut' erst allem Volk verkündiget?
Hast du's vernommen, oder blieb dir unbekannt,
Welch neues Unheil von dem Feind den Freunden droht?

Ismene.

Kein Wort, o Schwester, kam zu mir von unseren
Geliebten, nicht ein frohes, nicht ein trauriges,
Seitdem das Paar der Brüder, durch zwiefachen Mord
An Einem Tage fallend, uns entrissen ward.
Und seit in dieser jüngsten Nacht sich Argos Heer
Hinweggezogen, wurde mir Nichts weiter kund,
Nicht, ob des Glückes, ob des Leides mehr mir ward.

Antigone.

Das wußt' ich wohl: drum hab' ich aus des Hofes Thor
Dich vorgerufen, dir allein es kundzuthun.

Ismene.

Was ist es? Düster wogt ein Wort im Busen dir.

Antigone.

Hat Kreon nicht des Grabes Ehre dem gegönnt
Von unsern Brüdern, jenem sie schmachvoll versagt?
Eteokles barg er, (sagen sie,) dem frommen Brauch

Gerechter Ordnung huldigend, im Erdenschooß,
Damit er bei den Todten dort in Ehren sei;
Doch Polyneikes' jammervoll entseelten Leib,
Sagt man, verbot er allem Volk durch lauten Ruf,
Im Grab zu bergen, oder ihn zu klagen; nein,
Da liegen soll er unbeweint, grablos, ein Mahl
Den Vögeln, die der süße Raub herniederlockt.
Der edle Kreon habe das, so heißt es, dir
Und mir, ja mir auch, sag' ich, laut verkündiget;
Er komme hieher, um den noch Unkundigen
Es deutlich anzusagen, und er achte nicht
Für Nichts die Sache: sondern wer deß Eines thut,
Dem droht auf offnem Plaze Tod durch Steinigung.
Also verhält sich dieses: zeige du sofort,
Ob edel, ob unedel du von Guten stammst.

Ismene.

Was, wenn die Sachen also stehn, Unselige,
Vermöcht' ich hier zu lösen, was zu binden mehr?

Antigone.

Ob du das Werk mitfördern willst, bedenke dich.

Ismene.

Und welches Wagniß? Rede, wonach steht dein Sinn?

Antigone.

Ob du den Todten, mir gesellt, aufnehmen willst.

Ismene.

Ihn denn bestatten willst du, gegen das Verbot?

Antigone.

Ja, meinen Bruder, und, — verläugn' ihn, wie du willst
Den deinen: treulos will ich nicht erfunden sein.

Ismene.

Tollkühne, während Kreons Wort es dir verwehrt?

Antigone.

Nie darf mich Der fern halten von den Meinigen.

Ismene.

Weh mir! Gedenk', o Schwester, wie der Vater uns,
Mit Haß und Hohn belastet, ruhmlos unterging
Durch Gräuelthaten, die er selbst enthüllt', und sich

Der Augen beide Kreise traf mit eigner Hand;
Wie Jen', in Einem Namen Weib und Mutter, dann
Schmachvoll mit frevlem Strange sich das Leben nahm;
Zum dritten, wie die Brüder beid' an Einem Tag,
Sich selber mordend, ein gemeinsam Todesloos
Graunvoll sich schufen, Einer durch des Andern Hand!
Wir sind allein noch übrig: o bedenke, wie
Den schlimmsten Tod wir stürben, wenn wir gegen Recht
Der Herrscher Ausspruch und Gewalt misachteten.
Vorerst erwägen mußt du, daß wir Frauen sind,
Und nicht erschaffen, Männern dreist im Kampf zu stehn,
Dann aber, daß wir, als den Stärkern unterthan,
Hier folgen müssen, und sogar in Härterem.
Deßhalb von ihnen, welche birgt der Erde Schooß,
Nachsicht erflehend, weil Gewalt mich solches heißt,
Werd' ich den Herrschern Folge leisten: denn es zeugt
Niemals von Klugheit, über seine Kraft zu thun.

Antigone.

Ich fodre das nicht, noch, wofern du jezt sogar
Es wolltest, möcht' ich gerne dich zur Hülfe mir.
Nein, wähle du, was dir bedünkt: ich werd' im Grab
Ihn bergen: ruhmvoll ist ein Tod bei solcher That.
Bei Ihm, dem Lieben, werd' ich ruhn, die Liebende,
Die frommen Frevel übte: muß ich längre Zeit
Den Untern doch gefallen, als den Lebenden.
Denn dort ja werd' ich ewig ruhn: wenn dir's gefällt,
Entehre du, was Göttern auch ehrwürdig scheint.

Ismene.

Ich acht' es auch für ehrenwerth: doch einem Spruch
Der Stadt zu trozen, dazu fehlt mir Kraft und Muth.

Antigone.

Wohl magst du dies vorwenden: ich geh' unverweilt,
Und schütt' ein Grab dem heißgeliebten Bruder auf.

Ismene.

Tollkühne, weh mir! Ha wie fürcht' ich deinethalb!

Antigone.

Sei nicht um mich bang: sichre du nur dein Geschick!

Ismene.

Wohl, doch verrathe Keinem dieſe That zuvor;
Geheim verbirg ſie: gerne ſchweig' auch ich davon.

Antigone.

Weh! Ruf es aus nur! Viel verhaßter wirſt du m
Durch Schweigen, wenn du's nicht vor Allen offenbar

Ismene.

Dir wallt der Buſen glühend, wo mich Schauder faß

Antigone.

Ich will genügen, wem zumeiſt ich gnügen muß.

Ismene.

Ja, wenn du könnteſt: du begehrſt Unmögliches.

Antigone.

Bin ich dazu nicht ſtark genug, ſo laſſ' ich es.

Ismene.

Auch nicht im Anfang ſtrebe nach Unmöglichem.

Antigone.

Mit ſolchen Worten wirſt du billig mir verhaßt,
Und wirſt ein Abſcheu ganz mit Recht dem Todten a
Drum laſſe mich und meines Sinnes Unverſtand
Dies herbe Loos erdulden. Nichts erduld' ich doch
So Schweres, daß mir nicht verblieb' ein ſchöner Tod

Ismene.

Gefällt es dir, ſo gehe: wiſſ' indeß, du gehſt
Als Thörinn zwar, doch ächte Freundinn deinem Freu

(Sie gehen ab. Der Chor tritt auf.)

Chor.

Strophe 1.

Strahl des Helios, ſchönſtes Licht,
Das der ſiebenthorigen Stadt
Thebe's nimmer zuvor erſchien!
Du ſtrahlſt endlich, des goldnen Tags
Aufblick, herrlich herauf, über
Dirke's ſtrömende Fluten wandelnd:
Und Ihn, der mit leuchtendem Schild
Kam von Argos in voller Wehr,

Triebest du flüchtig in eilendem Lauf
Fort mit haftigem Zügel:
Der, durch Polyneikes' feindlichen Zwist
Zu dem Kampfe geführt auf unsere Gaun,
Mit scharfem Getön,
Wie ein Adler, daher flog über das Land,
Von der Schwinge gedeckt, hellglänzend, wie Schnee,
Mit der Rüstungen viel
Und mähnenumflatterten Helmen.

Gegenstrophe 1.

Ueber unserem Dach, umgähnt'
Er den siebenthorigen Mund
Mit blutlechzenden Speeren rings,
Und floh, ehe mit unserm Blut
Er voll Gierde den Schlund füllen
Mocht', und ehe der Thürm' Umkränzung
Tilgt Hephästos in Fackelglut.
Also tost' im Rücken ihm her
Ares' Gewühl; schwer wurde sein Kampf:
Denn ihn drängte der Drache.

Ja, schwer haßt Zeus großsprechender Zung'
Aufblähenden Stolz; und als er ihr Heer,
Den heranwogenden Strom, schimmernd in Gold,
Im Geräusch unbändiges Trozes, ersah,
Da traf er den Mann mit geschwungenem Strahl,
Der schon an die Höhn,
Siegsruf zu erheben, empordrang.

Strophe 2.

Niedergeschmettert zur dröhnenden Erde stürzt' er,
Welcher, bewehrt mit der Fackel, in trunknem Wahnsinn,
In wuthschnaubendem Drang
Uns anblies mit feindlichem Hauch:
Doch es ging anders aus.
Andern verhängt' andere Loos' Ares, der wildwirrende Treiber,
Schaltend zur Rechten.

Denn die Sieben, um sieben der Thore gestellt,
Mann wider den Mann, sie ließen die Wehr,
Rings starrend von Erz, dem besiegenden Zeus.
Nur die zween Unhold', aus demselbigen Blut,
Aus demselbigen Schooß, die gegen sich selbst
Die gewaltigen Speer' aufhoben, umfing
Des gemeinsamen Todes Verhängniß.

Gegenstrophe 2.

Aber die namenverleihende Nike kam ja,
Gnädig vergeltend der wagenberühmten Thebe;
Deßhalb denkt nach dem Kampf
Ihr auch nicht des Jezigen mehr:
Laßt in Nachtreigen uns
Tanzend umher ziehn zu der Stadt Tempeln, voran he
sich Bacchos,
Theben erschütternd!
Doch hier naht uns des Menökeus Sohn,
Kreon, der neu waltende Herrscher, erregt
Von dem neuen Geschick, das Götter verhängt;
Ihm wogt ein hoher Gedank' in der Brust,
Weil eben der Greis' ehrwürdigen Rath
Er hieher lud zum Versammlungsort,
Durch Heroldsruf sie bescheidend.

(Kreon tritt auf mit Gefolge.)

Kreon.

Ihr Männer, fest hob Götterhuld uns wiederum
Aus vieler Stürm' Erschütterung die Stadt empor:
Und nun beschied ich euch allein von Allen her
Durch meine Boten; denn ich weiß, daß jederzeit
Ihr heilig ehrtet Thron und Macht des Laïos,
Auch daß ihr, während Oedipus der Stadt gebot,
Und, als er hingeschieden, bei den Söhnen auch
In solchem Sinn unwandelbar und treu verbliebt.
Da diese jezo durch ein zwiefach Todesloos
An einem Tage sanken, sich erschlagend und
Erschlagen durch des Brudermords ruchlose That,
So wurden mein die Throne, mein ward alle Macht,

Weil ich der nächste Blutsgenoß der Todten bin.
Wohl ist's unmöglich, auszuspähn an jedem Mann
Verstand, Gemüth und Sinnesart, bevor er sich
In Aemtern und Gesezeskund' erprobt bewies.
Denn wer, dem Wohl der ganzen Stadt zur Hut gesezt,
Nicht stets am besten Rathe sich zu halten weiß,
Und seine Zung' aus feiger Furcht verschlossen hält,
Der scheint mir ganz unwürdig jezt, und schien es längst.
Und achtet höher, als das eigne Vaterland,
Jemand die Freunde, traun, für gar nichts acht' ich den.
Denn ich — vernehm' es Zeus, der stets allsehende! —
Ich schwiege nimmer, säh' ich auf die Bürger je
Das Ungemach herschreiten an des Glückes Statt:
Auch möcht' ich niemals einen Feind des Landes mir
Zum Freunde wählen, weil ich wohl erkenne, daß
Nur dieses uns behütet, daß, auf sichrer Fahrt
Von ihm getragen, wir die Freund' uns einigen.
Durch solche Sitten will ich unsre Stadt erhöhn;
Und Dem Gemäßes hab' ich nun von Oedipus'
Zwei Söhnen allem Volke laut verkündiget:
Eteokles, der in dieser Stadt Vertheidigung
Hinsank, und alle Preis' errang des Heldenmuths,
Er soll ein Grab und jede Grabesweih' empfahn,
Wie sie den Besten folgt hinab zur Todtenwelt:
Doch dessen Mitgeborenem, Polyneikes, der
Das Land der Väter und die Götter dieser Flur,
Heimkehrend aus dem Banne, wollt' in Flammenglut
Austilgen völlig, wollte satt im Blute sich
Der Seinen schwelgen, wollt' in Bande zwängen euch,
Ihm solle, so ward eurer Stadt es kundgethan,
Niemand ein Grabmal schmücken, noch beklagen ihn,
Nein, unbestattet lieg' er, zur Verstümmelung,
Zum Fraß für Hund' und Vögel, graunvoll anzusehn.
So lautet nun mein Wille: niemals wird von mir
Des Guten Ehrenlohn gereicht dem Böswicht;
Doch wer da wohlwill dieser Stadt, der ist im Tod
Und Leben gleicherweise stets von mir geehrt.

Chor.

Alſo beliebt's, o Sohn Menökeus', Kreon, dir
Mit dieſes Landes Gegner und mit ſeinem Freund.
Denn jede Satzung anzuordnen ſteht dir frei,
So für die Todten, wie für uns, die Lebenden.

Kreon.

Seid Ihr die Wächter deſſen nun, was Ich gebot!

Chor.

Leg' einem Jüngern ſolche Laſt zu tragen auf.

Kreon.

Schon ſtehn bereit ja, die des Leichnams Hüter ſind.

Chor.

Was einem Andern alſo noch befiehlſt du das?

Kreon.

Nicht dulden ſollt ihr, daß man troze meinem Wort.

Chor.

Wer iſt ſo thörigt, daß er nach dem Tod verlangt?

Kreon.

Und dieſer wäre, traun, der Lohn: doch Vielen ja
Hat ſchon die Hoffnung auf Gewinn den Tod gebracht.

(Ein Wächter tritt auf.)

Wächter.

Ich kann, o Herr, nicht ſagen, daß ich athemlos
Vom ſchnellen Lauf, mit leicht erhobnem Fuße kam;
Vielfache Zögerungen ſchuf die Sorge mir,
Und trieb zur Umkehr auf dem Weg mich oft zurück.
Denn meine Seele rief mir ſtets die Worte zu:
Was gehſt du dorthin, Armer, wo dir Strafe droht?
Und — willſt du bleiben? Und erfährt es Kreon dann
Von einem Andern, wie entflöhſt du ſeinem Zorn?
In ſolcher Sorg' erreicht' ich langſam kaum das Ziel,
Und alſo ward ein kurzer Weg zum langen mir.
Doch ſiegt' am Ende der Gedank', hieher zu gehn
Zu dir; und bring' ich Schlimmes auch, doch ſag' ich es.
Denn bloß gebannt an dieſe Hoffnung komm' ich her,
Nichts könne ſonſt mich treffen, als beſtimmtes Loos.

Kreon.

Was ist es, das dir so den Muth genommen hat?

Wächter.

Erst sag' ich dir, was mich betrifft: ich habe nicht
Die That verübt, noch sah ich, wer der Thäter war,
Und nur mit Unrecht widerführ' ein Uebel mir.

Kreon.

Sorgfältig scheidend, willst du ringsum vor der That
Dich schirmen: sicher bringst du mir ein schweres Wort.

Wächter.

Das Grauenvolle wahrlich weckt mir große Furcht.

Kreon.

Nun, willst du reden, und sofort von dannen gehn?

Wächter.

Wohl denn, so sag' ich's: eben hat, nicht weiß ich, wer?
Den Todten uns bestattet, und mit trocknem Staub
Bestreut den Leichnam und geweiht dem Brauch gemäß.

Kreon.

Wie sagst du? Wer der Menschen hat sich deß erkühnt?

Wächter.

Ich weiß es nicht: denn weder eines Beiles Hieb
War dort, noch einer Hacke Wurf, der Boden dicht
Und fest und ohne Rizen, auch mit Rädern nicht
Befahren, spurlos blieb es, wer der Thäter war,
Und wie der erste Tageswächter, was geschehn,
Uns zeigte, schien es Allen graus und wunderbar.
Denn jener war verschwunden, nicht begraben zwar;
Leicht lag der Staub auf, wie den Fluch zu meiden nur.
Von einem Raubthier oder Hunde, die daher
Gekommen, und ihn zerrten, wies sich keine Spur.
Sofort erschollen böse Wort' um einander, und
Der Wächter zieh den Wächter: wohl auch endet' es
Zulezt mit Schlägen; Keiner war zu wehren da.
Denn Jeder war des Frevels angeschuldiget,
Kein Thäter sichtbar, weil die That im Dunkeln lag.
Den glüh'nden Stahl zu fassen waren wir bereit,
Durch Glut zu gehn, zu schwören bei den Ewigen,

Daß wir es nicht verübten, noch im Bunde sein
Mit Einem, der die That erdacht und ausgeführt.
Am Ende, da zu forschen uns Nichts übrig war,
Sprach Einer, der uns alle zwang, vor Furcht den Blick
Zur Erd' hinab zu neigen: denn wir wußten nicht
Antwort darauf, noch, ob es uns, befolgten wir's,
Wohl mög' ergehn: — er sagte, daß man dir die That
Gleich hinterbringen müsse, nicht verheimlichen.
Und diese Worte siegten, und des Looses Wurf
Verdammt zu solchem Glücke mich Unseligen.
Nun steh' ich hier, unwillig vor Unwilligen:
Niemand ja liebt den Boten unwillkommner Mähr.

Chor.

Schon lang', o König, überlegt mein Inneres,
Ob diese That nicht eine Gottheit angeregt.

Kreon.

Schweig', eh mich deine Rede ganz mit Zorn erfüllt,
Daß du, der Greis, nicht als ein Thor erfunden wirst.
Denn unerträglich ist es, daß du sagen magst,
Um jenen Todten trage Sorg' ein Himmlischer.
Die Götter hätten, wie den Freund, verherrlichend,
Den Mann begraben, der mit Brand zu tilgen kam
Die säulumringten Tempel und die Gaben dort,
Und ihre Fluren, ihr Gesez zu stürzen sann?
Wann sahst du Frevler von den Göttern je geehrt?
Nie wahrlich! Aber lange murrten schon darum,
Ungern es tragend, mir die Männer aus der Stadt,
Die Häupter heimlich schüttelnd; und sie hielten nicht
Den Nacken unter dem Joche, treu ergeben mir.
Von ihnen wurden Diese, klar erkenn' ich es,
Mit Geldeslohn verleitet, und verübten das.
Denn kein so schnödes Ding ja, wie des Silbers Werth,
Erwuchs den Menschensöhnen! dies mag Städte selbst
Zerstören, dies treibt Männner aus von Hof und Herd;
Dies unterweiset und verkehrt den edlen Sinn
Rechtschaffner Männer, nachzugehn ruchloser That,
Zeigt an die Wege böser List den Sterblichen,

Und bildet sie zu jeder Art Gottlosigkeit.
Doch die den Lohn empfangend diese That verübt,
Erwirkten sich die Strafe, die sie trifft zulezt.
Ja, wenn Verehrung Zeus annoch von mir empfängt,
So wisse dieses, und mein Schwur betheur' es dir:
Wofern ihr nicht den Frevler, der den Todten dort
Bestattet, auffpürt, und mir hier vor Augen stellt,
Genügt der Tod euch nicht allein, ihr müßt zuvor
Lebendig hangend kund mir thun die Gräuelthat,
Damit ihr, wissend, wo Gewinn zu suchen sei,
Noch mehr hinfort erhaschet, und begreifen lernt,
Es fromme nicht, aus Allem sich Gewinn zu ziehn.
Denn mit dem Preis des Schlechten wirst du Mehrere
Unglücklich enden, als das Glück gewinnen sehn.

Wächter.

Gönnst du mir zu reden? Oder geh' ich so von dir?

Kreon.

Du siehest noch nicht, wie verhaßt dein Wort mir ist?

Wächter.

Verlezt es dir die Ohren, oder dein Gemüth?

Kreon.

Wie? Nach dem Size meiner Unlust spähst du gar?

Wächter.

Der Thäter kränkte dir das Herz, und ich das Ohr.

Kreon.

Welch freche Zung', ha! wurde dir, Verwegener!

Wächter.

Doch nimmermehr bin ich es, der die That verübt.

Kreon.

Du bist's, verkaufteſt deine Seel' um goldnen Lohn.

Wächter.

Weh!
Traun, schrecklich, wer, argwöhnisch, auch noch Falsches wähnt!

Kreon.

Schwaz' immerhin von falschem Wahn! Doch stellt ihr nicht

Den Thäter mir vor Augen, dann bekennet ihr,
Daß ſchnöder Vortheil allezeit Unſegen bringt.

(ab.)

Wächter.

Ja, würde dieſer nur entdeckt! Doch ob man ihn,
Ob nicht ihn fahe, denn das Glück entſcheidet hier!
Mich wirſt du niemals mehr zu dir umkehren ſehn.
Denn über mein Erwarten und mein Hoffen jezt
Gerettet, ſchuld' ich großen Dank den Himmliſchen.

(ab.)

Chor.

Strophe 1.

Vieles Gewaltige lebt, und Nichts
Iſt gewaltiger, als der Menſch.
Drum ſelbſt über die dunkele,
Meerflut zieht er, vom Süd umſtürmt,
Hinwandelnd zwiſchen den Wogen
Den rings umtosten Pfad.
Er müdet ab die höchſte Göttinn,
Gäa, die ewige, nie zu ermattende,
Während die Pflüge ſich wenden von Jahr zu Jahr,
Mit der Roſſe Stamm ſie furchend.

Gegenſtrophe 1.

Flüchtiger Vögel leichte Schaar,
Und wildſchwärmendes Volk im Wald,
Thier' auch, welche das Meer erzog,
Fängt er, liſtig umſtellend, ein
In nezgeſponnener Windung,
Der vielerfahrne Menſch;
Gewandt bezwingt er auch des Landes
Bergedurchwandelndes Wild, und den mähnigen
Nacken umſchirrt er dem Roß mit dem Joche rings,
Auch dem unbezwungnen Bergſtier.

Strophe 2.

Und das Wort und den luftigen Flug
Des Gedankens erlernt' er, erſann
Staatordnende Sazungen, weiß dem ungaſtlichen

Froste des Reifes, und
Zeus' Regenpfeilen zu entfliehn;
Ueberall weiß er Rath;
Rathlos trifft ihn nie
Das Künftige: nur nicht den Tod
Ward zu fliehen ihm vergönnt:
Doch schwere Krankheit bannt er durch
Sichre Heilung.

Gegenstrophe 2.

In Erfindungen listiger Kunst
Wohl über Verhoffen gewandt,
Neigt bald er zum Argen, zum Guten bald, achtet hoch
Der Heimat Gesez,
Der Götter schwurheilig Recht,
Hebend die Stadt: aber zum Fluch
Lebt ihr, wer, gesellt
Dem Laster, voll Troz sich bläht.
Nicht an Einen Heerd mit mir
Gelange, noch in meinen Rath,
Solch ein Frevler!

Was seh' ich? Erscheint, von den Göttern gesandt,
Dies Wunder? Ich weiß, — wie läugnet' ich's noch,
Daß die Jungfrau dort Antigone sei?
Unglückliches Kind
Von dem Unglücksvater, dem Oedipus, ach!
Was ahnt mir? Führen sie dich hieher,
Weil du die Gebote des Königes brachst,
Und ergriffen dich über dem Wagstück?

(Der Wächter bringt die Antigone.)

Wächter.

Die ist es, diese, die den Frevel ausgeübt:
Sie trafen wir beim Grabe. Doch wo weilt der Fürst?

Chor.

Da kommt er eben aus dem Haus zu rechter Zeit.

(Kreon tritt aus dem Palaste.)

Kreon.

Was ist es? Wozu komm' ich euch gelegen her?

Wächter.

Herr, nie durch Eid verpflichte ſich ein Sterblicher;
Denn ſeinen Vorſaz macht zum Trug die Reue: ſo
Hatt' ich gelobt mir, nie zu dir zurückzugehn,
Ob deiner Drohung, die vorhin mich fortgeſtürmt.
Doch — denn die Freude, die mir ungehofft erſchien,
Vergleicht mit keiner andern Luſt an Größe ſich —
Ich komme troz dem Eide, den ich ſchwor, zurück,
Und dieſe Jungfrau bring' ich, die getroffen ward
Das Grab beſtellend. Nicht geſchwenkt ward hier das Loos
Und keinem Andern, mir gehört des Fundes Lohn.
Und jezo ſelbſt, Herr, greife ſie, wie dir's gefällt,
Forſch' aus und überführe ſie: ich, frei der Schuld,
Darf ledig aller Strafe nun von hinnen gehn.

Kreon.

Wie bringſt du dieſe mir daher, wo griffſt du ſie?

Wächter.

Sie hat den Mann beſtattet: Alles weißt du nun.

Kreon.

Verſtehſt du, was du redeſt? Sprichſt du ganz gewiß?

Wächter.

Den Mann beſtatten ſah ich ſie, dem du das Grab
Geweigert: red' ich dieſes klar und deutlich dir?

Kreon.

Und wie geſehen und ergriffen ward ſie dort?

Wächter.

Alſo begab ſich's: als ich hingekommen war,
Von deinen harten Reden hier ſo ſchwer bedroht,
Und wir vom Leichnam allen Staub hinweggekehrt
Bis nackt in ſeiner Blöße lag der modernde:
Dann ſezten wir auf hohen Hügel uns, entfernt
Vom Wind, dem Dunſte, den der Leib verhaucht', entfloh:
Wachſam erregend Mann den Mann mit drohenden
Scheltworten, wo ſich Einer achtlos wies' im Werk.
Und dieſes ging ſo lange fort, bis Helios
Im mittlen Raum des Aethers ſtand in heller Glut,
Die Hize brannte: plözlich hob vom Boden ſich

Mit Staubgewölk, ein furchtbar Graun, Sturmwirbelwind,
Die Ebne füllend, und das Laub in des Thales Hain
Weitum zerstiebend; angefüllt war rings die Luft;
Wir trugen blinzend diese gottverhängte Noth.
Doch als die Windsbraut endlich schwieg nach langer Zeit,
Erschien das Mägdlein, bitter scholl ihr Jammerruf,
Wie banger Laut des Vogels, wann er, heimgekehrt,
Des leeren Bettes Lager sah der Brut beraubt.
So klagt die Jungfrau, da sie nackt den Todten sieht,
In herbem Kummer, und verflucht mit gräßlicher
Verwünschung jene, die gethan ihr solche That.
Sofort mit Händen trug sie trocknen Staub heran,
Und krönte mit dreifachem Guß aus ehernem,
Kunstreich getriebnem Kruge dann den todten Leib.
Und wir, gewahrend Alles, eilten flugs heran,
Des nicht erschrocknen Mädchens uns bemächtigend;
Und jener ersten, und der nun vollbrachten That
Von uns beschuldigt, keine läugnend, stand sie da:
Das ist mir Freude, doch zugleich Bekümmerniß.
Denn aus Verderben glücklich selbst entronnen sein,
Giebt Freude; liebe Freunde ziehn in Ungemach,
Bringt Schmerzen: doch geringer acht' ich alles dies,
Als eigne Wohlfahrt, also liegt's in meiner Art.

Kreon.

Du, die zur Erde neigt das Haupt, ich frage dich:
Bekennest oder läugnest du die Missethat?

Antigone.

Ich that es, frei bekenn' ich's und verläugne Nichts.

Kreon.

(Zu dem Wächter.)

Von hinnen wende Du dich nun, wohin du willst,
Erlöst und ledig aller Schuld der schweren That.

(Zu Antigone.)

Du sag' in kurzen Worten ohn' Umschweife mir:
War dir der Ausruf unbekannt, der dies verbot?

Antigone.

Ich kannt' ihn: wie denn sollt' ich nicht? Kund war er ja.

Kreon.

Du wagteſt dennoch, wider mein Gebot zu thun?

Antigone.

Es war ja Zeus nicht, der es mir verkünden ließ,
Nicht Dike war's, die bei den Göttern unten wohnt,
Die ſolche Sazung aufgeſtellt den Sterblichen.
Auch nie ſo mächtig achtet' ich, was Du befahlſt,
Und über ungeſchriebnes, feſtes, göttliches
Geſez hinauszuſchreiten, eine Sterbliche.
Denn heute nicht und geſtern, nein, in aller Zeit
Lebt dieſes, Keinem wurde kund, ſeit wann es iſt.
Für dieſes wollt' ich nicht dereinſt, aus banger Scheu
Vor Menſchendünken, mir der Götter Strafgericht
Zuziehn. Ich werde ſterben, deſſen bin ich längſt
Gewiß, auch ohne deinen Spruch: und nimmt der Tod
Mich vor der Zeit hin, nenn' ich das Gewinn für mich.
Denn wem ſo vielfach herbe Noth das Leben kränkt,
Wie mir, verſchaffte dieſem nicht der Tod Gewinn?
So bringt es, daß mich dieſes Loos betroffen hat,
Mir keine Schmerzen: doch der eignen Mutter Sohn,
Vermöcht' ich unbeſtattet ihn zu ſehn im Tod,
Das wäre ſchmerzlich; jenes macht mir keinen Schmerz.
Und ſchein' ich thörigt jezo dir in meinem Thun,
So mag der Thorheit immerhin ein Thor mich zeihn.

Chor.

Des harten Vaters harter Sinn erweist ſich klar
Im Kinde: weichen lernte ſie den Uebeln nicht.

Kreon.

Doch glaube mir, des Sinnes allzu ſtarrer Troz,
Er ſinkt am erſten: kannſt du doch den feſten Stahl,
Der allzuſehr gehärtet aus dem Feuer kam,
Am ehſten immer brechen und zerſplittern ſehn.
Auch weiß ich, daß der Roſſe zornentbrannten Muth
Ein kleiner Zügel meiſtert: nie geziemt es dem,
Sich groß zu dünken, der ein Knecht der Andern iſt.
Ja, wohl verſtand ſich dieſe ſchon auf frechen Troz,
Achtlos der Sazung, die dem Volk verkündet ward;

Doch dieſes iſt nun, nach der That, ihr zweiter Troz,
Darob zu prahlen, und mit Hohn ſich aufzublähn.
Traun, jezt bin Ich nicht mehr ein Mann, iſt jene Mann,
Wofern ſie ſtraflos dieſen Sieg erkämpfen darf.
Drum, ob ſie meiner Schweſter Kind, ob näher noch
Mit mir verwandt, als All' in meinem Hauſe, ſei;
Doch ſoll dem ſchlimmſten Looſe nicht ſie ſelbſt entgehn,
Noch ihre Schweſter: denn auch dieſe klag' ich an,
Daß ſie, vereint ihr, mit erſann die Frevelthat.
Ruft ſie daher mir! Denn ich ſah noch eben ſie
Umher im Hauſe raſen, ganz beſinnungslos.
Der trügeriſche Sinn verräth ſich ſelbſt zuvor,
Wenn Einer Arges ausgedacht im Finſteren.
Doch auch den Frevler haſſ' ich, der auf böſer That
Betroffen, nachher dieſe noch ausſchmücken will.

Antigone.

Verlangſt du Größres, als den Tod mir anzuthun?

Kreon.

Nichts weiter: Alles hab' ich, ſo mir dieſes wird.

Antigone.

Was alſo ſäumſt du? Wie von deinen Worten mir
Gefällig keins iſt, noch mir je gefallen wird:
So ſind die meinen eben auch misfällig dir.
Wie aber konnt' ich anders wohl mir größern Ruhm
Erringen, als indem ich meines Bruders Grab
Beſtellte? Dieſe würden all' es wohlgethan
Erklären, feſſelt' ihnen Furcht die Zunge nicht.
Doch wie dem Herrſcher andres Glück in Menge ward,
So darf er reden, darf er thun, was ihm beliebt.

Kreon.

Du ſiehſt allein im Volk der Kadmeionen dies.

Antigone.

Auch dieſe ſehn es: aber dir verſtummt ihr Mund.

Kreon.

Nicht Scham erfüllt dich, andern Sinns, als Die, zu ſein?

Antigone.

Nicht ſchänden kann es, wenn man fromm den Bruder ehrt.

Kreon.

War Bruder nicht auch, der ihm gegenüber fiel?

Antigone.

Deſſelben Vaters und derſelben Mutter Sohn.

Kreon.

Wie zollſt du Gunſt nun, die an Ihm ein Frevel iſt?

Antigone.

Nicht alſo richten wird der Hingeſchiedne ſelbſt.

Kreon.

Wohl, wenn du gleich ihn ehreſt, wie den Frevler dort.

Antigone.

Kein Sklave, nein, der Bruder war es, der ihm ſtarb.

Kreon.

Dies Land verheerend, während Er ſein Retter ward.

Antigone.

Dennoch verlangt der Hades dies als Pflichtgebot.

Kreon.

Doch darf der Gute nicht empfahn dem Böſen gleich.

Antigone.

Wer weiß, ob dies auch ſo genehm den Untern iſt?

Kreon.

Nie wird der Feind zum Freunde, ſelbſt im Tode nicht.

Antigone.

Nicht mitzuhaſſen pfleg' ich, mitzulieben nur.

Kreon.

Hinab denn kommend, liebe, wenn du lieben mußt,
Die drunten: doch nie zwingt ein Weib mich Lebenden!

Chor.

Dort naht vom Thor Ismene ſich uns,
Die Thränen der Lieb' um die Schweſter vergießt:
Ein Gewölk um die Brauen entſtellt ihr Geſicht,
Rothglühend im Schmerz,
Und bethaut liebreizende Wangen.

(Ismene kommt.)

Kreon.

Du, die zum Haus einſchleichend mir, der Natter gleich
Mich heimlich ausgeſogen, der unwiſſentlich

Zwo Plagen ſich zum Sturze ſeines Throns erzog:
Auf, ſage mir, bekennſt du, Theil an dieſer That
Zu haben, oder ſchwöreſt, daß du Nichts gewußt?

Ismene.

Die That verübt' ich, ſtimmt dazu die Schweſter nur,
Und trage mit, und habe Theil an ihrer Schuld.

Antigone.

Nein, das verbietet dir das Recht: du haſt ja nicht
Gewollt, und ich gewährte dir kein Theil daran.

Ismene.

In deinem Unglück aber acht' ich's keine Schmach,
Die Mitgefährtinn durch das Meer der Noth zu ſein.

Antigone.

Wer Thäter war, weiß Hades und die Unteren:
Ich liebe nicht die Freundinn, die mit Worten liebt.

Ismene.

Geliebte Schweſter, wolle du mich nicht verſchmähn,
Mit dir zu ſterben und zu weihn des Todten Grab.

Antigone.

Du darfſt mit mir nicht ſterben, nicht auch, was du nie
Berührt, das Deine nennen: mein Tod iſt genug.

Ismene.

Und welches Leben kann mir werth ſein ohne dich?

Antigone.

Das frage Kreon: bloß um den ja ſorgteſt du.

Ismene.

Was höhnſt du ſo mich, ohne daß dir's frommen mag?

Antigone.

Mit Schmerzen thu' ich's, wenn ich Hohn dir bieten muß.

Ismene.

Wie kann ich anders jezo noch dir nüzlich ſein?

Antigone.

Errette dich nur: gerne duld' ich's, wenn du fliehſt.

Ismene.

O weh mir! Auch nicht theilen ſoll ich dein Geſchick?

Antigone.

Du wähltest dir das Leben, ich das Sterben mir.

Ismene.

Nicht ohne daß ich meine Gründe dir enthüllt.

Antigone.

Dir dünkt' es also; mir jedoch schien dieses gut.

Ismene.

Und gleich ja theilen beide wir die Sünde nun.

Antigone.

Getrost, du lebst noch: meine Seel' ist lange schon
Gestorben, hülfreich sich zu weihn der Todten Dienst.

Kreon.

Von diesen Mädchen, glaub' ich, ward die eine jezt
Sinnlos, die andre war es schon seit Anbeginn.

Ismene.

Niemals, o König, bleibt der angeborene
Verstand im unglückselgen Mann: er weicht von ihm

Kreon.

Von dir gewiß, die böses Loos mit Bösen wählt.

Ismene.

Was ist allein mir, ohne sie, das Leben werth?

Kreon.

O nenne sie nicht weiter: denn sie ist nicht mehr.

Ismene.

Die Braut ermorden willst du denn dem eignen Kind?

Kreon.

Auch Andrer Au'n ja stehn bereit dem Pflüger noch.

Ismene.

Nicht also, wie es Ihm und Ihr willkommen war.

Kreon.

Mir graut vor einem schnöden Weib für meinen Sohn.

Ismene.

Geliebter Hämon, wie verhöhnt der Vater dich!

Kreon.

Du bist verhaßt mir, wie der Bund, von dem du spri

Ismene.

Sie willst du deinem eignen Blut entreißen denn?

Kreon.

Zu wehren dieser Ehe Bund, ist Hades' Amt.

Ismene.

Beſchloſſen iſt, ich ſeh' es, daß ſie ſterben ſoll.

Kreon.

Bei dir und mir. Nicht längre Zögrung denn! Hinein
Ins Haus, o Sklaven, führt ſie: fortan ſollen ſie
Mir drinnen ſein, die Weiber, nicht umſchweifen mehr.
Denn auch die Trozigen, traun, entfliehn, ſobald ſie ſehn,
Daß ihrem Leben nahe ſchon der Hades iſt.

(Antigone und Ismene werden in den Palaſt abgeführt.)

Chor.

Strophe 1.

Ihr Seligen, deren Geſchick nie koſtet' Unheil!
Wem ſein Wohnhaus Götter erſchütterten, niemals
Läßt der Fluch ihn, fort von Geſchlecht
Zu Geſchlecht ſich wälzend;
So wie das aufgeſchwollne Meer,
Wann, vom Thrakerſturm' erregt,
Machtvoll es in die umdüſterte Tief' hinab ſich wälzt,
Vom Abgrund' auf den ſchwarzen Meerſand
Wühlt, und dumpf im ſtöhnenden
Orkan die flutgeſchlagnen Ufer toſen.

Gegenſtrophe 1.

Wohl ſeh' ich in Labdakos' Haus uraltes Leid ſich
Fort und fort auf's Leid der Geſchiedenen häufen:
Nicht Befreiung ſchafft ein Geſchlecht
Dem Geſchlecht: hinab ſtürzt
Ein Gott ſie, löst nicht ihren Fluch.
Denn die lezte Wurzel, der
Glücklicheres Licht erſtrahlt' in dem Haus des Oedipus,
Auch Die mäht nun der Todesgötter
Blutigrothe Sichel ab,
Des Sinnes Thorheit, und der Seel' Erinnys.

Strophe 2.

Wie mag Einer in frechem Stolze,
Zeus, deine Gewalt bezwingen,
Die nimmer der Schlaf bändigt, der ewigjunge,
Nimmer die raſchen

Göttermonden? In nie alternder Jugend wohnst du
In Olympos' lichtem,
Strahlendem Glanz, o König!
Und hinfort in alle Zeiten,
Wie für das Vergangene, gilt
Dies Gesez: nie waltet
Im Leben das Glück lauter und frei von Leide.

Gegenstrophe 2.

Hoffnung, die in der Irr' umherschweift,
So viele der Männer tröstend,
Wird Vielen ein Trug flatternder, eitler Gierden:
Diesen beschleicht sie
Arglos, eh sie den Fuß sezen auf glühend Feuer.
Ein gepriesner Ausspruch
Scholl von dem Mund der Weisheit:
Es erscheine gut das Böse
Dem, welchem ein Gott das Herz
In das Verderben lenke:
Nur flüchtige Zeit wandelt er frei von Leide.

Sieh, Hämon erscheint, der deinem Geschlecht
Am lezten entsproß: wohl über das Loos
Der verbundenen Braut
Antigone, naht er, von Jammer erfüllt,
Um der Hochzeit Raub sich betrübend.

(Hämon tritt auf.)

Kreon.

Bald wissen wir's genauer, als die Seher selbst. —
Mein Sohn, dem Vater kommst du doch nicht zürnend her,
Weil du den Spruch vernommen, der die Braut verdammt?
Und was ich that auch, immer bleib' ich theuer dir?

Hämon.

Dein, Vater, bin ich; meinen Sinn ja lenkest Du
Mit klugem Rathe, dem ich gern gehorchen mag:
Und höher darf ich wohl mit Recht kein Ehebund,
Als deine Leitung, achten, die mich weise führt.

Kreon.

So, mein Geliebter, muß das Herz gesinnet sein,
Muß Alles dem nachsezen, was ein Vater räth.
Deßhalb ja flehn die Männer, daß ein folgsames
Geschlecht von Kindern mög' erblühn in ihrem Haus,
Damit sie, Schmach erwiedernd, hier dem Feinde stehn,
Und dort den Freund hoch ehren, wie der Vater selbst.
Wer eine Saat von bösen Kindern auferzieht,
Was zieht er anders als sich selbst die Sorge groß,
Und seinem Feinde reichen Stoff zu bitterm Hohn?
Drum werde solchem Sinne nie aus arger Lust
Des Weibes wegen ungetreu, bedenke, Sohn,
Welch kaltes Liebumfangen dir bereitet ist
In eines schnöden Weibes Arm: und könnte je
Ein Schmerz dich mehr verwunden, als ein schlechter Freund?
Drum fleuch mit Abscheu dieses Weib als einen Feind,
Daß ihr im Hades Gatte werd' ein Anderer.
Ich habe sie betroffen, wie sie meinem Wort,
Allein von Allen, offnen Trotz geboten hat;
So will ich nicht als Lügner vor dem Volke stehn,
Ich will sie tödten. Rufe sie denn nur zu Zeus,
Dem Gott des Blutes! Heg' ich bei dem eignen Stamm
Den Ungehorsam, heg' ich mehr bei Fremden ihn.
Denn wer den Hausgenossen sich als strengen Herrn
Erweiset, wohl erscheint er auch der Stadt gerecht.
Und zuversichtlich glaub' ich, daß ein solcher Mann
Gut herrschen, und dem Herrscher willig folgen wird,
Und daß im Lanzensturme vorn' im Schlachtgewühl
Er tapfer streitend ohne Wank die Freunde schirmt.
Doch wer gewaltsam übertritt Gesez und Recht,
Und denen, die gebieten, vorzuschreiben denkt,
Wird keines Lobes je von mir gewürdiget.
Nein, wen die Stadt erhoben, dem gehorche man,
In Kleinem und Gerechtem und im Gegentheil.
Der Uebel größtes ist die Zügellosigkeit:
Sie rottet aus die Städte, sie verödet auch
Der Menschen Häuser, bricht hinaus zu jäher Flucht

Im Lanzenkampfe: wo die Reihn geordnet stehn,
Bewahrt Gehorsam manches Leben vor Gefahr.
So müssen wir beschirmen, was gesezlich ist,
Von keines Weibes Uebermacht gebändiget.
Denn gilt es, lieber fallen wir von Manneshand;
Doch nimmer heiß' es, Weiber hätten uns besiegt.

Chor.

Uns, Herr, wofern uns Alter nicht den Sinn berückt,
Dünkt jedes deiner Worte klug und wohl gesagt.

Hämon.

Die Götter pflanzen weisen Sinn den Menschen ein,
Von allen Gaben, welche sind, die trefflichste.
Daß nicht gerecht sei, Vater, was du sprachest hier,
Vermag ich nicht zu sagen, und ich möcht' es nicht:
Doch auch ein Andrer fände wohl das Richtige.
Dir kann es nie gelingen, Alles auszuspähn,
Wie Jeder spricht und handelt, was er tadeln mag.
Dein Auge schreckt die Männer aus dem Volk zurück,
Ein Wort zu reden, das dir nicht erfreulich klingt.
Ich aber kann es ingeheim wohl hören, wie
Um diese Jungfrau Klag' erhebt die ganze Stadt,
Daß sie, so schuldlos, wie der Frauen keine sonst,
Unrühmlich für die schönste That hinsterben soll:
„Sie, die den Mitgebornen, der durch grausen Mord
Gefallen, unbestattet nicht der rohen Gier
Der Hunde, noch den Vögeln ihn zum Raube ließ:
Nicht eines goldnen Lohnes werth soll diese sein?"
So wandelt still im Dunkel eine Red' umher.
Doch unter allen Gütern ist das höchste mir,
Wenn dir, o Vater, ungetrübt die Freude lacht.
Was ist den Kindern höh're Lust, als blüh'ndes Glück
Des Vaters, was dem Vater mehr, als Kindeswohl?
Nur den Gedanken hege nicht in deiner Brust,
Daß deine Red', und keine sonst, die rechte sei.
Denn Mancher, der sich selbst allein der Weise dünkt,
Mit Sprache, wie kein Andrer, und mit Sinn begabt,
Hat, sich enthüllend, seine Leerheit offenbart.

Schmach bringt es Keinem, iſt er auch ein weiſer Mann,
Zu lernen Vieles, und nicht allzu ſtarr zu ſein.
Du ſiehſt am hochgeſchwollnen Strom die Bäume, die
Nachgeben, ſtehn an ihren Zweigen unverſehrt,
Und, die ſich ſträuben, mit der Wurzel fortgerafft.
So, wenn der Seemann mit geſpanntem Segeltau
Entgegenkämpft dem Sturme, kehrt er unterhalb
Das Schiff, und treibt auf umgeſtürztem Ruderſitz.
Gieb nach, und ändre, was empörter Sinn dich hieß.
Denn wenn Erkenntniß irgend mir, dem jüngeren,
Inwohnt, erachť ich's als des Mannes höchſte Zier,
Wenn aller Weisheit Füll' ihm angeboren ward:
Fehlt dieſe — denn nicht immer pflegt es ſo zu ſein —
So ziemt es, den zu hören, der verſtändig ſpricht.

Chor.

Ihn hörſt du billig, wenn er treffend ſpricht, o Herr,
Und du den Vater: denn ihr ſprachet beide gut.

Kreon.

So ſollen wir in ſolchem Alter noch Verſtand
Von Einem lernen, der ſo jung an Jahren iſt?

Hämon.

Nichts, was verwerflich wäre! Wenn ich Jüngling bin,
So ſieh das Alter minder als die Sachen an.

Kreon.

Iſt das die Sache, daß man ehrt den Trozigen?

Hämon.

Ich fodre niemals Ehre für den ſchlechten Mann.

Kreon.

Und überfiel ein ſolcher Wahnſinn dieſe nicht?

Hämon.

Nicht alſo meint es Thebe's Volk in dieſer Stadt.

Kreon.

Soll denn die Stadt mir ſagen, was ich ordnen ſoll?

Hämon.

Sieh doch, du redeſt allzuſehr nach Knabenart!

Kreon.

Gebeut ein Andrer oder ich in dieſem Land?

Hämon.

Die Stadt, gehörend Einem nur, iſt keine Stadt.

Kreon.

Nicht eigen wäre dem die Stadt, der ihr gebeut?

Hämon.

Wohl herrſche Du denn ganz allein im öden Land.

Kreon.

Er iſt im Bunde mit dem Weib, ſo ſcheint es mir.

Hämon.

Wenn Du das Weib biſt: denn ich ſorg' allein für dich.

Kreon.

Mit deinem Vater rechteſt du, Nichtswürdiger?

Hämon.

Ich ſah dich eben abgeirrt vom rechten Pfad.

Kreon.

Ich irre, wenn mein Herrſcherrecht mir heilig gilt?

Hämon.

Nicht heilig gilt dir's, wenn du höhnſt der Götter Recht.

Kreon.

Schmachvolle Denkart, die ſich vor dem Weibe beugt!

Hämon.

Mich wirſt du niemals unterthan dem Schlechten ſehn.

Kreon.

Doch deine ganze Rede kämpft um jene nur.

Hämon.

Um dich und mich auch, und die Todesgötter dort.

Kreon.

Lebendig ſollſt du dieſe niemals ehlichen.

Hämon.

So ſtirbt ſie, und vertilgt im Sterben Andre noch.

Kreon.

Verwegner, auch noch drohend trittſt du mir daher?

Hämon.

Ich drohte, wenn ich leerem Wahne widerſprach?

Kreon.

Dir nicht zum Heile meiſterſt du, ein blinder Thor.

Hämon.

Dich nennt' ich ſinnlos, wäreſt du mein Vater nicht.

Kreon.

O du, des Weibes Sklave, nicht beſchwaze mich!

Hämon.

Du ſprichſt, und willſt nicht hören auf des Andern Wort?

Kreon.

Wahrhaftig? Bei'm Olympos, nicht zur Freude dir,
Das ſei verſichert, höhnſt du mich mit frechem Wort.
Führt her das Scheuſal, daß ſie gleich, ihm nahe hier
Hinſterbe, vor dem Angeſicht des Bräutigams!

Hämon.

Nie ſtirbt ſie wahrlich, wähne das doch nimmermehr,
Den Tod in meiner Gegenwart, und nirgend wird
Dein Auge jemals dieſes Haupt mehr wiederſehn:
Vor deinen Freunden raſe dann, geſtatten ſie's!
(ab.)

Chor.

Der Mann, o König, eilte raſch im Zorne fort:
Wohl Schweres brütet ſolcher Sinn, von Schmerz empört.

Kreon.

Forteilend thu' er, ſinn' er mehr als Menſchliches;
Doch dieſe Mädchen wird er nicht dem Tod entziehn.

Chor.

Die beiden alſo wollteſt du dem Tode weihn?

Kreon.

Nur die den Frevel übte: wohl ermahnſt du mich.

Chor.

Und über dieſe — welchen Tod verhängeſt du?

Kreon.

Wo fern in öde Wildniß irrt ein Menſchentritt,
Berg' ich in tiefem Felſengrab die Lebende,
So viel nur Speiſe reichend, als die Sühne heiſcht,
Daß vor Befleckung dieſe Stadt geſichert ſei.
Wohl mag vom Hades, welchen Gott allein ſie ehrt,
Sie dort Erlöſung ſich erflehn aus Todesnoth;

Vielleicht erkennt ſie endlich auch, daß unbelohnt
Sich mühe, wer verehre, was im Hades iſt.

(ab.)

Chor.

Strophe 1.

O Eros, Allſieger im Kampf!
O Eros, einſtürmend in Heerden!
Der Nachts auf ſchlummernder Jungfraun
Zartblühenden Wangen webet:
Du ſchweifſt ob Meerfluten, beſuchſt
Hirtliche Wohnſtätten;
Und kein ewiger Gott kann dir entrinnen,
Kein Sterblicher auch, des Tages Sohn;
Der Ergriffne raſet.

Gegenſtrophe 1.

In böſe Schuld lockſt du den Sinn
Des edlen Manns, ihn zu verderben:
Auch dieſen Hader erregteſt
Du bei den verwandten Männern.
Im Blick der holdſeligen Braut
Waltet der Sehnſucht Macht
Siegreich, die in dem Rath der höchſten Geſeze
Thront; und es gewinnt im Spiel den Sieg
Aphrodite kampflos.

(Antigone wird herbeigeführt.)

Auch mich führt ſchon, was ich anſehn muß,
Weit über die Bahn des Geſezes hinaus;
Nicht länger bezwing' ich der Thränen Erguß,
Da ich ſehe, wie nun Antigone dort
In das allesverſchlingende Grab eilt.

Antigone.

Strophe 2.

O ſeht mich, ſeht, Bürger der Väterheimat,
Wie ich den lezten Weg
Dahinwandle, den lezten Strahl
Sehen ſoll von Helios Glanz,
Und nie wieder! Lebend entführt

Hades, All' aufnehmend in Ruh,
Mich zu dem Ufer
Acherons; Hymenäen
Erſchollen nicht, kein bräutliches Lied
Feierte mich mit Feſt-
klängen; Acheron ruft in's Brautbett mich!

Chor.

Doch würdig des Ruhms und mit Lobe geſchmückt,
Wandelſt du hin dort in der Todten Gemach:
Nicht zehrende Krankheit raffte dich hin,
Noch traf dich ein Schwert, das Rache gezückt;
Nach eigener Wahl, und lebend, allein
Von den Sterblichen, gehſt du zum Hades.

Antigone.

Gegenſtrophe 2.

Ich hörte, wie Tantalos' Tochter, jene
Phrygerinn, jammervoll
Einſt auf Sipylos Höh'n erſtarrt:
Gleich des Epheus ſchlingendem Grün,
Rankt' um ſie der ſproſſende Fels;
Raſtlos zehrt der Regen an ihr,
Lautet die Sage,
Der Schnee läſſet ſie nimmer,
Und badet unter den thränenden Brau'n
Ewig den Buſen ihr:
Alſo bettet der Tod zur Ruh' auch mich.

Chor.

Ja, Sie war Göttinn, göttliches Stamms,
Wir Sterbliche nur aus Menſchengeſchlecht.
Doch groß iſt auch des Geſchiedenen Ruhm,
Ein Loos mit Göttern zu theilen.

Antigone.

Strophe 3.

Weh, weh! Verlacht werd' ich! O Götter meiner Väter!
Wie kannſt du mich lebend höhnen,
Eh' ich ins Grab ſank?
Stadt, und o meiner Stadt

Männer, reich an Beſitzung!
Und Du,
Dirka's Brunnquell, Luſthain du
Der wagenberühmten Thebe!
Als Zeugen beſchwör' ich euch alle,
Wie unbeweint von Freunden, kraft welches Spruchs,
Ins enge Grabgewölb' hinab, zur neuen Gruft ich ſteigen m
O weh, Unſelige!
Nicht unter Menſchen, nicht unter Todten,
Im Leben nicht heimiſch noch im Tode!

Chor.

Vorſchreitend bis zu des Muthes Ziel,
Stießeſt du an Dike's hohem Thron
Gewaltig an, verwegnes Kind!
Du kämpfſt wohl aus den Kampf des Vaters!

Antigone.

Gegenſtrophe 3.

Du regeſt herzkränkende Qual mir auf im Buſen,
Das Jammergeſchick des Vaters,
Kundbar in aller
Welt, und das ganze Loos,
Das uns, Labdakos' Stamm, fiel.
Weh, weh!
Fluchvoll mütterlich Ehbett, wo
Dem leiblichen Sohn die Mutter,
Ach! unſerem Vater beiwohnte,
Aus welchem Ich entſproß, die Unſelige,
Die fluchbeladen, unvermählt, nunmehr zu dieſen niederſt
O weh! Unſelig
War Mir, o Bruder, dein Ehebund auch!
Du ſtirbſt, und Mich raffſt du fort vom Leben!

Chor.

Fromm handelt, wer die Todten ehrt;
Doch deſſen Macht, dem Macht gebührt,
Zu verachten, ziemt ſich nimmermehr:
Ja, Dich ſtürzt' eigne Wahl in's Unheil!

Antigone.

Schlußgesang.

Unbeweint, ohne Freund', unvermählt,
Dahin werd' ich geführt; schon bereit ist der Pfad!
Nimmer das heilige Auge der himmlischen
Leuchte darf ich sehn, ich Arme!
Meinen Tod ehren die Freunde nicht
Mit Thränen, noch mit Klage!

(Kreon tritt auf.)

Kreon.

Sagt, würde Jemand vor dem Tod mit Weheruf
Und Jammern enden, hülfe noch das Klagen hier?
Drum eilt mit ihr von hinnen, und in schattendes
Grabdunkel eingeschlossen, wie mein Wort gebot,
Laßt sie, allein und einsam, ob sie sterbe nun,
Ob lebend wohne dort versenkt im engen Haus:
An dieser Jungfrau haben wir ja keine Schuld;
Doch mitzuathmen hier im Licht werd' ihr versagt.

(ab.)

Antigone.

O Grabgemach, Brautkammer, ewig schließendes
Gewölb' in düsterer Höhle, wo hinab ich muß,
Zu meinen Lieben, deren größte Zahl im Haus
Der Todten Persephassa schon empfangen hat,
Von welchen ich die letzte, weit unseligste,
Hinuntergehn soll, eh sich schloß mein Lebenstag!
Doch hingelangend, heg' ich den gewissen Trost:
Ich komme lieb dem Vater, und willkommen dir,
O Mutter, komme dir geliebt, o Bruderhaupt,
Nachdem ich euch im Tode selbst mit dieser Hand
Gebadet und gezieret, und auf euer Grab
Trankopfer ausgegossen. Nun auch deinen Leib
Bestattend, o Polyneikes, ärnt' ich solchen Lohn.
Doch loben's wohl die Weisen, daß ich also that.
Denn nimmer, wär' ich Mutter, wär' ein Ehgemahl
Mir hingewelkt im Tode, hätt' ich solches Werk
Auf mich genommen wider ein Verbot der Stadt.

Jedoch mit welchem Grunde sprech' ich dieses aus?
Mir würd' ein andrer Gatte, wenn der eine starb,
Ein Kind vom andern Mann, wenn ich das verlor:
Doch nun mir Vater und Mutter ruhn in Hades Ha
So kann ein Bruder nimmermehr für mich erblühn.
Und daß ich, also denkend, nun dich hochgeehrt
Vor allen, achtet Kreon als verbrecherisch,
Als freches Wagniß, o geliebtes Bruderhaupt!
Und jezo faßt er mit Gewalt und rafft mich fort,
Bevor das Brautlied mir ertönt, der Ehe Glück
Und zarter Kinder Pflege mir beschieden ward:
Verwaist von Freunden, muß ich Unglückselige
Lebendig gehn zum Hause, das die Todten birgt.
Und welch Gebot der Götter hab' ich denn verletzt?
Wie darf ich Arme noch den Blick nach ihren Höhn
Erheben, wen um Hülfe flehn, da Götterfurcht
Den Lohn der Gottverächter mir erworben hat?
Doch wenn es also recht befand der Götter Schluß,
So will ich dulden, und des Fehls geständig sein:
Sind aber diese schuldig, dann komm' über sie
Nicht Herbres, als sie wider Recht an mir gethan.

(Kreon kommt.)

Chor.

Noch toset des Sturmes Gewalt rastlos,
Wie zuvor, in der Seele der Jungfrau fort.

Kreon.

Dafür wird ihren [illegible] auch
Die Verzögerung bald mit Thränen gelohnt!

Antigone.

Weh! Daß ich dem Tod ganz nah schon bin,
Mahnt dies Wort mich.

Kreon.

Auch tröste dich nicht mit der Hoffnung mehr,
Daß, was ich gebot, nicht werde vollführt.

Antigone.

Weh, Thebe's heimische Burg, und ihr
Gottheiten des Stamms!

Sie reißen mich ohne Verzug fort!
Und ihr, Obherrſcher von Thebe, ſeht
Von der Könige Blut mich übrig allein,
Welch Loos, und von wem ich es dulde, dieweil
Mir Heiliges heilig gegolten!

Chor.

Strophe 1.

Auch der Danaë Reiz mußte des Himmels
Lichtſtrahl einſt mit der Nacht tauſchen im erzdichten
Haus, und verborgen
Im grabähnlichen Ruhgemach wohnen.
Und doch war ſie, o Kind, Kind, von Geburt edel,
Und trug hegend im Schooß goldener Saat Ströme von Zeus.
Ja, wohl iſt des Geſchicks Obergewalt furchtbar;
Nicht kann der Reichthum, Ares nicht,
Kein Thurm ihr, noch das dunkle Schiff
Entfliehn, das rings die Wog' umbrauſet.

Gegenſtrophe 1.

Dryas' zornigen Sohn, Herrn der Edonen,
Als er wider den Gott frevelte voll Hohnluſt,
Band Dionyſos,
In felsſtarrende Kluft ihn einzwängend.
Alſo ſchwindet in Nichts eiteles Wahnſinnes
Wildaufbrauſende Kraft. Jener empfand's, daß er den Gott
Mit Hohnworten in wahnſinnigem Muth reizte.
Denn gottentzückter Frauen Schwarm,
Die Glut des Evios wehrt' er ab,
Und höhnt' euch, flötenfrohe Muſen!

Strophe 2.

An der kyaniſchen Flut des verſchwiſterten Meeres hin
Dehnt ſich Bosporos Strand und der thrakiſche Salmydeſſos,
Wo Ares, im Land waltend als Gott,
An Phineus' zwei Söhnen
Schaute die grauſe Wunde,
Nachdem die ruchloſe Gattinn blendend
Der Augen Sterne beiden nicht mit dem Speere, nein,

Ergrimmt ausſtach mit blut'gen Händen,
Mit ihres Webſchiffes ſcharfen Spizen.

Gegenſtrophe 2.

Und es vergingen im Leide die Elenden, über ihr
Elend weinend, entſproſſen dem Unglücksbund der Mu
Die doch an dem uralten Geblüt
Erechtheus' Theil hatte,
Und bei den väterlichen
Sturmwinden aufwuchs in fernen Grotten,
Die roßereilende Boread' auf ſteilen Höhn,
Ein Gottkind: doch auch ſie beſtürmte
Die Macht der uralten Moira, Tochter!

(Antigone wird abgeführt. Teireſias tritt auf, von einem Knaben geleitet.)

Teireſias.

Ihr Fürſten Thebe's, Einen Pfad vollendeten
Wir zwei, durch Einen ſehend: denn es findet ja
Den Weg der Blinde nur an eines Führers Hand.

Kreon.

Was giebt es Neues, hoher Greis Teireſias?

Teireſias.

Ich will es kundthun: folge du dem Seher dann.

Kreon.

Noch hab' ich niemals mich gewandt von deinem Sin

Teireſias.

Drum eben lenkſt du glücklich auch des Landes Schiff.

Kreon.

Bezeugen kann ich's: immer war mir hold das Glück.

Teireſias.

Bedenke, nun ſteht's auf des Meſſers Spize dir.

Kreon.

Was iſt es? Schauder faßt mich an bei deinem Wo

Teireſias.

Vernimm vor Allem meiner Kunſt Andeutungen.
Ich war gelagert auf dem alten Schauerſiz,
Wohin mir jeder Vogelſchwarm geflogen kam;
Da hört' ich unbekannten Laut von Vögeln, die

Wahnsinnig krächzten und in wild verwornem Ton:
Ich hörte, wie sie mit den Klaun sich mörderisch
Zerrauften; deutlich sausend scholl der Flügel Schlag.
Voll Angst erprobt' ich alsobald den Opferbrand
Auf rings entflammten Herden: doch es strahlte nicht
Vom Opfer auf die Flamme, nein, der Schenkel Saft
Schmolz auf der Asche mir hinweg in feuchtem Sud,
Und qualmt' und gohr aufsprühend; hoch in Lüften flog
Die Galle sprüzend, umgestürzt vom Weihaltar
Lag jedes Hüftbein, aus des Fettes Hüll' entblößt.
Von diesem Knaben hört' ich, daß die Opferung
So, gänzlich ohne Zeichen blieb und nichtig war;
Denn dieser ist mir Führer, wie ich's Andern bin.
Und also krankt ob deines Sinns allein die Stadt.
Denn unsre Herd' und alle Weihaltäre sind
Rings mit der Vögel und der Hunde Fraß erfüllt
Vom elend hingesunknen Sohn des Oedipus.
Drum nehmen niemals unser Flehn am Opferherd
Mehr an die Götter, noch der Schenkelbeine Brand,
Noch tönt des Vogels Schwinge, Glück ankündigend,
Nachdem er satt vom fetten Blut des Todten trank.
Dies Alles, Kind, bedenke! Denn Verirrungen
Sind zwar gemeinsam allen Erdgeborenen;
Doch wer gefehlt hat, nimmer ist ein solcher Mann
Von Rath entblößt und thörigt, wenn er Uebel heilt,
Worein er stürzte, nicht verharrt im alten Sinn.
Des Unverstandes zeiht man wohl den starren Troz.
So weiche denn dem Todten; nach Gemordeten
Stich nicht: den Todten morden, welch ein Heldenmuth?
Gut meinend rath' ich Gutes dir: ein gutes Wort
Zu lernen freut am meisten, wenn es Nuzen schafft.

Kreon.

Auf Einen Mann, o Alter, zielt ihr alle, wie
Nach seinem Ziel der Schüze, ja versucht an mir
Sogar die Seherkunde; doch von meinem Stamm
Bin ich verhandelt und vertauscht seit lange schon.
Treibt Wucher, handelnd schafft herbei den sardischen

Bernſtein, wofern ihr wollet, ſchafft euch lautres Go
Vom Indos; jenen bergt ihr doch im Grabe nie:
Ja, wollten auch Zeus' Adler ihn zum Mahle ſich
Wegraffend tragen an den Thron des Gottes ſelbſt;
Auch dann — ich ſcheue nimmer die Beſudelung —
Verwehr' ich, daß man ihn begräbt: wohl weiß ich,
Der Menſchen keiner einen Gott beflecken mag.
Doch vielbegabte Männer auch, Teireſias,
Mit Hohn, mit Schande ſtürzen ſie, ſobald ſie frech
Zum Guten drehen ſchnöde Wort' aus Eigennuz.

Teireſias.

Weh!
Weiß wohl der Menſchen Einer, überlegt er wohl —

Kreon.

Was meinſt du? Was ſo Allgemeines ſagſt du da?

Teireſias.

Daß aller Güter höchſtes ſei Beſonnenheit?

Kreon.

So ſehr, bedünkt mich, als die Thorheit Schaden b

Teireſias.

Mit dieſer Krankheit eben biſt Du ganz erfüllt.

Kreon.

Mit Schmähn erwiedern will ich gern dem Seher n

Teireſias.

Du ſchmähſt ja, ſagend, daß ich Lug dir offenbart.

Kreon.

Das ganze Volk der Seher giert nach Golde nur.

Teireſias.

Und ſchnöder Habſucht fröhnt das Volk der Könige.

Kreon.

Bedenkſt du wohl auch, daß du ſo von Herrſchern ſp

Teireſias.

Wohl: denn durch mich nur haſt du dir die Stadt b

Kreon.

Du biſt ein weiſer Seher, doch dem Böſen hold.

Teireſias.

Aufregen wirſt du, was mir ſtill im Buſen ruht.

Kreon.

O ſag' es, aber rede nur nicht um Gewinn.

Teireſias.

So glaub' ich wahrlich jezt zu thun — zu deinem nur.

Kreon.

Das wiſſe, daß du nimmer mich erkaufen wirſt.

Teireſias.

So wiſſe denn auch ſicher, daß der Sonnengott
Nicht viele ſeiner Kreiſe mehr vollenden wird,
Bis aus dem eignen Blute du den Leichnamen
Selbſt einen Leichnam als Erſaz darbringen wirſt,
Weil du, den Untern weihend, was der Obern iſt,
Ein Leben ſchmachvoll eingebannt in des Grabes Haus,
Hier oben aber, unbeſtattet, ungeweiht,
Den Todesgöttern vorenthältſt den todten Leib,
An dem ein Theil Dir weder, noch der Oberwelt
Gottheiten zukommt; ihnen zwingſt du dieſen auf.
Drum lauern, Hohn bereitend und verderbenſchwer,
Des Hades und der Götter Straferinnyen
Dir auf, mit gleichen Uebeln dich zu züchtigen.
Nun ſiehe ſelber, ob ich das, durch Gold erkauft,
Geſagt. Es hebt ſich, dauern wird's nicht lange mehr,
Von Frauen, Männern Wehgeheul in deinem Haus;
Und alle Städte toben voll Erbitterung,
Von wo zerriſſene Leiber hier ein Hund entweiht,
Unthiere dort, hier ein beſchwingter Vogel, der
Zu jedes Heimathherde trug den Graungeruch.
So ſandt' ich, (denn du kränkeſt!) einem Schüzen gleich,
Ob deines Zornes, meiner Bruſt wohltreffende
Geſchoſſe, deren Glut du nicht entrinnen wirſt.
Du, Knabe, führ' uns alſobald nach Haus zurück,
Daß dieſer ſeinen Zorn ergieß' auf Jüngere,
Und ſeine Zunge lern' erziehn beſonnener,
Und weiſer denken lerne, denn er jezo denkt!

(ab.)

Chor.

Der Mann, o König, eilte Graun verkündend fort.

Ich wüßte nimmer, ſeit der Zeit, da weißes Haar
Anſtatt der ſchwarzen Locken mir das Haupt umwallt,
Daß dieſer Lügen auf die Stadt uns hören ließ.

Kreon.

Das weiß ich ſelbſt auch, und erzittr' im Herzen drob.
Schwer iſt es, nachzugeben, ſchwer der Widerſtand;
Er droht mit unheilvollem Schlag dem kecken Muth.

Chor.

O Sohn Menökeus', hier bedarf es weiſen Rath.

Kreon.

Was ſoll ich thun? O ſage; willig folg' ich dir.

Chor.

Geh hin, entlaß aus tiefer Gruft im Erdenſchooß
Das Mädchen, und dem Hingeworfnen ſchaff' ein Grab

Kreon.

Und dieſes räthſt du, wähneſt, daß ich weichen ſoll?

Chor.

So bald, o Fürſt, als möglich; denn mit raſchem Schr
Erreicht der Götter Strafe ſchnell den argen Sinn.

Kreon.

Weh mir! mit Schmerzen, doch ergeb' ich mich darein:
Denn mit dem Schickſal kämpfe nicht fruchtloſen Kampf

Chor.

Geh denn, und thu' es; bürd' es nicht auf Andere.

Kreon.

So, wie ich bin, enteil' ich: lauft, ihr Diener, lauft,
Ihr, die ihr hier ſeid, oder nicht, nehmt Axt und Beil
Zur Hand, und eilt dem wohlbekannten Orte zu.
Ich aber, nun ſich mein Entſchluß hat umgewandt,
Ich band ſie ſelber, und ich will ſie löſen auch.
Denn immer fürcht' ich, daß zu Recht beſtehende
Geſeze ſchirmen, höchſtes Ziel des Lebens ſei.

(Kreon und die Begleiter ab.)

Chor.

Strophe 1.

Vielnamiger, Wonn' und Stolz
Der Kadmosjungfrau, du, des ſtark

Erdonnernden Zeus Geſchlecht!
Du Schuz der herrlichen
Italia, des gemeinſamen
Meerbuſens Herrſcher am Strand,
Wo auch Deo thront!
Hör' uns, Bacheus, in Thebe, der Bacchanten
Stadt, wohnend an Is-
menos' feuchtem Gewäſſer, vereint
Der Saat des wilden Drachen!

Gegenſtrophe 1.

Auf dem Felſen mit doppiem Haupt
Sieht Dich des Blizes Flamme, wo
Korykiſche Mädchen froh
Der Bachen Tanz begehn,
Dich ſieht der Born Kaſtalia's;
Dich feiern nyſiſcher Berg'
Anhöhn, Epheu's voll;
Dir ſingt grüner Strand, traubenbekränzt, Dich grüßt
Mit feſtlichem Hall
Ein Chor heiliger Lieder, ſo oft
Du Thebe's Gaſſen heimſuchſt,

Strophe 2.

Der Stadt, die Du ſtets hoch
Vor allen Städten verehrſt
Samt der Mutter, die im Bliz
Dich empfing: auch nun, da
So gewaltig ſchwere Noth
Die geſamte Stadt ergriff,
Komm rettend über des Parnaſſos Höhn
Daher, oder durch das Geſtöhn des Meeres!

Gegenſtrophe 2.

O Du, glutausſprüh'nder
Geſtirn' Anführer, der Nacht
Jubeltönen vorgeſezt,
Zeus entſproßner Knabe!
Im Gefolg der naxiſchen,

Der entzückten Mägde komm,
Die ganz die Nächte hindurch schwärmend Dich
Im Chortanz, den Herrscher Jächos, feiern!

(Ein Bote kommt.)

Bote.

Ihr, Kadmos' Burg umwohnend und Amphion's Haus,
Ich möchte nie mehr, was auch seine Loose sei'n,
Ein Menschenleben preisen, noch verachten je.
Denn Tyche hebt, und Tyche stürzt hinab in Staub
Den Glückbegabten und den Unglückseligen,
Und unsre Loose kündet uns kein Seher an.
Auch Kreon, dünkt mir, war zuvor beneidenswerth,
Er, der befreit von Feinden dies Kadmeiervolk,
Hierauf des Landes ungetheilte Macht empfing
Und lenkte, durch der Kinder edle Saat beglückt.
Und nun entschwand dies Alles! Wenn die Freude sich
Treulos dem Menschen abgewandt, so glaub' ich nicht,
Er lebe, lebend acht' ich ihn des Todes Raub.
Denn hab' im Hause, wenn du willst, an Gütern viel,
Und leb' in stolzem Herrscherglanz; wenn dir dabei
Die Freude mangelt, kauft' ich, gegen ihre Lust,
Das Andre dir nicht um des Rauches Schatten ab.

Chor.

Und welches Unglück unsrer Könige meldest du?

Bote.

Todt sind sie; Schuld am Tode sind die Lebenden.

Chor.

Wer ist erschlagen? Wächer ist der Mörder? Sprich!

Bote.

Todt lieget Hämon, liegt erwürgt in seinem Blut.

Chor.

Durch seines Vaters oder durch die eigne Hand?

Bote.

Dem Vater grollend um den Mord, vollführt' er's selbst.

Chor.

O Seher, welch ein wahres Wort enthülltest du!

Bote.

In solchem Unheil fodert Rath das Andre wohl.

Chor.

Nun dort ja seh' ich traurig nahn Eurydike,
Kreon's Gemahlinn: aus dem Hause tritt sie, sei's,
Daß sie's gehört vom Sohne, sei's von ungefähr.
(Eurydike tritt auf.)

Eurydike.

Ihr Bürger alle, welches Wort vernahm ich doch,
Als auszugehn ich eilte, mit Gelübden fromm
Der Göttinn Pallas Heiligthume mich zu nahn?
Gerade wollt' ich an dem wohlverschlossnen Thor
Die Riegel lösen, als der Ruf das Ohr mir traf
Vom Leide meines Hauses: und zurückgebeugt
Auf meine Frauen sank ich, ganz von Schreck betäubt.
Doch wie die Kunde lautet, sagt nochmals mir an:
Denn nicht in Leiden ungeübt vernehm' ich sie.

Bote.

Ich komme dorther, edle Frau, und melde dir's,
Und vorenthalten werd' ich kein wahrhaftes Wort.
Wozu dir schmeicheln, daß hernach als Lügner ich
Erfunden würde? Stets ja bleibt das Wahre stehn.
Ich folgte deinem Ehgemahl als Führer hin
Zum hochgelegnen Felde, wo, grausam zerfleischt
Von Hunden, Polyneikes' Leib noch immer lag.
Und als wir hier der Wege Göttinn angefleht
Und Pluton, huldreich uns zu sein, so wuschen wir
Ihn erst in heiligem Wasser, und verbrannten dann
Auf frischen Zweigen, was von ihm noch übrig war:
Nachdem wir aus der Vatererd' ein hohes Grab
Ihm aufgeworfen, gingen wir zum steinernen
Und hohlen Todesbrautgemach des Mädchens hin.
Und einer Stimme hellen Klagelaut vernahm
Von fern' ein Diener um das Thor der düstern Gruft,

Und ging, und sagte Kreon, unserm Herrn, es an.
Doch den erreicht', indeß er näher kam, bereits
Der dunkle Schrei des Grauens, und wehklagend rie
Er diese Jammerlaute: Weh mir Elenden!
Bin ich ein Seher? Ist von allen Wegen, die
Ich je betreten, dies der unglückseligste?
Des Sohnes Stimme ruft mich! Ihr, o Diener, geht
In Eile näher, und, gelangt zum Grabe, späht,
Durch enge Rizen, wann die Stein' ihr weggewälzt,
Euch drängend an der Höhle Mund, ob Hämons Laut
Ich jezt vernommen, oder ob mich täuscht ein Gott.
Und wie der Herrscher trauernd uns geboten, gehn
Wir hin, und tief am lezten Rand der Felsengruft
Sahn wir die Jungfrau schweben, die den schönen Hals
Sich fest umschlungen mit der Schleier zartem Band,
Und sahn den Jüngling, der die Braut umfangen hielt,
Ihr Loos bejammernd, die hinab geschwunden ihm,
Die That des Vaters, und den unheilvollen Bund.
Doch Kreon, ihn erblickend, geht zum Sohn hinein
Mit trüben Seufzerlauten, und ruft weinend ihm:
Was, Armer, thatst du? welcher Geist, Unseliger,
Befing dich? welches Ungemach verderbte dich?
O komm hervor, Kind! Auf den Knien beschwör' ich dich
Mit wildem Auge starrt der Sohn den Vater an;
Voll Hohn im Antliz, reißt er, ohn' Erwiederung,
Heraus die Doppelklinge, doch verfehlt' er ihn,
Der fortgestürzt war fliehend: izt hinabgebeugt,
Sich selber grollend, drückt der Unglückselige
Den Stahl sich tief in die Seiten ein, darauf umschlingt
Er, noch bei Sinnen, seine Braut mit schwachem Arm,
Und gräßlich schnaubend stößt er ihr den scharfen Hauch
Blutrother Tropfen auf die weißen Wangen aus.
So liegt der Todte bei der Todten, und empfängt
Die Weihn der Hochzeit (Armer!) dort in Hades' Haus,
Die Menschen lehrend, daß die Unbesonnenheit
Der Uebel allergrößtes für die Männer sei.

(Eurydike geht ab.)

Chor.

Wie willst' du das dir deuten? Rasch von hinnen ging
Die Frau, und sprach kein gutes und kein böses Wort.

Bote.

Ich staune selbst auch, doch ermannt mich dieser Trost:
Des Sohnes Unglück hörend, will sie nicht vor uns
Die Trauerklag' erheben, nein, vor ihren Fraun
Im Hause drinnen weint sie aus ihr Ungemach.
Denn nicht so sinnlos ist sie, daß sie frevelte.

Chor.

Nicht weiß ich's: doch klar deutet mir auf schwere That
Das tiefe Schweigen, wie der allzulaute Schmerz.

Bote.

So will ich sehen, ob vielleicht Verhaltnes auch
Sie ingeheim verberg' in wild empörter Brust;
Ich geh' hinan zum Hause; denn wahr sagtest du:
Auch tiefes Schweigen deutet hin auf schwere That.

(Der Bote geht ab. Kreon erscheint, den todten Sohn tragend, mit Gefolge.)

Chor.

Hier kommt er ja selbst, der Gebieter, heran,
In den Armen das lautredende Denkmal
Nicht fremdes Vergehns, nein, eigener Schuld,
Wenn mir es zu sagen vergönnt ist.

Kreon.

Strophe 1.

O wehe, sinnloses Sinnes, todbringender,
Grauser Verirrungen Frucht!
Weh, ihr müßt Mord und Tod
Bei Blutsfreunden ohne Rast wüthen sehn!
Ha, meines irren Rathes Unseligkeit!
O weh, Sohn, Sohn!
Früh sinkend, ach, frühem Tod,
Weh! weh! weh! weh!
Schiedest du vom Leben!
Die Frucht meines Wahnes, nicht deine Schuld!

Chor.

Mir dünkt, du ſieheſt allzuſpät das Rechte, weh

Kreon.

Strophe 2.

Weh mir!
Ich hab's erkannt im Leiden: doch auf dieſes Haupt
Traf zürnend mit erſchrecklicher Gewalt ein Gott,
Und ſchlug es, und in wilde Bahnen ſtieß er mich,
O weh, niederſtürzend mein zertretnes Glück!
Ach, ach, weh, der Menſchen mühvolle Mühn!

(Ein Diener kommt aus dem Palaſte.)

Diener.

O König, Eines Leides ſchon theilhaftig, trägſt
Du dieſes auf den Armen: das im Hauſe weilt,
Das andre Leiden wirſt du bald mit Augen ſehn.

Kreon.

Was giebt es wieder? Schlimmres als das Schlimme noch?

Diener.

Dein Weib, an friſchen Wunden ſtarb ſie eben erſt,
Der Mutter Treue zeigend an dem Todten hier.

Kreon.

Gegenſtrophe 1.

O weh! O niemals verſühnlich Reich', Hades' Schlund,
Heute verſchlingſt du mich, heut!
Welches Wort rufſt du aus,
O du, der mir ſolche Graunkunden bringt?
Weh, weh, du tödteſt mich bereits todten Mann!
O was ſagſt du?
Welch neues Wort meldeſt du?
Weh! weh! weh! weh!
Hätte ſie vollendet
Das Maaß unſrer Leiden durch grauſen Tod?

Chor

Du kannſt es ſehen: nimmer birgt's im Hauſe ſich.

(Im Hintergrunde der Scene erblickt man die Leiche der Königinn.)

Kreon.

Gegenstrophe 2.

Weh mir!
Ein andres, neues Leiden seh' ich Armer hier!
O welch Schicksal, welches harrt meiner noch?
Auf meinen Armen trag' ich noch den theuren Sohn,
Und dort muß ich, ach! den andern Todten sehn.
Ach, ach, arme Mutter! Ach, armes Kind!

Diener.

Am Fuß des Hausaltares stand sie wuthentbrannt;
Da brach in Nacht ihr Auge, laut noch weinte sie
Des erst entschwundnen Megareus ruhmvolles Loos,
Und wieder Diesen, und zulezt auf dich herab,
Den Kindermörder, fluchte sie graunvolle Schmach.

Kreon.

Strophe 3.

Weh! weh! weh! weh!
Mich schreckt Angst empor! Warum trifft denn nicht
Die Brust Einer mir mit zweischneid'gem Schwert?
Schwebend in des Unglücks Graun,
In qualvolles Leid versenkt schaut mich, ach!

Diener.

Als dieses Mordes Thäter und des anderen
Hat diese Todte sterbend noch dich angeklagt.

Kreon.

Und welche Todesweise löst' ihr Leben auf?

Diener.

Sie traf ihr Herz mit eigner Hand, sobald vom Sohn,
Von seinem jammervollen Tod ihr Kunde ward.

Kreon.

Strophe 4.

O weh, weh! Der Menschen sonst keinem sei,
Nur mir, mir nur diese Schuld aufgewälzt!
Denn Ich war es, ach! der dich ermordete,
Ja ich, wahrlich, ich! Herbei, Diener, ihr,
Führet mich schnell hinweg, im Nu führt mich fort!
Denn nichts Andres bin ich mehr, als ein Nichts.

Chor.

Gewinn begehrst du, wenn Gewinn im Leiden ist;
Wohl ist's am besten, währt der Schmerz nur kurze Z

Kreon.

Gegenstrophe 3.

O komm, o komm,
Erschein' endlich mir, mein glorreichstes Loos,
Und führe mir herauf den endigenden Tag!
Nahe nur, gewünschtes Ziel,
Und laß keinen andern Tag mehr mich schaun!

Chor.

Das bringt die Zukunft. Was verlangt die Gegenwart
Für jene sorgt ja, wem dafür zu sorgen ziemt.

Kreon.

Wonach ich schmachte, darum hab' ich nur gefleht.

Chor.

Erflehe Nichts, Herr: giebt es doch für Sterbliche
Niemals Erlösung aus der vorbestimmten Noth.

Kreon.

Gegenstrophe 4.

Nunmehr führt mich weg, den unnützen Mann,
Der Dich, Trauter, nicht mit Vorsaz erschlug,
Noch Dich, Gattinn! Weh! Ich weiß nicht, wohin
Ich schaun soll, auf wen! Alles versank vor mir,
Splittert' in Trümmer hin; herabstürmend traf
Mit graunvollem Schlag das Unglück mein Haupt!

(Kreon wird abgeführt.)

Chor.

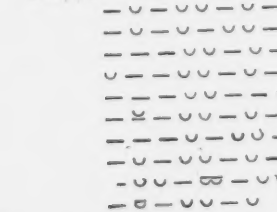
Viel köstlicher ist, als Glückesgenuß,
Der bedächtige Sinn: stets hege darum
Vor dem Göttlichen Scheu! Der Vermessene büßt
Das vermessene Wort mit schwerem Gericht;
Dann lernt er wohl
Noch weise zu werden im Alter.

Verzeichniss der Sylbenmaasse

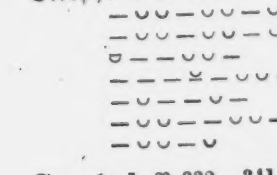
den lyrischen Stellen dieser Tragödie.

Verzeichniß der Sylbenmaaße in den lyrischen Stellen dieser Tragödie.

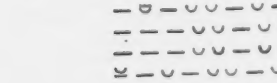
Strophe 1. V. 100—109. Gegenstrophe 1. V. 117—126.

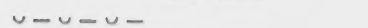


Strophe 2. V. 134—140. Gegenstrophe 2. V. 148—154.

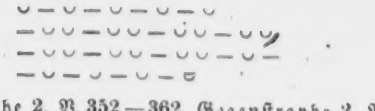


Strophe 1. V. 332—341. Gegenstrophe 1. V. 342—351

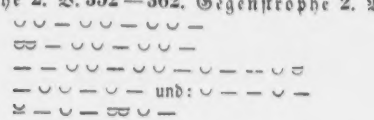




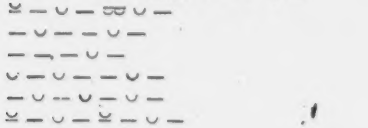
Strophe 2. V. 352—362. Gegenstrophe 2. V. 363—3



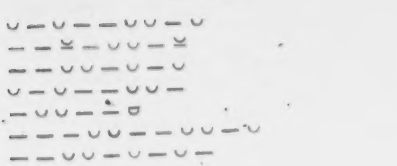
Strophe 1. V. 580—589. Gegenstrophe 1. V. 590—5



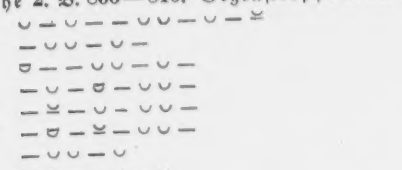
Strophe 2. V. 600—610. Gegenstrophe 2. V. 611—6



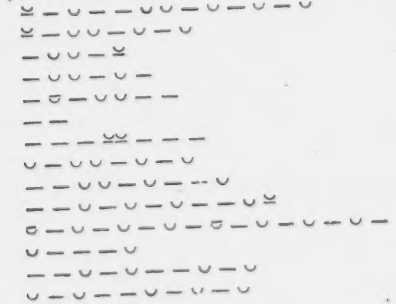
Strophe 1. V. 777—785. Gegenstrophe 1. V. 786—79



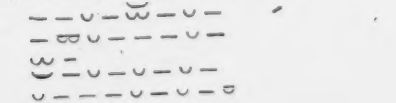
Strophe 2. V. 800—810. Gegenstrophe 2. V. 817—827.



Strophe 3. V. 832—845. Gegenstrophe 3. V. 850—863.

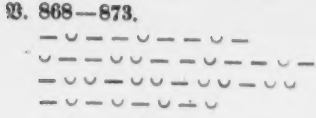


V. 846—849. V. 864—867.

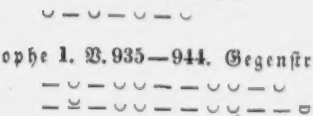


V. 868—873.

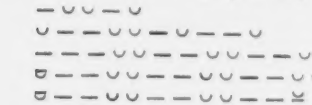
Strophe 1. V. 935—944. Gegenstrophe 1. V. 945—95



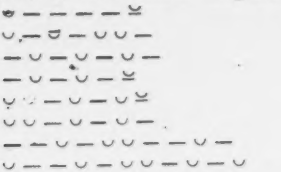
Strophe 2. V. 955—963. Gegenstrophe 2. V. 964—97



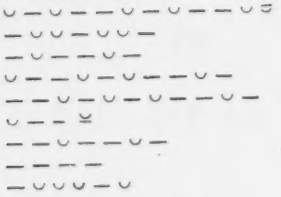
Strophe 1. V. 1100—1110. Gegenstr. 1. V. 1111—112



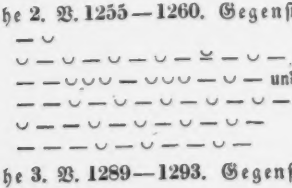
Strophe 2. V. 1122—1129. Gegenſtr. 2. V. 1130—1137.



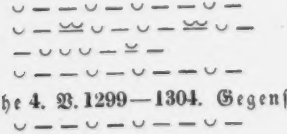
Strophe 1. V. 1244—1253. Gegenſtr. 1. V. 1267—1276.



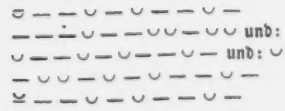
Strophe 2. V. 1255—1260. Gegenſtr. 2. V. 1278—1283.



Strophe 3. V. 1289—1293. Gegenſtr. 3. V. 1307—1311.



Strophe 4. V. 1299—1304. Gegenſtr. 4. V. 1317—1322.



IV.

Philoktetés.

Perſonen.

Odyſſeus.

Neoptolemos.

Der Chor, beſtehend aus den Gefährten des Neoptolemos.

Philoktetes.

Ein Schiffsherr.

Die Erſcheinung des Herakles.

Die Scene iſt ein wüſtes Geſtade der Inſel Lemnos vor der Höhle des Philoktetes. Odyſſeus und Neoptolemos, von einem Diener gefolgt, treten auf.

Odyſſeus.

Das iſt der Strand von Lemnos' ringsumfloſſnen Gaun,
Stets unbetreten, unbewohnt von Sterblichen:
Hier, Sohn Achilleus', edler Sproß des tapferſten
Helienen, o Neoptolemos, hier hab' ich einſt
Den Sohn des Póas ausgeſezt, den Melier,
Wie durch des Heeres Fürſten mir geboten ward,
Weil ihm von freſſendem Eiter trof der kranke Fuß,
Daß ruhig weder Räucherwerk noch Spenden wir
Anrühren mochten; alſo mit unheiligen
Mislauten füllt' er fort und fort das Lager rings,
Mit Heulen, Stöhnen. Doch wozu dies Alles noch
Erwähnen? Viel zu reden iſt hier keine Zeit;
Er könnte mich erſpüren, und ich alle Liſt
Vergeuden, welche, hoff' ich, bald ihn fahen wird.
Nun ziemt dir's, Helfer mir zu ſein im Uebrigen,
Zu ſpähen, wo ſich hier ein Fels mit dopplem Mund
Erſchließt, in welchem Winters für die Sonne ſich
Zwiefach die Einkehr öffnet, und im Sommer Schlaf
Die kühlen Lüfte durch die offne Grotte wehn.
Ein wenig tiefer, links hinab, erblickſt du wohl
Den Trunk des Bornes, wenn er nicht verſiegen ging.
Dorthin geräuſchlos wandelnd gieb mir Zeichen, ob
Der Mann in dieſem Raume weil', ob anderswo,
Daß Du vernehmeſt, was ich ſonſt anordne noch,
Und Ich es ſage, doch gemeinſam ſei das Werk.

Neoptolemos.

O Fürst Odysseus, was du suchst, ist nahe dir:
Die Höhle glaub' ich schon zu sehn, von der du sprachst.

Odysseus.

Nach oben oder unten? Ich verstehe nicht —

Neoptolemos.

Hier oben; und von Tritten zeigt sich keine Spur.

Odysseus.

Sieh, ob er nicht zum Schlafe sich gelagert hat.

Neoptolemos.

Nur eine Wohnung seh' ich öd' und menschenleer.

Odysseus.

Ist innen kein Geräthe für den Hausbedarf?

Neoptolemos.

Laubstreu, getreten zum bequemen Ruhebett.

Odysseus.

Sonst Alles öde, Nichts verbirgt der Höhle Raum?

Neoptolemos.

Ein Trinkgeschirr aus Holze, von kunstloser Hand
Gefertigt, hier auch noch Geräth zur Feuerung.

Odysseus.

Sein ist der Hausrath, den du da bezeichnet hast.

Neoptolemos.

Weh, weh! noch andern seh' ich; Lumpen, angefüllt
Mit eklem Eiter, trocknen an der Sonne dort.

Odysseus.

Der Mann, er wohnt in diesen Räumen sicherlich,
Und nicht entfernt wohl ist er: wie könnt' Einer, den
Am Fuß ein altes Uebel quält, auch ferne gehn?
Nur auf die Nahrung ist er aus, wohl sucht er sich
Ein schmerzenstillend Pflänzchen, das er irgend weiß.
Drum auf die Spähe sende hier den Diener aus:
Er überfällt mich heimlich sonst, und lieber ja,
Als alles Volk aus Argos, fing' er mich allein.

Neoptolemos.

Schon geht der Diener, und bewacht des Kranken Tritt.
Doch willst du Etwas, sage nun dein Andres auch.

Odyſſeus.

O Sohn Achilleus', was dich führt' an dieſen Ort,
Betreibe wacker, nicht allein mit deinem Arm:
Auch wenn du Neues, was du nie zuvor gehört,
Vernimmſt, gehorche, zugeſellt als Helfer mir.

Neoptolemos.

Und was begehrſt du?

Odyſſeus.

Strebe durch der Rede Kunſt
Den Sinn des Philoktetes ſchlau zu hintergehn.
Sobald er anfragt, wer du ſeiſt, aus welchem Land,
So ſprich: Achilleus' Sohn bin ich; das läugne nicht:
Du ſchiffeſt heim, nachdem du von der Danaer
Schiffsheer dich abgewendet, dem du bitter grollſt,
Das aus der Heimat dich gelockt durch langes Flehn,
Nur ſo vermögend, Ilion zu bändigen,
Und nicht gewürdigt, als du kamſt, des Vaters Wehr
Dir auszuliefern, die du dir mit Recht erfleht,
Vielmehr Odyſſeus habe ſie: — und ſage dann
Auf mich das Aergſte, Schmach um Schmach, ſo viel du willſt.
Mich kränkſt du damit nimmermehr: doch wenn du nicht
Es thuſt, ſo bringſt du Trauer Argos ganzem Heer.
Denn wird dem Mann nicht ſein Geſchoß entwandt von dir,
Erobern kannſt du nie das Land des Dardanos.
Nun höre, wie du ſicher und gefährdelos
Mit ihm verkehren könneſt; ich vermag es nicht.
Du ſchifftеſt, Keinem zugethan durch Eidesſchwur,
Nach Troja, nicht gezwungen, noch im erſten Zug;
Mir ſteht von allem dieſem Nichts zu läugnen an.
Und wenn er führend ſein Geſchoß mich hier bemerkt,
Bin ich verloren, und verderbe dich mit mir.
Drum dieſes eben mußt du klug ausgründen, wie
Du ihm die unbeſiegte Wehr entwenden kannſt.
Wohl hat, ich weiß es, die Natur dich nicht gemacht
Zu ſolchen Reden, noch zu böſer Künſte Werk:
Doch reizend iſt es, einzufahn des Sieges Glück;
Drum wag' es: künftig findet man uns wieder gut.

Auf dieſes Tages kurzen Theil ergieb dich mir.
Zur Unverſchämtheit, und für immer werde dann
Forthin genannt der allerfrömmſte Sterbliche.

Neoptolemos.

Die Thaten, welche nur mit Schmerz ich hören kann,
O Sohn Laërtes', dieſe haſſ' ich auch zu thun.
Zu böſen Künſten hat Natur mich ſelber nicht
Gebildet, noch (ſo ſagt man) Ihn, der mich gezeugt.
Ich bin bereit wohl, mit Gewalt zu fahn den Mann,
Doch nie mit Argliſt: uns in ſolcher Menge wird
Er doch mit Einem Fuße nicht bewältigen.
Zwar Dir ein Helfer mitgeſendet, will ich nicht
Verräther heißen; mehr jedoch, Herr, wünſch' ich mir
Der guten That Mislingen, als ehrloſen Sieg.

Odyſſeus.

Mir, Sohn des edlen Vaters, war als Jüngling' auch
Die Zunge langſam und die Hand zu Thaten ſchnell.
Nun durch Erfahrung reifer, ſeh' ich: auf der Welt
Vollendet Alles nur die Zung', und nicht die That.

Neoptolemos.

Was alſo willſt du anders, als ein Lügenwort?

Odyſſeus.

Mit Liſt nur, will ich, ſollſt du Philoktetes fahn.

Neoptolemos.

Warum mit Liſt denn lieber, als der Rede Kunſt?

Odyſſeus.

Du fängſt ihn nie durch Reden, auch nicht durch Gewalt.

Neoptolemos.

So gar gewaltig hat er Troz auf ſeine Kraft?

Odyſſeus.

Der unentfliehbar'n Pfeile morderfüllte Wehr —

Neoptolemos.

Man darf ihm alſo nicht einmal furchtlos ſich nahn?

Odyſſeus.

Nein, außer wenn du, wie geſagt, mit Liſt ihn fängſt.

Neoptolemos.

Und eine Schande dünkte dir die Lüge nicht?

Odyſſeus.

Nicht, wenn die Lüge mir das Heil zum Lohne bringt.

Neoptolemos.

Mit welcher Stirn erkühnt man ſo zu reden ſich?

Odyſſeus.

Bringt eine Handlung dir Gewinn, ſo zage nicht.

Neoptolemos.

Was bringt's Gewinn mir, wenn der Mann vor Troja kommt?

Odyſſeus.

Nur dieſe Pfeile zwingen Troja, ſie allein.

Neoptolemos.

Ich würde nicht der Sieger, wie vorhin es hieß?

Odyſſeus.

Du ohne ſie nicht, und auch ſie nicht ohne dich.

Neoptolemos.

Nach ihnen muß ich jagen, wenn es alſo ſteht.

Odyſſeus.

Zwiefachen Lohn auch ärnteſt du mit ſolcher That.

Neoptolemos.

Und welchen? Weiß ich jenen, weigr' ich dieſe nicht.

Odyſſeus.

Nun, klug und tapfer würdeſt du zugleich genannt.

Neoptolemos.

Wohlan denn, ledig aller Scham, vollführ' ich es!

Odyſſeus.

Gedenkſt du deſſen, was ich dir geboten, auch?

Neoptolemos.

Nachdem ich's Einmal dir gelobt, vertraue mir.

Odyſſeus.

So warte denn auf jenen hier, und fang' ihn auf:
Ich aber gehe, daß der Mann mich nicht erſpürt,
Und ſende wieder an das Schiff den Späher hin.
Dann, wenn ihr eine kurze Zeit unthätig mir
Zu zaudern ſcheinet, ſend' ich hieher wiederum
Denſelben Mann dir, trügeriſch in falſche Tracht
Gehüllt als Schiffsherr, daß er nicht erkennbar ſei.
Wenn dieſer nun verſchmizte Reden führt, o Sohn,

So greife davon immer auf, was taugen mag.
Nach diesem Auftrag will ich nun zum Schiffe gehn.
Trugvoller Hermes, und der Städt' Obwalterinn,
Athene, die mich stets beschirmt, o leitet uns!

(Odysseus geht ab. Der Chor tritt auf.)

Chor.

Strophe 1.

Was soll ich, was, o Herrscher, fremd im fremden Land
Dem Argwöhnenden bergen, oder kundthun?
Sage mir's: denn hoch ragt vor andern Künsten ja
Eines Königes Kunst,
Der, klug waltend, Zeus' göttliches Zepter lenkt.
Auf Dich, Sohn, erbte der ältesten
Ahnen gesamte Gewalt; o verkünde mir:
Wie soll ich nun dir dienen?

Neoptolemos.

Jezt, weil du vielleicht zu beschauen verlangst
Den entlegenen Ort, der Jenen verbirgt,
Blick' hin furchtlos: doch, wann er erscheint,
Der Entsezliche, der in der Höhl' hier wohnt,
Komm' immer sogleich an die Hand mir heran,
Zu jeglicher Hülfe gerüstet.

Chor.

Gegenstrophe 1.

Du mahnst an eine Sorge, die mich längst erfüllt,
Waches Auges zu sein für deinen Vortheil.
Aber sage nun, welches Haus er bewohnt einsam,
Welcher Ort ihn verbirgt.
Denn wohl thut es Noth, daß ich erkundige,
(Er überfällt ingeheim mich sonst,)
Wo er verweile, sich lager' und wandere,
Inwendig oder auswärts.

Neoptolemos.

Hier siehst du sein Haus, dies Felsengemach
Mit doppelter Thür.

Chor.

Wo wandert' er hin? Ich erblick' ihn nicht.

Neoptolemos.

Ich glaube gewiß, er lenkte den Schritt,
Auf Nahrung aus, in die Näh' hier wo.
Denn diese Gewohnheit pflegt er stets,
So sagt man: mühvoll müht er sich ab,
Mit beschwingtem Geschoß zu erjagen das Wild,
Und nirgend erscheint
Ein Retter ihm aus der Bedrängniß.

Chor.

Strophe 2.

Innig jammert des Mannes mich,
Den kein menschliches Auge, das
Seiner hütet und wacht, erquickt,
Wie er, ewig allein, ach!
Am wildwühlenden Schmerze krankt,
Und Noth leidet an Allem, was
Heischt des Lebens Bedarf. Wie nur, o wie trägt es der Arme nur?
Menschliche Kunst, wie Nichts!
Weh', unseliges Staubgeschlecht,
Maaßlos duldend im Leben!

Gegenstrophe 2.

Er, der sicherlich keinem Sohn
Altgeborener Häuser weicht,
Er liegt, alles Bedarfes bloß,
Einsam, ohne Genossen,
Buntgeflecktem und zottigem
Wild gesellt, sich verzehrend in
Schmerz und Hunger, von unheilbaren Grams Sorgen gequält; es lauscht
Echo, die schwazhafte,
Fern hörbar mit dem tiefen Laut,
Seinem bitteren Jammern.

Neoptolemos.

Mir scheint Nichts hier der Verwunderung werth:
Denn ward mir einige Weisheit auch,
Brach solches Geschick, von den Göttern verhängt,

Wohl über ihn ein durch Chryse's Wuth,
Und was er, jeglicher Pflege beraubt,
Nun duldet, geschieht auf göttlichen Wink,
Daß nicht auf Troja's Höhe zu früh
Er spanne des Gott's unbezwinglich Geschoß,
Eh nahte die Zeit, da verkündiget ward,
Sie müsse vor diesem erliegen.

Strophe 3.

Chor.

Schweige still, mein Sohn!

Neoptolemos.

Warum?

Chor.

Hell scholl ein Lau
Gleichwie Töne des Manns, welchen ein Schmerz quält,
War's von dorther oder von da.
Schon, schon trifft deutlich Geräusch
Eines Mannes, der sich daher
Mühsam schleppt, mein Ohr, ich erkenn'
Eine tiefe Stimme der Qual;
Fernhin tönt laut und vernehmlich Wehklagen.

Gegenstrophe 3.

Chor.

Denke, Sohn —

Neoptolemos.

Was aber?

Chor.

Denk' auf neuen Rath:
Denn nicht ferne, bereits nah' ist der Mann hier;
Doch er bläst nicht auf der Spring',
Als felddurchweidender Hirt,
Hebt vor Schmerz weithallenden Ruf,
Weil er anstieß, oder vielleicht,
Weil er unser Schiff in der ungastlichen Bucht schaute: gewaltig, ha! schreit er.

(Philoktetes tritt auf.)

Philoktetes.

Weh, Fremdlinge!
Wer seid ihr, die mit Rudern an dies Land gelenkt,
Das keinen Port hat, noch bewohnt von Menschen ist?
Nach welcher Heimat, welchem Stamme soll ich euch
Mit Recht benennen? Wohl umschließt Hellenentracht,
Die mir so herzlich theuer ist, die Glieder euch.
Doch eure Stimme hört' ich gern: o wendet euch
Nicht weg mit Abscheu, fürchtend mich Verwilderten;
Nein, habt Erbarmen mit dem unglückseligen,
Verlassnen, freundelosen, hart gequälten Mann,
Und redet, wenn ihr wohlgesinnt als Freunde kamt.
Vergönnt mir Antwort: billig wird ja nimmermehr
Mir das von euch geweigert oder euch von mir.

Neoptolemos.

So wisse dieses, denn zuerst, o Fremdling: ja,
Wir sind Hellenen; weil du das erfahren willst.

Philoktetes.

O theure Laute! Wonne! Wird mir endlich doch
Solch eines Manns Anrede nach so langer Zeit!
Was war es, das dich trieb, o Sohn? welch Sehnen, welch
Verlangen führt' hieher dich? welcher theure Wind?
Verkünd' es Alles, daß ich wisse, wer du seist.

Neoptolemos.

Die meerumflossne Skyros ist mein Vaterland;
Ich schiffe heim, und heiße Neoptolemos,
Der Sohn Achilleus'. Alles hast du nun gehört.

Philoktetes.

O Sohn des liebsten Vaters! Kind des theuren Lands!
Des greisen Lykomedes Pflegesohn! Warum
An dieses Land hier lenktest du? von wannen? sprich!

Neoptolemos.

Gerade bin ich auf der Fahrt von Troja her.

Philoktetes.

Wie sagst du? Nimmer warst du doch, mit uns vereint,
Genoß der ersten Heeresfahrt nach Ilion.

Neoptolemos.

An dieser Arbeit hattest du denn auch ein Theil?

Philoktetes.

Mein Sohn, du kennest also, den du siehest, nicht?

Neoptolemos.

Wie sollt' ich den doch kennen, den ich nie gesehn?

Philoktetes.

Und meinen Namen und den Ruf von meiner Noth
Vernahmst du niemals, welche mich vernichtet hat?

Neoptolemos.

Von Allem, was du fragest, ward kein Wort mir kund.

Philoktetes.

Weh mir, dem vielgequälten, gottverhaßten Mann,
Von dessen Leide nicht ein Ruf nach Hause, noch
Sonst irgend hin gedrungen im Hellenenland!
Und Jene, die mich frevelnd ausgeworfen hier,
Hohnlachen jezt im Stillen: doch in voller Kraft
Blüht meine Krankheit, und gewinnt an Stärke stets.
O Kind, Achilleus', eines edlen Vaters, Sohn!
Ich, wisse, bin derselbe, den vielleicht als Herrn
Der herakl'schen Waffen dir der Ruf genannt,
Der Sohn des Póas, Philoktetes, den die zwei
Heerfürsten und der Kephallenenkönig einst
Schmachvoll, verlassen, aus dem Schiff geworfen, weil
Die grimme Krankheit zehrt' an ihm, der wilde Biß
Der giftgeschwollnen Natter ihn verwundete.
So, Jüngling, haben jene mich hier ausgesezt,
Mich einsam hier gelassen, als der Schiffe Zug
Von Chryse's Meereilande sich hieher gewandt.
Da froh gewahrend, wie ich matt vom Meergetos
Am Strande schlief im wohlgewölbten Felsenhaus,
Entflohn sie, wenig Lumpen, wie dem Bettler, nur
Zurück mir lassend und der Kost armseligen
Bedarf: o werd' er ihnen einst auch so gereicht!
Doch welch Erwachen war es, Kind, zu welchem ich
Nach ihrem Abzug aus dem Schlaf erwachte nun?

Wie bitter weint' ich? Wie beklagt' ich meine Noth?
Ich sah die Schiffe, welche mich hieher geführt,
All' abgezogen, keinen Mann an diesem Ort,
Nicht Einen, der mir hülfe, der mit treuer Hut
Sich meiner Qual annähme: ringsum späht' ich nach,
Doch Nichts entdeckt' ich überall; als Jammer nur,
Und dessen fand ich eine große Füll', o Kind.
Die Tage flohn mir, einer nach dem andern, hin;
Ich mußt' allein mich unter diesem engen Dach
Bedienen: meinem Leib' erwarb das Nöthige
Der Bogen hier, mit dem ich raschbeflügelte
Waldtauben mir erlegte; doch wenn mein Geschoß,
Der Sehn' entrauscht, die Beute traf, dann kroch ich selbst
Ich Armer, meinem Fange nach, mühvoll den Fuß
Hinschleppend. Wollt' ich einen Trunk erzielen mir,
Und Holz mir brechen, wann von Eis zur Winterzeit
Die Erde starrte, mußt' ich selbst auskriechend das
Vollbringen. Dann gebrach es wohl an Feuer mir,
Und Stein an Steine rieb ich, und entlockte kaum
Den eingeschlossnen Funken, der mich stets erhält.
Denn wohnlich durch das Feuer, schafft die Hütte nun
Mir alle Nothdurft; nur Gesundheit schafft sie nicht.
Wohlan, o Sohn, jezt höre von der Insel auch.
Aus freien Stücken nähert ihr kein Schiffer sich:
Sie beut zur Landung keinen Ort, noch Pläze, wo
Er durch den Handel Nuzen fänd' und Gastlichkeit.
Nie wendet hieher seine Fahrt ein kluger Mann.
Sie landen unfreiwillig wohl; denn dieser Art
Begiebt sich Manches auf des Lebens langer Bahn.
Und diese, wann sie kommen, Sohn, bedauern mich
Zwar wohl mit Worten, reichen wohl auch Speise mir
Ein wenig, oder ein Gewand, erbarmenvoll:
Doch das, erwähn' ichs etwa, will mir Keiner thun,
Heimwärts mich führen; nein, bereits im zehnten Jahr
Pfleg' ich der Krankheit unersättlich zehrend Weh,
Und muß in Noth und Hunger, ach! zu Grunde gehn.
Dies thaten Atreus' Söhne mir, o Jüngling, an,

So that Odyſſeus: mögen einſt Olympos' Herrn
Mit Gleichem ihnen lohnen, als ſie mir gethan!

Chor.

Auch ich beklage billig, Sohn des Pöas, dich,
Gleich jenen Fremden, welche hier anlandeten.

Neoptolemos.

Und deine Worte muß auch ich beſtätigen:
Wahr ſind ſie, dieſes weiß ich, weil ich ſelbſt erfuhr,
Wie frech Odyſſeus, frech des Atreus Söhne ſind.

Philoktetes.

Du alſo klageſt auch die allvertilgenden
Atreiden an, grollſt ihnen um erlittne Schmach?

Neoptolemos.

O könnt' ich ſättigen meinen Groll mit dieſer Hand,
Daß Sparta, daß Mykene noch erkännte, wie
Auch Skyros tapfre Männer großgezogen hat!

Philoktetes.

Wohl: aber, Kind, um welche Schuld denn warfeſt du
Den ſchweren Groll auf jene, daß du kommſt hieher?

Neoptolemos.

O Sohn des Pöas, ſag' ich's denn, — doch ſag' ich's kaum —
Was die mich höhnten, als ich kam vor Ilion.
Nachdem Achilleus dort ereilt des Todes Loos —

Philoktetes.

Weh mir! O rede weiter nicht, bevor ich erſt
Vernahm, ob Peleus hoher Sohn geſtorben iſt.

Neoptolemos.

Er ſtarb, von keinem Manne, nein, von einem Gott
Erlegt, getroffen, ſagen ſie, durch Phöbos Pfeil.

Philoktetes.

Wohl edel war, ſo Mörder, als Gefallener!
Und, Kind, ich weiß nicht, ob ich deine Schmach zuerſt
Von dir erkunden, oder ihn beklagen ſoll.

Neoptolemos.

Ich dächte, dein Leid, Armer, ſchon genügte dir,
Nicht noch zu weinen um das Loos des fremden Manns.

Philoktetes.

Du redeſt wahr: erzähle denn das Weitre mir
Von deinem Leide, wie dich höhnt' ihr Uebermuth.

Neoptolemos.

Der Fürſt Odyſſeus kam zu mir auf buntem Schiff
Und zugeſellt war meines Vaters Pfleger ihm:
Sie ſagten, ob mit Wahrheit oder ohne Grund,
Unbillig wär' es, wenn ein Andrer Pergamos,
Als ich, erobre, nun dahin mein Vater ſei.
Und ſolches redend, hielten ſie nicht lange Zeit
Mich auf, o Fremdling, und ich ſchifft' in Eile mit,
Mich ſehnend nach dem Todten, ihn zu ſehn, bevor
Man ihn begrübe; denn ich hatt' ihn nie geſehn:
Dann aber kam auch noch dazu der edle Ruf,
Wenn ich die Zinnen Ilions eroberte.
Wir waren auf der Fahrt bereits am zweiten Tag,
Und auf Sigeions herben Strand trieb heller Wind
Die Ruder: ſchnell umringte mich das ganze Heer,
Sobald ich ausſtieg, grüßt' und ſchwor, der Thetis Sohn,
Den hingeſchiednen, wiederum belebt zu ſehn.
Todt lag er dort, und ich, der Unglückſelige,
Ging kurz, nachdem ich ihn beweint, den Freunden zu,
Den Söhnen Atreus', und erbat, wie billig, mir
Die Waffen meines Vaters und ſein andres Gut.
Doch jene, weh mir, ſagten dies verwegne Wort:
O Sohn Achilleus', nehmen magſt du wohl für dich
Des Vaters andre Güter; doch das Wehrgeräth
Hat nun bereits ein andrer Mann, Laërtes' Sohn.
Ich weinte, denn ich war ſogleich ganz außer mir
Vor ſchwerem Unmuth, und beginne ſchmerzerfüllt:
Ihr wagtet, Frecher, meine Wehr an meiner Statt
Jemanden auszuliefern, eh' ihr mich gefragt?
Da ſagt' Odyſſeus, welcher uns zur Seite ſtand:
Ja, wohl mit Recht, o Knabe, gab man mir die Wehr;
Ich habe ſie gerettet, wie den Todten ſelbſt.
Und zornig geifelt' ich ſofort mit Schmähungen
In jeder Art ſie, keine ließ ich ihnen nach,

Wenn jener meines Erbes mich entledige.
Er, ſo gedrängt, obwohl zum Zorne langſam ſonſt,
Antwortet zürnend auf den ihm gebotnen Hohn:
Du warſt mit uns nicht, wareſt, wo's nicht ziemte dir;
Und wiſſe, weil du ſo mich höhnſt im Uebermuth:
Mit dieſen Waffen wirſt du nie nach Skyros ziehn.
Durch ſolche Schmähungsreden bitter aufgeregt,
Segl' ich nach Hauſe, ſchnöd' beraubt des Meinigen
Vom ſchlimmſten Kinde ſchlimmer Art, Laërtes' Sohn.
Und minder klag' ich dieſen, als die Herrſcher, an.
Ganz iſt der Staat ja, ganz gehört ein Kriegesheer
Den Lenkern eigen, und der Ungeordnete
Wird durch des Führers Worte nur ein böſer Menſch.
Nun ſagt' ich Alles. Wer des Atreus Söhne haßt,
Ein ſolcher ſei den Göttern, wie mir ſelber, lieb.

Chor.

Strophe.

Bergmutter, Allernährerinn Erde, der Zeus entſproß,
Die waltet an Paktolos' großem, goldnem Strom,
Auch dort, hehre Mutter, dort fleht' ich dir,
Da ſchmachvollen Hohn Ihm des Atreus Geſchlecht bot,
Da ſie die väterliche Wehr an Laërtes' Sohn
Hingaben, als des Ruhms höchſten Preis,
O Du Sel'ge, die auf Berglöwen hoch,
Den Stierwürgern, thront!

Philoktetes.

Wohl ſeh' ich, Freunde, mit des Grames deutlichem
Merkmale kommt ihr auf den Wogen hier heran,
Und ſtimmt mit mir zuſammen; ich erkenne klar:
Das iſt Odyſſeus' und der Atreusſöhne Werk.
Denn Der beſudelt, weiß ich wohl, die Zunge ſich
Mit lauter Trug, mit eitel Täuſchereien, daß
Er Nichts am Ende ſchaffen mag, was edel iſt.
Drum ſtau'n ich deß nicht, aber wohl, daß Aias auch,
Der größre, das mit anzuſehn erduldete.

Neoptolemos.

Er lebte nicht mehr: denn wofern er lebte noch,
O Freund, ich wäre dieſer Waffen nie beraubt.

Philoktetes.

Wie ſagſt du? Wallt' auch dieſer ſchon des Todes Pfad?

Neoptolemos.

Ja, wiſſe, nicht mehr athmet er im Sonnenlicht.

Philoktetes.

Weh, weh mir! Aber nicht des Oeneus Enkel, nicht
Der Sohn Laërtes', einſt erkauft von Siſyphos,
Die ſtarben wohl nicht? Lebten ſie doch nimmermehr!

Neoptolemos.

Nein, wahrlich, ſondern — glaube mir — ſie blühn ſogar
In voller, froher Kraft annoch in Argos Heer.

Philoktetes.

Was aber macht der alte, biedre Pylier,
Mein theurer Neſtor? Dieſer hat die ſchädlichen
Anſchläge jener ſtets gehemmt durch weiſen Rath.

Neoptolemos.

Er lebt, gebeugt von Trauer: denn Antilochos
Iſt ihm dahingegangen, ſein geliebter Sohn.

Philoktetes.

Gleich Bittres meldeſt du von Zween, von deren Tod
Zu hören, mehr als alles Andre mich betrübt.
Weh, weh! Wohin ſchaun ſollen wir, wenn dieſe ſo
Hingehn, Odyſſeus aber lebt, wo, traun, der Ruf
Von ſeinem Tode melden ſollt' an ihrer Statt?

Neoptolemos.

Das iſt ein ſchlauer Ringer: doch nicht ſelten auch,
O Philoktetes, wird verſtrickt ein ſchlauer Sinn.

Philoktetes.

O, bei den Göttern, ſage noch, wo war dir da
Patroklos, deinem Vater ein ſo trauter Hort?

Neoptolemos.

Auch dieſer war geſtorben. Nimm die Lehre dir
Mit kurzem Worte: nimmer raubt des Krieges Wuth
Die Schlechten gerne, ſondern ſtets den beſten Mann.

Philoktetes.

Recht haſt du wahrlich: eben darum will ich jezt
Nach einem Manne fragen, der unwürdig war,
Verſchmizt und ſcharfer Zunge, wie's mit dieſem iſt?

Neoptolemos.

Nach welchem andern, als Odyſſeus, fragſt du da?

Philoktetes.

Nicht dieſen meint' ich: nein, Therſites hieß der Mann,
Dem's nie genug war, Einmal nur zu ſagen, was
Ungern gehört ward. Weißt du nicht: lebt dieſer noch?

Neoptolemos.

Ich ſah den Mann nie, doch vernahm ich, daß er lebt.

Philoktetes.

Wohl muß er leben: nie ja ſtarb das Böſe noch.
Mit zarter Sorgfalt hegen das die Himmliſchen;
Sie lieben, Tückevolles und Verſchlagenes
Zurückzuführen aus dem Reich des Hades, und
Hinabzuſenden, was gerecht und edel iſt.
Wie ſoll ich dieſes nennen, wie es loben, wenn
Man preist die Götter, wo ſie ſchlecht erfunden ſind?

Neoptolemos.

Ich will, Geborner aus dem Stamm des Oeta, mich
Nunmehr in Zukunft hüten, auch von ferne nur
Die Kinder Atreus' je zu ſehn und Ilion.
Und wo der Gute minder als der Böſe gilt,
Und wo das Edle ſchwindet und der Feige ſiegt,
Nein, ſolchen Männern werd' ich nie befreundet ſein.
An Skyros Felseilande will ich fürder mir
Genügen laſſen, und der Heimat mich erfreun,
Ich gehe nun zum Schiffe: lebe wohl, o Kind
Des Póas, lebe! Mögen dich die Himmliſchen
Von deiner Qual erlöſen, wie du ſelber willſt!
Wir eilen weiter: denn ſobald uns guten Wind
Ein Gott gewährte, wollen wir von dannen ziehn.

Philoktetes.

Ihr rüſtet, Kind, euch ſchon zur Fahrt?

Neoptolemos.

Uns mahnt die Zeit,
Auf guten Wind zu harren, nicht vom Ufer fern.

Philoktetes.

Bei deinem Vater, bei der Mutter, trautes Kind,
Und allem Andern, was daheim dir theuer iſt,
Fleh' ich beſchwörend, laß allein mich nicht zurück,
Einſam, in meinem Jammer, den du ſieheſt hier,
Und der in meinen Seufzern dir ſich offenbart:
Als Nebenlaſt nur nimm mich! Zwar, ich weiß es wohl,
Vielfach beſchwerlich wird dir ſolche Bürde ſein;
Doch trage ſie: wohl findet ein erhabner Sinn
Das Edle rühmlich, haſſenswerth das Schändliche.
Verſäumſt du dieſes, wartet dein ruhmloſe Schmach,
Und thuſt du's, iſt der höchſte Lohn der Ehre dein,
Wofern ich lebend wiederkehr' in Oeta's Land.
Auf! Keines Tages ganze Friſt währt dieſe Qual:
Ja, thu' es, nimm und wirf mich hin, wo dir's gefällt,
In den Bauch des Schiffes, hinten oder vorne, wo
Ich deine Fahrtgenoſſen nicht beläſtige.
Bei Zeus, dem Gott der Fleh'nden, Kind, erhöre mich!
Zu deinen Füßen ſieh mich hier, obwohl die Kraft
Mir armen, lahmen Mann gebricht: o laß mich hier
Nicht ſo vereinſamt, wo kein Tritt der Menſchen ſchallt.
Zu deiner Heimat rette mich, ach, oder zum
Geſtad' Euböa's, wo Chalkodon waltet' einſt.
Von dort zum Oeta führte mich kein weiter Weg,
Zu Trachis' Hügeln und dem wildhinrollenden
Spercheios: wieder bringe mich dem Vater dort,
Um den ich lange ſchon mich ängſte, daß er mir
Dahingegangen. Alle, die hier landeten,
Hab' ich mit heißen Bitten oft an ihn geſandt,
Selbſt herzuſegeln, und nach Haus zu retten mich.
Er iſt geſtorben, oder meine Boten ſind,
So muß ich leider glauben, weil ſie meine Noth
Für klein geachtet, ihrer Heimat zugeſchifft.
Nun fleh' ich, ſei du Bote, ſei du Führer mir,

Hilf mir, erbarme meiner dich; du siehest ja,
Wie schwer den Menschen Alles ist und voll Gefahr,
Das Glück zu sehen, wie zu sehn sein Gegentheil.
Wie frei von Leid ist, blicke fürchtend auf das Leid,
Und wer das Glück hat, sehe sich mit wachem Blick
Das Leben an: sonst trifft ihn ungeahnt der Fluch.

Chor.

Gegenstrophe.

Erbarmen, Fürst! Er klagte Dir manchen Kampf, herbes Leid,
Das unsrer Freunde keinem je begegnen mag!
Hassest du, Herr, so sehr des Atreus Geschlecht,
So würd' Ich das Unheil, so jen' ihm bereitet,
Wandeln in Heil ihm, führt' in schnellsegelndem,
Geschmücktem Schiff zu dem ersehnten Port
Des Heimlandes ihn, flöhe der Himmlischen
Drohenden Rachefluch.

Neoptolemos.

Sieh, daß du jezo nicht so leicht dich willig zeigst,
Und, wann der Krankheit Nähe dich mit Eckel füllt,
Nicht als derselbe mehr erscheinst, der Dieses sprach.

Chor.

Mit nichten: niemals wird der Tag erscheinen, wo
Du mich verdient durch solchen Vorwurf schmähen kannst.

Neoptolemos.

Doch Schande wär' es, fände man mich säumiger,
Als euch, dem Fremdling beizustehn zur guten Zeit.
Drum, wenn's gefällt, so gehn wir; eilig rüst' er sich:
Mein Schiff, es wird ihm nicht versagt, und steht bereit.
Daß uns die Götter nur befrein aus diesem Land,
Dorthin, wohin wir fortzuziehn entschlossen sind!

Philoktetes.

O meiner Tage schönster, du mein bester Mann,
Und ihr, geliebte Schiffer, könnt' ich durch die That
Euch offenbaren, wie ihr mich verbunden habt!
Komm, Trauter, laß uns jezo mein unwohnliches
Wohnhaus, die Höhle, grüßen, daß du lernest auch,
Womit ich lebte, wie beherzt mein Leben trug.

Kein Andrer, glaub' ich, trüg' es, außer mir allein,
Auch nur mit Augen dieses Elend anzusehn:
Die Noth zu lieben, lehrte mich die lange Noth.

Chor.

Verweilt, wir wollen hören: denn zwei Männer nahn,
Der Eine deiner Fahrt Genoß, der Andre fremd;
Von diesen höret, eh ihr euch hinein verfügt.

(Der verkleidete Schiffsherr und ein Schiffer treten auf.)

Der Schiffsherr.

O Sohn Achilleus', diesem Schiffsgefährten hier,
Der deines Schiffes Wächter mit zwei andern war,
Gebot ich, wo du seiest, anzukünden mir,
Nachdem ich angelandet, nicht mit Willen zwar,
Vielmehr vom Zufall hergelenkt an diese Gaun.
Ein Handeltreibender, schiff' ich heim nach kurzer Fahrt
Von Ilion zu Peparethos' Rebenland;
Und weil ich eben hörte, daß die Schiffer dir
All' angehören, welche dort gelandet sind,
Schien mir's, ich dürfe schweigend, ohne dich zu sehn,
Nicht weiter segeln, müff' empfahn des Boten Lohn.
Wohl hast du nicht erfahren, was dich nah berührt,
Welch neuen Anschlag wider dich die Danaer
Ersonnen haben, aber nicht Anschläge bloß,
Vielmehr bereits vollbrachte, nicht verschobne That.

Neoptolemos.

Für diese Sorgfalt wartet dein liebreicher Dank,
O Freund, so wahr ich edel bin von edler Art.
Doch was du sprachst, erkläre; denn ich wüßte gern,
Welch neuen Anschlag über mich das Heer gefaßt.

Der Schiffsherr.

Der greise Phönix und des Theseus Söhne sind
Auf schnellen Schiffen ausgezogen, dich zu fahn.

Neoptolemos.

Und wie? Gewaltsam oder durch der Worte Kunst?

Der Schiffsherr.

Nicht weiß ich solches: was ich hörte, sagt' ich dir.

Neoptolemos.

Und sollte Phönix und die Schiffsgefährten das
Mit solchem Eifer für des Atreus Söhne thun?

Der Schiffsherr.

Vollendet ist es, glaube mir, nicht künftig mehr.

Neoptolemos.

So war Odysseus nicht bereit, selbst auszugehn
Auf diese Botschaft? Welche Furcht hielt ihn zurück?

Der Schiffsherr.

Er ging mit Oeneus' Enkel, einen andern Mann
Zu suchen, als ich auf die Fahrt von dannen zog.

Neoptolemos.

Und welcher ist's, nach dem Odysseus selber späht?

Der Schiffsherr.

Es war —; vor allem sage mir, wer dieser Mann
Hier ist, und was du sagest, sprich mit leisem Ton.

Neoptolemos.

Der edle Philoktetes ist, o Fremdling, das.

Der Schiffsherr.

Nun frage mich nicht weiter, sondern ungesäumt
Entschiffend, hebe dich hinweg aus diesem Land.

Philoktetes.

Was sagt er eben? Sohn, verkauft im Dunkel dir
Vielleicht mit seinen Reden mich der Handelsherr?

Neoptolemos.

Nicht weiß ich, was der Fremde spricht: er muß heraus
An's Licht es sagen, dir und mir und diesen da.

Der Schiffsherr.

O Sohn Achilleus', nicht an's Heer verrathe mich.
Daß ich Verbotnes sagte: Gutes wird mir oft,
Mir armen Mann, von jenen für geringen Dienst.

Neoptolemos.

Ich bin des Atreus Söhnen feind, und dieser ist
Der liebste Freund mir, weil er Atreus' Söhne haßt.
Und weil du freundlich uns genaht, so darfst du mir
Kein Wort von Allem bergen, was dein Ohr vernahm.

Der Schiffsherr.

Sieh, was du thuſt, o Kind!

Neoptolemos.

Ich ſeh' es lange ſchon.

Der Schiffsherr.

So bleibe dein die Schuld hievon!

Neoptolemos.

Sei's; rede nur!

Der Schiffsherr.

Nun denn: nach dieſem Manne ziehn die Beiden aus,
Der Sohn des Tydeus und Odyſſeus' hohe Kraft;
Sie ſchwuren, ihn zu bringen, ſei's mit klugem Wort
Ihn überredend, oder durch der Stärke Macht.
Und deutlich hörten aus Odyſſeus' Munde dies
Die Wehrgenoſſen alle: denn der hatte mehr
Vertraun, die That zu wagen, als der Andere.

Neoptolemos.

Was iſt es, daß auf dieſen nach ſo langer Zeit
Die Kinder Atreus' wiederum den Sinn gelenkt,
Nachdem er längſt von ihnen ausgeſtoßen ward?
Welch hohes Sehnen trieb ſie, war's der Götter Macht
Und ihre Rache, die des Frevlers Thaten wehrt?

Der Schiffsherr.

Ich will es — denn wohl haſt du davon nicht gehört —
Dir alles kundthun. Ein berühmter Seher war
Der Priamide Helenos, ſo hieß der Mann:
Ihn griff Odyſſeus, dieſer ſchmachbedeckte Schalk,
Der Mann des Hohnes, wandelnd einſt auf nächtlichem,
Einſamem Pfade, führte fort in Feſſeln ihn,
Und ſtellt' ihn Argos Volke dar als edlen Raub.
Gar Vieles deutet' ihnen hier der Seher aus,
Und ſagte, daß ſie nimmer Troja's Veſte mehr
Zerſtörten, wenn ſie dieſen Mann mit klugem Wort
Nicht aus der Inſel lockten, die er nun bewohnt.
Und als Laërtes' Sprößling aus des Sehers Mund
Den Spruch vernommen, da verhieß er, ungeſäumt
Vor Augen ſtellen woll' er ihn den Danaern;

Er hoffe ſicher ihn zu fahn mit gutem Wort,
Und widerſteh' er, mit Gewalt: misling' es ihm,
Wer wolle, mög' ihm dann das Haupt vom Rumpfe haun.
Du hörteſt Alles: ſchnelle Flucht empfehl' ich nun
Dir, Sohn, und Jedem, deſſen Wohl dir Sorge macht.

Philoktetes.

Weh, weh mir! Alſo ſchwur der Allverderbliche,
Durch glatte Worte mich zum Heer zurückzuziehn?
So wenig ſoll er mich bereden, als ich todt
Zum Licht vom Hades kehre, wie ſein Vater einſt!

Der Schiffsherr.

Nicht weiß ich ſolches. Doch zum Schiff enteil' ich nun:
Gewähr' ein Gott euch, was zumeiſt euch frommen mag!
(ab.)

Philoktetes.

Iſt das, o Kind, nicht ſchrecklich, daß Laërtes' Sohn
Durch ſüße Worte mich zu locken auf das Schiff,
Und vor das Heer von Argos hinzuſtellen hofft?
Nein! Wahrlich eher hört' ich auf das feindliche
Scheuſal, die Natter, die des Fußes mich beraubt.
Doch Alles ſagen darf der Mann, darf Alles ſich
Erdreiſten: jezt auch weiß ich, daß er kommen wird.
So laß, o Sohn, uns eilen, daß wir weit hinweg
Vom Schiff' Odyſſeus' durch das Meer geſchieden ſei'n.
Auf denn von hinnen! Eilen wir bei guter Zeit,
Wird nach der Arbeit Schlummer uns und ſüße Raſt.

Neoptolemos.

Sobald der Wind ruht, welcher vorn' am Buge bläst,
Gehn wir zu Schiffe: jezo wehrt er uns die Fahrt.

Philoktetes.

Stets iſt der Wind gut, wenn du vor dem Uebel fliehſt.

Neoptolemos.

Mitnichten; iſt er jenen doch zuwider auch.

Philoktetes.

Den Räubern kann ja nie der Wind zuwider ſein,
Wenn ihnen Diebſtahl, wenn Gewaltraub ihnen winkt.

Neoptolemos.

Nun, wenn's gefällt, ſo gehn wir; nimm zuvor heraus,
Wozu dich Nothdurft oder dein Verlangen treibt.

Philoktetes.

Wohl brauch' ich Etwas, das ich wähl' aus Wenigem.

Neoptolemos.

Was brauchſt du, das dir unſer Schiff nicht geben kann?

Philoktetes.

Ich hab' ein Heilkraut, welches mir der Wunde Schmerz
Einſchläfert, und ihn allezeit beſänftiget.

Neoptolemos.

So hole dieſes: was begehrſt du weiter ſonſt?

Philoktetes.

Ob ich von dieſem Bogen aus Verſehen dort
Ein Stück zurückließ, daß es mir kein Andrer nimmt.

Neoptolemos.

Iſt das der hochberühmte Bogen, den du trägſt?

Philoktetes.

Der iſt es, und kein andrer, hier in meiner Hand.

Neoptolemos.

Und iſt es mir geſtattet, nah' ihn anzuſehn,
Zu faſſen und zu küſſen ihn, gleich einem Gott?

Philoktetes.

Mein Trauter, dies und Alles, was mir zugehört,
Sei dir zu Dienſte, wenn es dir Behagen ſchafft.

Neoptolemos.

Und ſehr gelüſtet mich nach ihm, doch alſo nur:
Wofern ich darf, ſo wünſch' ich's; anders weigre mir's.

Philoktetes.

Du redeſt fromm, o Jüngling; ja, du darfſt es wohl,
Du, der allein mir dieſer Sonne Strahl zu ſehn
Vergönnte, der mir Oeta's Land zu ſchauen giebt,
Den greiſen Vater und die Freund', und welcher mich,
Den ſchon geſtürzten, über meine Feind' erhob.
Getroſt: du darfſt ihn faſſen, und dem Gebenden
Ihn wiedergeben, rühmend, daß von Sterblichen
Nur du zum Lohne deiner Tugend ihn berührt.

Durch einen Liebesdienſt erwarb ich ſelber ihn.
Und wohl mir, daß ich dich geſehn, zum Freund empfing
Denn wer die Wohlthat uns vergilt durch gute That,
Iſt unſer Freund, iſt über alle Schäze werth.

Neoptolemos.

So geh hinein.

Philoktetes.

Und du begleiteſt mich, o Kind:
Denn meine Krankheit, ſie verlangt als Stüze dich.

(Beide gehen in die Höhle.)

Chor.

Strophe 1.

Ich hörte wohl von jenem, doch nie ſah ich ihn,
Welcher genaht Zeus' Bette, den frevelnden
Irion, den an das kreiſende Rad gebunden hält
Der ſtarke Sohn des Kronos.
Doch nie hab' ich gehört durch das Gerücht, oder geſehn jemals
Daß ein Sterblicher Leid empfand, wie Dieſer,
Der doch nie Raub verübte noch Gewalt,
Edlen geſellt, ein edler Mann,
Unverdient in Elend ſank.
Mich ergreift Staunen darob,
Wie er es, wie, allein die Flut, die ihn umbraust, vernehmend hier,
Wie er ein ſolches Thränenloos tapfer beſteht, ſo einſam!

Gegenſtrophe 1.

Hier wohnt er einzeln, ihm gebricht des Fußes Kraft,
Mangelt ein Nachbar, welchem in Thränen er
Den herben Schmerz an der freſſenden, blutumſtrömten Wunde, rings vernehmbar, klage,
Der ihm ſtille das heißquellende Blut, welches die Wunde ausſtrömt
Am giftſchwellenden Fuß, ſobald der Schmerz ihn
Befiel, durch linde Kräuter, die er vom
Nährenden Schooß der Erde las.
Dort und hier ja ſchleppt er ſich
Mit dem Fuß kriechend umher,

(Wie von der Amme fern ein Kind,) wo sich der Pfad bequem für ihn
Ebnet, sobald das Uebel wich, welches ihm nagt am Herzen.

Strophe 2.

Nimmer stärkt ihn die Frucht heiliger Erd', oder
Was der Sterblichen sinnreiches Geschlecht sonst nährt,
Wenn nicht etwa mit schnelltreffender Pfeilschwinge
Ihm sein Flügelgeschoß errang die Nahrung.
Wehe dir, Unglückssohn,
Der am lieblichen Wein nicht sich gelabt schon in das zehnte Jahr,
Nein, immer, wo er sumpfendes Wasser sah,
Sehnsüchtig hinankroch!

Gegenstrophe 2.

Doch nun, weil er den Sohn rühmlicher Ahnherrn fand,
Wird er glücklich und groß aus dem Geschick erstehn:
Auf meerwandelndem Boot wird er nach viel Monden
Heim von diesem geführt, zum alten Size
Melischer Meerjungfraun,
An Spercheios Gestad, wo sich der Held, prangend in eh'rnem Schild,
Zum Göttersiz aus göttlicher Glut empor
Hob über dem Oeta.

(Neoptolemos und Philoktetes kommen aus der Höhle.)

Neoptolemos

Komm, wenn du willst. Warum verstummst du plözlich so
Ohn' allen Grund? Was hält dich also starr und stumm?

Philoktetes.

Ah, ah, ah, ah!

Neoptolemos.

Was hast du?

Philoktetes.

Gar nichts Uebles: gehe nur, o Kind!

Neoptolemos.

Wohl fühlst du Schmerzen, da die Krankheit nahe dringt?

Philoktetes.

Nein, wahrlich! Eben, mein' ich, wird es leichter mir.
Ihr Götter, o!

Neoptolemos.

Was rufst du so die Götter tief erseufzend an?

Philoktetes.

Ich flehe, daß sie gnädig uns als Retter nahn.
Ah, ah, ah, ah!

Neoptolemos.

Was ist dir aber? — Sagst du Nichts? und willst du g
Stumm bleiben? Wohl, ich seh' es, quält ein Leiden d

Philoktetes.

Ich bin verloren! Nimmer kann ich, Sohn, die Qual
Vor euch verhehlen. Götter, ha! Durch dringt sie, du
Durch dringt sie: weh, ich Armer, Unglückseliger!
Ich bin verloren! Wie es zehrt! Ach Kind, o weh!
Ach wehe, weh! Weh, weh, o weh! Ach wehe, weh!
Bei allen Göttern, wenn du hier in der Nähe, Sohn,
Zur Hand ein Schwert hast, triff des Fußes Spize; flu
Flugs hau' ihn ab, und schone meines Lebens nicht!
Wohlan, Kind!

Neoptolemos.

Welch neues Graun befiel dich plözlich, daß du so
Graunvolle Klag' und Stöhnen über dich erhebst?

Philoktetes.

Du weißt, o Kind —

Neoptolemos.

Was?

Philoktetes.

Sohn, du weißt — Was r
ich noch?

Neoptolemos.

Ich weiß es nicht.

Philoktetes.

Wie? weißt du's nicht? Ach wehe, we

Neoptolemos.

Graunvoll beschwerend ist der Krankheit Bürde dir.

Philoktetes.

Ja wahrlich, graunvoll, namenlos: erbarm dich mein!

Neoptolemos.

Was kann ich thun?

Philoktetes.

Erschrocken, laß nicht ab von mir:
Die Qual, gesättigt, kehrt zurück nach langer Frist,
Um, wie zuvor, zu wüthen.

Neoptolemos.

Ach, Unseliger!
Durch all die Leiden offenbar Unseliger!
Verlangst du, daß ich fassen dich und leiten soll?

Philoktetes.

Nicht eben dieses: aber nimm den Bogen hier,
Wie du mich eben batest, und so lange bis
Das Uebel nachläßt, welches jezo tobt in mir,
Erhalt' ihn und verwahr' ihn. Mich befällt der Schlaf,
Sobald die Krankheit ihr gesetztes Ziel erreicht;
Und ehe rastet sie nimmer: drum vergönne mir
In Ruh zu schlummern. Doch wofern in dieser Zeit
Die Männer kommen, mahn' ich, bei den Göttern, dich:
Nicht willig, noch mit Zwange, noch durch List verlockt,
Laß ihnen diesen, daß du nicht dich selbst und mich
Verderbest, der ich deinem Schuz befohlen bin.

Neoptolemos.

Auf meine Vorsicht darfst du baun; nur ich und du
Empfangen diesen: reiche mir zum Heil ihn dar.

Philoktetes.

Da nimm ihn; doch versöhne, Kind, der Götter Neid,
Damit er keine Leiden dir erzeuge, wie
Mir selbst und Jenem, welcher ihn vor mir besaß.

Neoptolemos.

Erfüllt, o Götter, dieses uns; verleihet ihr
Zu froher Fahrt uns guten Wind, wohin der Gott
Uns will geleiten, und der Pfad bereitet wird!

Philoktetes.

Ich fürchte, Jüngling, dein Gebet wird eitel sein:

Denn wieder quillt hier aus der Wunde mir das Blut
In dunkeln Tropfen, und mir ahnt von neuer Qual.
O weh, ach!
Weh, wehe, Fuß! Ha, welche Marter schafft du mir!
Es schleicht her,
Es kommt heran schon näher: weh mir Armen, ach!
Nun habt ihr Alles: aber, ach, entfliehet nicht!
Ah, ah, ah!
O Kephallener, möchte doch an deiner Brust
Durchbohrend haften dieser Schmerz! Ach wehe, weh!
Ja, wehe nochmals! Und des Heers Anführer ihr,
Agamemnon und Menelaos, daß an meiner Statt
Ihr diese Krankheit nährtet, und gleich lange Zeit!
Weh, weh mir!
O Tod, o Tod! Du, welchen ich ohn' Unterlaß
An jedem Tage rufe, was erscheinst du nie?
Mein Trauter du, mein Edler, fasse mich und dort
In Lemnos oftmals angerufner Flammenglut
Verbrenne mich, o Edler! Hab' ich selber doch
Dem Sohn Kronions ehemals für diese Wehr,
Die jezo du bewahrest, auch den Dienst erzeigt.
O sprich, Sohn!
O sprich! — Du schweigst? Wo waren deine Sinne, Kind

Neoptolemos.

Schon lange seufz' ich und bejammre dein Geschick.

Philoktetes.

Doch sei getrost auch, theures Kind: denn diese Qual
Ist immer heftig, wann sie kommt, und scheidet bald.
Nur Eines bitt' ich, laß allein mich nicht zurück.

Neoptolemos.

Getrost! Ich bleibe.

Philoktetes.

Bleibst du?

Neoptolemos.

Traue meinem Wort.

Philoktetes.

Durch einen Eidschwur will ich dich nicht binden, Sohn.

Neoptolemos.

Auch iſt mir, ohne dich zu kommen, nicht erlaubt.

Philoktetes.

Gieb mir die Hand.

Neoptolemos.

Zum Zeichen, daß ich bleibe, — hier!

Philoktetes.

Dorthin — ja dorthin —

Neoptolemos.

Wie? Wohin?

Philoktetes.

Nach oben jezt —

Neoptolemos.

Wie ſprichſt du ſinnlos? ſiehſt den Kreis da droben an?

Philoktetes.

Laß mich, o laß mich!

Neoptolemos.

Und wohin?

Philoktetes.

O laß mich doch!

Neoptolemos.

O ich laſſ' ich nimmer.

Philoktetes.

Dein Berühren tödtet mich.

Neoptolemos.

Nun denn, ſo gehe, biſt du jezt beſonnener.

Philoktetes.

O nimm mich, Erde, wie ich bin, den Sterbenden!
Denn nimmer aufrecht ſtehen läßt mich dieſe Qual.

Neoptolemos.

Nur kurze Zeit noch, und den Mann bewältiget
Der Schlummer: denn ihm ſinkt bereits das Haupt zurück;
Herab in Tropfen quillt der Schweiß am ganzen Leib,
Und unterhalb am Fuße brach die Ader auf,
Das ſchwarze Blut ausſtrömend. Laßt, o Freunde, denn
Ihn ruhig liegen, daß er ſink' in ſüßen Schlaf.

Chor.

Strophe.

Schlummer, des Grams und der Sorge vergessender
Gott, sanft anhauchend erschein' uns,
Ein Labsal unserem Dasein du!
Halte vom Aug' ihm fern
Dies Licht, das über der Erde wallt!
Erschein' uns, Heilbringer! —
Du, Jüngling, sieh zu, wo du
Stehst, wohin du gehst, und was uns weiter
Zu thun sei! Schon weißt du's:
Was weilst du hier länger?
Die gelegene Zeit, Rath schaffend in Allem,
Gewinnt, rasch ergriffen, glorreichen Sieg.

Neoptolemos.

Dieser vernimmt uns nicht: doch glaube mir, daß wir des Bogens
Beute vergeblich errungen; entschiffen wir ohne den Mann hier.
Denn Sein wartet der Kranz, Ihn fodert der Gott: o wie schändlich,
Unvollendeter That, mit Lügen gepaart, sich zu rühmen!

Chor.

Gegenstrophe.

Solches, o Jüngling, ordnen die Ewigen;
Doch giebst du mir Antwort wieder,
Ganz leise nur, leise nur (hörst du, Kind?)
Rede zu mir das Wort.
Denn schlaflos ist ja der Kranken Schlaf,
Und lauscht, und sieht Alles.
Das Beste such' und wähle,
Spähe still und heimlich, sorgsam spähe
Mir, was du thun willst, aus,
Von wem ich jezt rede,
Das weißt du ja: stimmt dein Wille zu seinem,
Entwirrt selbst ein Kluger solch Wirrsal nicht.

Schlußgesang.

Fahrwind athmet ja, Fahrwind,

Sohn! Hülflos liegt er und augenlos,
Der Mann hier, nächtlich im Schlafe geſtreckt,
(Willkommener Schlaf uns!)
Weder der Hand noch dem Fuße gebeut er,
Und, als läg' er im Schooße des Aides,
So blickt er. Sprich, was an der Zeit iſt!
Dies Eine nur, o Sohn, wurde mir klar:
Biſt du furchtlos, glückt die That wohl.

Neoptolemos.

Seid ſtille, ſag' ich, nicht verzagt in eurem Sinn!
Der Mann bewegt die Augen, und erhebt das Haupt.

Philoktetes.

O Licht, dem Schlummer folgend, und o treuer Schuz
Von dieſen Fremden, über all Erwarten treu!
Denn nimmer hätt' ich ſolches mir gedacht, o Sohn,
Daß du zurück hier bliebeſt, und, ein Helfer mir,
So voll Erbarmen meine Noth abwarteteſt!
Das hätten Atreus' Söhne wohl, die trefflichen
Heerfürſten, auszudulden nicht den Muth gehabt.
Doch edel zeigt ſich — denn du biſt von edler Art —
Dein Sinn, o Jüngling, alles dies ertrugſt du leicht,
Erfüllt von eklem Moderduft und Wehgeſchrei.
Und jezo, weil mir kurze Raſt, ein linderndes
Vergeſſen dieſer Schmerzen, Kind, zu kommen ſcheint,
Erhebe du mich, richte du mich auf, o Kind.
Daß wir, ſobald mich meine Qual verlaſſen wird,
Zum Schiffe gehn und unverweilt von dannen ziehn.

Neoptolemos.

Wie freut mich's, athmend über mein Verhoffen dich,
Und offnes Auges noch zu ſehn und ſonder Schmerz,
Da bei dem Anfall, welcher dich gebunden hielt,
Uns alle Zeichen deinen Tod verkündeten!
Erhebe nun dich, oder, wenn dir's lieber iſt,
So thun es dieſe: denn ſie ſcheun die Mühe nicht,
Sobald es alſo dir und mir gefallen wird.

Philoktetes.

Das lob' ich, Jüngling; hebe mich, wie dir's gefällt:

Doch diese laß nur, daß sie nicht der eckle Duft,
Bevor es sein muß, quäle; denn im Schiffe bringt
Es ihnen Plage noch genug, mit mir zu sein.

Neoptolemos.

So sei es. Doch nun stehe selbst und hebe dich.

Philoktetes.

Sei ruhig: altgewohnte Sitte lehrt' es mir.

Neoptolemos.

Weh, wehe mir: Was aber soll ich jezo thun?

Philoktetes.

Was hast du, Jüngling? Was bedeutet dieses Wort?

Neoptolemos.

Mein schwankend Wort geschickt zu wenden weiß ich nicht.

Philoktetes.

Worinnen schwankst du? Sprich, o Sohn, nicht also mir.

Neoptolemos.

Doch mitten find' ich mich bereits in solcher Noth.

Philoktetes.

Es hat dich doch nicht meines Uebels Lästigkeit
Bestimmt, die Fahrt auf deinem Schiff zu weigern mir?

Neoptolemos.

Freund, Alles ist uns lästig, wenn wir unsrer Art
Untreu geworden, üben, was uns nicht geziemt.

Philoktetes.

Doch nichts von deines Vaters Art Abweichendes
Thust oder sprichst du, wenn du hilfst dem edlen Mann.

Neoptolemos.

Schlecht werd' ich scheinen: dieses drückt mich lange schon.

Philoktetes.

In deinem Thun nicht, doch ich fürcht', in deinem Wort.

Neoptolemos.

Was thu' ich, Götter? Zeig' ich schlecht mich wiederum,
Das Wahre bergend und den Trug verkündigend?

Philoktetes.

Der Mann, wofern mich nicht berückt ein falscher Wahn,
Zieht fort zur Heimat, und verräth und läßt mich hier.

Neoptolemos.

Mitnichten: aber daß du nicht, zum Leide dir,
Mein Schiff besteigest, dieses drückt mich lange schon.

Philoktetes.

Wie meinst du das, o Jüngling? Ich verstehe nicht —

Neoptolemos.

Nichts hehl' ich länger: Freund, du mußt nach Ilion
Zum Heer Achaias und des Atreus Söhnen ziehn.

Philoktetes.

Wie sagst du? Weh mir!

Neoptolemos.

Seufze nicht, bevor du hörst —

Philoktetes.

Was soll ich hören? Was gedenkst du mir zu thun?

Neoptolemos.

Ich will zuerst aus dieser Noth dich retten, und
Sodann verheer' ich Ilions Gebiet mit dir.

Philoktetes.

Du denkst im Ernste das zu thun?

Neoptolemos.

Die strenge Noth
Gebeut mir also: dies vernehmend, zürne nicht.

Philoktetes.

Verloren bin ich, verrathen, ach! Was hast du mir
Gethan, o Fremdling? Mein Geschoß gieb gleich zurück!

Neoptolemos.

Das darf ich nimmer: denn das Recht und eignes Wohl
Heißt mich gehorsam achten auf der Herrscher Wort.

Philoktetes.

Du Feuerbrand und Grauen, du feindseliges
Gewebe falscher Trügerei, wie thust du mir,
Wie hast du mich betrogen, und erröthest nicht,
Du Schalk, vor mir, dem Schuzbefohlenen, Flehenden?
Mit meinem Bogen raubtest du mein Leben mir.
Ach gieb, ich flehe, gieb mir ihn, o Kind, zurück!
Bei deiner Väter Göttern, nimm mein Leben nicht!
Weh, weh mir! Nicht mit einem Laut entgegnet er,

Und kehrt den Blick ab, nie zurückzugeben ihn.'
Ihr Buchten dort, ihr schroffen Felsabhänge, du
Bergwild, Genoſſe meines Grams, ihr Klippen hier,
Euch klag' ich — keinem Andern ja vermöcht' ich es,
Ihr ſeid zugegen, hört mich ſtets in meinem Leid —
Euch klag' ich, euch, was mir Achilleus' Sohn gethan,
Der ſchwur mich heim zu führen und nach Troja führt,
Der ſeine Rechte reichend, mir das heilige
Geſchoß, Herakles' Bogen raubt, des Sohns von Zeus,
Und Argos Heere mich zur Schau darſtellen will.
Wie einen Starken führt er mit Gewalt mich fort,
Erſchlägt mich Todten unbewußt, mich leeres Bild,
Des Rauches Schatten: hätt' ich Kraft, er fing mich nie,
Und auch den Kraftberaubten fing er bloß mit Liſt.
Doch bin ich Armer nun berückt: was ſoll ich thun?
Gieb mir zurück ihn, werde wieder, der du warſt!
O ſprich! Du ſchweigſt mir? — Nichts bin Ich Unſelige:
Du Fels mit deinem Doppelthor, ſo ſchleich' ich denn
Nackt, ohne Nahrung, wiederum zu dir zurück;
Einſam verſchmachten werd' ich hier in dieſer Kluft,
Und keinen Vogel noch das Wild der Berge mehr
Mit dieſen Pfeilen tödten: ach, ich werde ſelbſt
Die Speiſe derer, welche mich zuvor genährt,
Und künftig jagen jene mich, die ich gejagt.
Mit meinem Tode büß' ich Armer ihren Tod
Durch dieſen, der kein Böſes mir zu kennen ſchien.
Noch lebe, ſtirb nicht, eh' ich weiß, ob deinen Sinn
Du wendeſt noch; wo nicht, ſo ſtirb des Böſen Tod!

Chor.

Was thun wir? Jezo ſteht es, Herr, bei dir, an Bord
Zu gehn, und nachzugeben dem, was dieſer ſagt.

Neoptolemos.

Mich hat ein bittres Schmerzgefühl um dieſen Mann
Ergriffen, nicht erſt eben jezt, nein, lange ſchon.

Philoktetes.

Erbarme, bei den Göttern, dich, und beut, o Sohn,
Nicht ſelbſt zur Schmach den Menſchen dich durch dieſen Trug

Neoptolemos.

Was ſoll ich thun? Weh! Hätt' ich Skyros nimmermehr
Verlaſſen! Alſo macht mir Schmerz die Gegenwart.

Philoktetes.

Kein Böſer biſt du; nur die Böſen haben dich
Zum Schnöden angeleitet: doch ergieb dich nun
Dem Beſſern, laß mir meine Wehr, und ſegle fort!

Neoptolemos.

Was thun wir Männer?

(Odyſſeus tritt ſchnell hervor.)

Odyſſeus.

Was beginnſt du, Schändlicher?
Tritt gleich zurück, und gieb mir dieſen Bogen her!

Philoktetes.

Wer iſt der Mann? War das Odyſſeus' Stimme nicht?

Odyſſeus.

Ja wohl, Odyſſeus iſt es, mich erblickſt du hier.

Philoktetes.

Verkauft, verloren bin ich, ach! Der alſo war's,
Der mich gefangen und die Pfeile mir entwandt!

Odyſſeus.

Ich, wiſſ' es, ja, kein Andrer: ich bekenn' es frei.

Philoktetes.

Gieb mir den Bogen, gieb ihn, Sohn!

Odyſſeus.

Das wird er nie,
Auch wenn er wollte: nein, er ſelbſt auch mußt mit uns
Von hinnen, oder ſchleppen ſie mit Zwang dich fort.

Philoktetes.

Wie? Du, der Schlimmen Schlimmſter und Verwegenſter,
Mich, mich gewaltſam?

Odyſſeus.

Wenn du nicht freiwillig gehſt.

Philoktetes.

O Inſelland von Lemnos und allmächtige
Glut aus Hephäſtos' Eſſe, mögt ihr's dulden, daß
Mich dieſer aus dem Euren mit Gewalt entführt?

Odyſſeus.

Zeus, wiſſe das, Zeus iſt es, dieſes Landes Herr,
Zeus, der es ſo geboten, und ſein Knecht bin Ich.

Philoktetes.

Ruchloſer, welche Reden ſinnſt du kecklich aus?
Vorwendend Götter, ſchaffſt du ſie zu Lügnern um.

Odyſſeus.

Wahr ſind die Götter: wandeln mußt du dieſen Pfad.

Philoktetes.

Ich ſage: nein!

Odyſſeus.

Und Ich behaupt'_es; folge nur!

Philoktetes.

Weh, weh mir Armen! Alſo hat mein Vater wohl
Zum Knechte, nicht zum freien Manne, mich gezeugt.

Odyſſeus.

Nein, ſondern gleich den Beſten, welchen du geſellt
Die Zinnen Troja's ſtürmen und zerſtören ſollſt.

Philoktetes.

Ha nimmer, müßt' ich jedes Leid erdulden auch,
So lang ich weil' auf dieſes Eilands hohem Siz!

Odyſſeus.

Was willſt du thun?

Philoktetes.

Vom Felſen ſtürz' ich mich ſofort,
Zerſchmettre blutig hier das Haupt am Felſen mir.

Odyſſeus.

Geſchwind ergreift ihn: dieſes ſoll er nimmer thun!

Philoktetes.

O Hände, was erduldet ihr, die nun, beraubt
Der trauten Sehne, dieſer Mann gebunden hält!
Du, welcher nie das Reine, nie das Edle denkt,
Wie haſt du mich beſchlichen, wie gefangen, und
Den Knaben vorgeſchoben, der mir unbekannt,
Unwürdig deiner, aber mein wohl würdig iſt,
Der Nichts gewußt hat, als zu thun, was du befahlſt,
Und welcher jezt auch, wie du ſiehſt, mit Schmerzen fühlt

Was Er verſchuldet, und das Leid, das Ich erfuhr.
Dein böſer Sinn, der immer aus den Winkeln lauſcht,
Hat ihn, den arglos Blöden, Widerſtrebenden
Wohl unterwieſen, klug zu ſein in arger Liſt.
Nun denkſt du mich gebunden weg von dieſem Strand
Zu führen, Frevler, wo du mich einſt ausgeſetzt
Freundlos, verlaſſen, fern von Haus, im Leben todt.
Weh!
Tod über dich! Das fleht' ich oft auf dich herab;
Doch nichts Erwünſchtes theilen mir die Götter zu;
Du lebſt — in Freuden, aber ich empfinde Schmerz
Darüber, daß ich lebe, leb' in ſolcher Qual,
Von dir verſpottet und den zwei Heerfürſten dort,
Den Söhnen Atreus', welchen du dies Werk beſtellſt.
Doch, durch Betrug, durch Zwang gebunden, ſchiffteſt Du
Mit ihnen: mich Verlornen, mich, der ohne Zwang
Mit ſieben Maſten zog daher, verſtießen ſie,
Wie du behaupteſt; jene geben dir die Schuld.
Und nun — wozu, was bindet, was entführt ihr mich?
Mich, der ein Nichts iſt, und für euch ſchon lange todt.
Bin ich, du Gottverhaßter, nun die weniger
Lahm, übelriechend? Wie verbrennt ihr Opfer noch,
Schiff' ich mit euch, den Göttern, gießt noch Spenden aus?
Mich auszuſtoßen, haſt du dies ja vorgewandt.
Tod euch! — ja, Tod wird treffen euch, die ſo verrucht
An mir gefrevelt, wenn das Recht vor Göttern gilt.
Ich weiß, es gilt vor ihnen noch: nie wärt ihr ja
Auf dieſe Fahrt aus nach dem Unglückſeligen,
Wo nicht ein Götterſtachel euch hertrieb zu mir.
O Vatererde, Götter, ihr allſehenden,
So ſtrafet endlich, endlich doch, o ſtrafet ſie,
Sie alle, wenn ihr meiner euch erbarmen wollt!
Wohl leb' ich elend: aber ſäh' ich, daß der Tod
Sie träfe, glaubt' ich meiner Qual entlohn zu ſein.

Chor.

In ſchwerem Grolle ſprach der Mann ein ſchweres Wort
Zu dir, Odyſſeus, ungebeugt von ſeinem Leid.

Odyſſeus.

Auf ſeine Reden könnt' ich Viel erwiedern ihm,
Wofern es taugte; jezo ſag' ich Eines nur.
Wo Solche Noth ſind, da bin ich ein Solcher auch;
Doch wo der Wettſtreit unter Edlen ſich erhebt,
Da wirſt du keinen frömmern Mann, als mich, erſehn.
Mich drängt ein angeborner Trieb zum Siege ſtets,
Nur über dich nicht; jezo weich' ich gerne dir.
So laßt den Mann denn, und berühret nicht weiter ihn
Er möge bleiben! Wir bedürfen deiner nicht,
Wir haben deine Waffen, und iſt Teukros ja
In unſerm Heere, wohlbewährt in dieſer Kunſt;
Auch ich, ich meine dies Geſchoß nicht ſchlechter, traun,
Als du, zu lenken, und gewandt zu treffen auch.
Was braucht es deiner? Lebe wohl auf Lemnos Höhn
Wir aber gehen! Mir erringt dein Ehrenlohn
Den Ruhm vielleicht noch, welcher dir beſchieden war.

Philoktetes.

Was ſoll ich thun, ich Armer? Weh! Du willſt geſchm
Mit meinen Waffen prangen dort in Argos Heer?

Odyſſeus.

Mit keinem Laut erwiedre mir; ich eile fort.

Philoktetes.

O Sohn Achilleus', werd' ich keines Wortes mehr,
Auch nicht von dir, gewürdigt? Alſo gehſt du mir?

Odyſſeus.

Du geh', und blicke, wenn du gleich Erbarmen fühlſt,
Nicht um, damit du nicht das Glück uns noch zerſtörſt

Philoktetes.

Auch ihr, o Freunde, wollt allein im öden Land
Zurück mich laſſen, und erbarmt euch meiner nicht?

Chor.

Hier dieſer Jüngling iſt der Herr des Schiffes, und
Was Er zu dir ſagt, eben dies auch ſagen wir.

Neoptolemos.

Wohl wird Odyſſeus, daß ich voll Erbarmen ſei,
Mich tadeln: dennoch weilet, wenn es dieſer wünſcht,

So lange Zeit noch, bis die Schiffer ſich bereit
Zur Fahrt gemacht, und wir die Götter angefleht.
Vielleicht beſinnt er ſich indeß auf Beſſeres
Für unſern Vortheil. Doch wir beide gehen izt,
Und ihr, ſobald wir rufen, kommt in Eile nach.

(Odyſſeus und Neoptolemos ab.)

Philoktetes.

Strophe 1.

O tiefhöhliges Felsgemach,
Warmes, kühles Gewölbe du,
Alſo werd' ich Gequälter dich
Nie mehr laſſen, und ſoll dereinſt
Auch im Tode bei Dir ruhn!
O weh, weh mir!
Unglückſelige Grotte, du
Meiner bitterſten Klagen voll!
Was wird künftig zur Nahrung
Mir? Wo mag ich noch hoffen, daß
Einer mit Speiſen erquicke mich Darbenden?
O daß hoch empor
Vögel mit ſauſendem Schwung' in die Lüfte mich
Entrafften! Nicht mehr trag' ich's.

Chor.

Strophe 2.

Du ſelbſt, du ſelbſt haſt dies erkoren,
Unſeliger, dir; kein Andrer ſonſt,
Kein Größerer band dich an dieſes Geſchick.
Dein war die Wahl des Beſſern:
Aber du haſt dieſes verſchmäht, und dir erwählt das Schlimmre!

Philoktetes.

Gegenſtrophe 1.

Weh, weh über mich Elenden,
Abgemüht von des Leidens Hohn!
Der verlaſſen hinfort, und nie

Einem Sterblichen mehr gesellt,
Hier dem Tode zum Raub wird,
(O, ach, ach, o!)
Nicht heimkehrend mit Speise mehr,
Nicht durch seine beschwingte Wehr
Sie mit kräftigen Armen
Haschend: denn ingeheim beschlich
Mich das betrügliche Wort des Verschlagenen.
Ha, sehn möcht' ich Ihn,
Der es erdacht, an die gleiche Bekümmerniß
Gleich lange Zeit gebunden!

Chor.

Gegenstrophe 2.

Die Götter thaten dir's, die Götter,
Kein täuschender Trug von meiner Hand
Umfing dich: o wirf den verwünschenden Fluch
Des Misgeschicks auf Andre!
Bangt es mir doch, daß du den wohlwollenden Sinn v
scherzest!

Philoktetes.

Strophe 3.

Weh mir, weh! an der dunkeln See
Strande sizt er, und spottet wohl
Mein, und schwingt in den Händen
Meine lebenerhaltende
Wehr, von Anderen nie berührt.
Trauter Bogen, der trauten Hand
Durch schamlose Gewalt entrückt,
Würde Gefühl dir verliehen, so sieheſt du
Mitleidig auf mich armen
Diener des Herakles,
Welcher hinfort dich nimmer bedienen wird!
Den Herrn wechselnd, wirst du nun
Von dem listigen Frevler gehandhabt;
Du siehst den schmachvollen Betrug,
Siehst Ihn, den haßwürdigen Mann,

Der zu dem Leid, das er zuvor schon mir ersann, zahllose Schmach hinzufügt.

Chor.

Strophe 4.

Du mußt Nützliches als gerecht erkennen:
Dies erkennend, stoße den Groll
Nicht in Worten des Hasses aus.
Denn der Eine, von Vielen
Ausgesandt, bringt, Jenem gesellt,
Seinen Freunden die langersehnte Hülfe!

Philoktetes.

Gegenstrophe 3.

Ihr hochschwebenden Vögel, ihr
Thiergeschlechter mit wildem Blick,
Weidend hier in den Bergen,
Nicht mehr naht ihr von eurer Kluft
Mir, um wieder zu fliehn; dem Arm
Fehlt des alten Geschosses Kraft:
Ach, ich Unglückseliger nun!
Kommet (ihr dürft euch nicht vor dem Lahmen mehr,
Der hier zurückbleibt, fürchten,)
Kommet herbei, nach Luſt
Euch mit dem Morde der Rache zu sättigen
Am bleich abgezehrten Fleisch.
Bald werd' ich ja scheiden vom Leben:
Von wannen kommt Speise mir zu?
Wen mag die Luft nähren, wofern
Aller Genuß stets ihm gebricht, welchen der Erd' heiliger Schooß heraufschickt?

Chor.

Gegenstrophe 4.

Bei Zeus, wenn du den Fremdling ehrst, o nah' ihm,
Der Dir naht, mit gütigem Sinn,
(Wiſſ' es wohl, zum Heile dir selbst!)
Dieser Qual zu entrinnen!

Graunvoll ſchwelgt ſie; wen ſie befiel,
Nimmer lernt er die Pein ohn' Ende tragen.

Philoktetes.

Schon wieder, wieder rufſt du mein altes Leid mir zur
Du Beſter, der mir je genaht:
Was quälſt du, was verderbſt du mich?

Chor.

Wie meinſt du dieſes?

Philoktetes.

Weil du mich in's troiſche Land
Willſt, in das mir feindſelige, fortziehn.

Chor.

Dies acht' ich für das Beſte.

Philoktetes.

So verlaßt mich ohne Säumen!

Chor.

Gern hör' ich, was du mich thun heißeſt, und folge
willig.
Wir gehen, wir gehn, wo
Jedem ſein Plaz dort im Schiff ward!

Philoktetes.

Bleibet, o bleibt, fleh' ich bei Zeus, welcher den Fl
ſchrecklich erfüllt!

Chor.

Mäßige d

Philoktetes.

Bleibt, bei Zeus,
Fremdlinge!

Chor.

Was rufeſt du noch?

Philoktetes.

Ach, ach, ach, ach! O Geſchick, o Geſchick!
Ich vergeh' in der Qual!
Fuß, o Fuß, was ſoll ich hinfort

Noch mit dir in dem Leben thun?
Kommet, o Fremdlinge, kehret zurück mir!

Chor.

Wozu das? Um wieder zu gehn,
Wie vorhin du bereits uns hießest?

Philoktetes.

Nicht scheltet den Mann, der
Trauernd irrt in stürmischer Qual,
Sprach er wider Vernunft ein Wort

Chor.

Geh, wir gebieten es dir, Unseliger!

Philoktetes.

Nie, sei dessen gewiß, nie folg' ich dir,
Nicht, und käme der Donnerer flammend,
Sengte mich hin mit den Gluten des Donners!
Ilion, Fluch dir, und Allen daselbst, die
Unbarmherzig des Fußes gepeinigtes
Glied mir verstoßen! Wohlan, ihr Fremdlinge,
Eines, nur Eines gewährt dem Verlangenden!

Chor.

Welches Begehr? Sprich!

Philoktetes.

Habt ihr ein Beil wo,
Oder ein Schwert, ein Geschoß, o bringt es mir!

Chor.

Und was denkst du damit zu beginnen?

Philoktetes.

Abhaun will ich das Haupt und die Glieder mir:
Nach Mord, Mord steht mir der Sinn schon!

Chor.

Warum?

Philoktetes.

Den Vater such' ich.

Chor.

Wo denn?

Philoktetes.

Im Hades:
Denn er weilt nicht im Lichte mehr.
Theueres, theures Vatergebiet,
Möcht' ich je dich wiederſehn, ich armer Mann,
Welcher deinen heiligen Strom
Verließ, mit den Verhaßten zog,
Als Helfer, und jezt ein Nichts iſt!
(Er geht in die Höhle.)

Chor.

Wir würden auf dem Wege, traun, ſchon lange wohl
In unſres Schiffes Nähe ſein, erblickten wir
Nicht hier Odyſſeus, dort Achilleus' edlen Sohn,
Die gegen uns die raſchen Schritte zugewandt.
(Neoptolemos und Odyſſeus treten auf.)

Odyſſeus.

Du mußt mir ſagen, was du dieſen Weg ſo ſchnell,
Mit ſolcher Eile wiederum zurückgekehrt.

Neoptolemos.

Den Fehl zu ſühnen, welchen ich zuvor beging.

Odyſſeus.

Ein ſchweres Wort erhebſt du: was war dein Vergehn?

Neoptolemos.

Daß, dir gehorſam und Achaia's ganzem Heer, —

Odyſſeus.

Und welche That begingſt du, die nicht ziemte dir?

Neoptolemos.

Durch ſchnöde Liſten fing ich, durch Betrug den Mann.

Odyſſeus.

Und welchen? Weh mir! Was erſinnſt du Neues da?

Neoptolemos.

Nichts Neues: Pöas' edlem Sohne wollt' ich nur —

Odyſſeus.

Was willſt du thun? Der Schrecken übermannte mich —

Neoptolemos.

Den Bogen, den ich ihm geraubt, izt wiederum —

Odyſſeus.

Wie ſagſt du? Zeus! Zurück ihn geben wollteſt du?

Neoptolemos

Ich habe ſchmählich und mit Unrecht ihn geraubt.

Odyſſeus.

Bei allen Göttern, ſagſt du, mich zu kränken, das?

Neoptolemos.

Wenn dir, die Wahrheit ſagen, eine Kränkung iſt.

Odyſſeus.

Wie, Sohn Achilleus'? Welches Wort entſchlüpfte dir?

Neoptolemos.

Das Gleiche ſoll ich zwei- und dreimal wiederkäun?

Odyſſeus.

Ich wollte, daß ich's nicht gehört das erſtemal.

Neoptolemos.

So ſei verſichert: Alles haſt du nun gehört.

Odyſſeus.

Er lebt, er lebt noch, der es dir zu thun verwehrt.

Neoptolemos.

Was ſagſt du? Wer wird ſolche That verbieten mir?

Odyſſeus.

Das ganze Heer von Argos, und in dieſem ich.

Neoptolemos.

So klug, ſo weiſe, ſprichſt du da kein kluges Wort.

Odyſſeus.

Du biſt in Worten weder klug, noch klug im Thun.

Neoptolemos.

Wohl, wenn gerecht nur: beſſer dies, als kluge Liſt.

Odyſſeus.

Und wär's gerecht, zurückzugeben, was dir erſt
Mein Rath erworben?

Neoptolemos.

Gutzumachen ſuch' ich nur
Den ſchnöden Frevel, welchen ich vorhin beging.

Odyſſeus.

Und ſolches thuend, fürchteſt du nicht Argos Heer?

Neoptolemos.

Wenn ich Gerechtes übe, ſchreckt dein Drohn mich nicht,
Und mein Entſchluß wankt nimmer, brauchſt du au
Gewalt.

Odyſſeus.

Nicht alſo Troër, aber dich bekämpfen wir.

Neoptolemos.

Es komme, was da wolle!

Odyſſeus.

Siehſt du meine Hand
Den Griff des Schwertes faſſen?

Neoptolemos.

Mich auch ſollſt du gleic
Daſſelbe thun ſehn, und ich zögre nicht damit.

Odyſſeus.

Ich laſſe dich, und gehe, das dem ganzen Heer
Dort anzuſagen: dieſes wird dich züchtigen.

(ab.)

Neoptolemos.

Du biſt ein Weiſer: wenn du ſo auch fürder denkſt,
So hältſt du ſicher deinen Fuß vom Jammer fern. —
Du Sohn des Póas, Philoktetes, höre mich,
Verlaſſe dieſes Felſendach und komm heraus!

(Philoktetes kommt aus der Höhle.)

Philoktetes.

Welch Lärmen hör' ich wiederum vor meiner Kluft?

Was ruft ihr, Freunde, mich heraus, was wollet ihr?
Wohl etwas Uebles iſt es! Seid ihr wieder da,
Und fügt zum alten Leide mir ein neues Leid?

Neoptolemos.

Getroſt! Vernimm die Worte, die ich bringen will.

Philoktetes.

Mir iſt ſo bange: denn zuvor auch ward ich ſchon
Durch ſchöne Wort' unglücklich, als ich dir vertraut.

Neoptolemos.

Unmöglich alſo wäre Sinnesänderung?

Philoktetes.

So voll Vertrauen gabſt du dich in Worten auch,
Voll Tück' im Herzen, als du mir die Pfeile ſtahlſt.

Neoptolemos.

Doch jezo nimmer: gieb mir nur zu hören, ob
Du hier zu bleiben ſonder Wank entſchloſſen biſt,
Ob mitzuſchiffen?

Philoktetes.

Schweige, ſprich nicht weiter mehr!
Denn was du ſagſt auch, Alles iſt umſonſt geſagt.

Neoptolemos.

Du bleibſt darauf?

Philoktetes.

Und feſter, als ich ſagen mag.

Neoptolemos.

Wohl möcht' ich lieber, daß du meinen Worten, Freund,
Dich fügteſt: aber wenn ich ungelegen dir
Geredet, ſchweig' ich.

Philoktetes.

Jedes Wort wär' auch umſonſt.
Nie wirſt du mein Wohlwollen doch erringen dir,
Du, der mit arger Tücke mir den Unterhalt
So ſchnöd' entwandt hat, und darauf mit Mahnungen

Mir kommt, des besten Vaters ungerathnes Kind.
Tod euch, Atreiden, euch vor allen, und sodann
Laërtes Sohn' und dir auch!

Neoptolemos.

Nicht mehr fluche mir!
Aus meiner Hand empfange dein Geschoß zurück.

Philoktetes.

Wie sagst du? Werd' ich nicht berückt durch neue List?

Neoptolemos.

Ich schwör' es bei der reinen Macht des höchsten Zeus.

Philoktetes.

O theure, liebe Laute, wenn du Wahres sprichst!

Neoptolemos.

Die That, sie wird's enthüllen: strecke nur die Hand
Sogleich daher, und werde deiner Waffen Herr.
(Odysseus kommt plötzlich zurück.)

Odysseus.

Und ich verwehre, wie die Götter Zeugen sind,
Dir das für Atreus' Kinder und das ganze Heer!

Philoktetes.

Kind, wessen Laut war dieses? Hört' ich eben nicht
Die Stimm' Odysseus?

Odysseus.

Allerdings, und siehst ihn auch,
Der mit Gewalt in Ilions Gebiet dich führt,
Der Sohn Achilleus' mag es wollen oder nicht.

Philoktetes.

Doch nicht in Freuden, wenn das Ziel mein Bogen trifft.

Neoptolemos.

Ha, nimmer! Bei den Göttern! Laß die Pfeile ruhn!

Philoktetes.

Frei laß die Hand mir, bei den Göttern, liebes Kind!

Neoptolemos.

Ich lasse nimmer.

Philoktetes.

Wehe! Was? Mit meinem Pfeil
Den bittern Todfeind hinzustrecken wehrst du mir?

Neoptolemos.

Doch weder mir noch dir geziemt ein solches Werk.

Philoktetes.

So wisse dieses Eine, daß die Fürsten dort
Im Heer von Argos Lügenherold', ungeschickt
Im Kampf der Speere, muthig nur in Worten sind!

Neoptolemos.

Es sei! Du hast den Bogen, und es bleibt dir Nichts,
Weßhalb du zürnen oder mich anklagen kannst.

Philoktetes.

Ich stimme bei, Sohn! Dein Geschlecht erprobtest du,
Aus dem du stammest: nicht erzeugt von Sisyphos,
Ein Sohn Achilleus' bist du, der im Leben einst
Voll Ruhm ein Held war, nun es bei den Todten ist.

Neoptolemos.

Mit Freuden hör' ich, wie du meinen Vater lobst
Und mich; vernimm nun aber, was ich noch von dir
Verlange. Welches Misgeschick dem Sterblichen
Die Götter senden, tragen muß er's mit Geduld:
Doch wer in selbsterwähltem Leid gefangen ist,
Wie du, verdient es nimmer, daß nachsichtig ihm
Verziehen werde, daß man ihm Erbarmen schenkt.
Du bist erbittert, achtest auf kein rathend Wort,
Und wenn dich Einer wohlgesinnt verweisend warnt,
Den hassest du, nennst Feind und Widersacher ihn.
Doch will ich reden, rufe Zeus, des Eides Gott,
Und du bedenk' und schreib' es tief in deine Brust:
Du krankst an dieser Wunde durch der Götter Loos,
Weil du der Schlange nahtest, Chryse's Hüterinn,
Die dort versteckt am offnen Opferheerde wacht;
Und wisse: niemals wird dir aus der schweren Qual
Erlösung werden, während hier die Sonne noch

Aufsteigt, und wieder dort hinab zum Meere sinkt,
Bevor in Troja's Ebne du freiwillig ziehst,
Wo dich die Söhn' Asklepios' in unserm Heer
Von dieser Krankheit lösen, und du Pergamos
Mit diesem Bogen und mit mir zerstören wirst.
Und wie ich solches sicher weiß, erklär' ich dir.
Ergriffen ward von uns ein Mann aus Ilion,
Der Seher erster, Helenos, der klar bezeugt,
Wie das sich müsse fügen, und noch dies dazu,
Das Schicksal wolle, daß in diesem Sommer noch
Ganz Troja durch uns falle; gerne woll' er sich
Dem Tode bieten, wenn er falsch erfunden sei.
Nun, da du dies erfahren, gieb uns willig nach.
Ein schöner Lohn ja wär' es, als der Edelste
Des Heeres einzig ausersehn, die heilende
Hand erst zu finden, dann die vielbeweinte Burg
Troja's zu stürzen mit des höchsten Ruhms Gewinn.

Philoktetes.

Verhaßtes Leben, was erhältst im Lichte du
Mich oben noch, und sendest nicht zum Hades mich?
Was soll ich thun? Weh! Soll ich dieses Mannes Wort
Mistrauen, der so wohlgesinnt mir Rath ertheilt?
Wie? Oder folg' ich? Wie vermag ich Armer dann
Mich frei zu stellen an das Licht? Wen red' ich an?
Ihr Augen, die ihr Alles saht, was mir geschah,
Wie könntet ihr es tragen, daß ich wieder mich
Gesellt des Atreus Söhnen, die mich mordeten,
Gesellt dem Allverderber dort, Laërtes' Sohn?
Das alte, schon vergangne Leid nagt nicht an mir:
Ich glaube schon vorherzusehn, was meiner noch
Von jenen wartet; denn ein Sinn, der Einmal nur
Gebar das Böse, fort erzieht er andres noch.
Und mit Verwundern seh' ich, was auch du beginnst:
Du solltest nie nach Troja gehn, und solltest uns
Von jenen ferne halten, die dich frech gehöhnt,
Des Vaters Kleinod raubend. Dennoch willst du jezt
Im Bund mit ihnen kämpfen, zwingst auch mich dazu?

Nicht alſo: ſondern, wie du mir durch Eid gelobt,
Geleite mich nach Hauſe, bleib' in Skyros ſelbſt,
Und laß die Böſen dort vergehn in böſer Noth.
So nimmſt du zwiefach einen Dank von mir zum Lohn,
Zwiefach vom Vater, und erſcheinſt, indem du dich
Entziehſt den Böſen, nimmerdar den Böſen gleich.

Neoptolemos.

Du redeſt Wahrheit: aber doch verlangt es mich,
Daß du den Göttern trauteſt und auch meinem Wort,
Und aus dem Lande ſchiffteſt hier mit deinem Freund.

Philoktetes.

Zur Ebne Troja's, und zum haſſenswürdigen
Atreiden, und mit dieſem ſchwergetroffnen Fuß?

Neoptolemos.

Zu Jenen, welche dein Geſchwür, von Eiter ſchwer,
Dir lindernd heilen, dich befrein von deiner Qual.

Philoktetes.

Du, der ſo ſchlimmen Rath mir räth, was ſagſt du da?

Neoptolemos.

Was dir und mir, ich ſeh' es, einſt am Ziele frommt.

Philoktetes.

Mit ſolchen Reden ſcheueſt du die Götter nicht?

Neoptolemos.

Wie ſollte der ſie ſcheuen, der Gewinn erlangt?

Philoktetes.

Iſt Solches Atreus' Söhnen oder mir Gewinn?

Neoptolemos.

Dein Freund ja bin ich, rede ganz als Freund zu dir.

Philoktetes.

Du, der mich meinen Feinden auszuliefern ſinnt?

Neoptolemos.

O lern' im Unglück, edler Freund, nicht trozig ſein.

Philoktetes.

Verderben wird mich deine Red', ich kenne dich.

Neoptolemos.

Nein, wahrlich; und ich sage dir, du irrest weit.

Philoktetes.

Ich weiß nur: Atreus Söhne, sie verstießen mich.

Neoptolemos.

Die dich verstießen, retten dich, bedenk' es wohl.

Philoktetes.

Doch werd ich nie mit meinem Willen Troja sehn.

Neoptolemos.

Was soll ich thun denn, kann ich durch mein Reden di
Zu Nichts bestimmen, was ich auch dir sagen mag?
Am besten, ich enthalte mich der Wort', und du
Magst ohne Hülfe leben, wie du jezo lebst!

Philoktetes.

Ja, laß mich Alles dulden, was ich dulden muß:
Doch was du, rührend meine Rechte, mir gelobt,
Mich heimzuführen, dieses, Kind, gewähre mir,
Und säume nimmer: sprich mir nicht von Troja mehr;
Genug von ihr schon hört' ich, was mir Thränen schuf.

Neoptolemos.

Wenn es dir gefällt, so gehn wir.

Philoktetes.

Sohn, du sprachst ein ed
les Wort.

Neoptolemos.

Stüze nun den Tritt und stehe.

Philoktetes.

Wie es meine Kraft vermag

Neoptolemos.

Aber wie entflieh' ich unsres Heeres Tadel?

Philoktetes.

Sorge nicht.

Neoptolemos.

Wenn ſie mein Gebiet verheeren?

Philoktetes.

Ich bin dir mit Hülfe nah.

Neoptolemos.

Welchen Schuz wirſt du mir bieten?

Philoktetes.

Mit Herakles' Pfeilen hier —

Neoptolemos.

Was beginnſt du?

Philoktetes.

Will ich wehren, daß der Feind nicht nahe kommt.

Neoptolemos.

Thuſt du dieſes, wie du ſagteſt, küſſe noch das Land, und geh!

(Herakles erſcheint auf einer Wolke ſchwebend.)

Herakles.

Nicht ehe, bevor aus unſerem Mund
Du die Worte gehört, o Pöas' Sohn!
Denn wiſſe, dir tönt in die Ohren der Laut
Von Herakles' [illegible], du ſiehſt ſein Bild.
Ich komm' aus Liebe zu dir, und verließ
Der Unſterblichen Siz,
Um Zeus' Rathſchluß zu verkündigen dir,
Und zu wehren den Weg, zu dem du dich ſchickſt.
Drum hör' auf meine Gebote!
Vor Allem ruf' ich dir zurück mein eignes Loos,
Die Mühen alle, deren Bahn durchkämpfend, ich
Errang unſterblich Weſen, wie du ſchauen kannſt.
Auch dir, vernimm es, iſt beſtimmt daſſelbe Ziel,
Aus dieſer Mühſal ruhmgekrönt hervorzugehn.
Mit dieſem Manne wirſt du ziehn vor Ilion,
Wo du zuerſt aus herber Qual geneſen wirſt,
Dann, als der erſte Held erſehn aus Argos Heer,
Den Paris, welcher dieſes Leids Urheber war,

Mit meinen Pfeilgeschossen aus dem Leben tilgst;
Da wirst du Troja stürzen, und zu deinem Haus
Die Beute, die das Heer gewährt als besten Lohn,
Dem Vater Póas senden heim in Oetas' Aun.
Doch andre Beute, welche du vom Heer gewinnst
Als meines Bogens Ehrenmal, die trage hin
Zu meinem Scheiterhaufen. Dir auch sag' ich nun,
O Sohn Achilleus': — ohne den vermagst du ja
Nicht Ilion zu stürzen, er nicht ohne dich: —
Wie treu gesellt ein Löwenpaar, behütet euch,
Du diesen, Er dich! — Doch ich send' Asklepios
Als Heiler deines Wehes dir nach Ilion.
Zum zweitenmale muß die Stadt durch meine Wehr
Genommen werden: doch, verwüstet ihr das Land,
Bedenket immer fromm zu scheun das Göttliche.
Denn alles Andre gilt vor Zeus geringer sonst.
Doch auch im Tode folgt der Preis der Frömmigkeit;
Du lebest oder sterbest, er wird nie vergehn.

Philoktetes.

Du, der du den Laut, den ersehnten, mir schickst,
Und so spät mir erscheinst,
Gern will ich gehorsamen deinem Gebot!

Neoptolemos.

Mein Will' auch stimmt für diesen Entschluß.

Herakles.

Wohl, eilt denn ohne Verzug an das Werk:
Schon drängt ja die Zeit,
Und Fahrwind weht um das Steuer.

(Er verschwindet.)

Philoktetes.

Wohlauf! Nun grüß' ich scheidend das Land.
Leb' wohl, mein Felsdach, das mich geschirmt,
Ihr Nymphen der Bäch' und der Aun, lebt wohl,
Du, mächtig am Vorberg brandendes Meer,
Wo mir mein Haupt in dem Winkel der Kluft
Oft nezte der Süd mit sprizendem Schaum,

Und den klagenden Laut, wann wild auf mich
Einſtürmte der Schmerz, der hermäiſche Berg
Im Rückhall oft mir herübergeſandt!
Ihr Quellen umher, und Apollons Trank,
Ich verlaſſ' euch jezt, ich verlaſſ' euch jezt,
Die niemals ich zu verlaſſen gedacht.
O Lemnos, meerumfloſſenes Land,
Leb' wohl, ſend' uns auf glückliche Fahrt,
Wohin das gewaltige Schickſal führt,
Und der Freunde Beſchluß und die Allmacht uns
Des vollendenden Gottes geleitet!

Chor.

Nun laßt uns all' hineilen zum Schiff,
Und fleht zu den Nymphen im Meerabgrund,
Als Hüter der Fahrt zu erſcheinen!

Verzeichniss der Sylbenmaasse

in den lyrischen Stellen dieser Tragödie.

Verzeichniß der Sylbenmaaße in den lyriſchen Stellen dieſer Tragödie.

Strophe 1. V. 135—142. Gegenſtrophe 1. V. 149—156.

⏑ – ∪ – ∪ – ∪ – ⏓ – ∪ –
⏓ ⏑ – ∪ ∪ – ∪ – ∪ – –
– ∪ – ⏑ – – ∪ – ∪ ∪ – ⏓ –
– ∪ – ∪ ∪ –
⏑ – – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ ⏑
– – ⏑ – ∪ ∪ – ∪ ⏓
– ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪
– – ∪ – ∪ – ⏓

Strophe 2. V. 167—176. Gegenſtrophe 2. V. 177—186.

– ⏓ – ∪ ∪ – ∪ ⏓
– ⏑ – ∪ ∪ – ∪ –
– ⏓ – ∪ ∪ – ∪ –
– – – ∪ ∪ – ⏑
– ⏑ – ∪ ∪ – ∪ ⏑
– ⏑ – ∪ ∪ – ∪ ⏑
– ∪ – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – ∪ ⏓
– ∪ ∪ – – ⏑
– – – ∪ ∪ – ∪ –
– ⏑ – ∪ ∪ – ∪

Strophe 3. V. 197—204. Gegenstrophe 3. V. 205—

– ∪ – – – ∪ – – – ∪ –
– – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – –
– ⏑ – – – ∪ ∪ –
– – – – ∪ ∪ –
– ∪ – ⏑ – ∪ ∪ –
– ⏓ – – – ∪ ∪ –
– ∪ – ∪ – ∪ ∪ –
– ⏔ – – ∪ ∪ – ∪ – – ∪

Strophe. V. 385—392. Gegenstrophe. V. 497—50

⏓ – ∪ – ∪ – ∪ – – ∪ – – ∪ –
– – ∪ – ⏓ – ∪ – ∪ – ∪ –
⏑ ⏔ – ∪ – ∪ – – ∪ –
∪ – – ∪ – – ∪ – – ∪ – ⏓
– ∪ ∪ – ∪ ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ – und: – ∪ ∪ – –
∪ – – ∪ ∪
⏓ – ∪ – ∪ ⏔ – ∪ –
∪ – – ∪ – ∪ – – ∪ – und: ∪ – – ∪ – – ∪
– ∪ ∪
∪ – – ∪ – und: – ∪ ∪ – ∪ –

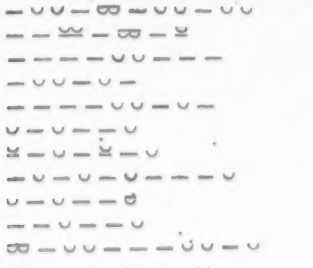
Strophe 1. V. 662—673. Gegenstrophe 1. V. 674—6

⏑ – ∪ – ∪ – ∪ – ⏓ – ∪ –
– ∪ ∪ – – – ∪ ∪ – ∪ ∪
⏓ – ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ – ∪ –
∪ – ∪ – ⏑ – ∪
– – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – –
– – – ∪ ∪ – ∪ – ∪ – ∪
⏓ – – – ∪ – ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – ∪ –
– ∪ – ∪ – ∪ –
∪ ∪ – – ∪ ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ – ⏓

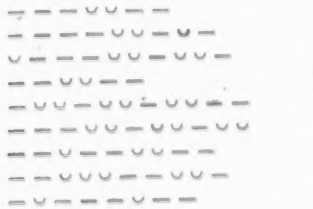
Strophe 2. V. 686—693. Gegenstrophe 2. V. 694—70

– ⏑ – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – – ⏑
– ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ⏓ –

Strophe. V. 798—809. Gegenstrophe. V. 814—825.



Schlußgesang. V. 826—834.



Strophe I. V. 1051—1064. Gegenstr. I. V. 1070—1083.

– ∪ – ∪ ∪ – ∪ –
– – – ∪ ∪ – ∪
– ⏑ – ∪ ∪ – ∪ ⏓
– ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪
⏑ – – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪

Strophe 2. V. 1065—1069. Gegenſtr. 2. V. 1084—108

∪ – ∪ – ⏑ – ∪ – ∪
– – ∪ ∪ – – – ∪ –
– – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ –
⏑ – ∪ – ⏑ – ∪
– ∪ ∪ – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – ∪ – ∪

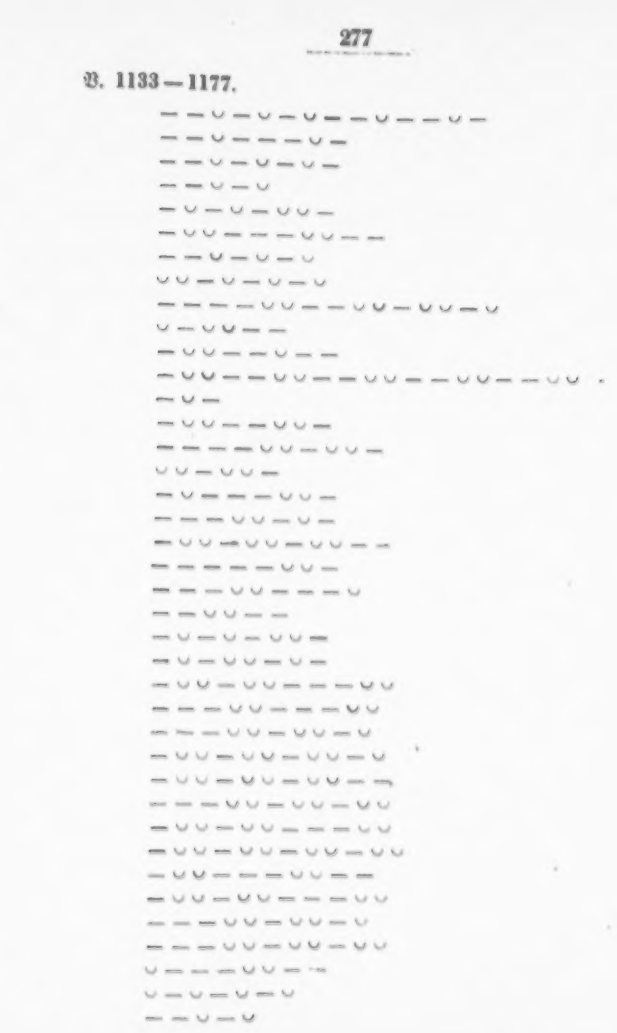
Strophe 3. V. 1089—1104. Gegenſtr. 3. V. 1111—112

– – – ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ – ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ – ∪ ∪ – ∪
– ⏑ – ∪ ∪ – ∪ ⏑
– ∪ – ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ – ∪ ∪ – ∪ –
– – – ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ⏑⏑ – ∪ ∪ – ∪ ⏑
– – ∪ – ⏑ – ∪
– ∪ ∪ – ∪ ⏑
– ∪ ∪ – ⏑⏑ – ∪ ∪ – ∪ ⏑
∪ – – ∪ – ∪ –
∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ⏑
∪ – ∪ – – ∪ ∪ –
– – ∪ – – ∪ ∪ –
– ∪ ∪ – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – ∪ – –

Strophe 4. V. 1105—1110. Gegenſtr. 4. V. 1127—1132.

∪ – – ∪ ∪ – ∪ – ∪ – ⏑
– ⏑ – ∪ – ∪ ∪ –
– ∪ ⏓ ∪ ∪ – ∪ – und: – ∪ – ∪ – ∪ ∪ –
– ∪ – ∪ ∪ – ∪
– ⏑ – ⏑ – ∪ ∪ –
– ∪ – ∪ ∪ – ∪ – ∪

V. 1133—1177.



– ∪ – – ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – ∪ ∪ –
– ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ –
– ∪ – ∪ – ∪ ∪ –
∪ – – ∪ ∪ – ∪ – –
– – ∪ ∪ – ∪ – –

V. 1362—1368. Unvollſtändige trochäiſche Tetrameter.

V. 1369—1377. Anapäſte.

V. 1405—1431. Anapäſte.

V.

Elektra.

Perſonen.

Klytämneſtra, Agamemnons Wittwe.

Aegiſthos, König von Argos und Mykene.

Elektra, Tochter Agamemnons und der Klytämneſtra.

Chryſothemis, ihre Schweſter.

Oreſtes, ihr Bruder.

Pylades.

Der Pfleger des Oreſtes.

Chor mykeniſcher Jungfrauen.

Der Schauplaz iſt vor dem königlichen Palaſte in Mykene. Oreſtes, ſein Pfleger und Pylades treten auf.

Der Pfleger.

Sohn Agamemnons, welcher einst im Troërland
Gebot den Herren, endlich ist es dir vergönnt,
Das nah zu sehen, was du stets verlangt zu schaun
Dein altes Argos, dir so werth, ist dieses, hier
Der Hain der wuthergriffnen Tochter Inachos';
Das dort, Orestes, ist der Plaz des Lykiers,
Des wolferlegenden Gottes, und zur Linken hier
Hera's berühmter Tempel: wo wir stehen, sieh,
Es ist Mykená's Boden, reich an goldnem Schaz,
Und das der Pelopiden morderfülltes Haus,
Wo nach des Vaters grausem Tod ich ehedem
Von deiner Schwester dich empfing, und weiter trug,
Und rettet', und zu solcher Jugendblüthe dich
Aufzog, dereinst zu rächen deines Vaters Mord.
Was euch zu thun sei, das erwägt in Eile nun,
Orestes, und du, Pylades, mein liebster Freund:
Denn schon erweckt uns Helios' glanzvoller Strahl
Der Vögel Morgenlaute, daß es hell erschallt;
Der Sterne schwarzumflorte Nacht ist hingeflohn.
Drum eh der Männer Einer aus dem Hause tritt,
Berathet euch zusammen: denn wir stehen da,
Wo nimmer Zeit zu säumen, wo zu handeln ist

Orestes.

Du liebster aller Diener, wie so deutliche
Beweise giebst du deiner Treue gegen uns!

Denn wie das Roß aus edler Art im Alter auch
Bei Schrecken und Gefahren nie den Muth verliert,
Und stolz das Ohr aufrichtet: also Du, der uns
Ermunternd antreibt, und der Erste selber folgt.
Was mein Entschluß ist, offenbar' ich jezo dir;
Doch Du vergönne meinem Wort ein scharfes Ohr,
Und wenn ich nicht das Rechte traf, belehre mich.
Nachdem ich angekommen bei dem pythischen
Orakel, auszukunden, wie des Vaters Tod
Ich rächen mög' an jenen, die gemordet ihn,
Sprach Phöbos dieses, was du gleich vernehmen wirst:
Selbst, ohne Mannschaft, ohne Wehr, soll' Ich geheim
Mit List an ihnen üben den gerechten Mord.
Nun, da mir solcher Gottesspruch verkündet ward,
Tritt Du, sobald die Stunde dich gelegen führt,
Zu diesem Haus ein, auszuspähn, was hier geschieht,
Damit du klar uns meldest, was du wohl erforscht.
Unkenntlich schuf dich Alter und die lange Zeit,
Und Keiner ahnt dich unter schneeweiß blüh'ndem Haar.
Dann sprich: du wärst ein Fremder, kämst aus Phokis her,
Gesandt von einem Manne, Namens Phanoteus:
Denn dieser ist ihr bester Freund und Speergenoß.
Und melde, mit des Eides Schwur bekräftigend:
Gestorben sei Orestes durch ein hartes Loos,
Bei Kämpfen Pytho's aus dem raschhinrollenden
Rennwagen stürzend. Also sei der Rede Sinn.
Wir gehn, des Vaters Hügel, wie der Gott befahl,
Mit Opfern und des Hauptes abgeschnittner Zier
Zu kränzen, hierauf kehren wir hieher zurück,
Den erzgeformten Aschenkrug in meinem Arm,
Den dort im Buschlaub ich versteckt, wie dir bekannt,
Damit in Worten täuschend ich den Leuten hier
Die frohe Botschaft bringe, daß mein Körper schon
Verbrannt zur Asche, schon in Staub zerfallen sei.
Denn was betrübt mich's, wenn ich, zwar in Worten todt,
In Thaten lebe, durch den Ruhm verherrlichet?
Kein Uebel ist die Sage, die Gewinn mir bringt.

Auch hab' ich oftmals weise Männer schon gesehn
Hinsterben durch ein leer Gerücht; und siehe da —
Heimkehrend, wurden sie gekrönt mit höh'rem Ruhm.
So hoff' ich zuversichtlich auch durch diesen Ruf
Den Feinden lebend als ein Stern zu leuchten noch.
Land meiner Ahnen, und der Heimat Götter ihr,
Empfanget segenbringend mich auf diesem Pfad,
Und Du, des Vaters Schwelle: denn ich komme dich
Gerecht zu sühnen, durch des Gottes Spruch erweckt:
Und nicht verunehrt stoßet mich von euch hinaus,
Nein, laßt des Vaters Macht und Haus mich neu erbaun!
Nun sagt' ich Alles: aber du bereite dich,
Des Amtes, das dir wurde, wohl zu wahren, Greis.
Wir gehn: die Stunde fodert uns, die mächtige,
Die ordnend über jede That der Menschen wacht.

Elektra (im Hause).

O weh, weh mir!

Der Pfleger.

Horch! Eben wähnt' ich dort im Haus die jammernden
Wehklagen einer Dienerinn zu hören, Kind.

Oreſtes.

Es war Elektra's Stimme wohl, der Armen? Willst
Du, daß wir bleiben, dem Gestöhn zu lauschen hier?

Der Pfleger.

Mit nichten. Nichts geschehe, bis wir Loxias'
Gebot erfüllten; dieses sei das erste: laß
Des Vaters Grab uns weihen; denn das giebt allein
Uns bei dem Unternehmen Kraft und Siegesglück.

(Sie gehen ab. Elektra kommt aus dem Palaste.)

Elektra.

O heiliges Licht,
Und erdumsäuselnde Luft, o wie oft
Habt ihr mein Klagen vernommen,
Wie oft, ach! daß ich verzweifelnd
Mir die blutende Brust mit den Händen zerschlug,
Wenn düstere Nacht von der Erde verschwand!
Das verhaßte Gemach in dem Unglückshaus

Iſt mir der Vertraute des nächtlichen Grams
Um dich, unglücklicher Vater, um dich,
Dem nicht in des Fremdlinges fernem Gebiet
Gott Ares erſchloß ſein blutiges Haus,
Nein, dem ſein Weib und der Buhle mit ihr,
Aegiſthos, wie Holzhauer den Baum,
Mit mordendem Beil hier ſpalten das Haupt.
Und Klagen erhebt um dich kein Weib,
Als ich, mein Vater, nachdem du ſo
Graunvoll und kläglich dahinſtarbſt!
Doch niemals hemm' Ich die Stimme des Grams und des Schmerzes Geſtöhn,
So lang' ich ſchaue der Sterne
Weitſtrahlenden Glanz und den Tag hier;
Und wie Philomela, der Kinder beraubt,
Heb' Ich vor der Thür des Gemordeten hier
Lautjammernden Ruf, von Allen gehört.
Ach, Aïdès', ach, Perſephone's Haus!
Du, Hermes drunten! O Fluchgöttinn,
Und Erinnyen ihr, ein göttlich Geſchlecht,
Die ſchaun, wer fiel durch ſchändlichen Mord,
Kommt helfend heran,
Und rächet den Tod des Erzeugers, o rächt
Ihn endlich, und führt mir den Bruder daher!
Denn nimmer zu tragen vermag ich allein
Die erdrückenden Laſten des Lebens!

(Der Chor tritt auf.)

Strophe 1.

Chor.

Kind des unheilvolleſten Weibs,
Was, Elektra, ſtrömeſt du ſtets
Niegeſättigte Klagen aus um Ihn,
Welchen vor lange die Mutter, die Frevlerinn,
Trüglich verſtrickt in dem Neze der Täuſchungen,
Mit ſchnöder Hand verrathen? Sterbe, der die That
Vollbracht, wenn mir ein ſolches Wort ziemt!

Elektra.

Töchter der edelſten Väter,
Wohl mich im Leide zu tröſten erſchienet ihr;
Dieſes erkenn' ich, und nimmer entging es mir:
Aber ich laſſe nicht ab, zu bejammern ihn,
Meinen gemordeten Vater, den Armen. O,
Die ihr jegliche Liebe mit freundlichem Sinn mir erwiedertet,
Vergönnt mir ſolche Trauer,
Ach, ach, ich fleh' euch!

Gegenſtrophe 1.

Chor.

Doch Ihn, den der Aides birgt,
Ruft aus alleinhüllendem Schlund
Nie dein Klagen empor und dein Gebet;
Doch von erduldbarem Schmerz in unendlichen
Jammer verſenkt dich die ſtete Bekümmerniß.
Wo keine Rettung aus der Noth, kein Troſt ſich beut,
Warum nachhängen ſolcher Trauer?

Elektra.

Thörigter, wer die geſchiedenen
Aeltern vergißt, die ſo kläglich gemordeten!
Aber im Innerſten lieb' ich die klagende,
Ewig den Itys, den Itys bejammernde,
Bange ſich härmende Botinn des Frühlinges!
O, dich acht' ich den Himmliſchen gleich, unſelige Niobe,
Die ſtets im Felſengrabmal
In Thränen ausſtrömt!

Strophe 2.

Chor.

Nicht Dir von den Menſchen allein iſt
Unglück, o Kind, verhängt,
Um das du mehr klagſt, als jene drinnen,
Die Dir verwandt ſind durch Blut und Urſprung,
Wie Chryſothemis hier, wie hier lebt Iphianaſſa,
Und — trauernd in ſtiller Jugend,
Doch glücklich, wann einſt ihn
Das hehre Land Argos'

Feiernd empfängt, und mit Huld der Olympier
Zurück in dieſe Gauen führt, — Oreſtes.

Elektra.

Auf den ich unermüdet harr', ich Arme,
Und ohne Kind, ohne Gatten raſtlos
Irre, von Thränen benezt, in dem ewigen
Looſe der Leiden: und Alles vergaß er mir,
Unſere Lieb' und die Kunden von uns. Ja!
Lauter Erdichtetes brachten die Boten mir:
Die Sehnſucht treibt ihn ſtets,
Doch ſehnſuchtvoll, erſcheint er niemals.

Gegenſtrophe 2.

Chor.

Sei ruhig, o Kind, ſei ruhig!
Noch lebt im Himmel Zeus,
Der Alles anſchaut, und Alles ausführt:
Den Groll, die Rach' Ihm getroſt befehlend,
Sei nicht allzufeindlich den Haſſenden, weder vergiß es.
Allwaltend herrſcht der Zeitgott,
Und weder auf Kriſa's
Stierweiden ſäumt ewig,
Nimmer zu kehren, der Sohn Agamemnons,
Noch ſäumt der Schatten Gott mit ſeiner Rache.

Elektra.

Doch lange ſchon entfloh mir ohne Hoffnung
Mein Leben hülflos, ich trag es nimmer;
Eine verlaſſene Waiſe, verzehr' ich mich,
Nicht von dem Arm des Geliebten vertheidiget,
Und, wie die Fremde, verhöhnt und erniedriget,
Fröhn' ich im Vaterpalaſt als Schaffnerinn
In ſolch armſel'gem Kleid,
Muß darbend ſtehn an leeren Tiſchen.

Strophe 3.

Chor.

Wehruf ſcholl, als er zurückkam,
Wehruf ſcholl, als auf gaſtlichem Pfühl
In das Vorhaupt mordend ein Schlag ihn traf,

Von dem ehernen Beile geſchwungen.
Der Betrug ſann's aus, und die Wolluſt hat's
Vollführt, die ſchrecklich die ſchreckliche Saat
Sich geſät, war's nun ein Gott, ein Menſch,
Der die That verübte!

Elektra.

O verhaßteſter Tag, der jemals mir
Von feindlichen Tagen erſchienen!
Weh, Nacht voll Graun, und des gräßlichen Mahls
Unnennbares Leid!
Wo den verruchten Mord
Mein Vater geſehn von der Zwillingeshand,
Die ſchnöde mein Leben auch
Mir Verrathnen mordete!
O ſende Zeus, der Olympier,
Der Leiden Fluch auf ſie herab!
Nimmer bekränze das Glück und die Freude ſie,
Die ſolchen Frevel übten!

Gegenſtrophe 3.

Chor.

Halt ein, halt ein! Nicht weiter!
Sieht nicht dein Herz, aus welcherlei Glück
In den Fluch nunmehr, in entehrende Schmach
Dein eigener Sinn dich hinabſtürzt?
Unzähliges Leid ja ſchufeſt du dir,
Weil raſtlos dein mißmuthiger Geiſt
Sich Fehden gebar: die Gewaltigeren
Reize nie mit Hadern!

Elektra.

Mein Unheil zwang, mein Unheil mich:
Wohl kenn' ich die Geiſter des Unmuths.
Doch nie mehr ſchweigt in dem Jammergeſchick
Mein nächtlicher Gram,
Weil mich das Leben hält.
Wer ſagt mir doch, o Geliebteſte, wer,
Ein weiſes Wort, dienlich mir,
Welcher Mann von klugem Sinn?

Schont mein, o Trösterinnen, schont!
Denn nimmer hellt sich des Grames Nacht,
Nimmer beschwichtiget sich die Bekümmerniß,
In Thränen überströmend.

Schlußgesang.

Chor.

Ich red' aus freundlichem Antheil,
Wie die treu vorsorgende Mutter:
Nicht zeug' Unglück aus Unglück!

Elektra.

Hätte der Jammer ein Maaß, der unendliche?
Und zu vergessen die Todten, geziemte mir?
Wer artet' in diese Gesinnung aus?
Nie werde mir Ehre von Solchen!
Nie mög' ich, wenn noch Gutes mir wird,
Es genießen in Ruh, wofern ich je,
Dem Erzeuger zu huldigen, hemme den Lauf
Jammerndem Klageruf!
Wenn der Geliebte todt unten im Erdenschooß
Ruht, ein vergessnes Nichts,
Wenn die Rache nicht
Sie, Mord fodernd um Mord, ereilt,
Ist alle Scham hin,
Hin alle Götterfurcht der Menschen.

Chor.

Ich bin, o Tochter, ebenso besorgt um dich,
Als mich, gekommen. Sprach ich dir das Rechte nicht,
So rathe du mir: deinem Wort gehorchen wir.

Elektra.

Ich schäme mich, ihr Frauen, wenn es euch bedünkt,
Mein vieles Jammern überschreite Maaß und Ziel.
Doch weil ein Stärkerer, so zu thun, mich nöthiget,
Vergebt mir: denn wie möcht' ein hochgesinntes Weib
Des Hauses Unglück sehen, und nicht also thun?
Und dies ja muß ich jeden Tag und jede Nacht
In neuer Fülle mehr erblühn als welken sehn.
Mir wird von meiner Mutter, ihr, die mich gebar,

Mit bittrem Haſſe nur gelohnt; im eignen Haus
Muß ich mit ihnen, die den Vater mordeten,
Zuſammenwohnen, ihre Magd, und ſie, nur ſie
Beſtimmen, ob ich darben, ob empfangen ſoll.
Und welche Tage, glaubet ihr, verleb' ich wohl,
Wenn ich Aegiſthos ſitzen ſeh' auf jenem Thron,
Dem Thron des Vaters, ſehe mit Gewanden ihn
Bekleidet, die der Vater trug, den Opfertrank
Am Herde ſpenden, wo er ihn ermordete?
Und wenn ich dann der Frevel höchſten ſehen muß,
Im Lager meines Vaters ihn, den Mörder ſelbſt,
Mit meiner Unheilsmutter, darf ich anders noch
Sie Mutter nennen, die das Bett des Frevlers theilt,
Die ſonder Scham dem blutbefleckten Manne ſich
Geſellt, von keiner Rachegöttinn abgeſchreckt,
Ja, wie belachend, was ſie Gräßliches verübt,
Wann ihr zurückkehrt jener Tag, an welchem ſie
Mir meinen Vater trügeriſch gemordet hat,
Feſtreigentänz' anordnet, und den rettenden
Gottheiten Lämmer jeden Mond zum Opfer bringt.
In meinem Hauſe ſeh' ich Jammervolle dies,
Und weine, mich verzehrend, und bejammere,
Mit mir allein, was meines Vaters Ehrenmahl
Die Frevler nennen: iſt mir doch zu weinen nicht
So viel vergönnt, als meinem Herzen Freude bringt.
Denn ſieht es Jene, nach dem Namen edel nur,
So ruft ſie ſcheltend mir die böſen Worte zu:
Gottloſes Scheuſal, iſt der Vater dir allein
Geſtorben? Trauert außer dir kein andrer Menſch?
Stirb hin in Elend! Mögen dich aus dieſem Leid
Dereinſt erlöſen auch die Todesgötter nicht!
So ruft ſie höhnend: aber wenn ſie hörte, daß
Oreſtes komme, rennt ſie gegen mich daher,
Und ſchreit und wüthet: hätteſt du nicht Schuld hieran?
Und iſt das Werk nicht deines, die aus meinem Arm
Entwandt den Knaben, und geheim ihn fortgeſchafft?
Doch wiſſe: büßen ſollſt du mit verdientem Lohn.

So bellt ſie tobend, und an ihrer Seite treibt
Ihr edler Buhle ſie dazu noch weiter an,
Der überall feigherzig Allverderbliche,
Der ſeine Schlachten im Verein mit Frauen ſchlägt.
Doch ewig harrend, daß Oreſtes mein Geſchick
Zu wenden komme, ſchwind' ich hin in meinem Leid.
Denn immer zaudernd hat er alle Hoffnungen,
Die nahen und die fernen alle mir geraubt.
Bei ſolchem Loos, ihr Lieben, wer mag Mäßigung,
Wer fromme Tugend üben? Wohl zwingt uns die Noth
In ſolchen Uebeln auch zu thun das Ueble ſelbſt.

Chor.

Nun ſage, weilt Aegiſthos nahe, daß du ſo
Mir redeſt, oder ging er aus dem Hauſe fort?

Elektra.

Ja freilich: glaube, nimmer, wenn er nahe war,
Käm' ich heraus hier; auf das Feld entwandert' er.

Chor.

So darf auch ich getroſter ein Geſpräch mit dir
Zu führen wagen, wenn es alſo ſich verhält.

Elektra.

Fort iſt Aegiſthos: frage denn, was dir beliebt.

Chor.

Nun wohl, ich frage: was du mir vom Bruder weißt,
Ich möcht' es wiſſen, ob er ankommt oder ſäumt.

Elektra.

Er ſagt es; aber was er ſagt, vollbringt er nicht.

Chor.

Zu ſäumen liebt ja, wer beginnt ein großes Werk.

Elektra.

Und ich — gerettet hab' ich ihn, und ſäumte nicht.

Chor.

Sei ruhig: edel denkt er, hilft den Freunden wohl.

Elektra.

Ich trau' ihm; ſonſt auch lebt' ich euch ſo lange nicht.

Chor.

Nun rede mir nicht länger: denn Chryſothemis

Tritt aus dem Hause, seh' ich, die vom Vater und
Der Mutter deine Schwester ist, in ihrer Hand
Die Grabesopfer, wie man sie den Schatten weiht.
(Chrysothemis tritt auf.)

Chrysothemis.

Geliebte Schwester, was erhebst du wiederum,
Zum Thor des Vorhofs kommend hier, so lauten Ruf?
Und willst du noch nicht lernen durch die lange Zeit,
Unmächtig eitlem Grolle nicht zu huldigen?
Zwar fühl' ich selbst auch dieses Leid der Gegenwart,
Bin tief davon ergriffen, und, o würde mir
Die Macht, ich zeigte, wie gesinnt ich ihnen sei.
Nun aber zieh' ich bei der Noth die Segel ein,
Und hüte mich zu handeln, ohne weh zu thun.
Und also möcht' ich, daß du selbst auch thätest hier.
Doch übe nur das Rechte, nicht nach meinem Rath,
Nein, wie du selbst es findest: soll ich frei jedoch
Fortleben, muß ich hören auf der Herrscher Wort.

Elektra.

Schmach ist es wahrlich, daß du, solches Vaters Kind,
Vergessen seiner, achtest auf die Mutter nur!
Denn alle Lehren, welche du mir eben gabst,
Hat Sie dir eingegeben, nicht dein eigner Sinn.
Drum wähle dir von zweien, ob verstandesleer,
Ob klug zu heißen, deiner Freund' uneingedenk,
Du, die ~~du~~ kaum noch sagtest, daß ~~du~~, würde ~~ihr~~
Die Macht, an ihnen deinen Haß enthülletest,
Und mich, des Vaters Rächerinn, bei dieser That
Ohn' Hülfe lässest, ja mich abzuschrecken strebst.
Verräthst du bei der Sünde hier nicht feigen Sinn?
Drum lehre du mich, oder lerne du von mir:
Entsagt' ich diesen Klagen, was gewönn' ich denn?
Und leb' ich nicht? Zwar ärmlich, doch genügt es mir.
Und ihnen thu' ich wehe, daß ich Ehre so
Dem Todten zolle, wenn es dort noch Freude giebt.
Du, jene hassend, hassest nur in Worten sie,
Des Vaters Mörder durch die That begünstigend.

Ich würde niemals, ob man auch in Fülle mir
Die Gaben böte, deren Frucht euch üppig labt,
Mich ihnen unterwerfen; sei der volle Tisch
Dir zubereitet, ström' um dich das Leben reich:
Mir soll es einzig Labe sein, die Mörder nur
Zu kränken; ich verlange nicht nach deinem Glück;
Auch du verschmähtest's, wärst du klug. Wohl könntest d
Das Kind des besten Vaters heißen, heiße nun
Das Kind der Mutter: so erscheinst du Allen schlecht,
Die du den Todten und die Freunde so verriethst.

Chor.

Laß, bei den Göttern, keinem Zorne Raum: es ist
Gewinn in Beider Worten, wenn von ihren du
Gebrauch zu machen wüßtest, und von deinen sie.

Chrysothemis.

Wohl, edle Frauen, bin ich lange schon gewohnt
An ihre Reden; doch ich hätte Nichts erwähnt,
Vernahm ich nicht ein Uebel, das ihr Haupt bedroht,
Ein großes, das die lange Klag' ihr hemmen wird.

Elektra.

Auf, nenne mir das Grause: wenn du Schlimmeres,
Als dies, mir meldest, widersprech' ich fürder nicht.

Chrysothemis.

Ich will dir Alles, was ich weiß, verkündigen.
Sie wollen, wenn du deiner Klage nicht entsagst,
Dich senden dorthin, wo du nie der Sonne Strahl
Mehr schauen, und in tiefgewölbtem Felsengrab,
Fern diesem Lande, dein Geschick beweinen wirst.
Dies überdenk', und tadle mich dann nimmermehr
In solchem Leide: nun geziemt Besonnenheit.

Elektra.

So hätten sie beschlossen, das mir anzuthun?

Chrysothemis.

Sobald Aegisthos wiederum vom Felde kehrt.

Elektra.

O käm' er deßhalb ungesäumt nach Haus zurück!

Chryſothemis.

Unſel'ge, welches Gräungeſchick erflehſt du dir!

Elektra.

Er möge kommen, wenn er das zu thun gedenkt!

Chryſothemis.

Nach welchem Leid verlangt dich? Wo geräthſt du hin?

Elektra.

In fernſte Fernen wünſch' ich wegzufliehn von euch.

Chryſothemis.

Und dieſes Leben, das dir blüht, nichts achteſt du's?

Elektra.

Traun, herrlich iſt mein Leben, zum Bewundern ſchön.

Chryſothemis.

Wohl wär' es alſo, kennteſt du Beſonnenheit.

Elektra.

Mich lehre nimmer, ungetreu den Freunden ſein.

Chryſothemis.

Nicht ſolches lehr' ich, aber ſcheun der Herrſcher Wort.

Elektra.

So ſchmeichle Du denn: meiner Art iſt dieſes fremd.

Chriſothemis.

Durch Unbedacht zu fallen, iſt kein Ehrenloos.

Elektra.

Den Vater rächend fall' ich, wenn ich fallen muß.

Chryſothemis.

Der Vater, weiß ich, er vergiebt mir ſolches wohl.

Elektra.

Dem Feigen ziemt es, dieſes Wort zu billigen.

Chryſothemis.

So wirſt du mir nicht folgen und zu Willen ſein?

Elektra.

Nein, wahrlich! Nimmer bin ich ſo von Sinne leer.(!)

Chryſothemis.

So will ich fortgehn auf dem ſchon beſchrittnen Pfad.

Elektra.

Wo gehſt du hin? Wem bringſt du dieſes Opfer hier?

Chryſothemis.

Des Vaters Grab zu weihen, ſchickt die Mutter mich.

Elektra.

Wie ſagſt du? Jenes, ihres größten Feindes, Grab?

Chryſothemis.

Den ſie gemordet: dieſes willſt du ſagen doch.

Elektra.

Durch welches Freundes Rath beſtimmt? Wer hieß ihr das

Chryſothemis.

Ein nächtlich Graunbild ängſtet ſie, ſo ſcheint es mir.

Elektra.

Ihr Vatergötter, nun gewährt uns Hülfe doch!

Chryſothemis.

Hat dieſer Schrecken etwa dir den Muth geweckt?

Elektra.

Wenn du das Traumbild mir erzählſt, erklär' ich mich.

Chryſothemis.

Nur wenig iſt es, was ich dir zu ſagen weiß.

Elektra.

So ſage dies mir: wenig Wort' auch haben ja
Schon oft erhoben und geſtürzt die Sterblichen.

Chryſothemis.

Es geht die Sage, daß ſie deinen Vater und
Den meinen, welcher wiederum an's Licht gekehrt,
Sich zugeſellt ſah: dieſer nahm den Herrſcherſtab,
Den er geführt einſt, aber izt Aegiſthos führt,
Und pflanzt' in unſern Herd ihn ein; ſofort entſproß
Dem Stab' ein üppig blüh'nder Zweig, der über ganz
Mykene ſeinen Schatten weit verbreitete.
Ich hörte das von Einem, der zugegen war,
Da ſie der Sonne dieſen Traum verkündete.
Doch mehr wie dieſes weiß ich nicht zu ſagen, als
Daß mich ſie ſendet, aufgeſchreckt von dieſer Angſt.
Bei unſres Hauſes Göttern fleh' ich denn dich an:
Gehorche mir, und falle nicht aus Unbedacht;
Denn mich verſtoßend, ſuchſt du mich in Thränen einſt.

Elektra.

Geliebte Schwester, was du trägst in deiner Hand,
Darf nie das Grab berühren: nicht geziemt' es dir,
Ja, Frevel wär' es, trügest du den Opfertrank,
Die Spenden von der Feindinn auf des Vaters Grab.
Den Winden gieb es, oder tief in öden Staub
Vergrab' es, wo kein Theil davon der Ruhestatt
Des Vaters je sich nahe; mög' es aufbewahrt
Da drunten bleiben, ihr ein Kleinod, wann sie stirbt!
Ja, wenn sie nicht das frechste, schamvergessenste
Der Weiber wäre, kränzte sie des Mannes Gruft,
Den sie gemordet, mit dem schnöden Opfer nie.
Denn glaubst du, daß der Todte, der im Grabe wohnt,
Von ihr mit Liebe dies Geschenk empfangen wird,
Die schmählich ihn gemordet und als einen Feind
Graunvoll zerstückelt, die zur Sühn' an seinem Haupt
Ihr Schwert vom Blut gereinigt? Wähnst du, daß den Fluch
Die Spende nehmen könne von der Mörderinn?
Nie, wahrlich! Laß dies Opfer sein, und schneide dir
Vom Haupt der Ringellocken zarte Spizen ab,
Und mir, der Armen; wenig zwar, doch Alles, was
Ich habe: bring' ihm dieses kunstlos schlichte Haar,
Und meinen Gürtel, nicht geziert mit eitlem Prunk,
Und niederfallend flehe, daß er gnädig uns
Ein Helfer aus dem Grabe vor den Feinden sei,
Und daß Orestes lebend und in Siegermacht
Auf seine Gegner trete bald mit stolzem Fuß,
Damit wir ihm mit vollern Händen künftig einst
Das Grab bekränzen, als wir jezt ihm Gaben weihn.
Wohl mein' ich nun, wohl mein' ich, ihm auch lag es an,
Das Graungebilde, diesen Traum, zu senden ihr.
Dir selber leiste solchen Dienst, o Schwester, denn,
Und mir, und ihm, dem liebsten aller Sterblichen,
Der, uns gemeinsam Vater, liegt in Hades' Haus.

Chor.

Ein frommes Wort wohl, das die Jungfrau sprach, und Du
Folgst ihrem Rath, o Liebe, wenn du weise bist.

Chryſothemis.

Ich thu' es: wo das Rechs gebeut, geziemt es nicht,
Mit zwei'n zu ſtreiten; ſchnell gefördert ſei das Werk!
Doch, bei den Göttern, ſeid mir treu verſchwiegen, nun
Ich, ihr Geliebten, dieſe That verſuchen will.
Denn wenn die Mutter hört davon, ſo dürfte mir,
Ich fürchte, bitter werden noch dies Wageſtück.
(ab.)

Chor.

Strophe.

Wenn weiſſagender Geiſt Kunde mir gab,
Wahrhaft, voll weiſer Beſonnenheit;
Naht verkündend Dike
Heran, gerechtahndende Gewalt in ihrer Hand;
Sie naht, o Kind, uns in nicht entfernter Zeit.
Muth hebt den Buſen mir,
Weil des erfreu'nden Traumes Kunde mir ſo eben ward.
Der Schmach vergißt niemals der Vater,
Der Fürſt Hellas' einſt,
Niemals das alte Beil, das eh'rne,
Das zweiſchneidige,
Das frevelnd in arger Wahnſinnsthat den Tod ihm gab!

Gegenſtrophe.

Mit viel Füßen, mit viel Händen erſcheint,
Ehernes Fußtrittes, Erinnys, in
Grauſer Höhle wohnend.
Denn ſchnöde Gier nach mordbeflecktem Ehebund
Hat jen' umſtrickt, ohne Zucht und ohne Scham.
Drum hebt Vertraun mein Herz,
Nimmer und nimmer nah' uns dieſes Zeichen, ohne Flu
Zu künden Thätern und Genoſſen.
Des Traums Bilder all'
Und alle Wort' aus Göttermunde
Sind Trug, eitles Nichts,
Wenn dieſes Geſicht der Nächte nicht das Heil uns bring

Schlußgeſang.

Pelops', des Urvaters,

Fluchvoller Roßwettlauf!
Wie traurig, ach! kamſt du
Dieſem Land!
Denn ſeit, in's Meer ſinkend,
Myrtilos den Tod ſchmeckte,
Der aus dem Goldſize
Durch ſchnöden Trugs Unthat
Entſeelt hinabſtürzte,
Ruhte nie
Der Frevel, der fluchvoll
Auf dieſem Haus laſtet!

(Klytämneſtra tritt aus dem Palaſte.)

Klytämneſtra.

Du treibſt dich, ſcheint es, wieder los und ledig um.
Denn ferne weilt Aegiſthos, der dich hemmte ſtets,
Die Deinen ſchmähend vor das Thor herauszugehn.
Nun dieſer fortgegangen, kehrſt du nimmer dich
An mich: wie oft auch haſt du mich vor Vielen ſchon
Geſcholten, daß ich ohne Recht, voll Uebermuth,
Hier ſchalte, dich verhöhnend und das Deinige!
Doch frecher Hochmuth iſt mir fremd; ich ſchmähe nur
Auf dich, nachdem du fort und fort auf mich geſchmäht.
Dein Vater — einen andern Vorwand haſt du nicht —
Durch mich geſtorben ſei er. Ja, durch mich; gewiß,
Ich weiß es, und nicht läugnen kann ich dieſe That.
Denn Dike hat ihn fortgerafft, ich nicht allein;
Du hätteſt helfen ſollen, wenn du weiſe warſt:
Denn dieſer nur, dein Vater, den du ſtets beweinſt,
Er konnte deine Schweſter, er allein im Heer,
Den Göttern opfern, ob er wohl nicht gleichen Schmerz
Sie zeugend ausſtand, als gebärend ich empfand.
Nun wohl: belehre du mich denn, um weſſen Gunſt
Er ſie geopfert: war's vielleicht für Argos' Heer?
Mein Kind zu tödten aber ſtand bei dieſen nicht.
Doch hätt' er auch für ſeinen Bruder Menelas
Mein Kind getödtet; mußt' er da nicht büßen mir?
Und hatte Menelaos nicht zwei Kinder, die

Mit größrem Recht, als meine, sterben sollten, weil
Gezeugt von Aeltern, derenhalb auszog das Heer?
Und war der Hades wohl entbrannt von größrer Lust,
Mein Kind hinabzuschlingen, als die ihrigen?
Und regt' im Unglücksvater denn sich kein Gefühl
Für meine Kinder, aber für des Menelas?
Ist solch ein Vater nicht verrückt und schlechtgesinnt?
Ich mein' es, red' ich anders auch, als dir's bedünkt.
Die Todte selbst auch spräche so, vermöchte sie.
Drum kann ich über diese That nicht Reue wohl
Empfinden: dünkt es dir jedoch, ich irrte mich,
Wo ich das Recht erkoren, schilt auf Andere.

Elektra.

Nicht sagen kannst du, daß ich nun mit herbem Wort
Gekränkt, und solche Reden drum von dir gehört:
Doch wenn du mir gestattest, sag' ich dir sofort
Das Wahre von dem Todten und der Schwester auch.

Klytämnestra.

Wohl, ich gestatt' es: wenn du so mich immerdar
Anspräche st, wär' es nimmer dich zu hören schwer.

Elektra.

So höre! Daß du meinen Vater umgebracht,
Bekennst du: welche Rede kann graunvoller sein,
War's nun mit Unrecht oder nicht? Ich sage dir,
Daß du mit Unrecht ihn erschlugst; es lockte dich
Des Frevlers Schmeicheln, dessen Weib du jezo bist.
Frag' Artemis, die Jägerinn, um wessen Schuld
Sie doch die vielen Winde dort in Aulis band?
Ich sag' es dir; denn sie zu fragen ziemt sich nicht.
Mein Vater (also ward mir kund) erging sich einst
Im Hain der Göttinn, und erjagt' in raschem Lauf
Den bunten, schöngehörnten Hirsch, und als er ihn
Erlegt, entfiel ihm prahlerisch ein stolzes Wort.
Drob zürnte Leto's Tochter ihm, und hielt zurück
Das Heer Achaia's, bis der Vater als Ersaz
Die eigne Tochter für das Wild ihr opfere.

So wurde sie das Opfer; Nichts vermochte sonst
Heimwärts das Heer zu fördern oder Troja zu.
Hiefür, nach vielem Sträuben und gezwungen, gab
Der Vater sie zum Opfer, nicht für Menelas.
Doch wenn er — denn nun red' ich auch in deinem Sinn —
Für seinen Bruder solches that: hat er darum
Von deiner Hand den Tod verdient? Nach welchem Recht?
Bedenke, wenn du dies Gesez den Menschen giebst,
Ob du dir herben Jammer nicht und Reue schaffst.
Denn so wir Einen tödten für den Andern, dann
Stirbst Du die Erste, wenn es nach dem Rechte geht.
Doch siehe zu, ob nicht dein Vorwand eitel ist.
Denn, wenn du willst, erkläre, was zu rächen, du
Nunmehr begehst der Thaten allerschändlichste,
Du, die des Mörders Lager theilt, mit dem vereint
Du meinen Vater mir zuvor ermordetest,
Mit dem du Kinder zeugest, und die ächten, einst
Aus ächter Eh' entsprossnen, ausgetrieben hast.
Wie könnt' ich dieses loben? Oder wirst du hier
Auch sagen, daß du Rache für die Tochter nehm'st?
O Schande, wenn du dieses sagst! Nie ziemt es sich,
Der Tochter wegen sich dem Feind verehlichen.
Doch dich zu mahnen ist ja nicht verstattet mir,
Du, die mir unabläßig ruft, ich schmähe frech
Auf meine Mutter: und es will mir dünken, daß
Du mehr die Herrinn gegen uns als Mutter seist;
In solcher Mühsal leb' ich, so durch deine Schuld
Und deines Buhlen duld' ich stets vielfache Noth.
So schleppt in Jammer, deinen Händen kaum entflohn,
Orestes auswärts ein verlornes Leben hin,
Er, welchen ich dir, wie du mich beschuldigest,
Zum Rächer aufzog; und ich hätt' es auch gethan,
Vermocht' ichs, sei versichert! Drum verrufe mich
Vor allen Leuten immerhin als böses Kind,
Als Zungenheldinn, als entblößt von aller Scham.
Denn sollt' ich dieser Laster auch erfahren sein,
Gereich' ich deinem Stamme doch zur Schande nicht.

Chor.

Ich ſehe ſie Zorn athmen; ob mit Recht jedoch
Sie zürne, dieſes, ſeh' ich, wird nicht mehr bedacht.

Klytämneſtra.

Und was bedenken ſoll ich denn bei dieſer auch,
Die ſo mit frecher Rede mich, die Mutter, höhnt,
Und das in ſolcher Jugend? Glaubſt du dieſe nicht
Tollkühn zu jedem Wageſtück ohn' alle Scham?

Elektra.

So ſei verſichert, daß darob mich Scham erfüllt,
Ob dir es auch nicht alſo ſcheint: ich handle, wie
Es meinem Alter nicht geziemt, wohl fühl' ich das.
Doch deine Feindſchaft gegen mich, dein arges Thun,
Sie zwingen mich zu ſolchem Handeln mit Gewalt.
An böſen Thaten lernt ſich fort die böſe That.

Klytämneſtra.

Schamlos Gezücht! Ich wohl und meine Reden und
Mein Thun entlocken allzuviele Worte dir.

Elektra.

Du ſchmähſt dich ſelbſt, ich nimmermehr: denn du begehſt
Die That, und Thaten finden ihre Worte ja.

Klytämneſtra.

Doch nie entfliehſt du, bei der Fürſtinn Artemis!
Des Trozes Strafe, wenn Aegiſthos wiederkehrt.

Elektra.

Siehſt du? Der Unmuth reißt dich fort, obwohl du mir
Das Wort gegönnt haſt, und zu hören weißt du nicht.

Klytämneſtra.

So läſſeſt du mich, ungeſtört von böſem Wort,
Nicht opfern, nun ich auszureden dir vergönnt?

Elektra.

Ich duld' es, will es, opfre nur, beſchuldige
Nicht meinen Mund mehr; denn ich rede weiter nicht.

Klytämneſtra.

(Zu einer von ihren Begleiterinnen.)

Als Opfer hebe, die du mir zur Seite ſtehſt,

Die Früchte, daß ich mein Gebet zu Phöbos hier
Entsende, mich zu retten aus der schweren Angst.
(Sie tritt vor den Altar des Apollon.)
Wohl hörst du jezt, o Phöbos, dieses Hauses Hort,
Mein heimlich dunkles Beten. Denn den Freunden sei's
Verborgen, und nicht Alles darf dem Lichte sich
Entfalten, da mir diese nah zur Seite steht,
Daß nicht in tausendfachem Ruf aus Tücke sie
Ein falsch Gered' ausſprenge durch die ganze Stadt.
So nun vernimm es; denn auch also sag' ich es.
Des Doppeltraumes Bilder, die in dieser Nacht
An mir vorübergingen, laß, Lykeierfürst,
Wofern sie günstig nahten, sich bestätigen,
Wenn feindlich, wend' auf unsre Feinde sie zurück!
Und dulde nimmer, wenn mich Einer durch Betrug
Von meines Glückes Höhn herab zu stürzen sinnt.
Nein, laß mich also lebend, nie von Gram getrübt,
Im Haus des Atreus walten mit dem Herrscherstab,
Vereint den Lieben, die mir nun verbunden sind,
In guten Tagen, und umringt von Kindern, die
Kein bittrer Unmuth gegen mich, kein Haß erfüllt.
O Fürst Apollon, höre dies in Gnaden an,
Und hold gewähr' uns Allen, was wir flehn von dir:
Doch alles Andre, hüllt es auch mein Schweigen ein,
Das, weiß ich, siehst, verstehst du ganz als Göttersohn.
Denn Alles sehen, die von Zeus entsprossen sind.
(Der Pfleger des Orestes tritt auf.)

Der Pfleger.

Ihr fremden Frauen, wie erfahr' ich sicher wohl,
Ob dies das Haus Aegisthos', eures Königs, ist?

Chor.

Das ist es, Fremdling: recht gerathen hast du selbst.

Der Pfleger.

Und rath' ich recht auch: wäre das des Königes
Gemahlinn? Denn ihr Blick verräth die Herrscherinn.

Chor.

Du trafst es richtig: eben sie erblickst du hier.

Der Pfleger.

Heil, edle Fürſtinn! Süßes Wort zu bringen dir
Und auch Aegiſthos, komm' ich her von einem Freund.

Klytämneſtra.

Willkommen iſt die Rede: doch vor Allem will
Ich erſt erfahren, welcher Mann dich uns geſandt.

Der Pfleger

Ein großes Wort ſchickt euch der Phoker Phanoteus.

Klytämneſtra.

Was iſt es, Fremdling? Rede! Denn vom Freund geſan
Das weiß ich, bringſt du ſicher mir ein freundlich Wort.

Der Pfleger.

Todt iſt Oreſtes: meld' ich euch in Kürze denn.

Elektra.

Weh, weh! Des Todes bin ich, ach! an dieſem Tag.

Klytämneſtra.

Was ſagſt du, Freund, was ſagſt du? Hör' auf dieſe nic

Der Pfleger.

Todt iſt Oreſtes, ſag' ich jetzt, und ſagt' ich ſchon.

Elektra.

Ich Arme bin verloren, bin des Todes, ach!

Klytämneſtra.

Du treibe nur das Deine: mir jedoch, o Freund,
Sag' an die Wahrheit: wie ereilt' ihn ſein Geſchick?

Der Pfleger.

Dir das zu ſagen kam ich her, und melde dir's.
Er war gekommen zu der Hellasfeſte Glanz
In Delphi, friſch zu ringen um der Kämpfe Preis:
Sobald er Heroldsrufe dort mit hellem Schall
Den Lauf verkünden hörte, wo der Kampf beginnt;
Ein trat er ſtrahlend, Alle ſahn mit Staunen ihn;
Und als er, an Geſtalt ein Held, erreicht das Ziel,
Verließ er, hoch mit Siegesruhm gekrönt, die Bahn.
Und unter Vielem ſag' ich dir nur Weniges,
Nie ſah ich ſolches Mannes Kraft und Thaten noch;

Eins wiſſe nur: aus allen fünf Wettkämpfen auf
Der Doppelrennbahn, die der Richter Spruch gebot,
Aus allen trug er jeden Siegespreis davon;
Man pries ihn ſelig, rief ihn als Argeier aus,
Genannt Oreſtes, Agamemnons Heldenſohn,
Der Hellas edles Kriegerheer verſammelt einſt.
So war der Anfang: aber wenn Unglück ein Gott
Verhängt, entrinnen mag ihm auch der Starke nicht.
Des andern Tages, als begann der Roſſe Kampf,
Der raſchen Renner, mit der Sonne jüngſtem Strahl,
Trat jener auch mit vielen Wagenführern ein.
Es kam ein Sparter, Einer aus Achaia, Zwei,
Im Wagenrennen wohlgeübt, aus Libya,
Und Er, die Stuten lenkend aus Theſſalia,
Folgt' als der fünfte; ſechstens ein Aetolier
Mit braunen Füllen, ſiebtens ein Magneſier,
Sodann mit weißen Roſſen kam ein Aenier;
Der neunte war aus Pallas gotterbauter Stadt,
Und Ein Böoter ſchloß den Zug im zehnten Sitz.
Und als ſie ſtänden, wie des Kampfes Richter dort
Die Looſe warfen und die Wagen ordneten:
Da ſchmettert' Erzdrommetenſchall, fort ſtürzten ſie,
Befeu'rten ihre Roſſ' im Flug, und ſchüttelten
Die Zügel; nun mit Einmal war die Bahn erfüllt
Von eh'rner Wagen Raſſeln, hoch auf wirbelte
Der Staub, es rannten alle durch einander hin,
Und ſchonten nicht die Geißeln, um vorbeizufliehn
Die Räder und das ſchnaubend wilde Roßgeſpann.
Denn alle Rücken und zugleich der Räder Spur
Benezte dampfend Schaum und Hauch der Roſſe rings.
Schon lenkt' Oreſtes um die lezte Säul' herum,
Die Nabe ſtets hindrängend, und dem rechten Roß
Den Zügel laſſend, zog er mehr ſein linkes an.
Anfänglich gingen allzumal die Wagen gut,
Bis jene Renner Aenia's mit hartem Maul
In Sturmesell' ausriſſen, und rechtshin gewandt
Den ſechsten oder ſiebten Lauf erfüllend ſchon,

Die Stirne rannten auf die Wagen Libya's.
Und nun zerschmettert' einer durch den Einen Fehl
Den andern, stürzte nieder, und zerbrochener
Rennwagen Trümmer deckten rings das Phokerfeld.
Dies sah der kluge Zügellenker aus Athen,
Drum lenkt er auswärts, hemmt der Rosse Lauf, und
Vorbei der Wagen Strudel, der die Bahn durchwogt.
Auf diesen folgend, trieb Orestes sein Gespann
Als allerlezter, bauend auf des Kampfes Ziel.
Wie jener sah den Einen, der noch übrig war,
Da jagt' er, hell aufdröhnend traf sein Ruf das Ohr
Der schnellen Renner, und in gleichem Laufe flohn
Die Beiden hin, nun dieser, nun der Andere
Das Haupt von seinem Wagensize vorgestreckt.
Und all die andern Bahnen wohl vollendete
Der Arme sonder Fährde, fest auf festem Siz:
Da ließ er nach den Zügel, als das linke Roß
Sich wendend umbog, und er traf unwissentlich
Die lezte Säule; mitten brach die Nabe durch,
Vom Wagen glitt er, ward am schöngeschnittnen Zaum
Dahingeschleift, und als er auf den Boden sank,
Flohn seine Rosse durch die Bahn in wilder Flucht.
Und wie das Volk ihn stürzen sah vom Wagensiz,
Scholl lauter Jammer um das Loos des Jünglinges,
Der solche Thaten übend, solches Leid erfuhr,
Am Boden bald hinschleifend, bald zum Himmel hoch
Die Glieder zeigend, bis die Wagenführer selbst,
Mit Mühe hemmend sein Gespann, ihn löseten,
Den so mit Blut bedeckten, daß auch Freunde nicht
Erkannten seinen jammervoll entstellten Leib.
Die Glut verzehrt' ihn schleunig, und es bringen nun
Des großen Körpers Aschenrest in kleinem Erz
Erlesne Männer aus dem Volk der Phokier,
Damit ein Grab ihm werd' in seiner Väter Land.
So hat es sich begeben, selbst in Worten schon
Betrübend, doch für solche, die es angesehn,
Wie wir, der Uebel größtes, das wir je geschaut.

Chor.

Ach! Also liegt denn unſrer Fürſten alter Stamm,
So ſcheint es, weh! mit allen Wurzeln ausgetilgt!

Klytämneſtra.

Zeus, was vernahm ich? Nenn' ich das ein glücklich Loos,
Nenn' ich, es Unglück, doch Gewinn? Schwer kränkt es mich,
Daß mir das Leben retten ſoll der Meinen Tod.

Der Pfleger.

Was aber, Fürſtinn, zagſt du ſo bei dieſem Wort?

Klytämneſtra.

Der Mutter Lieb' iſt mächtig: muß ſie Böſes auch
Erdulden, haßt ſie nimmer doch, den ſie gebar.

Der Pfleger.

So kamen wir denn, wie es ſcheint, umſonſt hieher.

Klytämneſtra.

Nein, nicht umſonſt: und wie vermöcht' auch das zu ſein,
Wofern du ſichre Kunden mir von jenem bringſt,
Daß er geſtorben, der, gezeugt aus meinem Schooß,
Sich meinen Brüſten, meiner Pfleg' entfremdete,
Zur Ferne fliehend, und nachdem er dieſes Land
Verlaſſen, nie mich wiederſah, der mir den Mord
Des Vaters vorrückt' und gedroht das Gräßlichſte,
Daß nie zur Nachtzeit oder Tags ein ſüßer Schlaf
Mich mehr erquickte, daß ich durch die nächſte Zeit
Mein Leben hinſchleppt', immerdar dem Tode nah?
Nun ward ich aus der Furcht erlöst an dieſem Tag
Vor Ihr und jenem; denn ein größeres Uebel noch
War dieſe mir im Hauſe, die mir immerfort
Mein lautres Herzblut ausgeſaugt: nun fließen mir
Die Tage ruhig, ungeſchreckt von ihrem Drohn.

Elektra.

Weh, weh mir Armen! Nun gebührt, Oreſtes, mir,
Um dein Geſchick zu jammern, da bei ſolchem dich
Noch höhnt die Mutter! Fiel mir nicht ein ſchönes Loos?

Klytämneſtra.

Dir nicht: dem Andern fiel es gut, ſo wie es fiel.

Elektra.

Vernimm es, du, des kaum Geſtorbnen Nemeſis!

Klytämneſtra.

Sie hörte, was ſie ſollte: wohl hat ſie's verhängt.

Elektra.

Ja, frevle: denn nun biſt du ja die Glückliche.

Klytämneſtra.

Nie ſtürzt Oreſtes dieſes Glück, auch nicht mit dir.

Elektra.

Wir ſind geſtürzt, und ſtürzen dich ja nimmermehr.

Klytämneſtra.

Du würdeſt hohes Lohnes werth, o Fremdling, ſein,
Wofern du hemmteſt dieſer Zung' unhold Geſchrei.

Der Pfleger.

So kann ich weiter gehen, iſt das wohl beſtellt.

Klytämneſtra.

Mit nichten: alſo thätſt du mein Unwürdiges
Und unſres Freundes, welcher dich zu mir geſandt.
Nein, geh' in's Haus dort: jene laß hier außen ſchrein,
Ihr Loos bejammernd und das Loos der Ihrigen.
(Sie geht mit dem Pfleger in den Palaſt.)

Elektra.

Dünkt euch in Wahrheit, daß das unheilvolle Weib,
Wie Eine, die von Schmerz erfüllt und traurig iſt,
Den Sohn bejammre, der ſo kläglich unterging?
Mit Lachen ging ſie weiter! Weh mir Armen, ach!
Geliebter Bruder, wie verderbſt du ſterbend mich!
Denn aus dem Herzen haſt du mir die Hoffnungen
Geriſſen, die mir noch allein geblieben ſind:
Du würdeſt einſt erſcheinen, und den Vater und
Mich Arme rächen. Nun, wohin fliehn ſoll ich nun?
Verlaſſen bin ich und allein, des Vaters erſt,
Und dein beraubt izt; wieder ſoll ich Sklavinn ſein
Bei dieſen Menſchen, ſo verhaßt vor allen mir,
Des Vaters Mördern. Fiel mir nicht ein ſchönes Loos?
Doch wahrlich fortan werd' ich nicht in Einem Haus
Mit ihnen wohnen, nein, hinaus vor dieſes Thor

Mich werfend, ſchmacht' ich ohne Freund mein Leben hin.
Dann möge mich ermorden, wer dort innen ſich
Davon beſchwert hält: Wonne wird der Tod mir ſein,
Wie Qual das Leben; beut es mir doch keine Luſt!

Strophe 1.

Chor.

Wo ſind die Glutpfeile des Zeus oder der Strahl
Helios', wenn Solches ſie ſchaun, und
Langmüthig verbergen?

Elektra.

Ach, ach, weh, weh!

Chor.

Was weinſt du, o Jungfrau?

Elektra.

Ho!

Chor.

Nicht höhne die Götter!

Elektra.

Schont mein!

Chor.

Wie?

Elektra.

Wenn hoffen du mich heißeſt auf Ihn,
Den mir gewiß Hades entrafft; höhniſcher noch ſpotteſt du mein,
Welche der Gram aufzehrt.

Gegenſtrophe 1.

Chor.

Vom goldnen Halsbande, der Frau Liſten geſtürzt,
Wandelt' hinab Amphiaraos:
Und unter der Erd' izt —

Elektra.

Ach, ach, o, o!

Chor.

Allweiſe gebeut er.

Elektra.

Weh!

Chor.

Ja, wehe! Die Arge —

Elektra.

Sie fiel.

Chor.

Ja.

Elektra.

Ich weiß: dem betrübt harrenden kam
Rächend ein Freund: aber für mich iſt er dahin: der e
mir war,
Kläglich geraubt ſchwand er!

Strophe 2.

Chor.

Schwer, ja ſchwer liegt auf dir das Leid.

Elektra.

Wohl, zu wohl hat mich dieſes, fürwahr,
Mein Leben gelehrt, auf das endlos
Der Verhängniſſe Graun ſich gelagert.

Chor.

Was du beweinſt, kenn' ich.

Elektra.

Suche nie mehr mit Troſt
Mich zu berücken; denn —

Chor.

Wie ſo?

Elektra.

Hin iſt die Hoffnung auf den erwarteten Schuz
Helfender Bruderhände.

Gegenſtrophe 2.

Chor.

Aller Erdſöhne harrt der Tod.

Elektra.

So wär' es verhängt auch, gleichwie dort
Es dem Armen erging, bei'm Roßwettlauf
In den Zaum des Geſpannes zu ſtürzen?

Chor.

Nimmer erhörtes Loos!

Elektra.

Ach, gewiß, wenn er fern,
Nimmer von mir gepflegt —

Chor.

Ach weh!

Elektra.

Geschieden, ohne daß er ein Grab sich errang,
Oder von uns beweint ward!

(Chrysothemis kommt.)

Chrysothemis.

Getrieben von der Freude, komm' ich, Theuerste,
Nicht auf den Anstand achtend, hier in raschem Lauf.
Denn lautre Wonnen meld' ich und das Ende dir
Des alten Leides, das du stets bejammertest.

Elektra.

Wo fändst du jemals Hülfe mir aus meiner Noth,
Wofür die Heilung nimmer auszuspähen ist?

Chrysothemis.

Orestes ist gekommen, wisse das von mir:
Ein Wort, so wahrhaft, als du mich vor dir erblickst.

Elektra.

Hat dich der Wahnsinn übermannt, Unselige,
Und höhnst du deine Leiden und die meinen aus?

Chrysothemis.

Nein, bei der Väter Heerde, nicht im Spotte sprach
Ich dieses: wisse, jener ist wahrhaftig hier.

Elektra.

Weh, weh mir Armen! Und von welchem Sterblichen
Vernahmst du solches, daß du so gewiß es glaubst?

Chrysothemis.

Von mir, von keiner Andern, ward mir Kunde: weil
Ich klare Zeichen schaute, glaub' ich diesem Wort.

Elektra.

Und welches Zeichen sahst du? Was, Unsinnige,
Hat solches Wahnes tolle Glut in dir entflammt?

Chryſothemis.

Nun, bei den Göttern, höre, daß du dann hinfort
Mich weiſe nennen oder Thörinn ſchelten kannſt.

Elektra.

So rede, wenn das irgend Freude dir gewährt.

Chryſothemis.

Ich will dir Alles, was ich ſah, verkündigen.
Sobald ich ankam bei des Vaters Ahnengruft,
Gewahrt' ich Güſſe friſcher Milch vom Hügel hoch
In Quellen rinnend, und bekränzt im Kreiſe rings
Mit allen Blumen, welche blühn, den Aſchenkrug.
Verwundert ſtarr' ich dieſes an, und ſpäh' umher,
Daß nicht an uns heran ſich dräng' ein Sterblicher.
Doch als ich weithin ruhig ſah den ganzen Ort,
So trat ich nah dem Hügel, und gewahrte da
Friſchabgeſchnittene Locken auf des Grabes Rand.
Und als ich das erblicke, ſteigt in meinem Geiſt
Ein trautes Bild auf, und ich ahn' ein Zeichen von
Oreſtes hier, dem liebſten aller Sterblichen.
In meiner Hand es tragend, hemm' ich jeden Laut,
Und ſchnell mit Wonnethränen füllt mein Auge ſich.
Noch jezo dünkt es mir gewiß, wie dazumal,
Daß dieſe Spende nur von ihm gekommen ſei.
Denn — wem gebührte ſolches außer dir und mir?
Daß ich es nicht that, deſſen bin ich ganz gewiß;
Auch thateſt du's nicht, die ja nach den Göttern ſelbſt
Nicht ohne Weinen aus dem Haus hier gehen darf.
Wohl nimmer liebt auch, ſo zu thun, der Mutter Sinn,
Und that es dieſe, blieb es doch nicht unbemerkt.
Nein, jene Gaben legt' Oreſtes auf das Grab.
Drum ſei getroſt, o Theure: nicht Denſelben mag
Dieſelbe Gottheit immerdar zur Seite ſtehn.
Und war ſie früher feindlich: doch vielleicht verhängt
Der heut'ge Tag noch über uns des Guten viel.

Elektra.

Weh, wie beklag' ich deine Thorheit lange ſchon!

Chryſothemis.

Was iſt es? Sagt' ich ſolches nicht zur Freude dir?

Elektra.

Nicht weißt du, weder wo du biſt, noch was du denkſt.

Chryſothemis.

Wie ſoll ich das nicht wiſſen, was ich deutlich ſah?

Elektra.

Todt iſt er, und mit ihm entſchwand ſein rettender
Beiſtand; o hoffe nicht auf ihn, Unſelige!

Chryſothemis.

Ich Arme, weh mir! Und von wem vernahmſt du dies?

Elektra.

Von Einem, welcher nahe war, als jener ſtarb.

Chryſothemis.

Und wo verweilt er? Mich ergreift Verwunderung.

Elektra.

Im Haus, der Mutter angenehm, nicht unerwünſcht.

Chryſothemis.

Ach weh mir Armen! Wer der Menſchen legte doch
Die reichen Spenden auf das Grab des Vaters hin?

Elektra.

Das Wahre ſcheint mir, daß den hingeſchiedenen
Oreſtes Jemand ehren will mit dieſem Mal.

Chryſothemis.

Ach Armer! Und Ich eilte flugs in frohem Muth
Mit ſolcher Botſchaft her zu dir, und wußte nicht
Um unſer Unglück: aber nun, nachdem ich kam,
Das alte find' ich und dazu dies andre Leid.

Elektra.

Wohl iſt es alſo: doch wofern du mir gehorchſt,
So löſeſt du des Misgeſchickes neue Laſt.

Chryſothemis.

Kann ich die Todten wecken aus des Grabes Nacht?

Elektra.

Nicht dieſes ſagt' ich: ſo verſtandlos bin ich nicht.

Chryſothemis.

Und was verlangſt du, das ich auf mich nehmen kann?

Elektra.

Du ſollſt es wagen, keck zu thun nach meinem Rath.

Chryſothemis.

Ich will ihn nicht abweiſen, wenn er nützlich iſt.

Elektra.

Bedenke: ſonder Mühe lacht uns nie das Glück.

Chryſothemis.

Ich weiß es; helfen werd' ich dir, ſo viel ich kann.

Elektra.

So höre, was ich nun zu thun entſchloſſen bin.
Du weißt es ſelbſt, auf keine Hülfe dürfen wir
Von unſern Freunden hoffen; denn geraubt, entführt
Hat ſie der Hades, und allein ſind wir zurück.
So lang ich hörte, daß der Mitgeborene
Annoch im Leben blühe, dacht' ich allezeit,
Er werde kommen rächend einſt des Vaters Mord:
Doch nun er hingeſchieden, blick' ich nur zu dir,
Ob du den Mörder, welcher uns den Vater nahm,
Im Bunde mit der Schweſter wohl zu tödten wagſt,
Aegiſthos: denn Nichts hehlen darf ich fürder dir.
Wie lange willſt du ſäumen? Siehſt du noch dich um
Nach ſichrer Hoffnung? Seufzer nur ſind dir vergönnt,
Daß dir des Vatererbes Hab' entriſſen ward,
Auch darfſt du jammern, daß du ſchon ſo lange Zeit
Als Unvermählte liebelos hinalterteſt.
Und hoffe nicht mehr, daß dir Eh' und Liebe noch
Erblühen werde: denn ſo ganz des Rathes bloß
Iſt nicht Aegiſthos, daß er dein und mein Geſchlecht
Je Keime treiben ließe, ſich zu ſichrem Fluch.
Jedoch wofern du meinem Rath gehorchen willſt,
So wirſt du frommer Liebe Dank erwerben dir
Vom todten Vater drunten und vom Bruder auch:
Dann, wie du frei erwuchſeſt, alſo wirſt du frei
Fortan genannt ſein, und beglückt in würdigem
Ehbunde; Jeder ſiehet auf das Edle gern.
Und welches Ruhmes hohen Preis du dir und mir
Erringeſt, wenn du mir gehorchſt, erkennſt du nicht?

Wo sieht der Bürger einer, wo der Fremdling uns,
Der uns mit solchem Lobe nicht willkommen heißt:
„O Freunde, sehet diese zwei Geschwister an,
Die ihres Vaters hohes Haus erretteten,
Die seinen Widersachern auf des Glückes Bahn,
Nicht schonend eignes Lebens, Mord bereiteten.
Sie muß man lieben, sie zu scheun ist Aller Pflicht;
Sie muß an Festen, oder wo die Menge sich
Versammelt', ehren Jedermann für ihren Muth."
So werden All' uns preisen, und im Leben nicht,
Und nicht im Tode schwindet unser Ruhm dahin.
Drum folge mir, Geliebte, steh dem Vater bei,
Hilf deinem Bruder, rette mich aus dieser Qual,
Und rette dich auch, eingedenk des Einen, daß
Ein schändlich Leben Schande sei dem Edleren.

Chor.

In solchen Dingen ist ein wohldedachter Sinn
So sehr dem Sprecher nüzlich, als dem Hörenden.

Chrysothemis.

Wohl, edle Frauen, — dächte sie nicht ganz verkehrt,
Sie hätte wahrlich, ehe sie gesprochen, sich
Bewahrt die Vorsicht, wie sie nun sie nicht bewahrt.
Auf was vertrauend, waffnest du dich selber denn
Mit solcher Kühnheit, rufest mich zu deinem Dienst?
Und siehst du nicht? Weib bist du, nicht als Mann gezeugt,
Und minder mächtig bist du, denn die Feinde sind:
Mit jedem Tage wächst empor der Argen Glück,
Das unsre scheidet, und zu Nichts entschwindet es.
Wird Einer je, der solchen Mann zu tödten sinnt,
Entfliehn dem Unglück jäher Unbesonnenheit?
Sieh, daß wir Schweres tragend nicht noch Schwereres
Erleiden müssen, wenn man deine Reden hört!
Denn nimmer frommlich ist es und erfreulich uns,
Den Ruhm zu finden und dabei schmachvollen Tod.
Nicht Sterben ist das Schlimmste, sondern wann den Tod
Begehrend, Einer diesen nicht einmal erringt.
Ich flehe deßhalb, ehe wir, verloren, ganz

Zu Gründe gehen, und veröden unſer Haus,
Bann' herben Unmuth! Was ich auch von dir gehört,
Bewahr' ich ohne Fährde dir und ungeſagt:
Doch endlich einmal werde klug, und lerne, dich
Den Stärkern fügen, die du ſelbſt unmächtig biſt.

Chor.

Gehorche: für die Menſchen iſt der edelſte
Gewinn die Vorſicht und ein klug bedachter Sinn.

Elektra.

Nichts unerwartet ſagſt du: denn ich wußte wohl,
Du würdeſt Alles, was ich rieth, verwerfen mir.
So muß ich dieſes Werk allein mit meiner Hand
Ausrichten; unvollendet laſſ' ich's nimmermehr.

Chryſothemis.

Weh!
O wärſt du ſolches Sinnes, als der Vater ſtarb,
Geweſen! Alles hätteſt du ſchon ausgeführt!

Elektra.

Wohl dacht' ich alſo; doch an Muth gebrach es mir.

Chryſothemis.

Bewahre dir doch ſolchen Muth dein Lebenlang.

Elektra.

Du giebſt mir Lehren, um mir nur nicht beizuſtehn.

Chryſothemis.

Ein böſes Unternehmen führt zu böſem Ziel.

Elektra.

Als klug bewundr' ich, aber haſſ' als feige dich.

Chryſothemis.

Geduldig hör' ich, weil du mich noch rühmen wirſt.

Elektra.

Nein, dieſes wird dir nimmermehr von mir zu Theil.

Chryſothemis.

Lang iſt ja, dies zu ſchlichten auch, die ſpät're Zeit,

Elektra.

So gehe: Beiſtand hab' ich keinen doch von dir.

Chryſothemis.

Wohl freilich; aber dir gebricht der Sinn dafür.

Elektra.

Geh hin, berichte deiner Mutter alles dies.

Chryſothemis.

Mit ſolchem Grolle groll' ich dir, o Schweſter, nicht.

Elektra.

Doch ſieh, zu welcher Schande du mich niederziehſt!

Chryſothemis.

Zur Schande niemals; mich bewegt die Sorg' um dich.

Elektra.

So ſoll ich dem gehorchen, was dir recht erſcheint?

Chryſothemis.

Du ſollſt den Weg uns zeigen, wann du weiſe biſt.

Elektra.

Wie Schade, ſchön zu reden und doch ſchlecht zu thun!

Chryſothemis.

Du haſt das Uebel recht genannt, an dem du krankſt.

Elektra.

Wie? Glaubſt du, daß ich dieſes nicht mit Recht geſagt?

Chryſothemis.

Doch giebt es Fälle, wo das Recht auch Schaden bringt.

Elektra.

Nach ſolcher Sazung richt' ich nie mein Leben ein.

Chryſothemis.

Doch wenn du Das vollendeſt, lobſt du mich dereinſt.

Elektra.

Vollenden werd' ich's, nimmermehr von dir geſchreckt.

Chryſothemis.

Und das in Wahrheit? Denkſt du nicht auf Beſſeres?

Elektra.

Nichts iſt verhaßter, wahrlich, als ein feiger Rath.

Chryſothemis.

Nichts achteſt du von Allem, was ich ſagen mag.

Elektra.

Beſchloſſen hatt' ich lange, nicht erſt heute, dies.

Chryſothemis.

So will ich gehen: du gewinnſt es nie von dir,
Zu loben meine Worte, noch ich — deinen Sinn.

Elektra.

Ja, gehe: niemals folg' ich dir auf deinem Pfad,
Auch wenn du dieſes noch ſo ſehr verlangteſt: denn
Die größte Thorheit iſt die Jagd um Nichtiges.

Chryſothemis.

Nun, wenn du Weisheit dir erwählt zu haben meinſt,
So ſei für dich hier weiſe: wann jedoch dereinſt
Die Noth dich heimſucht, lobſt du meine Reden noch.
(geht ab.)

Chor.

Strophe 1.

Wir ſehen, wie droben die klügſten Vögel ſich
Treulich um Jener Pflege mühn,
Denen ſie Leben, denen ſie
Pflege verdanken; und warum
Handeln wir nicht in der gleichen Weiſe?
Doch bei'm Blize des hohen Zeus,
Bei der himmliſchen Themis, nicht
Lange ſäumt die Vergeltung.
Die du das Grab hinunter dringſt,
Phama, den Jammerruf hinab
Dröhne, des Atreus Söhnen dort
Meldend die Schmach und die bittre Trauer!

Gegenſtrophe 1.

Daß dieſes Haus immer annoch in Leiden krankt,
Daß der Geſchwiſter Doppelſtreit
Nimmer ſich noch zu trauter Huld
Freundlichem Bund verglichen hat.
Aber Elektra, verlaſſen, einſam,
Wallt vom Schickſal umhergeſtürmt,
Wie die klagende Nachtigall,
Stets den Vater bejammernd.
Nicht vor dem Tode grauet ihr,
Welche bereit zu ſterben iſt,
Wann ſie vertilgt den Frevlerbund.
Liebte ſo innig ein Kind den Vater?

Strophe 2.

Wohl kein Edler, o Kind,
Wählt ſich Unglück, daß hinfort ruhmlos in Nacht
Schwinde des Namens Glanz:
Wie Du dir auch, Kind, ein Loos, allbethränt, erkoreſt,
Um nach dem Kampfe mit der Schmach den Doppelpreis zu nehmen dir,
Des weiſen und frommen Kindes Namen!

Gegenſtrophe 2.

Siegreich über den Feind
Leb' in Macht fortan und Reichthum, wie du nun
Niedergedrückt hinlebſt:
Ich ſah's, obwohl, Kind, ein unſelig Loos dir wurde,
Wie doch, den höchſten Pflichten treu, du dir den erſten Preis errangſt,
Indem du Zeus fromme Scheu bewieſeſt!

(Oreſtes und Pylades mit Begleitern treten auf.)

Oreſtes.

Ihr Frauen, ſagt uns, haben wir auch recht gehört,
Und ſind wir auf dem Pfade, da wir hingewollt?

Chor.

Was willſt du wiſſen, was begehrend kamet ihr?

Oreſtes.

Schon lange forſch' ich, wo der Fürſt Aegiſthos wohnt.

Chor.

Recht biſt du; der es dir geſagt, er ſagte wahr.

Oreſtes.

Wer unter euch denn kündet dort im Haus es an,
Daß wir gemeinſam, längſt erſehnt, gekommen ſein?

Chor.

Die, — wenn die Nächſtverwandte doch es melden ſoll.

Oreſtes.

Weib, geh' hinein und ſage, daß hier Einige
Den König ſuchen, — Männer aus dem Phokerland.

Elektra.

Ihr kommt doch nicht, die Sage, die wir hörten, ach!
Mit klaren, ſichern Zeichen uns bekräftigend?

Oreſtes.

Von deiner Sage weiß ich Nichts: mit Kunden von
Oreſtes hat mich Strophios, der Greis, geſandt.

Elektra.

Was iſt es, Fremdling? Wie die Frucht mich überman

Oreſtes.

In kleiner Urne bringen wir den kleinen Reſt
Von ihm, dem Hingeſchiednen, wie du ſieheſt hier.

Elektra.

O weh mir Armen! Alſo ſteht es denn gewiß
Vor meinen Augen, dieſes Leid, ich ſeh' es nun!

Oreſtes.

Wofern du jammerſt um Oreſtes' Ungemach.
So wiſſe: dieſes Erzgefäß birgt ſeinen Leib.

Elektra.

So gieb, o Fremdling, birget ihn die Urne hier,
Gieb, bei den Göttern, das Gefäß in meine Hand,
Damit ich mich und meinen ganzen Stamm zugleich
Bei dieſer Aſche weinen und betrauern mag.

Oreſtes.

Wer dieſe ſein mag, gebet ihr die Urne: denn
Nicht als die Feindinn bittet ſie ſich ſolches aus,
Nein, als die Freundinn oder ihm durch Blut verwand

Elektra.

Denkmal des liebſten Menſchen, das mir übrig blieb
Von ſeinem Leben, wie ſo ganz mit anderen
Hoffnungen, als ich dich entließ, begrüß' ich dich!
Ich trage jezo nur ein Nichts in meiner Hand,
Und ſandte blühend aus dem Haus, o Knabe, dich.
O wär' ich aus dem Leben doch hinweggeflohn,
Bevor mit dieſen Händen ich dich raubte, dich
Hinſandt' in fremde Fernen, und dem Mord entriß!
Dem Tod geſunken wärſt du dann denſelben Tag,
Am Grab des Vaters hätteſt du das gleiche Theil.
Nun ſtarbſt du, fern von Hauſe, fern in fremdes Land
Gebannt, in Elend, und der Schweſterlieb' entrückt,
Und nicht in treuen Händen hab' ich Arme dich

Geſchmückt, gebadet, noch dem allverzehrenden
Glutbrand' enthoben nach Gebühr dich arme Laſt.
Beſchickt in fremden Händen, Unglückſeliger,
Ein kleiner Umfang nahſt du mir in kleinem Raum.
O weh mir Armen! Alſo war die Pflege denn
Unnüz, verloren, die ich einſt an dich ſo oft
Gewandt mit ſüßer Mühe! Denn nie wareſt du
So ſehr von unſrer Mutter, als von mir, geliebt;
Nicht unſre Hausgenoſſen, ich nur pflegte dich;
Mich, deine Schweſter, ſpracheſt du beſtändig an.
Und nun — geſchwunden iſt an Einem Tage dies,
Mit dir geſtorben: Alles ja, dem Sturme gleich,
Mit dir entraffend, ſchiedeſt du. Der Vater ſtarb,
Ich bin geſtorben, wie du ſelbſt im Tode ſchwandſt:
Die Feinde lachen, und es tobt in wilder Luſt
Die ſchnöde Mutter, der verborgen, du mir oft
Botſchaften zugeſendet, daß du Rach' an ihr
Zu nehmen einſt erſcheineſt: izt hat alles dies
Dein böſer Dämon und der meine mir geraubt,
Der alſo dich mir ſandte, ſtatt der theuerſten
Geſtalt, ein nichtig Schattenbild und Aſche nur.
Ach, weh, weh!
Unſeliger Leib!
Weh, weh!
Auf ſchrecklichen Pfad,
Ach, weh, weh!
Geſendet, wie du mich verderbſt, o Trauteſter!
Ja wahrlich, du verderbſt mich, theures Bruderhaupt!
Deßwegen nimm mich auf zu dir in diſes Haus,
Mich Nichts in's Nichts hier, um bei dir dort unten ſtets
Fortan zu wohnen! Als du noch hier oben warſt,
Da theilt' ich gleiches Loos mit dir; nun drängt es mich,
Mit dir zu ſterben, und im Grab bei dir zu ruhn.
Denn keine Trauer, ſeh' ich, rührt die Todten mehr.

Chor.

Bedenk', Elektra: ſterblich war, der dich gezeugt,
Oreſtes ſterblich; jammre denn nicht allzuſehr.

Oreſtes.

Was ſag' ich? Weh mir! Wo verirrt mein Wort ſich hi
Denn nicht gebieten kann ich meiner Zunge mehr.

Elektra.

Was aber kränkt dich? Was bedeutet dieſes Wort?

Oreſtes.

So ſteht Elektra's hehres Bild vor meinem Blick?

Elektra.

Wohl iſt es dieſes, und ein unglückſeliges.

Oreſtes.

Weh! Wie ſo graunvoll faßte dich dies Ungemach!

Elektra.

Doch nicht um mich, o Fremdling, rufſt du ſolches We

Oreſtes.

Weh, wehe, gottlos frevelhaft entſtellter Leib!

Elektra.

Mir, keiner Andern, gilt, o Freund, dein Klageruf.

Oreſtes.

Weh, daß in Elend, ehelos dein Leben ſchwand!

Elektra.

Was blickſt du, Fremdling, ſo mich an, was jammerſt d

Oreſtes.

Ich hatte bisher Nichts gewußt von meinem Leid.

Elektra.

Und welche meiner Reden hat es dir enthüllt?

Oreſtes.

Von vielem Jammer ſeh' ich rings umgeben dich.

Elektra.

Und meiner Leiden ſiehſt du doch nur wenige.

Oreſtes.

Und wie vermöcht' ich ſchlimm're noch, als die, zu ſchaun

Elektra.

Mit ſeinen Mördern muß ich ſein in Einem Haus.

Oreſtes.

Und weſſen? Woher kam das Leid, von dem du ſprichſt

Elektra.

Des Vaters: ihnen dien' ich als Gezwungene.

Oreſtes.

Und wer der Menſchen legte ſolchen Zwang dir auf?

Elektra.

Sie nennt ſich Mutter, doch der Mutter gleicht ſie nicht.

Oreſtes.

Wodurch? Mit Schmach entehrend, oder durch Gewalt?

Elektra.

Mit Schmach entehrend, durch Gewalt und jede Noth.

Oreſtes.

Iſt nicht ein Helfer, Keiner da, der dieſes wehrt?

Elektra.

Nein: der's geweſen, deſſen Aſche bringſt du mir.

Oreſtes.

Wie lange jammert ſchon mich dein, Unſelige!

Elektra.

Du ſchenkſt Erbarmen, du allein von allen, mir.

Oreſtes.

Auch komm' ich als der Eine, den dein Leid betrübt.

Elektra.

Du biſt doch etwa nicht mit uns gar blutverwandt?

Oreſtes.

Ich werd' es ſagen, ſind die Fraun hier wohlgeſinnt.

Elektra.

Wohl ſind ſie dieſes, und zu Treuen redeſt du.

Oreſtes.

So ſeze weg die Urne, daß du Alles hörſt.

Elektra.

Nicht, bei den Göttern, fodre das von mir, o Freund!

Oreſtes.

Sei mir gehorſam, und dir wird dein Wunſch gewährt.

Elektra.

Bei deinem Kinne, raube mir das Liebſte nicht!

Oreſtes.

Ich laſſ' es niemals.

Elektra.

Wehe, weh mir ohne dich,
Oreſtes, darf ich nicht bei dir im Grabe ruhn!

Oreſtes.

Sprich gute Worte: nicht mit Recht ja ſeufzeſt du.

Elektra.

Wie? Seufz' ich um den todten Bruder nicht mit R

Oreſtes.

Dir ziemt das Wort nicht, das du da geſprochen haſt.

Elektra.

So ſehr verſchmähte mich der Hingeſchiedne denn?

Oreſtes.

Niemand verſchmäht dich: aber Dies berührt dich nich

Elektra.

Wohl, iſt Oreſtes' Aſche, was ich trage hier.

Oreſtes.

Das iſt ja nicht Oreſtes, als zum Scheine nur.

Elektra.

Wo iſt die Gruft denn jenes Unglückſeligen?

Oreſtes.

Gar nirgend: hat doch keine Gruft ein Lebender.

Elektra.

Wie ſagſt du, Jüngling?

Oreſtes.

Keine Lüge ſag' ich dir.

Elektra.

So lebt Oreſtes?

Oreſtes.

Wenn ich ſelbſt im Leben bin.

Elektra.

Du biſt es ſelber?

Oreſtes.

Sieh des Vaters Siegel hier
An meiner Hand, zum Zeichen, daß ich Wahres ſprac

Elektra.

O ſchöner Tag!

Oreſtes.

O ſchöner, alſo ſag' auch ich!

Elektra.

Du kamſt? O Stimme!

Oreſtes.

Forſche nicht von Andern mehr!

Elektra.

Du biſt in meinen Armen?

Oreſtes.

Blieb' es immer ſo!

Elektra.

Geliebte Fraun, ihr Bürgerinnen dieſer Stadt,
Seht hier Oreſtes, jenen, der durch ſchlaue Liſt
Geſtorben, jezo durch die Liſt erhalten blieb!

Chor.

Wir ſehen ihn, o Tochter, und die Thräne rinnt
Aus unſerm Auge wonnevoll bei dieſem Loos.

Strophe.

Elektra.

O theurer Sohn,
O Sohn jenes uns, ach, ſo geliebten Manns,
Du kamſt endlich, ja
Du kameſt, fandeſt, ſaheſt, die dein Herz erſehnt!

Oreſtes.

Wir kamen: aber harre noch und ſchweige ſtill.

Elektra.

Warum das?

Oreſtes.

Wohl ziemt das Schweigen, daß man uns nicht höre dort.

Elektra.

Ich ſchwöre bei der unberührten Artemis:
Wahrlich, ich fürchte nicht die nuzloſe Laſt,
Dies Volk der Weiber mehr, das im Haus ſtets ſich umtreibt!

Oreſtes.

Doch ſei behutſam, Ares wohnt in Weibern auch:
Wohl weißt du dieſes, und Erfahrung lehrte dich's.

Elektra.

O weh, o Graun, o Graun!
Zurück rufſt du mir nimmer verhüllbares,
Nie zu vertilgendes, nie zu vergeſſendes,
Unſer unnennbares Leid!

Oreſtes.

Traun, dieſes weiß ich: aber wenn die Gegenwart
Es fodert, ziemt auch dieſer That Erinnerung.

Gegenſtrophe 1.

Elektra.

Zu jeder Zeit,
Ja wohl jeder Zeit geziemt füglich uns
Ihr zu gedenken ſtets:
Denn kaum erhielt ich eben jezt die Zunge frei.

Oreſtes.

Ich meine dies auch: drum bewahre ſolches dir.

Elektra.

Und wie das?

Oreſtes.

Wo nicht die Zeit iſt, dehne nicht die Rede ſo.

Elektra.

Wer ließe, nun du, Bruder, hier erſchienen biſt,
Billig das traute Wort, daß er verſtummte ſcheu?
Nachdem ich ungeahnt, unverhofft, dich geſehn izt.

Oreſtes.

Du ſahſt mich, als zu kommen mir ein Gott befahl.

Elektra.

Noch größre Freude, denn
Zuvor, meldeſt du, wenn dich in unſere
Wohnungen Götter geſendet: ein göttliches
Walten erkenn' ich darin.

Oreſtes.

Zwar will ich deine Freude dir nicht wehren; doch
Ich fürchte, daß ſie dich zu ſehr bewältigte.

Schlußgeſang.

Elektra.

Du, der mich ſeines Anblickes würdigend,
Auf langerſehntem Pfade mir erſchienen,
O, weil du ſo mich ſiehſt in Noth, —

Oreſtes.

Was ſoll ich thun?

Elektra.

O raube mir die Freude
Doch nicht, an deinem Blicke mich zu weiden!

Oreſtes.

Selbſt Andern zürnt' ich, wollten ſie mich rauben dir.

Elektra.

Du gönnſt mir's?

Oreſtes.

Warum nicht?

Elektra.

Eben ward mir eine Kunde,
Die ich nie geahnt, o Trauter;
Alles Leid ertrug ich lautlos,
Sonder Angſtausruf es hörend.
Jezo hab' ich dich; du kameſt,
Zeigteſt mir dein theures Antliz,
Welches ich auch im Leide nie vergäße.

Oreſtes.

Der überflüſſig eitlen Wort' enthalte dich,
Und nimmer ſag' uns, wie die Mutter Frevel übt,
Noch wie des Hauſes Ahnengut Aegiſthos uns
Erſchöpft, hinauswirft, oder ohne Wahl verſtreut;
Das Reden raubt die wohlgelegne Stunde dir.
Nur was mir dienſam jezo ſei zu dieſer Friſt,
Verkünde, wo, verborgen oder offen, ich
Den Hohn des Feindes hemmen mag auf dieſem Pfad.
Doch daß am heitern Blicke nicht die Mutter, was
Du ſinnſt, erkenne, traten wir zum Haus hinein:
Wie um das Unglück jammre, das die Sage dir
Unwahr berichtet: denn ſobald uns winkt das Glück,
So ſtehn dir ohne Schranke Luſt und Lachen frei.

Elektra.

Geliebter Bruder, ſo wie dir genehm es iſt,
Ganz ebenſo ſei mir es: denn von dir empfing
Ich dieſe Freuden, und erwarb nicht ſelber ſie.
Die kleinſte Kränkung auch an dir — ich möchte nicht

Um großen Lohn ſie kaufen: denn ich diente dann
Nicht, wie's mir anſteht, dieſem uns gewognen Gott.
Was nöthig ſei, du weißt es: haſt du doch gehört,
Aegiſthos weile nicht im Haus, wohl aber ſei
Die Mutter innen; und befürchte nimmer, daß
Sie dieſes Antlitz ſehen wird im Freudenglanz.
Denn tief in meinem Herzen lebt der alte Haß,
Und ſeit ich dich erblickte, rinnt mein Auge ſtets
Von Wonnethränen. Wie vergöſſ ich dieſe nicht,
Nachdem ich todt und lebend dich auf Einen Tag
Geſehn? Du haſt vollendet, was ich nie geahnt,
Und wenn der Vater lebend mir erſchiene, traun,
Nicht mehr für Wunder hielt' ich's, oder zweifelt' ich.
Und nun du glücklich uns genaht auf ſolchem Pfad,
So führe, wie der Geiſt dich treibt. Wär' ich allein,
So blieb das Eine mir gewiß: ich rettete
Mich rühmlich, oder ſtürbe ſchön der Ehre Tod.

Oreſtes.

Sei ſtill, ich bitte: denn es naht dem Thore ſich
Jemand von innen.

Elektra.

Geht hinein, o Fremdlinge,
Zumal ihr bringet, was im Hauſe Keiner wohl
Verſchmähend abweist, noch empfängt in frohem Muth.
(Der Pfleger tritt aus dem Palaſte.)

Der Pfleger.

Ihr eitlen Thoren, alles Sinns entäußerte,
Drängt nicht um euer Leben euch die Sorge mehr,
Wie? oder lebt kein angeborner Geiſt in euch,
Daß ihr dem Leid nicht nahe, nein, im Leide ſelbſt,
Dem größten, euch befindet, und es nicht erkennt?
Hätt' Ich an dieſem Thore nicht ſchon lange treu
Gewacht, ſo wären eure Plan' im Hauſe dort
Ruchbar geworden, ehe man euch ſelbſt erblickt;
Nun aber hab' ich dieſer Sorge mich geweiht.
Und jezt enthaltet euch der langen Reden nur,

Und eures Freudenlärmes, der kein Ende weiß,
Und geht zum Haus ein: Zaudern iſt ein Uebel ja
Bei ſolchen Dingen, und zur Eile drängt die Zeit.

Oreſtes.

Wie ſteht es aber, wenn ich eingetreten dort?

Der Pfleger.

Sehr wohl: das Schickſal fügt es, daß dich Keiner kennt.

Oreſtes.

Wie billig, haſt du meinen Tod verkündiget?

Der Pfleger.

Ein Mann des Todes, wiſſe, biſt du jenen dort.

Oreſtes.

Und freuen ſie ſich drüber? Und was ſagen ſie?

Der Pfleger.

Nachdem's gethan iſt, red' ich: wie es jezo ſteht,
Geht Alles gut mit ihnen, auch was übel iſt.

Elektra.

Wer iſt der Mann hier, Bruder? Bei den Göttern, ſprich.

Oreſtes.

Ihn kennſt du nicht mehr?

Elektra.

Nicht entſinnen kann ich mich.

Oreſtes.

So weißt du nimmer, wem du mich einſt übergabſt?

Elektra.

Wem? Was erwähnſt du?

Oreſtes.

Deſſen Hand mich ehedem
Durch deine Vorſicht ingeheim nach Phokis trug.

Elektra.

Das wäre jener, welchen einſt aus Vielen ich
Allein getreu erfunden bei des Vaters Mord?

Oreſtes.

Der iſt es: aber forſche nun nicht weiter mehr.

Elektra.

O ſüßes Licht der Sonne! Wie doch kamſt du her,
Du Retter einzig unſerm Haus? Du wäreſt es,
Der Ihn und mich gerettet aus dem vielen Leid?
Ihr theuren Hände! Du getreuer, ſüßer Dienſt
Der Füße! Wie doch haſt du dich ſo lange mir
Verborgen, was erſchienſt du nicht, und mordeteſt
Mit Worten mich, und hatteſt ſolche Wonnen mir?
Heil, Vater! Denn ihn glaub' ich, Freund, in dir zu ſchaun:
Heil! Wiſſe, daß ich unter allen Menſchen dich
Gehaßt am meiſten und geliebt an Einem Tag!

Der Pfleger.

Es ſcheint genug mir. Wohl, Elektra, werden ja
Sich manche Nächt' und Tage noch im Kreiſe drehn,
Die dir genau verkünden, was indeß geſchah.
Euch beiden, die hier ſtehen, ſag' ich nun, es iſt
Die Zeit zu handeln; Klytämneſtra iſt allein,
Der Männer keiner drinnen. Doch verweilt ihr euch,
So wiſſet, daß mit dieſen und mit anderen
Zahlreichern und Geſchicktern ihr zu kämpfen habt.

Oreſtes.

Zu langen Reden haben wir, o Pylades,
Nun keine Zeit mehr: ohne Säumen laß hinein
Uns gehen, und der Götter väterliches Bild
Verehren, die hier walten auf des Hauſes Flur.
(Sie gehen in den Palaſt.)

Elektra.

O Fürſt Apollon, höre ſie voll Gnaden an,
Und mich mit ihnen, die ich dir von dem ſo oft,
Was mein geweſen, dargebracht aus voller Hand!
Nunmehr, Lykeier Phöbos, ſo wie ich vermag,
Beſchwör', umfaſſ' ich flehend dich: als Helfer ſei
Willfährig uns zur Seite nun bei dieſem Rath,
Und zeige du den Menſchen, wie Ruchloſigkeit
Gerechten Lohn empfange von der Götter Hand!
(Sie folgt ihnen.)

Chor.

Strophe.

Seht ihn, seht Ares, wie
Er Mord athmend schon dahinstürmt voll Wuth!
Zu diesem Haus ein ziehn die Unentfliehbaren,
Dem Frevel an die Ferse stets heftend sich,
Des Fluchs Hunde nun:
Und schwebend auf Entscheidung harrt,
Was träumend ahnte meinem Geist, nicht lange mehr.

Gegenstrophe.

Denn es trat, listenvoll,
Zum Haus eben jezt der Bluträcher ein,
In seines Vaters altberühmten Herrschersiz;
Zum Mord den frischgeschliffnen Stahl schwingt die Hand.
Es führt Hermes ihn,
Der Maja Sohn, zu seinem Ziel,
Den Trug in Nacht einhüllend, säumt nicht länger mehr.
(Elektra kommt zurück.)

Elektra.

Bereits, o liebe, theure Fraun, vollenden nun
Ihr Werk die Männer: aber harrt ihr schweigend noch.

Chor.

Wie? Was beginnen jene?

Elektra.

Sie bereitet schon
Zum Grab das Opfer, nahe stehn die Beiden ihr.

Chor.

Weßhalb erschienst du wieder?

Elektra.

Um zu wachen, daß
Aegisthos uns nicht unbemerkt hier komm' herein.

Klytämnestra.

(im Hause.)

Ach, ach! O weh, das Haus
Ist leer an Freunden, aber rings von Mördern voll!

Elektra.

Jemand im Hause jammert; hört ihr Frauen nicht?

Chor.

Ich höre, was nie gehört ward, und fühle Schauder!

Klytämnestra.

Weh, weh mir Armen! Wo, Aegisthos, weilest du?

Elektra.

Schon wieder klagt es; hört ihr?

Klytämnestra.

Sohn, geliebter Sohn,
Erbarme dich der Mutter!

Elektra.

Auch bei dir ja fand
Er kein Erbarmen, noch der Mann, der ihn gezeugt.

Chor.

Wehe dir, Stadt, und Geschlecht, o weh dir! Heute
Rafft dich hinab das Geschick, du sinkst, du sinkst!

Klytämnestra.

O weh! getroffen —

Elektra.

Stoße doppelt, wenn du kannst!

Klytämnestra.

Schon wieder, — weh mir!

Elektra.

Träf er doch Aegisthos auch

Chor.

Die Rache siegt! Die das Grab unten barg, leben izt!
Denn Blut in Strömen pressen aus die lange schon Gestorbne
Rächend ihren Mördern.

(Orestes, Pylades und der Pfleger kommen.)

Chor.

Da kommen sie, da sind sie; roth vom Blute trieft
Die Hand, von Ares' Opfer: mir versagt das Wort.

Elektra.

Wie steht's, Orestes?

Oreſtes.

Alles geht im Hauſe wohl,
Wenn uns Apollon's Mund es wohl verkündigte.

Elektra.

Todt iſt die Unglückvolle?

Oreſtes.

Nimmer fürchte mehr,
Daß dich der Mutter ſtolzer Sinn entehren wird.

Chor.

Seid ſtille: dort ſeh' ich Ihn ſelber nah'n, Aegiſthos.

Elektra.

(zu Oreſtes und Pylades.)
Wollt ihr zurück nicht eilen?

Oreſtes.

Wo gewahret ihr
Den Mann?

Elektra.

Er ſchreitet freudig dort auf uns heran,
Vom Felde kommend . . . . . .

Chor.

Hinter die Thore zurück mit ſchnellen Schritten!
Nun ihr das Erſte vollbracht, vollbringt auch dies!

Oreſtes.

Getroſt! Wir enden's, wie du willſt.

Elektra.

Enteile denn!

Oreſtes.

Schon eil' ich weiter.

Elektra.

Mir gebührt, zu walten hier.
(Oreſtes, Pylades und der Pfleger ab.)

Chor.

O flüſtre (gut wär' es, traun!) jenem Mann dort in's Ohr

Ganz leiſe wenig Worte nur, daß er in den Kampf der Rad
Sonder Ahnung ſtürze!

(Aegiſthos tritt auf)

Aegiſthos.

Wer unter euch weiß, wo die Phokerfremden ſind,
Die, heißt es, uns verkünden, daß Oreſtes jüngſt
Im Wagenkampfe ſcheitert' und das Leben ließ?
Dich, dich, ja dich befrag' ich, die du ſtets zuvor
So trozig wareſt: dich am erſten kümmert es;
So denk' ich, weißt du's mir am erſten kundzuthun.

Elektra.

Ich weiß es: und wie nähm' ich auch nicht freundlich Th
Am Loos der Meinen, welches mir ſo theuer iſt?

Aegiſthos.

Wo ſind die Fremden aber? Das verkünde mir.

Elektra.

Im Hauſe, bei der lieben Wirthinn eingeführt.

Aegiſthos.

Und daß er todt ſei, melden ſie wahrhaftig auch?

Elektra.

Nicht bloß in Worten, ſondern durch der That Beweis.

Aegiſthos.

Und iſt erlaubt uns, das mit Augen anzuſehn?

Elektra.

Frei ſteht der Anblick, doch er iſt kein lieblicher.

Aegiſthos.

Du bringſt mir viele Freude, wie du nie gepflegt.

Elektra.

Wohl, freue nur dich, wenn dir das erfreulich iſt.

Aegiſthos.

Nun ſtill, gebiet' ich: thut des Hauſes Pforten auf,
Denn ganz Mykene ſoll es, Argos ſoll es ſchaun,
Daß Jeder, der ſich etwa ſonſt auf dieſen Mann
Mit eitler Hoffnung brüſtet', Ihn todt ſchaue nun,

Und mein Gebiß annehme, nicht von meinem Arm
Durch Zwang gebändigt kehre zur Besonnenheit!

Elektra.

Ich thue schon das Meine; denn mich hat die Zeit
Gelehrt, zu folgen dem Gebot des Mächtigern.
(Die Thüren öffnen sich; Orestes und seine Begleiter bringen die verhüllte Leiche Klytämnestra's.)

Aegisthos.

Ha, froher Anblick, neiden mir's die Götter nicht!
Doch gerne schweig' ich, folgt die Rach' auf dieses Wort.
Löst ganz die Hülle meinem Blick, daß auch von mir
Dem Anverwandten sei gebracht der Thränen Zoll!

Orestes.

Erhebe Du sie: mir ja nicht, nur dir gebührt's,
Liebreich zu sehn, zu grüßen, was die Hülle birgt.

Aegisthos.

Du räthst mir wohl, ich werde folgen: rufe nun
Die Klytämnestra, weilt sie mir im Hause wo.

Orestes.

Sie ist dir nahe: suche sie nicht anderwärts.

Aegisthos.

(Hebt die Decke auf.)
Was seh' ich? Weh!

Orestes.

Wen fürchtest du? Wen kennst du nicht?

Aegisthos

In welcher Männer Neze, ha! bin ich gestürzt,
Ich Armer? Wehe!

Orestes.

Merkst du nicht schon lange, daß
Du, wie zu Todten, redest mit Lebendigen?

Aegisthos.

Weh mir! Das Wort versteh' ich: denn kein andrer Mann,
Es ist Orestes, der zu mir jezt eben sprach!

Orestes.

Der beste Seher, hast du doch so lang geirrt?

Aegisthos.

Verloren bin ich Armer: doch nur Weniges
Noch laß mich reden.

Elektra.

Wehr' es, bei den Göttern, daß
Er weiter spricht, o Bruder, und die Reden dehnt!
Ein Mensch, umringt von Leiden und dem Tode nah,
Was hülf' es diesem, wenn der Tod noch zögerte?
Drum eilig tödt' ihn, und den Todten übergieb
Den Todtengräbern, welchen er mit Recht verfällt,
Von unserm Anblick ferne: denn nur dieses bringt
Allein Erlösung aus dem alten Leide mir.

Orestes.

Geh' ohne Säumen nun hinein! Nicht ferner gilt
Hier Kampf mit Worten, nein, er gilt dein Leben jezt.

Aegisthos.

Warum ins Haus mich führen? Ist dein Thun gerecht
Wozu bedarf's des Dunkels? Gleich hier tödte mich!

Orestes.

Befiehl du nicht! Hin, wo du meinen Vater schlugst,
Entweiche, daß du sterbest an derselben Statt!

Aegisthos.

So wär' es also diesem Haus verhängt, zu schaun
Der Pelopiden jezig und zukünftig Leid?

Orestes.

Wohl deines: als der beste Seher meld' ich dir's.

Aegisthos.

Nicht als des Vaters Erbe rühmst du solche Kunst.

Orestes.

Viel widersprichst du, doch der Weg verzögert sich.
So gehe doch!

Aegisthos.

Sei Führer!

Orestes.

Wandle du voran!

Aegisthos.

Um nicht zu fliehen?

Oreſtes.

Nein, um nicht zu ſterben, wie
Du willſt: bewahren muß ich dieſes Bittre dir.
Daß dieſe Strafe Jedem gleich bereitet ſei,
Der gegen Ordnung, gegen Recht zu thun gedenkt,
Der Tod! Der Frevel würden ſo nicht viele ſein.
(Alle ab in's Haus.)

Chor.

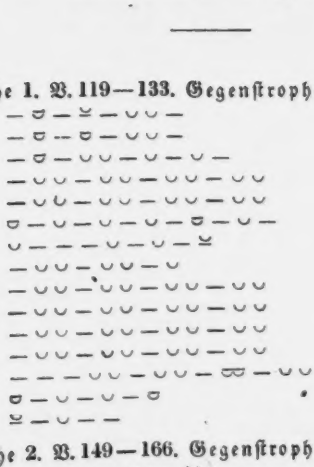
O Atreus' Stamm, wie drangeſt du kaum
Durch zahllos Leid zu der Freiheit durch,
Die nun dies Werk dir errungen!

Verzeichniss der Sylbenmaasse

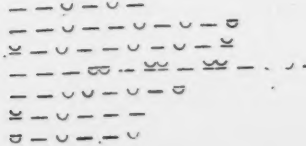
in den lyriſchen Stellen dieſer Tragödie.

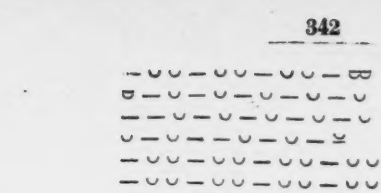
Verzeichniß der Sylbenmaaße in den lyriſchen Stellen dieſer Tragödie.

Strophe 1. V. 119—133. Gegenſtrophe 1. V. 134—148.

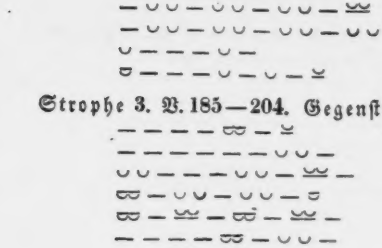


Strophe 2. V. 149—166. Gegenſtrophe 2. V. 167—184.

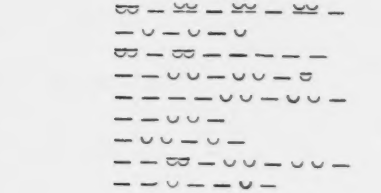




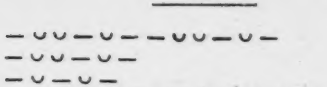
Strophe 3. V. 185—204. Gegenstrophe 3. V. 205—22



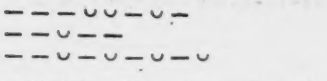
V. 225—241.



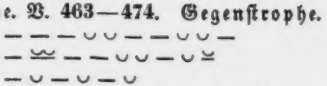
Strophe. V. 463—474. Gegenstrophe. V. 475—486.



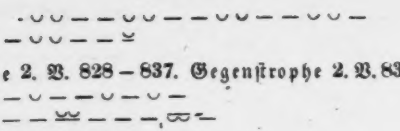
V. 487—498.



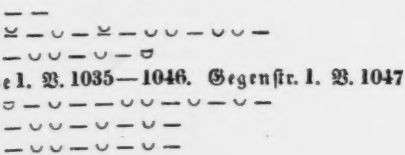
Strophe 1. V. 806—816. Gegenstrophe 1. V. 817—827.



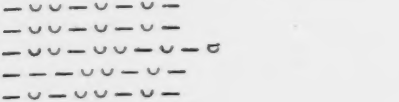
Strophe 2. V. 828 – 837. Gegenſtrophe 2. V. 838 –



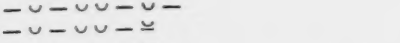
Strophe 1. V. 1035 – 1046. Gegenſtr. 1. V. 1047 – 1



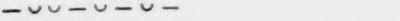
Strophe 2. V. 1059 – 1064. Gegenſtr. 2. V. 1065 – 1



Strophe. V. 1206 – 1223. Gegenſtrophe. V. 1224 – 1.



1209. 1210 Jamb. Trimeter.



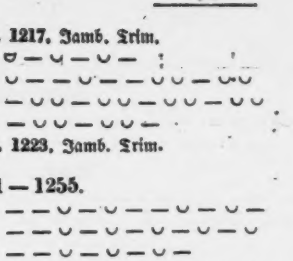
1212. Jamb. Trim.

1213. Ebenſo.

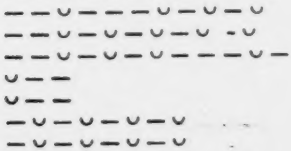
1216. 1217. Jamb. Trim.

1222. 1223. Jamb. Trim.

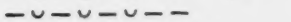
V. 1241—1255.



Strophe. V. 1352—1358. Gegenstrophe. V. 1359—1365.

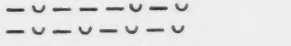


V. 1372—1386.

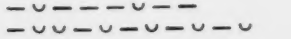


1373. 1374. Jamb. Trimeter.

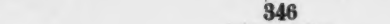
1376—1379. Jamb. Trimeter.



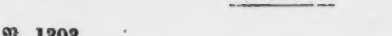
1382. 1383. Jamb. Trim.



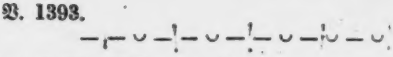
V. 1393.



V. 1397. 1398.



V. 1401—1403.



VI.

Der raſende Aias.

Perſonen.

Athene.

Aias.

Tekmeſſa.

Teukros.

Odyſſeus.

Agamemnon.

Menelaos.

Ein Bote.

Chor ſalaminiſcher Schiffer.

Der Schauplaz iſt anfänglich am Meergeſtade vor Troja bei den Zelten des Aias. Athene und Odyſſeus von verſchiedenen Seiten.

Athene.

(Aus einer schwebenden Wolke.)

Dich seh' ich unablässig, Sohn des Lartios,
Des Feindes Fährt' erlauern, ihn zu greifen wo;
Auch nun gewahr' ich, wie du bei dem Schiffsgezelt
Des Aias, wo der lezten Ordnung er gebeut,
Schon lange lauschend schleichest, rings erspähest du
Die neugetretnen Spuren, auszukunden, ob
Er innen oder draussen sei: schlau leitet dich
Dein Fuß mit scharfem Sinne, gleich dem Sparterhund.
Denn eben ist er nun im Zelt, von Schweiße trieft
Sein Haupt ermattet, und die Hand, von Morden feucht.
Und fürder hast du keine Noth, an diesem Thor
Hinein zu lauschen; aber sprich, warum du so
Voll Eifer spähtest, und vernimm die Kundige.

Odysseus.

O Stimm' Athene's, Göttinn, mir vor allen werth!
Denn kenntlich tönt mir, ob du wohl unsichtbar bist,
Dein Ruf, er weckt das Herz mir, gleich tyrrhenischer
Drommeten Schalle, wenn er tönt aus Erzesmund.
Und richtig sahst du jezo, daß nach meinem Feind,
Dem schildbewehrten Aias, meine Tritte spähn;
Nach Ihm, und keinem Andern, spür' ich lange schon.
Er [illegible]ein unerhörtes Werk in dieser Nacht
An[illegible] vollendet, ward von ihm die That verübt;
Denn nichts Gewisses wissen wir, und schwanken noch.

Ich habe willig dieſe Sorg' auf mich gelegt.
Wir trafen eben unſres Heers erbeutete
Viehheerden alle hingewürgt, von frevler Hand
Gemordet ſamt den Hütern auf der Weide dort;
Und Alle wälzen dieſe Schuld auf jenen Mann.
Auch hat ein Augenzeuge mir, der ihn allein
Das Feld mit blutgetränktem Stahl durcheilen ſah,
Dies angemeldet: ich ſofort enteile ſchnell
Nach ſeinen Spuren, und erkenne deutlich ſie,
Und zweifle wieder, weiß nicht, weß die Tritte ſind.
Du kommſt erwünſcht uns: denn du lenkſt an deiner Ha
Wie früher, alſo künftig auch, in Allem mich.

Athene.

Ich weiß, Odyſſeus, und ich ging dir lange ſchon,
Ein treuer Schuz, auf deinem Späherpfade nach.

Odyſſeus.

Doch, traute Herrinn, ärnt' ich auch der Mühe Frucht?

Athene.

Wohl ſind die Thaten, glaube mir, des Mannes Werk.

Odyſſeus.

Warum ſo ſinnlos unerhört tobt ſeine Fauſt?

Athene.

Ihn quält der Unmuth um Achilleus' edle Wehr.

Odyſſeus.

Was aber fällt er feindlich uns die Heerden an?

Athene.

Zu röthen wähnt er ſeine Hand in eurem Blut.

Odyſſeus.

So ſann er ſolches wider uns Argeier aus?

Athene.

Und hätt' es auch vollendet, wenn ich ſäumig war.

Odyſſeus.

Durch welche Liſten, welchen Troz wär's ihm geglückt?

Athene.

Betrüglich eilt' er Nachts allein hinaus nach euch

Odyſſeus.

Und war er nahe, ſchon gelangt zu ſeinem Ziel?

Athene.

Er war bereits an eurer Feldherrn Doppelthor.

Odysseus.

Was aber hielt die mordbegierige Hand zurück?

Athene.

Ich lenkt' ihn ab von seiner grausam tollen Lust,
Indem ich Wahn und Irren um sein Auge warf,
Und trieb ihn auf die Heerden und das Beutevieh,
Vermischt in eurer Hirten Hut und unvertheilt:
Hier eingefallen, mordet' er in großer Zahl
Hornvieh, im Kreis' es würgend, und vermeinte nun
Zu tödten Atreus' Söhne dort mit seiner Hand,
Nun diesen Feldherrn, jezo den zu bändigen.
Zu solchem Wahnsinn regt' ich auf den Tobenden,
Ich war es, die den Irren trieb zum schnöden Kampf.
Und als er endlich ruhte von des Mordes Werk,
So fesselt' er die Stiere, die noch lebten, band
Die Widder alle, schleppte sie zu seinem Zelt,
Als hätt' er Männer, nicht gehörnte Beut', erhascht,
Und nun im Hause geißelt er die Gebundenen.
Doch diese Tollheit stell' ich dir vor Augen jezt,
Daß du vor Argos Volke laut es offenbarst.
Getrost erwart' ihn, fürchte nicht, daß Ungemach
Dich treffe: denn ich werde seiner Augen Strahl
Abwenden, daß er deinen Blick nicht schauen soll. —
Du, der die Hände seiner Kriegsgefangenen
In Bande fesselt, dir gebiet' ich, komm daher!
Dich ruf' ich, Aias, tritt hervor aus deinem Zelt!

Odysseus.

Athene, was beginnst du? Ruf' ihn nicht heraus!

Athene.

O harre schweigend, und beherrsche deine Furcht.

Odysseus.

Bei [redacted] Göttern, innen laß ihn ungestört!

Athene.

Was kannst du fürchten? Ist der Mann nicht, der er war?

Odyſſeus.

Feindſelig war er mir zuvor, und iſt es noch.

Athene.

Ein ſüßes Lachen iſt es, das dem Feinde gilt.

Odyſſeus.

Doch mir genügt es, wenn der Mann im Zelte bleibt.

Athene.

Du ſcheueſt dich, den ſinnberaubten Mann zu ſehn?

Odyſſeus.

Hätt' er Beſinnung, nimmer mied' ich zagend ihn.

Athene.

Doch nicht gewahren ſoll er, daß du nahe biſt.

Odyſſeus.

Wie das, wofern er mit denſelben Augen ſieht?

Athene.

Ein klares Auge hüll' ich ſelbſt in Dunkel ein.

Odyſſeus.

Was eine Gottheit fördern will, geht Alles wohl.

Athene.

So harre ſtill, und bleibe ſtehen, wie du biſt.

Odyſſeus.

Wohl bleib' ich, aber wünſchte weit von hier zu ſein.

Athene.

Hör', Aias, hör', ich rufe dich zum andernmal:
Wie doch ſo wenig ehrſt du mich, mein Bundsgenoß?

(Aias tritt aus dem Zelte.)

Aias.

O Heil, Athene, Heil dir, Zeusgebornes Kind!
Du nahſt erwünſcht: ich will mit goldnem Siegerſchmuck
Dich kränzen für die Beute, die du mir gewährt.

Athene.

Du ſprichſt geziemend: aber das bedeute mir:
Du haſt an Argos' Heere wohl dein Schwert gefärbt?

Aias.

Wohl darf ich deß mich rühmen, und verläugn' [illegible]icht

Athene.

Und färbt' an Atreus' Söhnen auch dein Arm ſich roth

Aias.

So daß ſie fortan nimmermehr den Aias ſchmähn.

Athene.

Wofern ich recht dich faſſe, ſind die Männer todt.

Aias.

Todt ſollen ſie denn meine Wehr mir rauben jezt!

Athene.

Wohl: aber was geſchah dem Sohn des Lartios?
Sprich, welches Schickſal wurde dem? Entrann er dir?

Aias.

Nach jenem ſchlau durchtriebnen Fuchſe fragſt du mich?

Athene.

Ja wohl; Odyſſeus mein' ich, der dein Gegner iſt.

Aias.

Der ſizt, o Herrinn, drinnen, ein gar ſüßer Fang,
Gebunden: ſterben ſoll er mir noch nicht ſo ſchnell.

Athene.

Was willſt du thun denn, was gewinnen noch zuvor?

Aias.

Ich will ihn feſſeln an die Säul' in meinem Zelt —

Athene.

Und welches Uebel wollteſt du dem Armen thun?

Aias.

Vom Geißeln roth den Rücken, ſoll er ſterben dort!

Athene.

O nicht ſo grauſam ſchalte mit dem armen Mann.

Aias.

In allem Andern folg' ich gern, Athene, dir:
Doch alſo büße dieſer mir, und anders nicht!

Athene.

Nun, wenn es Freude dir gewährt, alſo zu thun,
Brauch deinen Arm, thu' Alles, was dich lüſten mag.

Aias.

Zum Werke ſchreit' ich, rufe dir noch dieſes zu:
Wie jezo, ſei mir Bundsgenoſſinn allezeit!

(geht ab.)

Athene.

Du ſiehſt, Odyſſeus, wie ſo groß der Götter Macht:
Wer ward erfunden weiſer einſt, als dieſer Mann,
Vollführte beſſer, was gebot der Augenblick?

Odyſſeus.

Ich wüßte keinen Andern, und mich jammert ſein,
Der, ob er auch mich haſſe, doch unſelig iſt,
Weil ihn das grauſam herbe Loos gebunden hält.
Doch hier erkenn' ich ſein Geſchick, wie meines auch:
Wir alle, die wir leben, ſind nichts Anderes,
Als Scheingeſtalten, als ein flüchtig Schattenbild.

Athene.

Auf ſolches achtend, rede nie im Uebermuth
Ein Wort des Stolzes wider uns Unſterbliche,
Nie ſchwill in leerem Dünkel, wenn du mehr an Kraft,
An reichen Schätzen mehr gewannſt als Andere.
Denn immer beugt der Tag herab des Menſchen Werk,
Und hebt es wieder: doch die Götter lieben nur
Den frommen Weiſen, und den Thoren haſſen ſie.

(Athene verſchwindet, Odyſſeus geht ab;
der Chor tritt auf.)

Chor.

Telamoniſcher Sohn, der Salamis' Höhn
Am wogenumfloſſenen Strande beherrſcht,
Ich' freue mich, lächelt das Glück dir.
Doch wann Zeus' Groll und ein ſchmähendes Wort
Aus Danaërmund dich feindlich betraf,
Da faßt mich die Angſt, ich erbebe vor Furcht,
Wie das Auge des flatternden Täubchens.
So hat in der jüngſt entſchwundenen Nacht
Uns mächtiger Schreck und Entſetzen erfüllt,
Als höhnte der Ruf, du habſt in der Au,
In der Roſſe Gefild' einfallend, dem Heer
Das erbeutete Vieh,
Das übrig allein von dem Raube noch war,
Mit blinkendem Eiſen gemordet.
Solch höhnende Reden erſinnt uns keck,

Und ziſchelt Odyſſeus Allen in's Ohr:
Sie glauben ihm leicht: er meldet von dir,
Was gerne man glaubt, und wer es gehört,
Freut mehr ſich darob, als wer es erzählt,
Treibt Spott mit deiner Bedrängniß.
Denn ſend' auf mächtige Männer den Pfeil,
Nie fehlſt du das Ziel: wer aber von uns
Ein Solches erzählt, nie wird ihm geglaubt:
Stets kriecht ja der Neid an die Großen heran.
Und dennoch ſind, von den Großen getrennt,
Die Geringen der Burg ein trüglicher Schuz;
Der Geringe ja hebt, mit dem Großen vereint,
Sich empor, und der Große, vom Kleinen geſtüzt.
Doch iſt es unmöglich, der Thoren Geſchlecht
Von dieſem Geſez zu belehren.
Solch thörigter Männer Geſchrei ſtürmt, Herr,
Auf dich, und nimmer vermag ich ſelbſt
Mich deß zu erwehren, getrennt von dir.
Denn wann ſie Dir aus den Blicken entflohn,
Dann rauſchen ſie um, wie Vögel im Schwarm:
Doch zittern ſie ſcheu vor dem mächtigen Aar,
Und verkröchen, wofern Du plözlich erſchienſt,
Sich ſofort ſtillſchweigend und lautlos.

Strophe.

Artemis, Tochter des Zeus, die Vertilgerinn,
Trieb ſie — verhaßtes Gerücht, Mutter meiner Schande,
weh! —
Dich auf des Volkes Gut, in die Heerden der Rinder,
Vielleicht um eines Sieges unfruchtbaren Dank,
Oder um Gaben getäuſcht
Von edler Rüſtung, oder um Beuten der Jagd?
Wie? oder zürnt die Ares im ehernen Schmuck,
Hat, weil mit Undank ihm du die Hülfe gelohnt,
Dich beſtraft mit nächtlichem Blendwerk?

Gegenſtrophe.

Nimmer ja hätteſt du ſo zu Verirrungen,
Telamons Sohn, dich gewandt, ſtürzend auf die Heerden uns;

Dies Uebel ſandten Götter dir: aber o wende
Den böſen Ruf von Argos Zeus und Phöbos ab!
Wenn in Geheimem jedoch
Die Lüg' erſann der mächtigen Könige Groll,
Und jener arge Sproſſe von Siſyphos' Blut,
Nicht länger, König, weil' in den Zelten am Meer,
Daß der Ruf, der ſchmähende, ſchweige!

Schlußgeſang.

Hebe dich, Herr, von den Sizen, wo du ſchon ſo lang,
Meidend Werke des Krieges, hingefeſſelt ruhſt,
Und die himmliſche Rach' entflammſt!
Hier toben die Feinde keck, ohne Zittern,
In ſäuſelnden Thalbuchten,
Und ringsher ziſchen um dich
Hohnlachende Zungen;
Doch zehrender Gram quält uns.

(Tekmeſſa tritt auf.)

Tekmeſſa.

Einheimiſcher Erechtheiden Geſchlecht,
Ihr Führer von Aias' Schiffe, vernehmt!
Wohl jammern wir laut, wir, denen das Herz
Um Telamons Haus in der Ferne noch bangt:
Der gewaltige Mann, der entſezliche dort,
Schwer liegt er erkrankt
In dem düſteren Sturme des Leidens.

Chor.

Wie hat ſich des Tages Geſchick in der Nacht
So bitter gewandt?
O ſage, des Phrygers Teleutas Kind!
Du, welche der Held mit dem Speer ſich errang,
Zur Geliebten erkor, du kannſt es gewiß,
Dir iſt es bekannt, mir verkünden?

Tekmeſſa.

Wie thu' ich euch das Unſägliche kund?
Ihr hört ein Schickſal, ſchwer wie der Tod.
Von Raſen ergriffen, hat Unheil uns
Der geprieſene Aias nächtlich erregt.

Dort könnt ihr es anschaun, drinnen im Zelt —
Von den Händen zerfleischt, umströmt von Blut,
Die geschlachteten Opfer des Mannes!

Chor.

Strophe.

Ha, welche Sag' offenbarst du, Weib, von dem zürnenden Mann,
Graunvoll und nicht entfliehbar,
Welche die Danaërfürsten verkündigen, die
Sich in des Volks Munde vergrößert!
Weh, weh! Was ankommt, es erschreckt uns! Vor den Augen Aller
Erschlägt Ihn auch die wahnsinnige Hand, die Hand, die
Mit bluttriefendem Stahle die Heerden mordet' und die Hirten

Tekmessa.

Weh! Dorther, dorther kam er zu uns,
Und führte die Heerd' in gefesseltem Zug:
Bald hatt' er die einen am Boden erwürgt,
Und anderen haut' er die Ribben entzwei,
Er ergriff weißfüßiger Widder ein Paar,
Mäht' einem das Haupt und die Zunge herab,
Und schleudert' es weg, den fesselt' er hoch
An die Säul' aufrecht,
Und zwiefach faßt' er des Rosses Gezäum,
Und geißelte, daß hell schwirrte der Schlag,
Und schüttete Flüch' aus über ihn, die
Ein Gott, kein Mensch ihn gelehrt hat.

Chor.

Gegenstrophe.

Nun ist es Zeit, unser Haupt in bergende Hüllen versteckt,
Verstohlen fortzuflüchten,
Oder in Eile gewandt zu den Rudern, des meerwandelnden Schiffs Bande zu lösen.
Mit solchen Drohworten bestürmt uns der Atreiden Paar nun,
Die Trotzvollen: mir bangt, ach, vom erhobnen Steine
Erreicht, muß' ich verderben, wie Er, den grauses Leiden fesselt.

Tekmeſſa.

Nicht mehr! Schon raſtet es, ſchnell wie der Süd,
Der ohne den flammenden Bliz ſich erhob.
Den Vernünftigen quält ein anderes Leid:
Denn jezo zu ſehn ſein eignes Geſchick,
Das ihm kein Anderer ſchuf, als Er,
Es erfullt mit gewaltigem Schmerz ihn.

Chor.

Wenn Ruh ihm wurde, halt' ich wohl für glücklich ihn:
Denn minder ſchmerzt ein Leiden, das entſchwunden iſt.

Tekmeſſa.

Was nähmſt du lieber, gönnte man dir freie Wahl,
Die Freunde quälend dich zu freun im eignen Glück,
Oder in Gemeinſchaft auszuſtehn die gleiche Noth?

Chor.

Ein doppelt Unglück wäre, Frau, das Härtere.

Tekmeſſa.

So kranken wir zwar jezo nicht, und leiden doch.

Chor.

Wie meinſt du dieſes? Wir verſtehn nicht, was du ſagſt

Tekmeſſa.

Der Mann, ſo lang ihn ſeine Wuth gebunden hielt,
War ſelber froh des Leides, das ihn feſſelte,
Doch uns Geſunde quält' es, anzuſchauen ihn.
Nun, da die Krankheit raſtet, und er ſich erholt,
Wird Er von herber Kümmerniß umhergejagt,
Und wir ingleichen minder nicht, als hiebevor.
Iſt ſo die Noth nicht doppelt, die nur Eine war?

Chor.

Ja wahrlich, Fürſtinn, und mir bangt, es wollt' ein G
Uns ſtrafen: könnt' es anders ſein, wenn jener, nun
Die Wuth von ihm gewichen, ſich nicht heitrer fühlt?

Tekmeſſa.

Wohl hat es alſo, wiſſe das, ein Gott verhängt.

Chor.

Wie kam der Anfang dieſes Weh's auf ihn geſtürmt?
Erzähl' es uns, den Mitgenoſſen deines Grams.

Tekmeſſa.

Vernehmen ſollt ihr Alles, als Mitleidende.
In tiefer Nachtzeit, als die Abendleuchten ſchon
Erloſchen waren, nahm er ſein zweiſchneidig Schwert,
Und ſann hinauszuſchleichen auf ſein nichtig Werk.
Ich ſchelte laut und rufe: Welche That, o Fürſt,
Beginnſt du? Weßhalb ziehſt du fort auf dieſen Gang,
Wo keine Boten riefen, kein Drommetenſchall
Dich weckte? Weithin ruht im Schlaf das ganze Heer.
Da ſtimmt' er kurz das ſtetsgeſungne Lied mir an:
O Weib, des Weibervolkes Schmuck iſt Schweigen nur.
Dies hörend, ſchwieg ich, und er ſtürmt' allein hinaus.
Zu ſagen, was ſich dort begab, vermag ich nicht.
Doch wiederkehrend trieb er angefeſſelt heim
Der Hirten Hunde, Rinder und gehörnten Raub.
Den einen hieb er ab den Kopf, erwürgte die,
Empor die Hälſe drehend, andre geißelt' er,
Als wären's Männer: alſo trieb ihn ſeine Wuth.
Am Ende rannt' er durch die Thür, und ſchwazte viel
Mit einem Schatten, von des Atreus Söhnen jezt,
Nun von Odyſſeus, oft in Lachen brach er aus,
Für welchen Hohn er Rach' an ihnen ausgeübt.
Nach dieſem rannt' er wiederum in's Haus zurück,
Und mühſam wich von ihm die Wuth nach langer Friſt.
Und als er voll von Gräuel ſein Gemach erblickt,
Da ſchlug er brüllend ſich das Haupt, und ſtürzte ſich
Auf todter Widder blutumſtrömte Trümmer hin,
Und faßte mit den Nägeln wild des Hauptes Haar.
Und alſo ſaß er ohne Laut geraume Zeit:
Mit bittern Worten droht' er dann Verderben mir,
Wofern ich ihm nicht Alles ſage, was geſchehn,
Und fragte, welches Schickſal nun das ſeine ſei.
Und Ich in Angſt, o Freunde, ſagt' ihm Alles an
Von ſeinen Thaten, was mir kund geworden war.
Da ſtöhnt' er bittre Klagen aus in tiefem Ton,
Wie ſolche niemals ich zuvor von ihm gehört.
Denn ſonſt erklärt' er, ſolcherlei Wehrufe ſei'n

Allein des feigen, trübgeſtimmten Mannes Loos;
Bei Leiden ſtöhnt' er, ohne lautes Klaggeſchrei,
In leiſem, dumpfem Tone nur, dem Stiere gleich.
Nun ſizt der Mann, in ſolches herbe Leid verſenkt,
Die Speiſe miſſend und den Trank, in ſtiller Ruh
Inmitten jener Heerden, die ſein Eiſen traf.
Auf arge Thaten ſinnt er, das iſt offenbar;
Denn völlig alſo redet er, ſo jammert er.
Nun kommt, o Freunde, — denn ich kam deßhalb heraus —
In's Zelt, gewährt mir Hülfe, wenn ihr helfen könnt;
Denn Solche werden nur beſiegt durch Freundeswort.

Chor.

Tekmeſſa, Kind Teleutas', wohl ein grauſer Geiſt
Hat, wie wir hören, dieſen Mann in Wuth geſezt!

Aias.
(im Zelte.)

O weh, weh mir!

Tekmeſſa.

Bald mehr, bedünkt mich: oder habt ihr nicht gehört,
Wie mächtig Aias Stimme jezt im Zelte ſcholl?

Aias.

O weh, weh mir!

Chor.

Krank iſt er wieder, ſcheint es, oder klagt er noch
Das alte Leiden, welches ihn gebunden hielt.

Aias.

O weh, Sohn, Sohn!

Tekmeſſa.

Ich Arme, weh! Dich ruft er, dich Eurysakes.
Was will er doch? Wo biſt du? Weh mir Armen, ac

Aias.

O Teukros! — Wo iſt Teukros? Will er ewig nur
Nach Beute jagen? Aber ich vergehe hier.

Chor.

Bei Sinnen iſt er, glaub' ich: öffnet nun die Thür:
Wohl auch bewältigt ihn die Scham, erblickt er mich.

Tekmeſſa.

Seht her, ich öffne: nun vermögt ihr anzuſchaun
Des Mannes That, und wie es mit ihm ſelber iſt.
(Sie öffnet das Zelt, Aias wird ſichtbar.)

Strophe 1.

Aias.

O weh!
Ihr Schiffsfreunde dort, die ihr mit rechtem Sinn
Allein Freunde mir, allein treu verbliebt,
O ſeht, in welchen Wogen mich des blutigrothen Sturmes Wuth
Wirbelnd im Kreis umherjagt!

Chor.

Weh! Wie wir ſehen, zeugteſt du nur allzuwahr;
Die That bezeigt es, wie beſinnungslos er iſt.

Gegenſtrophe 1.

Aias.

O weh!
O Volk, das mir treu geſellt auf der Fahrt,
Das Meerſchiff beſtieg, die Seeruder ſchwang,
Ja dich, ja dich erblick' ich nur Schmach abzuwenden mir bereit;
Morde mich auch zu dieſen!

Chor.

Sprich doch bedachtſam; wolle nur das Böſe nicht
Mit Böſem heilen, mehre nicht den Fluch der Schuld!

Strophe 2.

Aias.

Den Muthvollen ſieh, den Großherzigen,
Den Mann ohne Furcht in grauſvoller Schlacht,
So kühn kämpft' er wider harmloſes Vieh!
Weh mir des Hohnes! Welche Schmach beſtrickte mich!

Tekmeſſa.

Nicht, Herrſcher Aias, rede ſo, ich flehe dir!

Aias.

Hinaus! — Du ſäumeſt? Wende gleich den Fuß zurück!
Ach, ach, ach, ach!

Chor.

O bei den Göttern, gieb ihm nach, und sei gefaßt.

Strophe 3.

Aias.

Unseliger, daß ich der Hand die Frevler dort entrinnen lie
Und in gehörnte Rinder, auf der Ziegen Schaar fallend m
Wuth,
Das dunkle Blut verströmte!

Chor.

Wie magst du jammern über ein vollbrachtes Werk?
Geschehnes wird ja nimmer ungeschehn gemacht.

Gegenstrophe 2.

Aias.

Du, stets aller Frevel Werkzeug, o Sohn
Laërtes', mit dem überall wachen Blick,
Garstiger Lotterbub' und Ausbund im Heer,
Gewiß erhebst du lauten Hohn vor Freude nun!

Chor.

Ein Jeder lacht und jammert, wie's ein Gott ihm schickt.

Aias.

Erblickt' ich Ihn jezt, bin ich auch von Schmach gebeugt!
O weh, weh mir!

Chor.

Nicht rede so vermessen; sieh dein Leiden an!

Gegenstrophe 3.

Aias.

Zeus, meines Geschlechts Ahnherr! Könnt' Ich den schla
durchtriebenen,
Schälkischen Feind vertilgen samt den beiden Heerfürste
und dann
Am Ende selbst auch sterben!

Tekmessa.

O wenn du dieses flehest, fleh' auch mir zugleich
Den Tod: wozu noch leb' ich, wenn du starbest mir?

Strophe 4.

Aias.

O weh!

Dunkel, o du mein Licht!
Erebos, wie so klar leuchtest du mir! Empfangt,
Empfanget als euren Bewohner mich,
Empfangt mich: denn ich bin nimmer hinfort würdig, zu schaun
Nach eines Menschen Hülfe noch nach eurem Schuz, Götter!
Ja, zum Tode quält
Mich die Göttinn, Zeus'
Tochter, die machtvolle.
Flieh' ich? ach, wohin?
Wo wird Ruhe mir,
Wenn ich eitle Rach', o Freunde, nahm,
Und bei den Opfern blinder Wuth hier liege, wenn
Das Heer in dichten Reih'n zu meinem
Morde das Schwert hebt?

Tekmessa.

O Jammer, daß ein weiser Mann so reden mag,
Der wahrlich solcher Worte sich zuvor geschämt!

Gegenstrophe 4.

Aias.

Ihr, ach!
Die ihr zum Meere rauscht,
Ströme, du Hain und ihr Grotten am Meeresstrand!
So lange, lange schon fesselt ihr
An Troja's Fluren mich; aber hinfort, habt ihr, hinfort
Nicht länger mich lebendig: glaub' es, wenn der Sinn hell ist!
O Skamandros, du,
Nachbarlicher Strom,
Freundlich dem Volk' Argos',
Nimmer siehst du nun
Mich, (ein stolzes Wort
Red' ich) jenen Mann, dem Keinen gleich
Im ganzen Heer aus Hellas' Lande Troja noch
Erscheinen sah: doch nun so ruhmlos
Lieg' ich am Boden!

Chor.

Nicht wehren kann ich, nicht gestatten, daß du, Herr,
Mir also sprichst, in solches große Leid versenkt.

Ai! Konnte Jemand glauben, daß mein Name ſo
Bedeutſam ſtimmen würde noch zu meiner Qual?
Wohl ziemt es jezo zweimal Ai! zu rufen mir,
Und dreimal, da mich ſolche Noth umfangen hält,
Mich, deſſen Vater aus des Ida Fluren hier,
Im Heer von Argos mit des Muthes erſtem Preis
Geſchmückt, nach Hauſe kehrte, groß durch jeden Ruhm.
Und ich, des Helden Sproſſe, der zum gleichen Ort
Nach Troja herzog, nicht an Kraft dem Vater wich,
Noch ſchwächre Thaten ausgeübt mit ſeinem Arm,
Muß alſo ruhmlos untergehn durch Argos Volk.
Und dieſes Einen glaub' ich doch gewiß zu ſein:
Wenn noch Achilleus lebte, wenn er ſeine Wehr
Als Lohn des Heldenmuthes einem zugetheilt;
Kein Andrer wahrlich hätte dann ſie mir entwandt.
Doch haben Atreus' Söhne nun dem Ränkeſchmidt
Sie zugewendet, mich verdrängt aus meinem Recht.
Und hätte Geiſt und Auge nicht in ſchrecklichem
Irrwahn verlaſſen meinen Sinn; nie ſprächen ſie
Mehr ſolch ein Urtheil wider einen andern Mann.
Nun hat mich Zeus' graunblickend unbezwinglich Kind,
Als ich die Hände wider ſie bereits erhob,
Berückt, in tollem Raſen mir den Geiſt erregt,
Daß ich die Hände färbt' im Blut der Heerden hier.
Und jene lachen meiner, ſind davongeflohn,
Zwar nicht mit meinem Willen: doch irrt unſern Sinn
Ein Gott, entrinnt dem Tapfern auch der feige Mann.
Was ſoll ich nun beginnen? Offenbar verhaßt
Bin ich den Göttern, feindlich iſt mir Argos' Heer,
Mich haßt die ganze Troja, mich die Fluren hier.
Segl' ich nach Hauſe, ſchiffe durch Aegäermeer,
Verlaſſ' ich Atreus' Söhne, flieh' ich dieſen Port?
Doch welches Auge zeigt' ich dann dem Telamon,
Dem Vater? Wie gewönne der es über ſich,
Von jedem Siegespreiſe mich entblößt zu ſehn,
Den er beſeſſen als des Ruhmes hohen Kranz?

Das könnt' ich nicht ertragen! Oder geh' ich hin
Zur Veſte Troja's, fall' allein auf ſie allein,
Und führe Heldenthaten aus, und ſterbe dann?
Doch wohl nur Atreus' Söhnen macht' ich Freude ſo.
Das ſoll es nimmer! Eine Probe muß ich mir
Ausſinnen, die dem alten Vater zeigen ſoll,
Nicht feiges Herzens ſei der ihm entſproſſne Sohn.
Sehnſucht um langes Leben bringt dem Manne Schmach,
Der nie für Unglück eingetauſcht des Glückes Luſt.
Wie kann der Tag erfreuen, der dem andern folgt,
Nur weil er aufſchiebt oder hemmt des Todes Ziel?
Um große Preiſe kauft' ich nicht den Sterblichen,
Der ſein Gemüth an eitler Hoffnung ſtets erwärmt.
Nein, ſchön zu leben oder ſchön zu ſterben nur
Geziemt dem Edlen. Alles habt ihr nun gehört.

Chor.

Herr, Keiner ſagt wohl, daß ein Wort, fremdher entlehnt,
Du mir geredet, ſondern aus der eignen Bruſt.
Doch ſtille ſei nun, laß von deiner Freunde Rath
Dein Herz bezwingen, und entferne dieſen Gram.

Tekmeſſa.

O Herrſcher Aias, härter drückt kein andres Leid,
Die Menſchen, als des Knechtes unfreiwillig Loos.
Frei war der Vater, welchem ich entſproſſen bin,
Wie Keiner, reich und mächtig einſt im Phrygerland;
Nun bin ich Sklavinn: ſo gefiel's den Göttern wohl,
Und deiner Hand am meiſten: doch ſeitdem ich, Herr,
Dein Lager theile, pfleg' ich dein mit Liebe ſtets.
Und jezo fleh' ich bei dem Zeus des Heerdes dir,
Bei deinem Lager, welches dich mit mir vereint:
Von deinen Widerſachern laß kein höhnend Wort
Jemals mich hören, gieb mich nicht in ihre Macht.
Denn ſollteſt du mir ſterben, und im Tode mich
Verlaſſen, ja dann glaube, daß an dieſem Tag
Auch ich, gewaltſam weggeraubt von Argos' Heer,
Das Joch der Knechtſchaft dulden muß mit deinem Sohn.
Dann ſagt der Herren einer wohl ein herbes Wort,

Mich bitter höhnend: Seht die Bettgenoſſinn hier
Aias', des erſten Helden einſt in unſerm Heer,
Wie ſchwere Knechtſchaft ſie getauſcht um welches Glück!
So redet Mancher; mich verfolgt ein böſer Gott,
Und dich und deinen Stamm beſchimpft ein ſolches Wort.
O ſcheue deinen Vater, und verlaß ihn nicht
Im trüben Alter, habe vor der Mutter Scheu,
Die ſchon ſo manches Jahr geſehn, die viel und oft
Die Götter anfleht, daß du lebend wiederkehrſt:
Erbarme deines Sohnes dich, der dein, o Fürſt,
Und deiner Pflege jung beraubt, hinleben wird
In eines Vormunds harter Zucht; ach welches Leid
Wirſt du bereiten ihm und mir durch deinen Tod!
Mir blieb ja Niemand, als nur du, in deſſen Schuz
Ich flöhe! Du zerſtörteſt meine Vaterſtadt,
Und Mutter und Erzeuger hat des Todes Loos
Entrafft in Hades' düſtres Haus, zu wohnen dort.
Wo wäre mir ein Vaterland, als nur bei dir?
Wo fänd' ich Reichthum? Nur in dir erblüht mir Heil.
Gedenke drum auch meiner: denn Erinnerung
Zu pflegen, ziemt dem Manne, wenn er Freud' empfing
Und Liebe zeuget allezeit auch Liebe ja.
Wem aus dem Herzen alter Luſt Erinnerung
Entweicht, er iſt mir nimmermehr ein edler Mann.

Chor.

Ich wollte, Mitleid wohnte dir im Buſen, Herr,
Wie mir: du würdeſt loben wohl, was dieſe ſagt.

Aias.

Und viel des Lobes wird ſie, traun, empfahn von mir,
Wofern ſie mein Gebot nur auszurichten ſtrebt.

Tekmeſſa.

Mein theurer Aias, dir gehorch' ich überall.

Aias.

So bringe meinen Knaben mir, ich will ihn ſehn.

Tekmeſſa.

In bangen Aengſten hab' ich ihn von hier entfernt.

Aias

Vor meinem Leiden? Oder was war deine Furcht?

Tekmeſſa.

Er müßte ſterben, wenn er dir begegnete.

Aias.

Das ziemte wohl dem Geiſte, der mich furchtbar trieb.

Tekmeſſa.

Es abzuwehren, gab ich ihn in treue Hut.

Aias.

Ich lob' es, daß du ſo gethan voll Sorglichkeit.

Tekmeſſa.

Und welche Dienſte kann ich dir noch ferner thun?

Aias.

Vergönne mir, ihn anzureden, ihn zu ſehn.

Tekmeſſa.

Unſern von hier bewahren unſre Diener ihn.

Aias.

Was ſäumt er denn, zu kommen vor mein Angeſicht?

Tekmeſſa.

Mein Sohn, der Vater ruft dich! Bring' ein Diener ihn,
Der eben an der Hand ihn führt, zu uns heran!

Aias.

Vernahm er, daß du riefeſt, oder kommt er nicht?

Tekmeſſa.

Es bringt ein Diener ihn daher, hier iſt er ſchon.

(Euryſakes kommt, von einem Diener geführt.)

Aias.

Nun hebe, heb' ihn hier empor: erſchrecken wird
Gewiß der Anblick, dieſer friſche Mord ihn nicht,
Wofern er wahrhaft meinem Blut entſproſſen iſt.
Ja, nach des Vaters rauher Art ſoll frühe ſich
Der Junge tummeln, und ſich ihm verähnlichen.
Mein Kind, beglückter werde, wie dein Vater war,
Und ſonſt ihm ähnlich, und fürwahr, ſchlimm wirſt du nicht.
Doch jezo möcht' ich dich darum beneiden, daß
Du noch von dieſen Leiden Nichts erkennen kannſt.
Das frohſte Leben lebt der Unerfahrene,

Bis daß du lerneſt, was der Schmerz, was Freude ſei.
Doch wenn du hier anlangteſt, dann bewähre dich
Des Vaters Feinden, wer du ſeiſt und weſſen Sohn.
Indeſſen weid' in leichter Luft, und pflege dir
Die junge Seele, deiner Mutter hier zur Luſt.
Das weiß ich, kein Achaier wird dich höhnen, traun,
In ſchnödem Frevel, biſt du gleich von mir getrennt.
Als treuen Wächter laſſ' ich Teukros dir zurück,
Als unverdroſſenen Pfleger, wenn er jezo gleich
Entfernt umherſchweift, jagend auf der Feinde Spur.
Ihr ſchildbewehrten Männer, meerumwohnendes
Geſchlecht, ich trag' euch dieſen Dienſt gemeinſam auf,
Und wie ich's euch gebiete, thut es jenem kund:
Er leite heim den Knaben, und zu Telamon
Und meiner Mutter Eriböa führ' er ihn,
Damit er ihnen Pfleger einſt im Alter ſei.
Auch ſollen nie Kampfrichter, nie mein Todesfeind
Zum Preiſe ſezen meine Wehr für Argos' Volk.
Nimm du den Schild, der deinen Namen trägt, o Sohn
Den breiten, ſchwing' am wohlgefugten Riemen ihn,
Den ſieben Häute decken, den kein Speer durchbrach:
Die andern Waffen lege man in meine Gruft.
Doch jezo nimm den Knaben hier in Eile fort,
Und ſchleuß das Haus ab, und erheb' am Zelte kein
Geſchrei: zu Mitleid ſtimmt des Weibes Klage leicht.
Gleich ſchleuß die Thüre: traun, mit Zauberliedern heilt
Kein kluger Arzt ein Uebel, das den Schnitt verlangt.

Chor.

Mit Zittern hör' ich, was du ſinnſt in raſchem Muth:
Denn mir behagt die Schärfe deiner Zunge nicht.

Tekmeſſa.

O Herrſcher Aias, was gedenkſt du denn zu thun?

Aias.

Nicht frage, nicht erforſche; Maaß ziemt überall.

Tekmeſſa.

Wie bangt mir, ach! Bei deinem Kinde fleh' ich dir
Und bei den Göttern, o verlaß uns Arme nicht!

Aias.

O Weib, du quälſt mich allzuſehr! Ich bin fürwahr
Den Göttern nicht mehr ſchuldig, euch zu helfen noch.

Tekmeſſa.

Sprich gute Worte!

Aias.

Rathe dem, der hören will!

Tekmeſſa.

Nicht folgen willſt du?

Aias.

Viel zu viel ſchon ſchwazeſt du.

Tekmeſſa.

Ich fürchte, König —

Aias.

Schließet ihr ſie ſchnell mir ein!

Tekmeſſa.

Laß dich erbitten!

Aias.

Thörigt, Weib, erſcheinſt du mir,
Wofern du jezt noch meinen Sinn zu meiſtern denkſt.

(Aias und Tekmeſſa mit dem Knaben ab.)

Chor.

Strophe 1.

Ruhmvoll throneſt du, Salamis,
Du von Wogen umſpültes Glückseiland,
Stets Allen im Glanze ſichtbar!
Und ich, der Arme, weil' alternde Zeiten ſchon
Hier auf des Ida grasüppiger Lämmerau,
Von hineilender Jahre Flucht ewig
Verzehrt, ledig des Ruhms,
Und bang harrend in Furcht,
Endlich zu gehn die Bahn
Zum Graunthale des düſtern Hades.

Gegenſtrophe 1.

Aias, pflegebedürftig, folgt
Mir, erneuend den Kampf, von Wahnſinn, ach!
Durch göttlichen Fluch getrieben,

Er, den du sandtest einst, als er im Waffensturm
Annoch so groß war: nun schwärmt ihm der Geist allein
Irr, und schafft den Genossen viel Jammers.
Was sein tapferer Arm
Ehmals herrlich vollbracht,
Von der Atreiden Haß
Verkannt fiel es, ein Gräul den Thoren.

Strophe 2.

Die Mutter, hinlebend alternde Tage schon
Im grauen Alter, hebt, wann sie von seinem kranken,
Irrenden Sinn vernommen,
Klagenden, klagenden
Wehruf nicht, wie der helljammernde Vogel,
Die Unselige! nein, weinen in lautem Winseln
Wird sie, und mit den Händen
Sich zerschlagen die Brüste,
Daß es hallt, und das Silberhaar zerraufen.

Gegenstrophe 2.

Denn besser wär' ihm, als irrender Sinn, der Tod,
Ihm, der entsproß als der edelste Held dem Stamme
Duldender Argossöhne,
Und an gewohnter Art
Nicht festhaltend, auf Irrpfaden umherschweift.
Vater, wehe dir! was wirst du vernehmen, welche
Botschaft über des Sohnes
Unheil, wie es die Zeiten
Keinem Aeakossohne noch erschufen!

(Aias und Tekmessa kommen zurück.)

Aias.

Die lange, schrankenlose Zeit deckt Alles auf,
Was ruht im Dunkel, und verhüllt das Strahlende.
Erwarten darf man Alles, und gebändiget
Wird auch der Eidschwur, auch der felsenstarre Muth.
Ich selbst, im Unglück harrend einst mit starkem Sinn,
Ward, ölgetränktem Eisen gleich, von dieser Frau
Erweicht zur Milde: wie bedaur' ich, bei dem Feind
Als Wittwe sie zu lassen und verwaist den Sohn!

Drum eil' ich nach den Bädern und den grünen Aun
Des Meergeſtades, mich vom Fluch zu reinigen,
Der hohen Göttinn ſchweren Groll beſänftigend;
Und naht' ich einem Orte, den kein Fuß betritt,
Da berg' ich dieſe Waffe, mein verhaßtes Schwert,
In tiefer Erde, wo ſie Niemand ſehen wird,
Und Nacht und Hades nehme ſie dort unten auf.
Denn ſeit ich dieſe Wehr empfing in meiner Hand,
Die Gabe Hektors, jenes Abſcheuwürdigen,
Genoß ich keiner Ehre mehr von Argos Volk.
Wohl iſt es Wahrheit, was der Spruch der Menſchen ſagt:
Des Feindes Gab' iſt keine, bringt uns nie Gewinn.
Drum will ich lernen, ſtets hinfort den Göttern mich
Zu beugen, Atreus' Söhnen ſtets zu huldigen.
Sie ſind die Fürſten: ihnen ſei man unterthan!
Denn ſelbſt das Starke, ſelbſt das Allgewaltige
Weicht hohen Würden: alſo weicht der Winter ja,
Der ſchneeumhüllte, fruchtbeladner Sommerzeit;
So weicht der düſtre Kreis der Nacht dem glänzenden
Geſpann des Tages, daß er leucht' in ſeinem Strahl;
Des wilden Windes leiſ'rer Hauch beſänftiget
Des Meeres Toben; auch der Allbezwinger Schlaf
Löst, wen er feſſelt', und umfängt nicht ewig uns.
Und weiſem Maaße ſollten *wir* nicht huldigen?
Denn deutlich hab' ich dieſes Eine nun erkannt:
Nur alſo darf ich haſſen auch den ſchlimmſten Feind,
Als würd' er noch mich lieben, und dem Freunde will
Ich fürder ſo viel helfen und zu Dienſte ſein,
Als blieb' er mir's nicht immer: denn uns Menſchen iſt
Sehr oft der Freundſchaft Hafen ein unſicherer Port.
So will ich weiſe werden: doch du geh' hinein,
Und flehe, Weib, die Götter unabläſſig an,
Zum guten Ziel zu führen, was mein Herz begehrt.
(Tekmeſſa geht ab in das Zelt)
Und ihr Genoſſen, haltet ihr auch mein Gebot
In Ehren, deutet, wenn er kömmt, dem Teukros an,
Für uns zu ſorgen, und zugleich euch hold zu ſein.

Denn jezo geh' ich ungeſäumt, wohin ich muß:
Thut, was ich ſage; bald vielleicht erfahret ihr,
Daß ich, wiewohl izt leidend noch, gerettet ſei.
(ab.)

Chor.

Strophe.

Vor Freude ſchauder' ich, hoch in Wonne flieg ich auf.
O Luſt, o Luſt! Pan, Pan,
Pan, Pan, ſchreitend das Meer hindurch,
Vom kylleniſchen, ſchneeigen
Felſenhaupte herab erſchein' uns,
Fürſt, anführend die Götterreigen,
Um hier nyſiſche, knoſiſche,
Selbſterſonnene Tänze mir zu ſchlingen!
Denn es gelüſtet heute nach
Tanz und Reigen uns.
Ueber des Ikaros Fluten daher auch komm, o Fürſt Apollon
O Delier, wohl ſichtbar!
O daß du ſtets gnädig um uns verweilteſt!

Gegenſtrophe.

Vom Auge nahm des Grames Dunkel Ares uns.
O Luſt, o Luſt! Izt iſt,
Izt, o Zeus, mir erſchienen der
Glanzvoll ſtrahlende Tag, zu nahn
Den meerwandelnden Schiffen, weil nun,
Seiner Qualen vergeſſend, Aias
Wieder würdige Opfer bringt,
Nach altheiligem Brauch die Götter ehrend.
Alles entſteht und Alles welkt
Durch die große Zeit:
Nichts iſt, acht' ich, hinfort unerhört, da wider mein Erwarten
Sich Aias zurückgewandt
Vom Groll, vom Haß gegen die Kinder Atreus'.
(Ein Bote tritt auf.)

Bote.

Geliebte Männer, erſt die Kunde meld' ich euch:
Nur eben kehrte Teukros aus den myſiſchen

Felshöhen; als er mitten durch das Lager ging,
Verhöhnten ihn die Krieger Argos' insgesamt.
Denn als er vorwärts eilte, flugs umringten sie
In Kreisen ihn mit Fragen, überhäuften ihn
Von allen Seiten allzumal mit Schmähungen,
Den Bruder ihn des Tollen, der dem Freundesheer
Nachstellte, scheltend; nimmer würd' er, drohten sie,
Entfliehn dem graunvoll herben Tod der Steinigung.
Und immer kam es weiter, bis in ihrer Hand
Die nackten Schwerter blizend aus der Scheide flohn.
Doch ward der Hader, angelangt am Aeußersten,
Besänftigt durch der Greise mild versöhnend Wort.
Wo treff' ich Aias aber, ihm zu sagen dies?
Denn Alles muß ich meinen Herrn ankündigen.

Chor.

Nicht innen ist er, sondern ging nur eben fort,
Und hat zu neuem Sinne neuen Rath gesellt.

Bote.

O Gram, o Gram!
So hat mich jener denn zu spät auf diesem Pfad
An euch gesendet, oder säumt' ich selber nur!

Chor.

Was ist verloren, das zu thun hier nöthig war?

Bote.

Verbieten läßt euch Teukros, aus dem Zelt heraus
Den Mann zu lassen, er erscheine selber hier.

Chor.

Doch hat sich Aias nun gewandt zum besten Rath:
Er ging, der Götter schweren Groll zu sühnen, weg.

Bote.

Voll arger Thorheit sind die Reden, die du führst,
Wenn Kalchas uns die lautre Wahrheit offenbart.

Chor.

Was sagt' er? War ihm etwas kund, was hier geschehn?

Bote.

Ich weiß nur so viel, und ich hörte selbst es an.
Vom Kreis der Fürsten, der vereint im Rathe [redacted]

Ging Kalchas seitwärts und von Atreus' Söhnen fern;
Er fügte freundlich seine Recht' in Teukros' Hand,
Und bat beschwörend, daß er doch an diesem Tag,
Der heute leuchtet, im Gezelt mit jeder Kunst
Zurück den Aias halte, daß er nicht heraus
Ihn lasse, woll' er lebend ihn noch ferner sehn.
Denn heut, an diesem Tage nur verfolgt den Mann
Der Zorn der hohen Pallas, wie der Seher spricht.
Denn übermüthige Leiber, die nichts nüze sind,
Stürzt eine Gottheit schwer hinab in Misgeschick,
(So sprach der Weise) wenn ein Mensch, in menschlicher
Natur erschaffen, höher denkt, als Menschen ziemt.
Als Aias zog von Hause, da erfand man ihn
Als Thoren schon bei seines Vaters weisem Wort.
Denn dieser rief ihm warnend zu: Sohn, strebe mir
Durch deinen Speer zu siegen, aber stets mit Gott!
Doch er versezte prahlerisch voll Unverstand:
O Vater, mit den Göttern mag der schwache Mann
Sogar den Sieg erringen: ich vertraue fest,
Erstreiten werd' ich diesen Ruhm auch ohne sie.
So prahlt' er übermüthig. Und ein andermal,
Als ihn die hohe Pallas einst ermunterte,
Die Hand zu wenden blutigroth auf seinen Feind,
Erwiedert' er dies Kühne, nicht Aussprechliche:
Herrinn, den Andern bleibe nah' in Argos Heer;
Niemals, bin Ich da, bricht ein Feind in unsre Reihn!
Durch solche Reden weckt' er sich den schweren Zorn
Der Göttinn, weil er höher strebt' als Menschen ziemt.
Doch bleibt er lebend diesen Tag, so werden wir
Mit Götterhülfe noch vielleicht ihm Retter sein.
So sprach der Seher, und sogleich vom Rathe weg
Entsandte Teukros mich an euch mit dem Gebot,
Den Mann zu hüten. Wenn er sich entfernt von euch,
Verloren ist er, redet wahr des Sehers Mund.

Chor.

Te[illegible]a, Kind des Schmerzens, Unglückselige,

O komm heraus und höre, was der Bote ſagt!
Das ſchneidet tief in's Leben, daß die Freude flieht.
(Tekmeſſa tritt heraus.)

Tekmeſſa.

Was ſtöret ihr mich Arme, die ſich kaum erholt
Vom ſchweren Leide, wieder auf von meinem Siz?

Chor.

Von dieſem Manne hör' es, der von Aias uns
Die neue Kunde meldet, die mich tief betrübt.

Tekmeſſa.

Was bringſt du, Menſch? Ach! So bin ich des Todes Raub?

Bote.

Vom deinem Looſe weiß ich Nichts; um Aias nur,
Wofern er außen weilet, iſt mir bange wohl.

Tekmeſſa.

Fort iſt er, und ich zittre, was du ſagen willſt.

Bote.

Befehlen läßt euch Teukros, daß im Zelte dort
Ihr feſt ihn haltet, nicht allein fortlaſſen ſollt.

Tekmeſſa.

Wo weilet Teukros? Und wozu gebot er das?

Bote.

Bald wird er hier ſein; er befürchtet, jeder Gang
Würd' Aias unheilbringend ſein an dieſem Tag.

Tekmeſſa.

Weh, weh mir Armen! Und von wem erfuhr er dies?

Bote.

Vom Seher, Theſtor's Sohne, der ihm offenbart,
Der Tag bereite Leben oder Tod für ihn.

Tekmeſſa.

Weh, Freunde! Wendet ab von mir das bittre Loos,
Und eilet, ihr, daß Teukros ungeſäumt erſcheint;
Ihr, nach des Oſtes Thälern, ihr zum Niedergang
Gewandt, erſpäht mir Aias' unheilvollen Pfad!
Denn izt erkenn' ich, daß er mich betrogen, und
Aus ſeiner alten Liebe mich verſtoßen hat.
Ach, was beginn' ich, Knabe? Nun gilt keine Raſt!

Ich eile ſelbſt auch, wo ich hin, und wie ich kann.
Fort, laufet, hebt die Füße! Wohl iſt Eile noth,
Wer einen Mann will retten, der zu ſterben eilt!

Chor.

Ich bin bereit, und nicht in Worten zeig' ich's nur:
Die raſche That folgt, und der Fuß entſtürmt im Flug.

(Alle ab.)

(Einſame Gegend am Meergeſtade. Aias tritt auf, und ſtö
ſein Schwert mit dem Griffe in die Erde.)

Aias.

Da ſteht der Mordſtahl, meine Bruſt am ſicherſten
Zu treffen, wenn mir Muße das zu prüfen blieb,
Die Gabe Hektors, der verhaßt am meiſten mir
Von allen Gaſtgenoſſen und ein Gräuel war!
In Feindeserde ſteht er hier, im Troërland,
Am Steine friſchgeſchliffen, der das Eiſen ſchärft:
Ich habe ſelbſt ihn wohl geſchmückt und eingepflanzt,
Mir ſchnellen Tod zu bringen als mein beſter Freund.
So ſind wir wohlbereitet: nun von dir zuerſt,
O Zeus, erfleh' ich Hülfe mir, wie billig iſt.
Doch nicht um große Gaben fleh' ich, Herr, dich an:
Nur einen Boten ſende mit dem böſen Wort
An Teukros, daß er mich ſogleich beerdige,
Nachdem ich ſank in dieſes blutgetränkte Schwert,
Damit der Feinde keiner mich zuvor erſpäht,
Und Vögeln oder Hunden hin zum Raube wirft.
Nur dieſes Eine fleh' ich, Zeus: auch ruf' ich ihm,
Dem Todtenführer Hermes, wohl in Ruhe mich
Zu bringen, leichtes Sprunges, ohne Zuckungen,
Sobald der Mordſtahl ſich gebohrt in meine Bruſt.
Als Helferinnen ruf' ich an die ewigen
Jungfrauen, die ſtets alle Noth der Menſchen ſehn,
Die ſtrengen Rachgöttinnen, die weitſchreitend nahn,
Zu ſchaun, wie Atreus' Söhne mich hinmordeten!
O mögt ihr ſchlimm die Schlimmen, Allverderblichen,
Mit euch entraffen! Wie ſie mich vom eignen Schwert
Hinſinken ſehen, fallen ſie vom eignen Blut,

Von ihren liebſten Anverwandten hingewürgt!
Ja, kommt, Erinnen, racheſchwer, mit ſchnellem Schritt,
Uebt keine Schonung, ſättigt euch am ganzen Heer!
Du, der am hohen Himmel hin den Wagen führt,
Erblickſt du meine Vatererd', o Helios,
So zeuch die goldnen, reichgeſchmückten Zügel an,
Und meine Qualen, meinen Tod verkündige
Dem greiſen Vater und der armen Zeugerinn!
Wohl füllt die Unglückſelge, wann ſie dieſes Wort
Vernahm, mit lautem Klageruf die ganze Stadt.
Doch nimmer frommt es, thatenlos zu trauern hier;
Nein, angegriffen ſei das Werk in raſchem Muth!
O Tod, o Tod, erſcheine, ſieh mich gnädig an;
Doch bald ja tönt dort unten auch mein Ruf zu dir!
Dich auch, des holden Tages Licht, das heute ſtrahlt,
Dich Helios, den Wagenlenker, ruf' ich an
Zum leztenmale; nimmer ruf' ich wieder euch!
O Strahl, o Heimaterde, dich geweihtes Land
Von Salamis, des Herdes väterlicher Siz,
Dich Burg Athene's, dich Geſchlecht, mit mir genährt,
Euch Flüſſe hier und Quellen, auch die troiſchen
Gefilde ruf' ich, lebet wohl, ihr Pfleger mir!
Euch rufet Aias dieſes Wort, ſein leztes zu:
Das Andre ſag' ich Jenen dort in Hades' Haus.
(Er ſtürzt in ſein Schwert.)

(Der Chor tritt nach einander in zwei Halbchören von zwei entgegengeſezten Seiten ein.)

Erſter Halbchor.

Weh, Müh' um Mühe bringt die Müh!
Wo, wo,
Wo bin Ich nicht umgeirrt?
Und nirgendwo beut ſichre Kunde mir ein Ort.
Vernimm!
Wieder hör' ich einen Schall.

Zweiter Halbchor.
(eintretend.)

Wir ſind es, die vereint mit euch die See durchirrt.

Erſter Halbchor.

Wie iſt es?

Zweiter Halbchor.

Des Lagers Abendſeite hab' ich rings durchſpäht.

Erſter Halbchor.

Und haſt du —?

Zweiter Halbchor.

Mühſal die Menge, doch darum kein Zeichen mehr.

Erſter Halbchor.

Auch mir, gewendet nach der Morgenſonne Bahn,
Hat nirgend eine Spur vom ihm ſich offenbart.

Strophe.

Chor.

O wer ſagt es uns? Wär' es ein Fiſcher, der
Sich mühſelig härmt bei ſchlafloſem Fang,
Wär's ein Olympier, eine Jungfrau des Meers,
Bosporos' Strömungen eng vertraut,
Die wo den unmuthſchweren Mann
Irrend erſchaut'? Ach, wer ſagt es uns? Traurig iſt's,
Auf mühvoller Bahn umherſchweifen, und
Nimmer doch glücklich dem Ziele nahn,
Und nirgend ſchaun des kraftentblößten Mannes Spur.

(Tekmeſſa kommt.)

Tekmeſſa.

O weh, weh mir!

Chor.

Ha, weſſen Stimme tönt ſo graus vom nahen Hain?

Tekmeſſa.

Ich Unſel'ge!

Chor.

Es iſt die arme, mit dem Speer errungne Braut
Tekmeſſa, die verſunken klagt in ihrem Gram.

Tekmeſſa.

Dahin, verloren bin ich, bin des Todes, weh!

Chor.

Was iſt dir?

Tekmeſſa.

Hier liegt er, eben hingewürgt, in ſeinem Blut,
Aias, in's tiefverborgne Schwert hineingeſtürzt!

Chor.

Weh mir der Heimfahrt, weh!
Weh, weh mir, du mordeteſt, Herrſcher,
Deinen Schiffsfreund, Unſeliger!
Weh dir, unglücklich Weib!

Tekmeſſa.

Wohl ziemt es, weh zu rufen bei ſo bittrem Leid!

Chor.

Mit weſſen Hand hat der Arme das vollbracht?

Tekmeſſa.

Mit eignen Händen: ſehet, ſeine That bezeugt
Das Schwert, in das er ſtürzte, das im Boden ſtarrt!

Chor.

Wehe mein Irrwahn, weh! Wie du im Blut hinſankſt,
Vom Freund' unbewacht!
Und Ich, ſo ganz unwiſſend, ſo ganz wie betäubt,
Verließ dich! Wo, wo liegſt du,
Mann mit dem eiſernen Sinn, unſeliges Namens?

Tekmeſſa.

Kein Auge darf ihn ſchauen! Mit dem hüllenden
Gewande ringsum will ich ihn bedecken, weil
Auch nicht ein Freund ihn ſo zu ſehn ertrüge, wie
Aus dunkler Wunde, die er ſich ſelbſtmörderiſch
Geſchlagen, aus der Naſe ſchwarzes Blut ihm ſtrömt.
Weh, was beginn' ich? Welcher Freund erhebt dich? Wo
Iſt Teukros? Er ~~ja käme~~ recht, erſchien' er itzt, zu kommen
Damit er ſeinen Bruder mitbeſtattete.
Ach armer Aias, großer Mann! Welch herbes Loos
Fiel dir, der lauten Klagen auch des Feindes werth!

Gegenſtrophe.

Chor.

Verhängt alſo war's, verhängt, Armer, dir,
Mann mit dem ſtarren Sinn, ſelber zulezt das Maaß
Ewiger Müh'n zu vollenden, ach! Solches Leid

Haſt du mit Seufzen mir ſtets geklagt,
Bei Tag und Nacht, in wildem Muth,
Feindlich des Atreus Stamm, ſchweres Ingrimmes voll.
Des endloſen Leides Urquelle war
Jener Tag, als die Gewaltigen
Den Streit erhoben um Achilleus' goldne Wehr!

Tekmeſſa.

O weh, weh mir!

Chor.

Zum Herzen dringt dir, ſeh' ich wohl, der große Schme

Tekmeſſa.

O weh, weh mir!

Chor.

Mich wundert nicht dein wiederholter Weheruf,
Da dir nur eben ſolcher Freund entriſſen ward.

Tekmeſſa.

Dir mag es alſo dünken, und ich fühl' es ſchwer.

Chor.

Ich glaub' es.

Tekmeſſa.

O wehe, Kind! Zu welchem Joche gehen wir
Als Knechte? Welche Wächter ſezt man über uns?

Chor.

Weh! Du berührſt beider
Atreiden unnennbaren Frevel,
Die gefühllos dies Leiden ſchaun!
Wend' ein Gott ſolches ab!

Tekmeſſa.

Nicht alſo ſtänd' es, wollten ſo die Götter nicht!

Chor.

Wohl überſchwer haben ſie das Leid gehäuft!

Tekmeſſa.

Ja, ſolchen Fluch hat, um Odyſſeus' willen nur,
Geſät Athene, Tochter Zeus', die ſchreckliche.

Chor.

Düſteres Ingrimms voll, Alles zu wagen kühn,
Verlacht dieſer, ha!

Mit lautem Hohn das wüthende Jammergeſchick
Des Mannes, und mit ihm, weh!
Freuen ſich, hören ſie das, die Söhne des Atreus.

Tekmeſſa.

Sie mögen lachen, mögen ſich an ſeinem Leid
Erfreuen! Weckt' er lebend auch ihr Sehnen nicht,
Den Todten klagen ſie dereinſt in Kampfesnoth.
Nie mag das Gute, welches er in Händen hält,
Der Thor erkennen, bis es ihm entwunden iſt.
Sein Scheiden iſt mir bittrer noch, als ihnen ſüß,
Doch ihm zur Freude; welches Ziel er ſelbſt erkor,
Er hat's errungen, was er ſich gewünſcht, den Tod.
Wie möchten aber jene doch verlachen ihn?
Nicht ſie, die Götter haben ihm den Tod geſandt.
Drum höhn' Odyſſeus immerhin mit leerem Spott!
Denn Aias lebt für jene nicht mehr: aber mir,
Mir ließ er ſcheidend Gram zurück und Jammer nur.

(Teukros kommt.)

Teukros.

O weh, weh mir!

Chor.

Sei ſtille! Teukros' Stimme, däucht uns, hörten wir
Mit lauter Klage, die zu dieſen Thaten ſtimmt.

Teukros.

Geliebter Aias, Auge, mir ſo nah verwandt!
Vollendet haſt du, wie der Ruf uns meldete?

Chor.

Dahin, verloren iſt er, Teukros, wiſſe das.

Teukros.

Weh alſo, weh mir über mein bedrängtes Loos.

Chor.

Bei dieſem Unfall —

Teukros.

Ach, ich Unglückſeliger!

Chor.

Ziemt herbe Klage!

Teukros.

Weh verhängnißschweres Leid!

Chor.

Wohl schwer, o Teukros!

Teukros.

Wehe mir! Doch sagt mir an
Sein Knabe, wo verweilt er mir im Troërland?

Chor.

Allein in unsern Zelten.

Teukros.

Führ' ihn ungesäumt
Daher mir, daß er nicht von einem Feinde, wie
Der fernen Löwinn Junges, werd' hinweggeraubt!
Auf, ohn' Ermatten eile! Der Gestorbenen
In keckem Hohn zu spotten liebt ein Jeglicher.

(Tekmessa ab.)

Chor.

Noch lebend, Teukros, hat der Mann für seinen Sohn
Zu sorgen dir empfohlen, wie du jezo thust.

Teukros.

(Er erblickt den verhüllten Leichnam.)

O schwerer Anblick, mir der unglückseligste
Von allen, die mein Auge je zuvor gesehn!
O Weg, von allen Wegen mir am schmerzlichsten
Die Brust beklemmend, welchen ich nun eben ging,
Geliebter Aias, als ich dein Geschick erfuhr,
Und deine Spuren suchend eilt' an diesen Ort!
Denn hell durchscholl die Sage, wie von einem Gott,
Das Heer Achaia's, daß du hingeschieden seist.
Die Kunde hört' ich ferne schon, und seufzte still,
Ich Armer; nun erblick' ich's, und vergeh' in Gram.
Weh, weh!
Enthüll' ihn, daß ich sehen mag mein ganzes Leid!
Anblick des wilden Grausens, kühn verwegne That!
Welch herben Kummer säst du mir durch deinen Tod!
Wo kann ich hinfliehn, und zu welchen Sterblichen,
Ich, der dir nirgend Hülfe war in deiner Noth?

Und wird mich dein und mein Erzeuger, Telamon,
Mit holdem Auge liebevoll empfangen, wenn
Ich ohne dich erscheine, — der Mann, dessen Blick
Sich auch im Glücke nie verklärt zur Heiterkeit?
Was würd' er bergen, welchen Hohn verschwieg er mir?
Ich sei der Bastard, aus der Feindesbeut' erzielt,
Ich habe feig und furchtsam oder mit Betrug,
Geliebter Aias, dich verrathen, daß dereinst
Das Haus des Todten, deine Macht mein Erbe sei!
So schilt der Alte, mürrisch und zum Zorne rasch,
Der durch ein Nichts in Hader und in Groll entbrennt.
Am Ende werd' ich ausgestoßen und verbannt,
Und statt des Freien heiß' ich Knecht in Aller Mund.
Das wartet mein zu Hause: hier im Troërland
Hab' ich der Freunde wenig nur, der Feinde viel.
Und dieses Alles wurde mir durch deinen Tod.
Weh, was beginn' ich? Wie entreiß' ich deiner Brust
Dies blanke, scharfe, bittre Schwert, womit du dir
Den Tod gegeben, Armer? Siehst du, wie zuletzt
Der todte Hektor dir bestimmt zum Mörder war?
Seht, bei den Göttern, auf der beiden Männer Loos:
Mit jenem Gurte, welchen Aias ihm geschenkt,
Ward Hektor an die Wagenräder fest geschnürt,
Und fortgerissen, bis das Leben ihm entfloh;
Und durch die Gabe, die der Troër ihm verehrt,
Hat Aias jezo sich vertilgt im Todessturz.
Hat nicht Erinnys dieses Schwert, hat jenen Gurt
Der grause Künstler Hades nicht hervorgebracht?
Und ich behaupte, daß, wie dies, auch Alles sonst
Der Götter Rath stets ausersinnt den Sterblichen.
Wem aber dieses nicht gefällt in seinem Sinn,
Der bleibe seinem Glauben, ich dem meinen treu.

Chor.

Nun rede mir nicht länger; sinne, wie du jezt
Den Mann bestattest, oder was du sagen willst.
Denn einen Feind erblick' ich, und er kommt vielleicht,
Zu spotten unsrer Leiden, als ein böser Mann.

Teukros.

Wer iſt es, welchen Mann des Heers erblicket ihr?

Chor.

Menelaos, dem wir dieſe Fahrt ausrüſteten.

Teukros.

Ich ſehe; leicht erkennt man ihn, ſchon iſt er nah.

(Menelaos tritt auf.)

Menelaos.

Du, dir befehl' ich, daß du nicht den Todten da
Im Grabe bergeſt; liegen laß ihn, wie er iſt!

Teukros.

Weßwegen beutſt du mir ein ſolch gewaltig Wort?

Menelaos.

Ich will es ſo, ſo will es, der dem Heer gebeut.

Teukros.

So wirſt du ſagen, welcher Grund euch hiezu treibt?

Menelaos.

Weil wir, in Hoffnung, daß er Freund und Bundsgenoß
Dem Volk Achaia's würde ſein, ihn feindlicher
Nach ſeiner That erfanden, als die Phryger ſelbſt,
Ihn, der dem ganzen Kriegesheere Tod erſann,
Und Nachts es feindlich überfiel mit wildem Speer.
Ja, hätt' ein Gott nicht ſolche Wagniß abgewehrt;
Im ſchnöd'ſten Tode lägen wir dahingeſtreckt
Durch gleiches Schickſal, welches ihn betroffen hat,
Er wäre lebend: jezo wandt' ein Gott es um,
Daß ſeine Zornwuth auf die Schaf' und Rinder fiel.
Deßwegen iſt wohl Keiner hier im Heere ſo
Gewaltig, daß er ſeinen Leib beſtattete;
Hinausgeworfen auf den gelben Uferſand,
Des Meeres Vögeln lieg' er da zu ſüßem Raub.
Erhebe deßhalb nicht das Herz in wildem Zorn!
Denn konnten wir ihn lebend auch nicht bändigen;
Den Todten zwingen wir gewiß mit unſerm Arm,
Auch wider deinen Willen: denn im Leben hat
Er meinen Worten nie geliehn ein willig Ohr.
Doch böſen Sinn verräth es, wenn ein Bürger nicht

Gehorſam achtet auf das Wort der Herrſchenden.
Man wird ja niemals ein Geſez in einer Stadt
In Ehren halten, wo die Furcht es nicht beſchüzt,
Und nimmer lenkt man mit Vernunft ein Kriegesheer,
Hält nicht die Furcht ihm oder Scham das Böſe fern.
Der Mann bedenke, ward ihm auch ein großer Leib,
Den Fall bereiten könn' ihm auch ein kleines Weh.
Denn weſſen Bruſt inwohnen Furcht und Scham zugleich,
Der, glaube mir es, rettet ſich aus aller Noth:
Doch wo die Hoffart waltet und die böſe Luſt,
Die Stadt verſinkt einſt, ob ihr auch ein guter Wind
Die Segel ſchwellte, doch zulezt im Meeresgrund.
Zu rechter Stunde wohn' in uns auch etwas Furcht;
Und wähne nimmer, wenn du thuſt, was dir beliebt,
Zur Strafe nie zu leiden, was dich ſchmerzen wird.
So gehn die Dinge wechſelnd: erſt war dieſer hier
Entflammt in Hoffart, izt erhebt ſich mir der Muth.
Und dir bedeut' ich: ihn begraben darfſt du nicht;
Begräbſt du dieſen, ſinkſt du ſelbſt in's eigne Grab.

Chor.

Nachdem du manches weiſe Wort geſprochen, Herr,
Verübe keinen Frevel an Geſtorbenen.

Teukros.

Nie, Männer, wunder' ich über einen Mann mich mehr,
Der Nichts von Hauſe geltend, alſo ſich vergeht,
Wenn, die ſich rühmen edler Art entſtammt zu ſein,
So ſehr in ihren Worten ſich verſündigen.
Wohlan, noch Einmal ſage: führteſt Du dem Heer
Ihn als Genoſſen für den Kampf um Troja zu?
Und zog er nicht freiwillig als ſein eigner Herr?
Wie wäreſt du ſein Führer? Wie gebührte dir
Des Volkes Herrſchaft, welches ihm von Haus gefolgt?
Als Herrſcher Sparta's kamſt du, nicht als unſer Fürſt:
Dir wurde nirgend über ihn ein größres Recht
Der Oberherrſchaft, als es ihm ward über dich.
Du kameſt, Andrer Unterthan, nicht Oberherr
Des Ganzen, daß dir Aias unterworfen ſei.

Gebiete deinen Leuten, ſie beſtrafe mit
So ſtolzen Worten; aber ihn, wehrſt Du es auch,
Wehrt's auch der andere Führer, werd' ich nach Gebühr
Im Grabe bergen, ohne Scheu vor deinem Drohn.
Um deine Gattinn zog er nicht vor Ilion,
Gleich Abenteurern, die für Lohn zu Felde ziehn;
Ihn trieb der Eidſchwur, welchem er verpflichtet war,
Du nicht; er ehrte nimmer ja den ſchwachen Mann.
Nun gehe hin, und hole mehr Herolde noch,
Hol' auch den Feldherrn ſelber: ich bekümmre mich
Um deinen Lärm nicht, weil du bleibeſt, wie du biſt.

Chor.

So ſtolze Sprache lieb' ich nicht am böſen Tag:
Das harte Wort ſchmerzt immer, iſt es auch gerecht.

Menelaos.

Nicht wenig, ſcheint mir, dünkt der Bogenſchüze ſich.

Teukros.

Kein ſchmuzig Handwerk üb' ich auch als meine Kunſt.

Menelaos.

Wie bläheſt Du dich, würde dir ein Schild gegönnt!

Teukros.

Auch ohne Rüſtung troz' ich dir in deiner Wehr.

Menelaos.

Traun, deine Zunge hegt erſtaunlich hohen Muth.

Teukros.

Groß darf ja denken, wem das Recht zur Seite ſteht.

Menelaos.

Recht wäre, daß mein Mörder, daß der glücklich ſei?

Teukros.

Dein Mörder? Welches Wunder! Du biſt todt und lebſt

Menelaos.

Ein Gott erhielt mich, doch für Aias bin ich todt.

Teukros.

Entehre nicht die Götter, durch den Gott befreit!

Menelaos.

Hätt' ich getadelt ein Gebot der Ewigen?

Teukros.

Ja, wenn du herkommſt, und ein Grab den Todten wehrſt.

Menelaos.

Nur meinem Feinde weigr' ich's; ihm gebührt es nicht.

Teukros.

Trat Aias jemals wider dich als Gegner auf?

Menelaos.

Den Haſſer haßt' er; wußteſt du doch dieſes wohl.

Teukros.

Als einen Schalk erkannt' er dich am falſchen Spruch.

Menelaos.

Nicht ich, die Richter tragen dieſe Schuld allein.

Teukros.

So kannſt du wohl uns ingeheim viel Böſes thun.

Menelaos.

Dies Wort bereitet einem Mann gewiſſe Noth.

Teukros.

Nicht größre, denk' ich, als ich ſelbſt erregen kann.

Menelaos.

Dir ſag' ich Eins nur, daß der Mann kein Grab erhält.

Teukros.

Du höre dies dagegen: er erhält ein Grab!

Menelaos.

Einſt hab' ich einen Mann geſehn, in Worten kühn,
Der ſeine Schiffer bei dem Sturm zu ſegeln zwang,
Doch keinen Laut mehr hatte, wie des Sturmes Wuth
Ihn mächtig fortriß, und verſteckt in ſein Gewand,
Von jedem Schiffemann ungeſcheut ſich treten ließ.
So dürfte dir und deinem frechen Munde bald
Ein großer Sturm, der aus der kleinen Wolke wild
Herbläst, bezähmen ſolches ungemeſſne Schrein.

Teukros.

Und ich erblickt' auch Einen, der, voll Albernheit,
Sich bei der Noth des Nächſten ſtolz geberdete;
Und ihn gewahrt' ein Andrer, der mir ähnlich war,
Und gleiches Sinnes, — dieſer rief das Wort ihm zu:
Menſch, übe keinen Frevel an Geſtorbenen!

Denn thuſt du dieſes, wiſſe, daß Unheil dir droht.
So rief er warnend zu dem Unglückſeligen.
Und dieſen ſeh' ich, und es iſt, ich glaube ſo,
Kein Andrer, als du ſelber. Sprach ich Räthſel dir?

Menelaos.

Ich gehe: Schmach ja wär' es mir, erführe man's,
Straft' Ich mit Worten, der Gewalt gebrauchen kann.
(ab.)

Teukros.

So gehe: mir iſt's ärgre Schmach, den Albernen
Zu hören, der ſo nichtig eitle Reden führt.

Chor.

Von mächtiger Zwietracht hebt ſich ein Streit.
Drum ſpute dich, Teukros, wie du vermagſt,
Ein hohles Gewölb' ihm zu rüſten, worin
Das geräumige, nie zu vergeſſende Grab
Den Geſchiedenen bergend umſchließe.
(Tekmeſſa kommt mit dem Knaben.)

Teukros.

Und ſieh, zu guter Stunde kommen dort heran
Des hingeſchiednen Mannes Sohn und ſein Gemahl,
Ein Grab zu rüſten dieſem Unglückſeligen.
Komm her, o Knabe, näher tritt, als Flehender
Berühre deines Vaters Leib, der dich gezeugt;
Siz' hier in ſeinem Schuze, nimm in deine Hand
Mein Haar und deiner Mutter Haar und deines auch,
Den Schaz der Fleh'nden! Und wofern ein Mann des Hee
Dich mit Gewalt von dieſem Todten reißen will,
Der ſterbe bös' ein Böſer, grablos, fern verbannt,
Mit allen Wurzeln ſeines Stammes ausgetilgt,
So, wie ich eben dieſes Haar herunterſchnitt!
Ihn halte, Söhnchen, ihn bewahre; Keiner ſoll
Dich hier vertreiben, ſchmieg' an ihn dich knieend an.
Ihr aber ſteht nicht, Weibern gleich, zur Seite dort;
Als Männer ſchirmt ihn, bis ich komm' und ihm zuvor
Ein Grab gerüſtet, ob es auch kein Menſch erlaubt.
(ab.)

Chor.

Strophe 1.

Endet es nie? O wann
Schließen ſich uns endlich der umirrenden Jahre Reihen,
Die mit niemals raſtenden Mühn
Im Lanzengewühl allzeit
Uns treiben umher,
Im öden, düſteren Troërland,
Unſelige Schmach dem Volk Hellas'!

Gegenſtrophe 1.

Wär' er in Luft verweht,
Wäre zum allbergenden Haus Hades' hinab verſunken
Jener Mann, der Hellas der all-
verderbenden Wehr traurigen
Brauch lehrte zuerſt!
O, Mühn gebärende Mühen, ach!
Er ſchuf ja den Menſchen Unheil nur!

Strophe 2.

Ja, keinen blühenden Kranz,
Nimmer die Luſt voller Pokal' hat er gegönnt uns zu genießen,
Noch lieblicher Feſtflöten Getön,
(Wehe dem Mann!) noch den Genuß
Nächtlicher Minne:
Die Liebe,
Die Lieb' hat er mir, ach, entführt,
Und ich liege verlaſſen hier,
Und von reichlichem Thaue ſtets
Trieft mir das Haar, ein Mal von dir,
Traurige Troja!

Gegenſtrophe 2.

Wohl wider nächtliches Graun,
Wider den Sturm feindlicher Wehr war mir ein Schirm
Aias, der Held, einſt;
Nun hat ihn ein Gott grauſam entrafft!
Wo mir, o wo wird mir hinfort
Lächeln die Freude?
O könnt' ich

Hin, wo waldig des Berges Haupt,
Von Meerwogen umspült, sich hebt,
Dort an Sunion's hohem Fels,
Heilige Stadt Athene's, dir
Grüße zu senden!

(Teukros kommt zurück.)

Teukros.

Ich habe mich geputet, weil den Fürsten ich,
Den Agamemnon, dort in Wuth hereilen sah;
Und sicher löst er nun den Mund, der freve Thor.

(Agamemnon tritt auf.)

Agamemnon.

Man sagt mir, daß du dich erdreistest, ungestraft
Die frechen Reden auszuschütten wider uns!
Du Sohn der kriegsgefangnen Magd, dich mein' ich, dich
Wohl, hätte dich ein edles Weib geboren erst,
Groß würd'st du prahlen, auf der Zehen Spize gehn,
Da du, so nichtig selber, für den Nichtigen
Dich trozig hebst und schwurest, nicht des Heeres, nicht
Der Flotte Fürsten, noch die deinen, wären wir:
Nein, Aias schiffte, wie du sagst, als eigner Herr.
Von Sklaven dies zu hören, ist's nicht schauerlich?
Von welchem Manne spricht du so voll Uebermuth?
Wo ging er oder stand er, da nicht Ich erschien?
Hat außer ihm denn keine Männer Argos' Heer?
Ein bittres Unheil war der Kampf, den dazumal
Wir um Achilleus' edle Wehr anordneten,
Wenn Teukros fortan überall uns Frevler schilt,
Und ihr, die Ueberwundnen, euch nie fügen wollt
Dem, was die meisten Richter als gerecht erkannt,
Nein, immer schmähend uns verfolgt, und ingeheim
Auf uns den Stachel zucket, weil ihr unterlagt.
Durch solche Bräuche wird indeß wohl nimmermehr
Der weisen Sazung Dauer und Bestand gewährt,
Wofern wir den verstoßen, der mit Recht gesiegt,
Und Ueberwundne stellen auf den ersten Plaz.
Dem muß man wehren! Nicht die breiten Schultern, nicht

Die breiten Rücken wandeln auf der sichern Bahn;
Den Sieg erringen überall die Klugen nur.
Der starke, mächtig breite Stier geht ohne Fehl
Von schwacher Geißel fortgelenkt auf seinem Pfad.
Und dieses Zaubermittel kommt heran zu dir
In Eile, wo du nicht Vernunft annehmen wirst,
Und auf den Todten, der ein Nichts, ein Schatten ist,
Hoffärtig trozest, und so frei die Zunge rührst!
Nie wirst du klüger? Lernst du nie, woher du stammst,
Und sendest uns nicht einen freien Mann daher,
Der deine Sache führt vor uns an deiner Statt?
Denn was du redest, hör' ich nun nicht länger an;
Der Fremdlingszunge hab' ich nie mein Ohr geliehn.

Chor.

O lernten Beide klugen Sinn und weises Maaß!
Nichts Andres weiß ich, das für euch erwünschter sei.

Teukros.

Weh! Wie so flüchtig doch zerrinnt bei Sterblichen
Der Dank dem Todten, und erweist sich als Verrath,
Wenn dieser Mann hier auch in kurzem Worte nicht
Dein mehr gedenkt, o Aias, er, für den du oft
Dein Leben bietend mit dem Speer gerungen hast!
Zerstoben, weggeworfen schwand dies Alles nun!
Du, der so viel unnüze Wort' izt eben sprach,
Gedenkst du daran nimmermehr, wie dieser einst,
Als ihr im Wall des Lagers eingeschlossen wart,
Euch, schon dem Ende nahe, bei der Kämpfer Flucht
Allein erscheinend rettet', als die Glut bereits
Auf hohen Ruderbänken um die Schiffe rings
In Flammen aufschlug, als hindurch die Gräben schon
Sich Hektor hoch auf eure Schiffsverdecke schwang?
Wer wehrte dieses? That es nicht derselbe Mann,
Der, wie du sagtest, nirgend euch zur Seite war?
Hat Er in Wahrheit solches nicht für euch gethan?
Und als er ganz allein zum Kampf mit Hektor schritt,
Vom Loos erkoren, nicht von euch dazu bestellt,
Da legt' er trügend nicht hinein ein feiges Loos,

Den Klos der feuchten Erde, ſondern eines, das
Zuerſt und leicht aus buſchumwehtem Helme ſprang!
So that der Mann euch, aber ihm war ich geſellt,
Der Knecht, entſproſſen aus der fremden Mutter Schooß
Mit welcher Stirne rufſt du das, Unſeliger?
Nicht weißt du, daß der Vater deines Vaters auch,
Der alte Pelops, ein Barbar, ein Phryger war?
Daß Atreus, welcher dich gezeugt, Verruchteſter,
Als Mahl dem Bruder ſeine Kinder vorgeſetzt?
Du ſelber ſproſſeſt aus dem Schooß der Kreterinn,
Die dein Erzeuger, als er mit dem Buhlen ſie
Betraf, den ſtummen Fiſchen hin zum Raube warf.
Solch Einer, ſchmähſt du ſolchen Stamm, dem ich entſpro
Ich bin des edlen Vaters Sohn, des Telamon,
Der mit des Heeres erſtem Preis geziert, das Bett
Mit meiner Mutter theilte, die Laomedons,
Des Königs, ächte Tochter war; Alkmene's Sohn
Gewährte ſie ihm als erleſnen Siegesdank.
Ich ſollt', ein Edler, aus dem Stamm der Edelſten
Geboren, ſchänden, die von meinem Blute ſind?
Die nun, in ſolches bittre Leid verſunken, du
Grablos verſtößeſt, und es ohne Scham bekennſt?
Doch wiſſe Ficher, werfet ihr den Mann hinaus,
So werft ihr auch uns drei zugleich hinaus mit ihm.
Denn ſchöner iſt es offenbar, in ſchwerem Kampf
Für dieſen hinzuſterben, als um deine Frau
Zu fallen, oder auch um deines Bruders Weib.
Drum ſieh nur auf dein eignes Wohl, auf meines nich
Denn ſo du mich verlezeſt, wirſt du lieber feig
Dereinſt erſcheinen wollen, als beherzt an mir.

(Odyſſeus tritt auf.)

Chor.

Zur Zeit erſcheinſt du, Fürſt Odyſſeus, wenn du mir
Den Streit zu ſühnen, nicht ihn anzufachen kommſt.

Odyſſeus.

Was iſt es, Männer? Fern vernahm ich das Geſchrei
Der Kinder Atreus' bei dem Leib des Edlen hier.

Agamemnon.

Doch mußten wir nicht eben manch unſchönes Wort,
O Fürſt Odyſſeus, hören von dem Manne da?

Odyſſeus.

Und welches? Nachſicht hab' ich wohl für Einen, der
Auf ſchnöde Reden böſe Wort erwiederte.

Agamemnon.

Ich ſagt' ihm Böſes; denn er that mir Böſes an.

Odyſſeus.

Was that er aber, das für dich ſo kränkend war?

Agamemnon.

Nicht laſſen will er ohne Grab den Todten dort,
Nein mir zum Troze, ſagt er, ihn beerdigen.

Odyſſeus.

Biſt du dem Freunde, wenn er Wahrheit dir bekennt,
Nicht minder freundlich zugethan, als ehedem?

Agamemnon.

Sprich immer; thörigt wär' ich ſonſt, und achte ja
Dich doch für meinen beſten Freund in Argos Heer.

Odyſſeus.

So höre: bei den Göttern, laß den Todten doch
Nicht ohne Grab hinwerfen, ganz erbarmenlos:
Nie laß dich alſo durch die Macht bewältigen
Zum Haſſe, daß du kühn das Recht zu Boden trittſt!
Auch mir ja war er einſt im Heer der größte Feind,
Seitdem Achilleus' Waffen ich zum Lohn' erhielt;
Ich möchte dennoch, war er auch ein ſolcher mir,
Ihn nicht entehren, alſo, daß ich läugnete,
Daß unter Allen, die gewallt vor Ilion,
Er, außer Peleus' großem Sohn, der beſte war.
Mit vollem Unrecht würd' er drum entehrt von dir.
Du würdeſt ihn nicht kränken, nein, die göttlichen
Geſeze: Frevel iſt es ja, den edlen Mann
Zu ſchmähn im Tode, wenn er uns auch feindlich war.

Agamemnon.

Und Du, Odyſſeus, kämpfſt um dieſen wider mich?

Odyſſeus.

Gewiß: ich haßt' ihn, als der Haß noch ſchicklich war.

Agamemnon.

Dein Hohn gebührte nicht dem Hingeſchiednen auch?

Odyſſeus.

Erfreue keiner böſen Luſt, Atreide, dich.

Agamemnon.

Nicht leicht ja fällt es einem König, fromm zu ſein.

Odyſſeus.

Doch leicht, des Freundes weiſem Rath zu huldigen.

Agamemnon.

Stets hört ein Edler auf das Wort der Herrſchenden.

Odyſſeus.

Sei ſtill: du ſiegeſt, wenn der Freund dich überwand.

Agamemnon.

Bedenke, welchem Manne du die Gunſt erzeigſt!

Odyſſeus.

Mein Gegner war er, doch gewiß ein edler Mann.

Agamemnon.

Was thuſt du? So verehrſt du noch den todten Feind

Odyſſeus.

Weit mehr vermag die Tugend, als der Haß, an mir.

Agamemnon.

Wer ſolchen Sinn hat, dünkt den Menſchen wandelbar.

Odyſſeus.

Nun, Viele ſind ja Freunde jezt, und Feinde dann.

Agamemnon.

Du möchteſt ſolche Freunde dir gewinnen wohl?

Odyſſeus.

Ich lobe nie den unverſöhnlich harten Sinn.

Agamemnon.

Du ſtelleſt heut uns beide denn als Feige dar.

Odyſſeus.

Nein, als gerechte Männer vor dem ganzen Volk.

Agamemnon.

Begraben laſſen ſoll ich ihn, verlangeſt du?

Odyſſeus.

Ja wahrlich, und ich eile ſelbſt an dieſes Werk.

Agamemnon.

Nun wohl, ein Jeder wirkt das ihm Gemäße ſtets.

Odyſſeus.

Für wen zu wirken, als für mich, geziemt mir mehr?

Agamemnon.

So werd' es deine That genannt, und meine nicht.

Odyſſeus.

Man wird dich immer preiſen, handle, wie du willſt.

Agamemnon.

So halte dich verſichert, daß ich gerne dir
Noch größre Gunſt erzeigen möcht' als dieſe nun:
Doch Jener ſei dort oder hier, ich bleibe ſtets
Sein größter Todfeind: ordne du, was dir gefällt.

(ab.)

Chor.

Wer ſagte, daß bei ſolchem Sinn kein weiſer Geiſt
In dir, Odyſſeus, wohne, wär' ein arger Thor.

Odyſſeus.

Und nun erklär' ich, Teukros, dir: ſo ſehr ich ſonſt
Ihm feind geweſen, bin ich jezt ihm wohlgeſinnt.
Ich will den Todten nun mit euch begraben, will
Euch helfen, und von Allem Nichts verſäumen, was
Den beſten Männern leiſten muß ein Sterblicher.

Teukros.

Ich kann, Odyſſeus, beſter Mann, in Allem dich
Nur loben; was ich nie gehofft, erfüllſt du mir.
Von Argos Söhnen wareſt du ſein größter Feind,
Und leihſt allein ihm deine Hand, und duldeſt nicht,
Daß Hohn dem Todten werde von dem Lebenden,
So wie der Feldherr, dieſer ſinnberaubte Mann,
Herkam, ſo wie ſein Bruder auch Verlangen trug,
Grablos hinauszuwerfen ihn zu Schimpf und Schmach.
Drum wolle, Zeus, Olympos' alter Herrſcher, du,
Du Racherinnys, Dike du, Vollſtreckerinn,
Die Schlimmen ſchlimm verderben, wie ſie dieſen Mann

Hinauszuwerfen dachten frech in ſchnödem Hohn!
Doch zweifl' ich, ob wir, Sohn des alten Laërtes, dir
Geſtatten dürfen, daß du rührſt an ſeine Gruft;
Dem Todten, fürcht' ich, möchte das zuwider ſein.
Im Andern ſei mir Helfer, und wenn Einen du
Vom Heere mitbringſt, will ich nicht entgegen ſein.
Zurüſten werd' ich Alles nun; du glaube mir,
Erwieſen haſt du gegen uns als Edlen dich.

Odyſſeus.

Ich wollte gerne: doch wofern euch unſer Dienſt
Nicht angenehm iſt, geh' ich, deinem Wort gemäß.
(ab.)

Teukros.

Nun ſtill: denn ſchon hat lange die Zeit
Sich gedehnt. Eilt Ihr, mit den Händen die Gruft
Zu beſchleunigen, Ihr dort laſſet die Glut
Am erhabenen Dreifuß lodern empor
Zu dem heiligen Bad; ein' andere Schaar
Bring' aus dem Gezelt, die unter dem Schild
Ihn ſchmückte, die Wehr.
Du faſſe den Leib des Erzeugers, o Sohn,
So wie du vermagſt, mit liebendem Sinn,
Und erheb' ihn mit mir: warm ſtrömt annoch
Ihm dunkeles Blut von den Adern empor.
Wohlan, wer immer des Aias Freund
Sich rühmt, er eil', er komme daher,
Zu fördern das Werk für den edelſten Mann;
Denn beſſer ja war kein Sterblicher je,
Als Aias, weil er im Licht war!

Chor.

Wohl Vieles vermag anſchauend der Menſch
Zu erſpähn: doch eh er geſchaut, kennt auch
Kein Seher die Looſe der Zukunft.

Verzeichniss der Sylbenmaasse

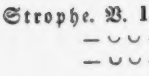
in den lyriſchen Stellen dieſer Tragödie.

Verzeichniß der Sylbenmaaße in den lyriſchen Stellen dieſer Tragödie.

Strophe. V. 172—180. Gegenſtrophe. V. 181—189.

V. 190—197.

Strophe. V. 218—224. Gegenſtrophe. V. 237—243.



– – ∪ – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – ∪ – ⏑
∪ – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – ∪ – ⏓
∪ – – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ – ∪ – ∪

Strophe 1. V. 335—339. Gegenstrophe 1. V. 342—34(

∪ –
∪ – – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ – und: ∪ – – ∪ – ∪ – – ∪ –
∪ – – ∪ – ∪ – – ∪ –
∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ⏑ – ∪ – ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – ⏓

Strophe 2. V. 349—352. Gegenstrophe 2. V. 362—36(

∪ – – ∪ – ∪ – – ∪ ⏑
∪ – ⏓ ∪ – ∪ – – ∪ –
⏑ ⏓ – ∪ – ∪ – – ∪ –
⏓ – ∪ – ∪ – ∪ – ⏑ – ∪ –

Strophe 3. V. 357—359. Gegenstrophe 3. V. 370—372

– – ∪ ∪ – ⏑⏑ – ⏑ – ∪ – ∪ – ∪ ⏓
– ∪ ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – – ∪ ∪ –
∪ – ∪ – ⏑ – ∪

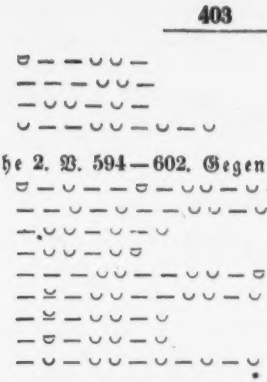
Strophe 4. V. 375—389. Gegenstrophe 4. V. 392—406

⏑ –
– ∪ ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –
∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ – und: – – ∪ – ∪ – – ∪ –
∪ – ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ –
– – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏓ – ∪ – – ⏑
– ∪ – ∪ –
– ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – – ∪
– ∪ – ∪ –
– ∪ – ∪ –
– ∪ – ∪ – ∪ – ∪ –
– – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏓ – ∪ –
∪ – ∪ – ⏑ – ∪ – ⏑
– ∪ ∪ – ⏑

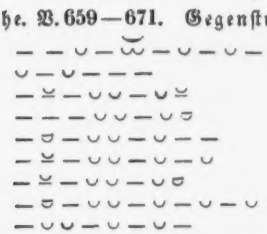
Strophe 1. V. 574—583. Gegenstrophe 1. V. 584—593

– – – ∪ ∪ – ∪ ⏑
– ∪ – ∪ ∪ – ∪ – – –
– – ∪ ∪ – ∪ – ⏓
– – ∪ – ∪ – – ∪ ∪ – ∪ –
– – ∪ – ⏑ – – ∪ ∪ – ∪ –
– – – ∪ ∪ – ∪ – – ∪

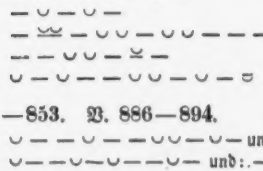
Strophe 2. V. 594—602. Gegenſtrophe 2. V. 603—611.



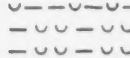
Strophe. V. 659—671. Gegenſtrophe. V. 672—684.



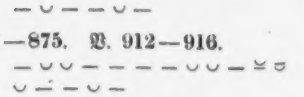
V. 845—853. V. 886—894.



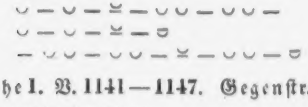
V. 863—866. V. 904—907.



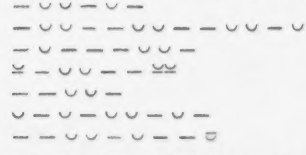
V. 871—875. V. 912—916.



Strophe 1. V. 1141—1147. Gegenſtr. 1. V. 1148—1154



Strophe 2. V. 1155—1165. Gegenſtr. 2. V. 1166—1176



VII.

Die Trachinierinnen.

Perſonen.

Herakles.

Deianeira, ſeine Gemahlinn.

Hyllos, beider Sohn.

Lichas, ein Herold.

Eine Dienerinn.

Ein Bote.

Ein Greis.

Deianeira's Amme.

Chor trachiniſcher Jungfrauen.

Der Schauplaz iſt in Trachis vor dem königlichen Palaſte. Deianeira tritt mit einer Dienerin auf.

Deianeira.

Ein Spruch der Menschen aus der alten Zeit besagt:
Niemandes Schicksal könne man, bevor er schied,
Erkennen, ob es glücklich, ob unselig sei;
Doch meines kenn' ich, eh' hinab in Hades' Haus
Ich wandre, daß es bitter ist und jammervoll.
Schon, als in Oeneus', meines Vaters, Haus ich war
Und noch zu Pleuron wohnte, fühlt' ich herbe Noth
Der Ehe wegen, wie noch kein Aetolerweib.
Ein Strom, genannt Acheloos, war mein Freier, der
In drei Gestalten bei dem Vater mich erbat;
Leibhaft erschien er als ein Stier, dann wand er sich
Als bunter Drache, kam darauf in Mannsgestalt
Mit Stiereshaupte; von dem dichtbeschatteten
Barthaare strömten Bäche wie des frischen Quells.
So war der Freier, dessen ich gewärtig war,
Und nach dem Tode sehnt' ich stets, ich Arme, mich,
Bevor ich steigen müss' in solches Ehebett.
Doch später endlich, aber vielwillkommen mir,
Erschien Alkmene's und des Zeus gepriesner Sohn,
Der wider jenen sich erhob zum Kampf der Schlacht,
Und mich erlöste. Doch ich will des Streites Art
Nicht sagen; wie vermöcht' ich's auch? Ein Andrer, der
Schrecklos dem Schauspiel zugesehn, erzähle das!
Ich saß erschüttert und betäubt in banger Furcht,
Daß mir die Schönheit vielen Gram bereite noch.

Doch gab ein gutes Ende Zeus, der Kampfeshort,
Wofern es gut war; ſeit Herakles mich erkor
Zum Weibe, nähr' ich immer Furcht auf Furcht, um ihn
In ſteter Sorge; denn die eine Nacht erzeugt,
Die andre ſcheucht ablöſend Noth mit andrer Noth.
Geboren hab' ich Kinder, die der Vater einſt,
So wie der Landmann, welcher baut' ein fernes Feld,
Nur bei der Ausſaat und der Ernt' einmal geſehn.
Ein ſolches Leben führte mir allzeit den Mann —
In weſſen Dienſte, weiß ich nicht — hinaus und heim.
Doch nun er dieſe Kämpfe durchgeſtritten hat,
Durchtobt die Sorge mein Gemüth am heftigſten.
Denn ſeit er mordend ſchlug die Kraft des Iphitos,
Sind wir in Trachin, wohnen als Vertriebene
Bei'm alten Gaſtfreund einſam hier; doch Keiner weiß,
Wo Er ſich hingewendet: mir nur ließ der Mann
Durch ſeine Wandrung herben Gram um ſich zurück.
Faſt ſicher weiß ich's, ihn betraf ein Misgeſchick:
Denn lange her ſchon iſt es, fünfzehn Monde weilt
Er außen, ohne daß von ihm ein Bote kam.
Wohl widerfuhr ihm Böſes: ſcheidend ließ er mir
Ein ſolches Täflein hier zurück, und immerdar
Fleh' ich den Göttern, daß ich's ohne Leid erhielt.

Die Dienerinn.

O Deianeira, Fürſtinn, oft gewahrt' ich ſchon,
Wie du betrübt in thränenreiche Klagen dich
Ergoſſeſt, daß Herakles ausgezogen ſei.
Nun, darf die Sklavinn auch die Freigeborene
Mit ihrem Rath belehren, ſag' ich dieſes dir:
Wie biſt du doch mit Söhnen ſo geſegnet, und
Den Mann zu ſuchen ſendeſt du nicht einen aus?
Zumal dem Hyllos ſtünd' es an, zu ſorgen, ob
Dem Vater wohl ſei, triebe Sorg' um dieſen ihn.
Doch naht er ſelber ſchon dem Haus mit leichtem Schritt,
Daß, wenn dir meine Rede wohl zu paſſen ſchien,
Du, wie ich dir gerathen, ihn gebrauchen kannſt.

(Hyllos tritt auf.)

Deianeira.

O Kind, o Söhnchen, aus dem Mund Unedler auch
Fällt oft die gute Rede; ſo hat dieſes Weib,
Wenn eine Magd auch, mir geſagt ein freies Wort.

Hyllos.

Was, Mutter? Laß mich's hören, wenn ich's hören darf.

Deianeira.

Dir bring' es Schande, daß du nicht erforſcheſt, wo
Dein Vater ſchon ſo lange weil' im fremden Land.

Hyllos.

Ich weiß es, wenn ich anders darf der Sage traun.

Deianeira.

Und wo vernahmſt du, daß er ſich verweile, Kind?

Hyllos.

Im abgefloſſnen Jahre fröhnt' er lange Zeit
Als Diener, ſagt man, einem Weib in Lydia.

Deianeira.

Nun, Alles, wenn er das vermocht, erfahren wir!

Hyllos.

Doch hör' ich, daß er dort bereits entlaſſen iſt.

Deianeira.

Wo weilt er, lebend oder gar geſtorben, jezt?

Hyllos.

Er zog zu Felde vor die Burg des Eurytos,
Die Stadt Euböa's, oder ſchickt hiezu ſich an.

Deianeira.

Und weißt du, Söhnchen, daß er zuverläſſige
Orakel hinterlaſſen mir von dieſem Land?

Hyllos.

Und welche, Mutter? Denn ich weiß von dieſen nicht.

Deianeira.

Entweder harre ſeiner dort der Tage Ziel,
So hieß es, oder wenn er ſieg' in dieſem Kampf,
Verfließ' in lautern Wonnen ihm des Lebens Reſt.
Bei ſolchen Fahren willſt du nicht, o Theurer, gehn,
Ihm Hülfe darzureichen, weil wir leben, wenn
Er bleibt im Leben, oder untergehn mit ihm?

Hyllos.

Ich gehe, Mutter: wenn ich diesen Götterspruch
Zuvor vernommen hätte, wär' ich lange dort.
Doch ließ für unsern Vater sein gewohntes Glück
Nichts uns befürchten, noch zu sehr in Sorgen sein.
Nun, weil ich jenen kenne, ruh' ich nimmer, bis
Die lautre Wahrheit ich davon erkundiget.

Deianeira.

Wohl, gehe, Theurer! Wenn man auch in später Zeit
Vernimmt von einem Glücke, bringt es noch Gewinn.

(Hyllos geht ab: der Chor tritt auf.)

Chor.

Strophe 1.

Den helle Nacht, wenn sie vom Aether entweicht,
Gebiert, und wiegt in Schlummer, dem flammenden Go
Helios, Helios fleh' ich,
Daß er laut verkünde, wo nun, wo mir verweile der So
Alkmene's! Herrscher, leuchtend in strahlender Glut,
Ob auf des Meeres Wogen Er, ob durch die zwei Festl
der irrt,
Sag' uns, o Gott, der Alles siehet!

Gegenstrophe 1.

Denn lange schon seh' ich in sehnendem Gram
Der Deianeira, die er im Kampfe gewann,
Aehnlich dem klagenden Vogel,
Nimmer ruhn des Auges Sehnsucht, welchem die Thrä
versiegt.
Stets denkt sie angstvoll, ach! des entfernten Gemahls,
Und härmt sich, daß sie sonder ihn im öden Ehbett schma
ten muß,
Ein jammervolles Loos verharrend.

Strophe 2.

Wie man in Weiten des Meers, wann
Boreas oder der Süd stürmt,
Wogen an Wogen sich drängend,
Kommend und gehend erblickt:
So wider Ihn, Kadmos' Geschlecht,

Stürmt an, und mehrt ſtets ſich ein ſchwer
Laſtendes Geſchick, kretiſchem Meer
Aehnlich: jedoch ihn hält ein Gott
Immer von Hades' Haus zurück,
Daß er den Tod nicht ſchmecke.

Gegenſtrophe 2.

Zürnend der Klagenden, will ich
Freundlich ein Wort dir entgegnen.
Hoffnungen beſſerer Tage
Darfſt du — o glaube mir! — nicht
Abweiſen. Denn lauteres Glück,
Schmerzloſes, gab Sterblichen nicht
Des Kronos allherrſchender Sohn.
Freuden und Leid, wie über uns
Ewig am Himmel Arktos kreist,
Kreiſen ſie über Allen.

Schlußgeſang.

Nicht immer bleibt helle Nacht
Bei den Menſchen, noch das Unglück,
Noch der Reichthum; ſchnell vergehn ſie,
Und in eines Andern Haus
Tritt Segen und Entbehrung.
Drum halte du dich, Königinn, zu jeder Zeit
An ſolcher Hoffnung: denn wer gewahrte,
Daß Zeus vergeſſen ſeiner Kinder?

Deianeira.

Du kameſt her, vermuth' ich, weil du wohl gehört
Von meinem Leide: was an meinem Herzen nagt,
Du mögſt es niemals fühlen! Noch nicht kenneſt du's.
Denn frohe Jugend weidet ſich auf ſolcher Flur,
Wo frei, ſich ſelber eigen, nicht des Gottes Glut,
Nicht Regen oder Stürme ſie erſchüttern, nein,
Zur Luſt erhoben, mühelos ihr Leben fließt,
Bis endlich Eine, ſtatt der Jungfrau Weib genannt,
Von nächtlich banger Sorgenlaſt ihr Theil empfängt,
Und um die Kinder und den Mann ſich ängſten muß.

Und dieſe mag dann, wenn ſie denkt ihr eignes Loos,
Erwägen, welches Leiden mich gefangen hält.
Zuvor vergoß ich Thränen ſchon um manche Noth;
Doch eine, der noch keine glich, berichť ich nun.
Als unſer Fürſt Herakles auf den lezten Zug
Ausging von unſerm Hauſe, ließ er mir daheim
Zurück in alter Tafel eingegrabene
Gebote, die er früher, wenn zu manchem Kampf
Er friſch hinauszog, nie gewagt mir kundzuthun.
Denn wie zu Thaten zog er, nicht zum Tode, fort.
Doch jezt, als wär' er ſchon dahin, beſtimmt' er, was
Mein Wittwengut ſein ſolle, ſagte, welches Theil
Des Vatererbes jedem Kind er ausgeſezt:
Zugleich erklärt' er, wann er nach drei Monden Zeit
Und eines Jahrs Umlaufe nicht zurückgekehrt,
So ſei zu ſterben ihm verhängt in dieſer Friſt;
Entrinn' er aber dieſer Zeit beſtimmtem Ziel,
So fließ' hinfort ihm kummerlos das Leben hin.
So würden, ſagt' er, alle Mühn Herakles' einſt
Ihr End' erreichen nach der Götter feſtem Schluß,
Wie ſolches ehmals aus dem alten Eichenſtamm
Im Hain Dodona's kundgethan der Tauben Paar.
Des Spruches Wahrheit, wie er ſich erfüllen muß,
Sie wird in dieſen Tagen ſich beſtätigen.
Darum, Geliebte, fahr' ich oft in banger Angſt
Wohl aus dem ſüßen Schlummer, wenn mein Gatte mir,
Der Männer beſter, ewig ſoll entriſſen ſein.

Chor.

Sprich gute Worte: denn ich ſehe ſchönbekränzt
Zu froher Botſchaft einen Mann dort nahen uns.

(Ein Bote tritt auf.)

Bote.

Ich bin der Boten erſter, der von deiner Angſt
Dich löſt, o Deianeira: wiſſ', Alkmene's Sohn —
Er lebt, und kommt als Sieger, und vom Kampfe bringt
Er froh die Erſtling' unſern Landesgöttern dar.

Deianeira.

O welche Kunden ſagſt du mir, mein Alter, da?

Bote.

Daß bald in deinem Hauſe dein gefeierter
Gemahl erſcheine mit der ſiegbekrönten Macht.

Deianeira.

Und welcher Fremdling oder Bürger ſagt' es dir?

Bote.

Vor Vieler Ohren hat es auf der Rinderau
Verkündet Herold Lichas. Als ich's hörte, flugs
Enteilt' ich, als der Erſte dir es kundzuthun,
Damit ich deinen Lohn gewänn' und Ehrendank.

Deianeira.

Wie ſäumt er ſelbſt ſo lange, wenn's Ihm glücklich ging?

Bote.

Viel Unbequemes legt ſich, Weib, in ſeinen Weg.
Denn rings umſteht ihn alles Volk aus Melia,
Und forſcht und drängt ihn, und er kann nicht weiter gehn.
Wo Jeder, voll Verlangen, Etwas hören will,
Da läßt er nimmer, bis er hört nach Herzensluſt.
So ſäumt er dort bei jenen, die den Sträubenden
Sich ſträuben fortzulaſſen: doch du ſiehſt ihn gleich.

Deianeira.

Du, welcher Oeta's ungeſchorene Gaun bewohnt,
Du gabſt, o Zeus, uns Freude, zwar nach langer Zeit!
Nun, edle Frauen, jauchzet, ihr im Hauſe dort,
Ihr vor der Wohnung: denn es glänzt aus dieſem Ruf
Uns jezt ein ungehofftes Licht zum Segen auf.

Chor.

Jubelnd ertöne der Geſang
Mit lautem Hall in dem Palaſt
Von uns, den Jungfraun; und zugleich der Jünglinge
Geſang feir' Ihn, den waltenden Gott,
Des Pfeils Herrſcher, Phöbos, laut!
Zugleich hebt den Päan, den Päan,
Hebt ihn, o Jungfrauen, an
Der mitgebornen Jägerinn,

Hoch von der Fackel umflammt,
Der ortygischen Artemis, preist
Auch die nahen Nymphen!
Hoch flieg' ich, und verschmähe nicht
Dich Flöte, die mir süß das Herz im Busen zwingt!
O sehet, es ergreift mich
(Evó!) der Efeu, der in bacchischem
Lusttaumel mich dahinrafft!
O Lust, iò Päan!
Sieh, geliebtes Weib, o sieh!
Du kannst es nun vor Augen
In voller Klarheit schauen!

(Lichas kommt mit einer Schaar gefangener Frauen, unter denen Jöle.)

Deianeira.

Ich seh' es, theure Frauen, und den Haufen hier
Zu schauen, hat mein spähend Auge nicht versäumt.
Willkommen, Herold! ruf' ich, der nach langer Zeit
Erwünscht erscheinet, wenn er ~~auch~~ Erwünschtes bringt.

Lichas.

Ich nahe fröhlich, fröhlich tönt mein Ruf dir zu,
Da solche That gelungen: wohl gebührt dem Mann,
Der wacker sich gehalten, guter Werte Lohn.

Deianeira.

Du Liebster Aller, laß das Erste mich zuerst
Erfahren, ob Herakles lebend wiederkehrt?

Lichas.

Ich habe lebend, glaube mir, in frischer Kraft
Und blühend ihn verlassen, nicht erkrankt und matt.

Deianeira.

Wo? War's in fremdem Lande, war's in unsrem? Spri.

Lichas.

Am Strand Euböa's, wo dem Zeus Kenäos er
Altär' erhebend edle Frucht als Opfer zollt.

Deianeira.

Gelübde lösend? Oder nach der Götter Spruch?

Lichas.

Gelübde; weil er mit dem Speer der Frauen Land
Verheerend einnahm, welche du vor Augen ſchauſt.

Deianeira.

Wer ſind ſie, bei den Göttern, wem entſtammen ſie?
Die Jammerwerthen, täuſcht mich nicht ihr Ungemach!

Lichas.

Er hat die Frauen, als er zwang Oechalia,
Sich und den Göttern ausgewählt als Eigenthum.

Deianeira.

In dieſer unabſehlich ungemeſſnen Friſt
Zahlloſer Tage ſäumt' er vor der Einen Stadt?

Lichas.

Mit nichten: meiſtens ward er fern in Lydia
Gehalten, nicht als Freier, (alſo ſagt er ſelbſt).
Nein, als erkaufter Sklave: doch dem Worte ſoll
Kein Groll geſellt ſein, Herrinn, weil es Zeus gethan.
Er fröhnte, wie er ſelber ſagt, ein volles Jahr,
Verhandelt einem fremden Weib, der Omphale;
Und alſo nagte dieſer Schimpf am Herzen ihm,
Daß er mit hohem Eide ſich betheuerte,
Den Schnöden, der ihm dieſes Leids Urheber ſei,
Als Knecht zu feſſeln noch dereinſt mit Weib und Kind.
Nicht eitel war ſein Drohen, und ſobald er ſich
Geſühnt, ſo führt' er vor die Burg des Eurytos
Ein mächtig Hülfsheer: denn er ſagte, der allein
Hab' ihm von allen Menſchen dieſes Leid erregt;
Der habe, wie Herakles ihn an ſeinem Herd
Als alter Gaſtfreund heimgeſucht, mit Worten viel,
Und viel mit unbedachtem Sinn ihn aufgereizt:
Herakles, ob auch ſein Geſchoß unfehlbar ſei,
Doch ſeinen Söhnen ſteh' er nicht im Bogenkampf;
Auch müſſ' er als ein Sklave vor dem freien Mann
Sich beugen. Endlich ſtieß er ihn, von Wein berauſcht,
Hinweg vom Gaſtmahl. Drob ergrimmt' Herakles, und,
Als Iphitos hineilte zum tirynthiſchen
Felshange, ſuchend weitverirrter Stuten Spur,

Und hier mit Augen spähte, mit dem Sinne dort,
So stürzt' er ihn vom hochgethürmten Fels hinab.
Ob dieser That ihm grollend, gab der Herrscher Zeus,
Der Vater Aller, thronend auf Olympos Höhn,
Ihn aus dem Lande zum Verkauf, unwillig, daß
Er den allein von Allen mit verschlagner List
Getödtet: rächt' er offen sich, ihm hätte Zeus
Vergeben, weil er so mit Recht den Kampf erhob.
Denn Frevel lieben auch die Götter nimmerdar.
Doch Jene, die sich stolz gebläht mit bösem Mund,
Sie wohnen all' in Hades Hause nun, die Stadt
Gerieth in Knechtschaft; und die Weiber, die du siehst,
Die, früher glücklich, kein beneidenswerthes Loos
Gefunden, nahn Dir: also hat es dein Gemahl
Befohlen, ich vollzieh' es, sein getreuer Knecht.
Er selbst, sobald er für den ihm gewordnen Sieg
Zeus, seinem Ahnherrn, dargebracht der Opfer Dank,
Wird hier erscheinen; hörst du? Denn dies lezte wohl
Tönt unter manchem frohen Wort am süßesten.

Chor.

Nun lacht, o Fürstinn, offenbar die Freude dir,
Da diese hier sind, und du hörst ein gutes Wort.

Deianeira.

Wie sollt' ich nicht mit vollem Rechte mich erfreun,
Vernehmend meines Gatten glückbekrönte That?
Ja, was ich sah und hörte, zwingt zur Freude mich!
Doch immer darf der reiflich Ueberlegende
Sich ängsten, Unglück drohe noch dem Glücklichen.
Ein bittres Mitleid faßte mich, ihr Lieben, als
Ich hier die Armen schaute, die durch fremdes Land,
Beraubt der Heimat, vaterlos umirren, sie,
Die wohl vielleicht von freigebornen Männern einst
Entsprossen, jezo dulden, ach, der Knechte Loos.
O Zeus, der Siege Spender, mög' ich nimmer doch
So wider Einen meines Stamms dich wüthen sehn!
Und, thust du solches, sei's in meinem Leben nie!
So muß ich fürchten, seh' ich hier die Frauen an.

(Zu Jole.)

Wer biſt du, Mädchen? Sag' es, Unglückſelige!
Schon Mutter? Oder Wittwe? Zwar dein Alter zeigt
Dich deſſen unerfahren: doch — von edlem Stamm?
Aus welchem Hauſe, Lichas, iſt die Fremde da?
Wer ihre Mutter? Welcher Mann hat ſie gezeugt?
Sag' an: mit ihr ja fühl' ich doch das innigſte
Mitleid von allen, da nur ſie mir weiſe dünkt.

Lichas.

Wie weiß ich das? Weßwegen fragſt du mich? Vielleicht
Nicht aus dem lezten Hauſe dort entſtammte ſie.

Deianeira.

Vom Stamm der Herrſcher? War ſie Kind des Eurytos?

Lichas.

Ich weiß es nicht: nie hab' ich danach lang geforſcht.

Deianeira.

Auch von den Andern hörteſt du den Namen nie?

Lichas.

Niemals: mit Schweigen hab' ich mein Geſchäft vollbracht.

Deianeira.

So ſag' es uns von ſelber, Unglückſelige:
Dir iſt es Unglück, ungekannt von uns zu ſein.

Lichas.

Wohl wird die Jungfrau, wie ſie ſchon zuvor gethan,
Auch nun den Mund nicht öffnen, da ſie nimmer noch
Ein größres oder kleinres Wort uns hören ließ.
Nein, ſtets beklagend ihres Misgeſchickes Laſt,
Vergießt die Arme Thränen, ſeit ſie ihre Stadt,
Die luſt'gen Höhn verlaſſen. Wohl iſt dieſes Loos
Für ſie ein Unglück, doch Verzeihung heiſcht es auch.

Deianeira.

Ich laſſe Sie denn; wandle ſie zum Haus hinein
In ungetrübter Ruhe: nein, in ſolchem Leid
Füg' Ich zu ihrem Schmerze nicht noch neuen Schmerz;
Denn ſchon genug iſt dieſer. Doch nun wollen wir

In's Haus hinein gehn alle, du, wohin du willst,
Zu eilen, ich, zu ordnen, was dem Hause frommt.
(Lichas geht mit den Frauen in das Haus.)

Bote.

Zuvor verweile noch ein wenig hier, damit
Du höreſt, fern von dieſen, wen du führſt hinein,
Und wiſſeſt, was du nicht gehört und wiſſen mußt.
Von dieſem allem ward genaue Kunde mir.

Deianeira.

Was iſt es? Weßhalb hemmſt du mir die Schritte jezt?

Bote.

Verweil' und höre! Was du erſt von mir gehört,
Kein leeres Wort war's, und ich denk', auch dieſes nicht.

Deianeira.

Und ſoll ich jene wiederum hieher zurück
Dir rufen? Oder ſagſt du mir's und dieſen nur?

Bote.

Ich ſag' es dir und dieſen; doch laß jene gehn!

Deianeira.

Auch ſind ſie ſchon von hinnen: ſprich das Deine nun!

Bote.

Was dieſer Herold eben dir verkündet hat,
Iſt alles unwahr, und entweder war der Mann
Ein Lügenbote früher, oder lügt er izt.

Deianeira.

Was ſagſt du? Rede deutlich Alles, was du meinſt;
Denn was du ſpracheſt, ſind mir dunkle Laute nur.

Bote.

Ich habe ſelbſt es angehört, wie jener Mann
Vor vielen Zeugen ſagte, daß Herakles nur
Um dieſer Jungfrau willen ſtürmt' Oechalia,
Die hohe Burg des Eurytos, daß Eros nur
Von allen Göttern ihn gelockt in ſolchen Kampf,
Nicht ſeine Mühn im Lyderland, noch Omphale's
Frohndienſte, noch der jähe Tod des Iphitos:
Und das verhehlt nun jener, und berückte dich.
Nein, als er ihren Vater nicht beredete,

Die Tochter ihm zu geben zur geheimen Luſt,
Erfand er eitle Klagen bei geringer Schuld,
Und rückte wider ihre Stadt mit Heeresmacht,
Wo, wie du hörteſt, Eurytos den Thron beſaß,
Erſchlug den König, ihren Vater, und die Stadt
Zerſtört' er. Und nun, wie du ſieheſt, ſchickt er ſie
Nach eurem Hauſe, nicht oh'n Abſicht, edle Frau,
Nicht als die Sklavinn: das erwarte nimmermehr!
Wie wär' es möglich, iſt er doch in Lieh' entbrannt? —
Ich glaubte, ſorgſam Alles dir, o Königinn,
Kundthun zu müſſen, was ich hört' aus ſeinem Mund.
Auch haben Viele mitten auf dem Markte das
Gehört zu Trachin, ſo wie ich; die mögen ihn
Der Lüge zeihen! Sag' ich nicht Erfreuliches,
Es thut mir wehe; doch die Wahrheit ſagt' ich dir.

Deianeira.

Weh, weh mir! Was beginn' ich Unglückſelige?
Ha, welch Verderben nahm ich unter dieſes Dach
Unwiſſend auf? Ich Arme! So war unbekannt
Des Weibes Name, wie der Herold mir beſchwor?

Bote.

Traun, herrlich ſtrahlt ihr Auge, glänzt ihr edler Wuchs!
Sie war die Tochter Eurytos', und Jöle
Ward ſie genannt einſt: ihren Stamm hat jener nicht
Bezeichnet, freilich hat er ihn wohl nicht erforſcht.

Chor.

Nicht alle Böſen treffe Fluch, doch jenen wohl,
Der Böſes ungeziemend im Verborgnen übt!

Deianeira.

Was ſoll ich thun, ihr Frauen? Wie der Schauder mich
Erfaßte bei den Worten, die der Bote ſprach!

Chor.

Geh hin, erforſche jenen; denn er ſagt gewiß
Das Wahre, wenn du mit Gewalt ihn prüfen willſt.

Deianeira.

Ich gehe: denn du ſpracheſt meine Meinung aus.

Bote.

Soll ich verweilen, oder was gebeutſt du mir?

Deianeira.

Verweile; nicht von meiner Boten Ruf gemahnt,
Auf eignen Antrieb kommt er aus dem Hauſe ſchon.

(Lichas tritt auf.)

Lichas.

Was ſoll ich kehrend an Herakles melden, Weib?
Gebeut mir; fertig ſiehſt du mich zur Wanderung.

Deianeira.

Nachdem du ſpät hier angelangt, enteilſt du ſchon
So ſchnell, bevor du das Geſpräch erneut mit uns?

Lichas.

Nun, wenn du Etwas fragen willſt, ich bin noch hier.

Deianeira.

Du pflegſt der Wahrheit überall getreu zu ſein?

Lichas.

Bei'm hohen Zeus, ja, wenn ich ſelbſt das Rechte weiß!

Deianeira.

Wer iſt die Jungfrau, die du jezt hieher gebracht?

Lichas.

Vom Land Euböa; wer ſie zeugt', ich weiß es nicht.

Bote.

Du, ſieh daher: mit wem zu reden meineſt du?

Lichas.

Und du, wofür denn ſtellſt du ſolche Frage mir?

Bote.

Gieb, wenn du klug biſt, auf die Frage kühn Beſcheid!

Lichas.

Mit Deianeira, die des Oeneus Tochter iſt,
Dem Weib Herakles' redet' ich, (wofern ein Wahn
Mich nicht betrogen,) meiner hohen Gebieterinn.

Bote.

Dies eben, dieſes wollt' ich hören: ſagſt du nicht,
Sie wäre deine Gebieterinn?

Lichas.

Ich ſagt' es, ja.

Bote.

Wie also? Welcher Strafe glaubst du werth zu sein,
Wenn deine Falschheit gegen sie zu Tage kommt?

Lichas.

Was wäre Falschheit? Welchen Trug ersannst du da?

Bote.

Nicht ich; du selber, du ja thust dies Arge nur.

Lichas.

Ich gehe: thörigt hört' ich schon zu lang dich an.

Bote.

Nein; gieb zuvor mir als Bescheid ein kurzes Wort.

Lichas.

Sprich, was du wünschest; schweigen kannst du nimmer ja.

Bote.

Die Kriegsgefangne, welche du in's Haus geführt,
Du kennst sie?

Lichas.

Freilich; doch warum befragst du mich?

Bote.

Nun, sagtest Du nicht, Jöle, des Eurytos
Erzeugte, sei sie, welche du nicht kennen willst?

Lichas.

Vor welchen Menschen? Wer, woher er kommen mag,
Wird dir bezeugen, daß er das von mir gehört?

Bote.

Vor vielen Bürgern: mitten auf des Marktes Plaz
Zu Trachin hört' es vieles Volk aus deinem Mund.

Lichas.

Wohl!
Daß ich's vernommen, sagt' ich: doch ein Andres ist
Auf Glauben reden, und ein fest versichernd Wort.

Bote.

Auf Glauben? Wie das? Schworst du nicht mit hohem Eid,
Sie, die du bringest, sei das Weib des Herakles?

Lichas.

Was? Ich? das Weib? O sage, bei den Göttern, mir
Geliebte Fürstinn, wer der Unbekannte sei.

Bote.

Der selbst von dir vernommen, daß aus Lieb' um sie
Die Stadt erobert wurde, nicht die Lyderinn
Die Stadt vertilgte; sondern ihre Lieb' allein.

Lichas.

Der Mensch, o Fürstinn, möge sich entfernen: denn
Mit Kranken schwazen, ziemt nie dem klugen Mann.

Deianeira.

Ich flehe bei dem Gotte, der von waldigen
Felshöhn des Oeta donnert, Nichts verhehle mir!
Denn keinem bösen Weibe sagst du solches Wort,
Noch Einer, die nicht wüßte, daß der Menschen Herz
Nicht immer an Demselben sich vergnügen kann.
Traun, wer dem Eros Widerstand zu bieten wagt
Mit Händen, wie Faustkämpfer, ist ein arger Thor.
Denn er gebeut auch Göttern, wie es ihm gefällt,
Und mir; warum nicht Andern, die mir gleichen, auch?
Drum würd' ich wahrlich rasen, wenn ich meinem Mann
Nun grollte, daß dies Uebel ihn befallen hat,
Und dieser Jungfrau, die mir niemals einen Schimpf
Bereitet, und mich nimmer noch beleidiget.
Nicht also sei es! Doch wofern dich jener so
Gelehrt zu lügen, lernst du, was nicht ziemlich ist;
Und wenn du selber also dich belehrt, so wirst
Du schlecht erscheinen, wo du redlich heißen willst.
Sprich denn die Wahrheit lauter; denn dem Freien ist
Des Lügners Name kein beneidenswerthes Loos.
Und mir's zu hehlen, das gelingt dir nimmermehr;
Denn Viele, denen du's vertraut, die sagen mir's.
Und wenn du fürchtest; nichtig ist auch dieses, weil,
Es nicht zu wissen, mich allein betrüben kann.
Wie kann das Wissen schaden? Hat Herakles nicht,
Der eine Mann, viel' andre Weiber schon gefreit?
Und keine noch aus diesen hat ein böses Wort

Noch Hohn von mir empfangen: auch sie höh'n ich nicht,
Wie sehr er auch hinschmelz' in ihrer Liebe, weil
Ich voll Erbarmen nur sie anzusehn vermag;
Hat doch die Schönheit ihr zerstört des Lebens Glück,
Und wider Willen stürzte sie der Ahnen Land
In's Joch der Knechtschaft. Aber Dies mag seinen Lauf
Mit gutem Winde gehen; dir bedeut' ich: sei
Unwahr für Andre, doch für mich stets ohne Falsch!

Chor.

Dem guten Wort gehorche: nimmer wirst du dann
Die Herrin tadeln, und von mir erwirbst du Dank.

Lichas.

Geliebte Fürstinn, weil ich denn erkenne, daß
Du menschlich fühlest als ein Mensch, und billig denkst,
So sag' ich Alles lauter, und verhehle Nichts.
Wohl ist es also, wie der Mann dir kundgethan.
Ein mächtig Sehnen hat um sie den Herakles
Ergriffen, ihretwegen hat Oechalia,
Ihr jammervolles Vaterland, sein Speer vertilgt.
Und dies — ich muß auch sagen, was ihm günstig ist —
Gebot er nicht zu bergen, noch verhehlt' er's je.
Ich selbst, o Fürstinn, fehlte, weil ich fürchtete,
Durch solche Worte dein Gemüth zu kränken, ja,
Ich fehlte, wenn dir dieses als ein Fehl erscheint.
Nachdem ich Alles also dir verkündiget,
So bitt' ich seinetwegen und auch deinethalb,
Sei diesem Mädchen freundlich, und laß jedes Wort,
Das du zu ihr gesprochen, ohne Wanken stehn!
Denn jenen, der sonst überall ein Sieger war,
Bewältigt hat ihn seine Lieb' um dieses Weib.

Deianeira.

Auch wir gedenken selber dies also zu thun,
Und wahrlich nicht freiwillig mehr' ich unsre Noth,
Den Göttern widerkämpfend. Gehn wir nun hinein
In's Haus, damit du meiner Wort' Auftrag empfängst,
Und Gegengaben, seiner Gab' anpassend, auch

Mit dir dahinführſt. Denn du darfſt mir nimmer leer
Fortziehen, der mir ſolchen Zug hiehergebracht.
(Sie geht mit Lichas in das Haus.)

Chor.

Strophe.

Aphrodite's erhabene Siegergewalt ſtrahlt ewig neu:
Doch ich ſchweige
Von den Göttern, und wie ſie berückt den Kroniden, ſ ich nicht,
Oder den nächtlichen Hades,
Oder Poſeidaon, den Ländererſchütt'rer.
Hier um die Sterbliche freiend,
Welche Bewerber erſchienen zum Streit? Umhallt
Von Schlachtgetoſ', umweht von Staub,
Traten ſie vor zum Kampfe.

Gegenſtrophe.

Acheloos, der Strom, in des Stieres Geſtalt, vierfüßig u
Hochgehörnt, war's,
Von der Oenier Stadt; und der Andere kam vom bacchiſc
Thebe daher, den gekrümmten
Bogen, Wurfſpeer' auch und die Keule bewegend,
Sproſſe von Zeus; und zuſammen
Trieb ſie des Bettes Begierde: des bräutlichen
Genuſſes Göttinn ſaß im Kreis,
Waltend allein des Kampfes.

Schlußgeſang.

Da ſcholl von der Fauſt, von Wurfpfeilen erklang
Das Getön, drein ſchollen die Hörner;
Verſchlungne Füße
Rangen, es trafen die Stirn tödtliche Stöße;
Seufzen erſcholl von den Beiden.
Doch voll Reizes und hold,
Am fernſchimmernden Strand
Saß ſie, in Angſt ihres Gatten harrend.
Und ſie ſchied von der Mutter eilig, gleich der
Einſamen Stärke.

(Deianeira kommt wieder.)

Dejaneira.

Indeß der Fremdling mit den kriegsgefangenen
Jungfraun zum Abſchied ſich beſpricht im Hauſe dort,
Trat ich, Geliebte, vor das Thor heraus zu euch
Geheim, zu melden, was ich ſchlau bereitete,
Und euch zu klagen, welche Noth ich dulden muß.
Nicht eine Jungfrau, glaub' ich, nein, es war ein Weib,
Das ich in's Haus nahm, wie der Schiffer eine Laſt,
Die bittre Frucht der Schande für mein liebend Herz.
Und jezo harren beide wir in Einem Bett
Zu ruhn in ſeinen Armen! Dies gab Herakles,
Der uns der Edle, Treue ſtets geheißen war,
Für ſeines Hauſes lange Hut zum Lohne mir.
Zwar Groll zu hegen wider ihn vermag ich nicht,
Daß ihn das oftempfundne Weh befallen hat:
Doch wiederum — bei Dieſer, wo vermöchte wohl
Ein Weib zu wohnen, die mit ihr das Lager theilt?
Ich ſehe, wie die Jugend ihr fortblühend wächst,
Und mir dahinwelkt; lüſtern haſcht das Auge ſich
Die Blume jener, doch von mir entweicht der Fuß.
Ja, dieſes fürcht' ich: mein Gemahl wird Herakles
Fortan geheißen und der Mann der jungen Frau.
Doch, wie ich eben ſagte, Groll zu nähren, ziemt
Niemals dem klugen Weibe: drum verkünd' ich euch,
Geliebte, was mich löſen ſoll aus dieſer Qual.
Seit langen Jahren ſchon bewahr' ich ein Geſchenk
Des alten Unthiers, eingehüllt in eh'rnem Krug,
Das, als ich noch ein Mädchen war, der ſterbende
Behaarte Neſſos mir verehrt von ſeinem Blut.
Er trug um Lohn die Wandrer durch des ſtrudelnden
Euenos Tiefen auf dem Arm, kein leitendes
Schiffsruder lenkend, ohne leichtes Segelwerk.
So trug er mich auch, als ich auf des Vaters Wort
Von Hauſe wegzog als Herakles' junges Weib,
Auf ſeinen Schultern; hier berührt' er mitten in
Der Furth mit frechen Händen mich; hell ſchrie ich auf;
Der Sohn Kronions wandte ſich ſofort, und ſchoß

Den Flügelpfeil ab; rauſchend fuhr er durch die Bruſt
Bis auf die Lunge; ſterbend ſprach das Ungethüm
Zu mir die Worte: großen Vortheil haſt du noch,
Des greiſen Oeneus Tochter, wenn du mir gehorchſt,
Durch meine Fahrt hier; denn ich trug die lezte dich.
Wofern du mit den Händen dies verdickte Blut
An meiner Wunde löſeſt, wo die Drachenbrut
Von Lerna mit dem ſchwarzen Gift den Pfeil getränkt
So wird dir ſolches für das Herz des Herakles
Ein Zaubermittel, daß er nie ein andres Weib
Mit größrer Liebe, denn ſich ſelbſt, umfangen wird.
Hieran gedacht' ich — denn daheim, ihr Theuren, wa
Seitdem das Ungeheuer ſtarb, wohl aufbewahrt —
Und nezte dieſes Unterkleid, ausrichtend, was
Er ſagte lebend: und gethan iſt dieſes nun.
Wohl hab' ich böſe Künſte nie zuvor gelernt,
Noch möcht' ich lernen; wer ſie wagt, iſt mir verhaßt:
Doch wenn ich dieſes Mädchen durch Bezauberung,
Durch Liſten bei Herakles überwinden kann,
So iſt das Werk vollendet, wenn es etwa dir
Kein eitles Werk ſcheint; anders laſſ' ich ab davon.

Chor.

Wohl, wenn Vertrauen irgend iſt bei dieſer That,
Scheint uns der Plan nicht übel, den du ausgedacht.

Deianeira.

Ich habe wohl Vertrauen; doch es gründet ſich
Auf bloßen Glauben, kein Verſuch erprobt' es noch.

Chor.

So mußt du wiſſen, daß du, wenn auch glaubend, di
Doch keine Kenntniß ohne den Verſuch gewinnſt.

Deianeira.

Wir werden bald es wiſſen; denn ich ſehe ſchon
Ihn vor dem Hausthor; ungeſäumt erſcheint er hier.
Nur haltet dies verborgen: wenn im Dunkel bleibt,
Auch was du Böſes übteſt, trifft dich keine Schmach.

(Lichas tritt auf.)

Lichas.

Was ſoll ich thun? O ſag' es, Oeneus' Tochter, mir:
Bereits ja ſind wir ſäumig hier die lange Zeit.

Deianeira.

Dafür, o Lichas, war ich eben ſchon beſorgt,
Indeß du ſprachſt im Hauſe mit den fremden Fraun,
Daß du das ſchöngewohne Kleid, dies feſtliche,
Dem Manne bringeſt als Geſchenk aus meiner Hand.
Doch ihm es reichend, ſage, daß kein Sterblicher
Eh' als er ſelber ſich damit umhüllen ſoll,
Daß nicht der Strahl der Sonne, noch das Heiligthum
Des Hofes, noch des Heerdes Glut es ſchauen darf,
Bevor er ſelbſt es feierlich, von allem Volk
Geſehn, am Stieresopfertag den Göttern zeigt.
Denn ſo gelobt' ich: würd' ich wohl heimkehren einſt
Ihn ſehen, oder es hören, woll' ich würdig ihn
Mit dem Gewand' umhüllen, und den Himmliſchen
Den neuen Opferer zeigen in dem neuen Kleid;
Bring' ihm davon ein Zeichen, das er gleich erkennt,
Sobald er auf dies Siegel nur ſein Auge wirft. —
Geh' und beachte das Geſez vor allem mir,
Nicht mehr zu thun als Bote, denn ich dir befahl,
Damit die Gunſt Herakles' und die meine ſich
Verbinde, dir zu lohnen mit zwiefachem Dank.

Lichas.

Ja, wenn ich anders meine Kunſt in Hermes' Hut
Wohl übe, fehl' ich gegen dich in keinem Stück:
Ich überbringe, wie es iſt, ihm dies Gefäß,
Und füge treu die Worte, die du ſprachſt, hinzu.

Deianeira.

Wohlan, ſo gehe: wie die Sachen alle dort
Im Haus beſtellt ſind, iſt ja dir nicht unbekannt.

Lichas.

Ich weiß und ſage, daß ſie wohlbehalten ſtehn.

Deianeira.

Auch kennſt du — denn du ſahſt es ja — des fremden Weibs
Aufnahme, wie ich ſie empfing ſo liebevoll.

Lichas.

Daß frohes Staunen meine Bruſt durchſchütterte.

Deianeira.

Was kannſt du mehr noch ſagen? Ich befürchte ſehr,
Mein Sehnen wirſt du früher ihm verkündigen,
Bevor du wiſſeſt, ob auch er nach mir ſich ſehnt!
(Beide ab.)

Chor.

Strophe 1.

Ihr, — felſenumragte, warme
Bäder, nah dem Meeresport,
Und Oeta's Hügel umwohnend, ihr, inmitten
Meliſcher Bucht, auch ihr
Am Strande der Jungfrau goldner Wehr,
Wo weithin pythiſcher Rath
In Hellas wird gefeiert!

Gegenſtrophe.

Süßhallende Flöten werden
Bald zurück euch kehren, kein
Miſtöniges Jauchzen erhebend, nein der Muſe
Göttlichen Lyraklang!
Er, welchen Alkmene gab dem Zeus,
Eilt her, mit jedem Gewinn
Des Muths bekränzt, zur Heimat.

Strophe 2.

Ich erwartete volle zwölf Monden
Den Entwanderten, der des Meeres Wogen
Durchirrt', und keine Kunde vernahm ich:
Doch die traute Gattinn hier, die Arme,
Ihr Gemüth von Gram verzehrt,
Verging in Thränen immerdar.
Nun hat, aufſtürmend in Wuth,
Ares uns den traurigen Tag entfernt.

Gegenſtrophe 2.

Er erſcheint', er erſcheine! Nie raſte
In der Eile des Laufes ihm das Fahrzeug,
Bis unſre Stadt er glücklich erreiche,

Vom Altar der Inſel heim ſich wendend,
Wo er, heißt es, Opfer bringt.
An dieſem Tage komm' er her,
Von Peitho's zaubernder Salb'
Eingenommen, wie der Kentaur gebot!

(Deianeira kommt wieder.)

Deianeira.

Wie fürcht' ich, Frauen, Alles habe mir das Ziel
Weit überſchritten, was ich eben ausgeführt!

Chor

Was iſt es, Oeneus' Tochter, Deianeira? Sprich!

Deianeira.

Nicht weiß ich's, aber fürchte, bald erweist es ſich:
Von ſchöner Hoffnung ſchuf ich mir ein großes Leid.

Chor.

Doch wohl mit deinen Gaben an Herakles nicht?

Deianeira.

Das eben: Keinem rath' ich mehr, vertrauensvoll
Ein Werk zu hegen, deſſen Frucht im Dunkeln ruht.

Chor.

So ſag' es, darf ich wiſſen, was dir Furcht erregt.

Deianeira.

Es hat ſich ſo begeben, daß es eurem Ohr
Ein unerwartet Wunder klingt, erzähl' ich es.
Des Lammes weißes, weiches Vließ, womit das Kleid
Ich eben ſalbte, welches ihn umhüllen ſoll,
Verſchwunden iſt es, nicht verzehrt von irgend was
Dort innen; durch ſich ſelber aufgezehrt, entſchwand's,
Vom Stein zerſtoben. Doch damit du ganz erkennſt,
Wie ſich's begeben, ſag' ich noch das Weitre dir.
Was jenes Ungeheuer, als die Seiten ihm
Der bittre Pfeil durchbohrte, mir zu thun befahl,
Das hab' ich nicht vergeſſen, ſondern wohl bewahrt,
Gleichwie der eh'rnen Tafel unverlöſchte Schrift.
Es war mir vorgeſchrieben, (und ſo that ich auch,)
Die Salbe ſoll' ich fern dem Feuer, unberührt

Vom warmen Lichtstrahl, aufbewahren ingeheim,
Bis daß ich eben salbend sie verwendete.
Und solches that ich. Aber wie zu handeln war,
Nun salbt' ich heimlich drinnen im verborgenen
Gemach mit Wolle, die dem Lamm ich abgerupft,
Und legte wohlgefaltet, fern vom Sonnenstrahl,
In's hohle Kästchen das Gewand, wie ihr's gesehn.
Doch wiederkommend sah ich, was die Rede nicht
Vermag zu sagen, was ein Mensch nicht fassen kann.
Denn jenes Fleckchen warf ich so von ungefähr,
~~Als ich das Kleid bestrichen, in die Flamm' hinein,~~
Den Strahl der Sonnen: als es dort erwarmte, schwan
Es ganz, verstoben auf den Grund, vor meinem Blick,
Den Spähnen einer Säge gleich erscheinend, die
Du siehest, wann das Holz von ihr zerschnitten ward.
So lag es auf der Erde dort; und wo es lag,
Da zischt' es sprudelnd auf sofort im Blasenschaum,
Wie wann im grünen Herbste sich der fette Trank
Von Bacchos' edler Reb' hinab zur Erde gießt.
Nun weiß ich nicht, ich Arme, was ich denken soll:
Ich seh's, begangen hab' ich ein unselig Werk!
Warum, wofür wohl hätte sterbend auch das Thier
Mir eine Gunst erwiesen, mir, für die es starb?
Nein, nein! Vertilgen wollt' es seinen Mörder nur,
Und mich berückt' es: nun gewinn' ich allzuspät
Hievon die Kunde, da sie nichts mehr frommen mag.
Denn ich allein ja, trügt mich nicht ein eitler Wahn,
Bereite sein Verderben, ich Unselige.
Ich weiß, dem Gotte Cheiron auch schlug dies Geschoß
Einst eine Wunde, jedes Wild, das dieser Pfeil
Berührte, findet seinen Tod: und sollte nun
Das schwarze Blutgift, das in Nessos' Wunde trof,
Nicht auch Herakles tödten? Sicher, dünkt es mir.
Doch fest entschlossen bin ich: stirbt er mir dahin,
Will ich zugleich mitsterben durch denselben Mord.
Schmachvoll zu leben, ist ein unerträglich Leid
Dem Weibe, die von edler Art zu sein sich rühmt.

Chor.

Wohl iſt es nöthig, ſich zu ſcheun vor arger That;
Doch richte Hoffnung vor der That Erfolge nicht.

Deianeira.

O, bei verkehrten, böſen Unternehmungen
Iſt nicht die Hoffnung, die Vertraun und Muth gewährt.

Chor.

Doch ſtraft den unfreiwillig arglos fehlenden
Gelinder Vorwurf; alſo ziemt er dir von ihm.

Deianeira.

Nie ſagte ſolches, welcher Theil am Leide hat;
So ſpricht nur Einer, welchen Nichts ~~daheim~~ betrübt.

Chor.

Nunmehr zu hemmen ziemt dir wohl ein weitres Wort,
Wofern du deinem Sohne Nichts verkünden willſt:
Der kaum den Vater ſuchen ging, iſt wieder da.

(Hyllos tritt auf.)

Hyllos.

O Mutter, Eines wünſcht' ich wohl aus dreien mir:
Daß du geſtorben wäreſt, oder, lebteſt du,
Die Mutter eines Andern hießeſt, oder daß
Du beſſern Sinn eintauſchteſt, als dich nun beſeelt!

Deianeira.

Was iſt, o Trauter, dir ſo gar verhaßt an mir?

Hyllos.

So wiſſe, deinen Gatten, der mein Vater war,
Ihn haſt du, wiſſ' es, hingewürgt an dieſem Tag.

Deianeira.

Weh! Welche Rede, liebes Kind, entſchlüpfte dir?

Hyllos.

Die nimmer ungeſchehen wird: denn wer vermag
Es ungeſchehn zu machen, was vollendet iſt?

Deianeira.

Wie ſagſt du? Welchem Menſchen ſprichſt du dieſes nach,
Ich hätte ſolche Gräuelthat, o Kind, verübt?

Hyllos.

Mit eignen Augen ſah ich's an, das ſchwere Leid
Des Vaters, hörte nicht davon aus fremdem Mund.

Deianeira.

Wo nahtest du dem Vater, oder fandest ihn?

Hyllos.

Du willst es hören; Alles denn sei dir gesagt.
Nachdem er, stürzend Eurytos' gepriesne Stadt,
Siegzeichen heimführt' und der Beut' Erlesenstes;
Nun auf Euböa's meerumspültem Vorgebirg
(Kenäon heißt es) weiht' er Zeus, dem Stammesgott,
Altäre samt des Haines grünumkränztem Raum.
Hier sah zuerst ich wieder froh voll Sehnen ihn.
Doch als er eben schlachten will der Opfer viel,
Da kommt der Herold Lichas an von unserm Haus,
Zur Gabe bringend dein Gewand, das tödtende.
Mit diesem, so wie du's befahlst, umhüllt' er sich,
Und zwölf der Farren opfert' er, die Erstlinge
Der Beute, sonder Fehle: doch im Ganzen gab
Er hundert Stücke, wohl gewählt aus allem Vieh.
Anfänglich heiter freute sich der arme Mann
Des Schmuckes und Gewandes wohl, und betete.
Doch als der blutigrothe Strahl der hehren Weihn
In Flammen lodert' aus der Fichte fettem Stamm,
Trof heller Schweiß ihm durch die Haut, und fest umschl
Das Kleid ihm alle Glieder und die Seiten, wie
Vom Künstler angelöthet; Adern und Gebein
Durchdrang die Zuckung folternd, und wie feindlicher,
Blutrother Schlangen grimmes Gift, verzehrt' es ihn.
Da rief er wüthend nach dem unglückseligen
Herolde, der schuldlos an deinem Frevel war,
Mit welchen Zauberkünsten er dies Kleid gebracht.
Der Arme, ganz unwissend, sprach, von dir allein
Sei diese Gabe, wie es ihm geboten war.
Und als er hörte solches, und der wilde Schmerz
Ihm durch das Eingeweide wühlt' in reger Qual,
Ergreift er ihn am Fuße, wo das Gelenke schließt,
Und wirft an einen Felsen ihn, von Meer umspült;
Und aus dem Haupthaar sprützte weißes Hirn, indem
Ihm mitten barst der Schädel, und dicht rann das Blu

Und wehe rufend hob das Volk ein Jammern an
Um Jenes Wahnsinn, um des Lichas grauſen Tod;
Dem Mann zu nahen, unterfing ſich Keiner mehr.
Denn nun zur Erde ſtürzt' er, rafft' empor ſich dann,
Laut ſchreiend, heulend, und die Felſen dröhnten rings,
Das Waldgebirg der Lokrer und Euböa's Höhn.
Doch als er abließ, und ſich auf der Erde viel
Umhergewälzt, und manchen Angſtausruf geſtöhnt,
Und Schmach gerufen über dein unſeliges
Ehlager, arme Mutter, wie ſein Leben ihm
Der Bund mit Oeneus' edlem Haus verwüſtete;
Da hob er aus dem Dampfe, der ihn rings umwogt,
Die wirren Augen, und gewahrt' im weiten Heer
Mich weinen, blickte dann mich an, und rief das Wort:
Tritt näher, Söhnchen, fliehe nicht vor meinem Leid,
Auch wenn du ſterben müßteſt mit dem Sterbenden!
Auf, hebe mich von hinnen, weit verbanne mich
Hin, wo mich nie mehr eines Menſchen Aug' erſpäht;
Ja, haſt du Mitleid, ſchiffe mich aus dieſem Land
Fort ohne Säumen, daß ich hier nicht ſterben muß!
So hat er uns geboten, und wir legten ihn
In einen Nachen; doch er heult' in Zuckungen,
Wir konnten kaum hier landen, — und ihr werdet gleich
Entweder lebend oder todt ihn wiederſchaun.
O Mutter, dies erſanneſt, dies vollführteſt du
An meinem Vater; treffe dich der Dike Fluch,
Der Rach' Erinnys! Iſt es recht, erbitt' ich das;
Recht iſt es aber, weil das Recht du niedertratſt,
Der Männer beſten auf der Erd' ermordeteſt,
Ihn, deſſen Gleichen nimmermehr dein Aug' erblickt!

(Deianeira geht ab.)

Chor.

Was gehſt du ſchweigend? Weißt du nicht, indem du ſchweigſt,
Bekennſt du ſelber, weſſen er dich angeklagt?

Hyllos.

O laßt ſie hingehn! Trage doch ein günſtiger
Fahrwind von meinen Augen fern die Fliehende!

Wie mag ſie grundlos mit dem Mutternamen ſtolz
Sich brüſten, wenn ſie nimmer wie die Mutter thut?
Sie möge fröhlich ziehen; doch die Freude, die
Sie meinem Vater gönnte, werd' auch ihr zu Theil!
(ab.)

Chor.

Strophe 1.

Wie bald, o Jungfraun! — ſeht ihr es? — wie ſich ſo da
Erfüllen die Gottesorakel
Jener alterfahrnen Weisheit,
Welche verhießen, ſobald entflohn das zwölfte Jahr
In dem Geleite der Monden, finde ſeiner Müh'n
Ende der Sohn Kronions: izt erfüllt ein
Günſtiges Geſchick Alles!
Nimmer ja bedrängt, nimmer
Den Geſtorbenen, der ſein Auge ſchloß,
Arbeit und Drangſal.

Gegenſtrophe 1.

Wenn ihm die unabwendbare trügliche Kunſt
Mit tödtendem Hauche des Neſſos,
Mit dem Gifte tränkt die Seiten,
Welches erzeugte der Tod, der Schlange Schooß gebar:
Könnt' er noch mehrere Sonnen, als die heutige, ſchaun,
Von dem Gezücht berührt, der grauſen Hydra?
Aber in der Bruſt Tiefen
Brennen ihm des Schwarzlocki-
gen betrügliche Worte, Stacheln gleich,
Dem Mord zur Sühne.

Strophe 2.

Sie ahnte den Trug nicht,
Die Bedrängte, ſie ſah nur das Jammergeſchick von de
neuen Bund
Ihr Haus raſtlos bedrohn;
Drum hat ſie nicht den Doppelſinn
Geahnt, den Quell des graunvollen Verhängniſſes;
Wohl jammert ſie kläglich nun,
Wohl feuchtet die Wang' ihr zart

Reichſtrömender Thränen Thau.
Da kommt das Geſchick, das des Betrugs gräßliche Schuld offen an's Licht fördert.

Gegenſtrophe 2.

Hell ſtrömt mir die Zähre:
Es ergoß ſich (o Götter!) ein Uebel, wie nie von dem Feinde ſelbſt
Kronion's hohen Sohn
Ein thränenwürdiges Loos umfing.
Weh, düſtrer Speer, voran herrſchend im Kampfgewühl,
Weh, der du die hurtige
Jungfrau von Oechalia's
Hochragender Burg entführt!
Wohl helfend erſchien Kypria dir, welche der Lieb' heimlichen Bund knüpfte!

Erſter Halbchor.

Betrog ein Wahn mich, oder hört' ich eben nicht
Wehklagetöne durch das Haus erſchallen hier?
Was ſag' ich?

Zweiter Halbchor.

Ja, deutlich ſchallt ein jammervoller Schmerzeslaut
Von innen; etwas Neues geht im Hauſe vor.

(Deianeira's Amme tritt aus dem Palaſte.)

Erſter Halbchor.

O ſieh dort
Die Greiſinn ungewöhnlich und mit düſtern Braun
Auf uns dahergehn, irgend was uns kundzuthun!

Amme.

Die Gabe, Kinder, zugeſandt dem Herakles,
Wie große Leiden hat ſie nun auf uns gebracht!

Chor.

Was iſt es, Greiſinn, daß ſich neu begeben hat?

Amme.

Mit unbewegten Füßen iſt den lezten Pfad
Von allen Pfaden Deianeira fortgewallt.

Chor.

Doch nicht den Pfad des Todes?

Amme.

Alles hörteſt du.

Chor.

So ſtarb die Arme?

Amme.

Hör' es denn zum andernmal!

Chor.

Unglückliche, Verlorne! Wie ſie ſtarb, verkünde mir!

Amme.

In grauenvollem Jammer.

Chor.

Sag', in welch Geſchick

Sie fiel, armes Weib!

Amme.

Sie hat ſich ſelbſt getödtet.

Chor.

War es Raſerei,

Krankheit — —?

Amme.

Entrafft hat ſie die Wuth

Der böſen Waffe —

Chor.

Wie erdachte ſie

Noch zu dem Tode den Tod,

Und vollbracht' es allein?

Amme.

Mit des grauenvollen Stahles Schärfe.

Chor.

Du ſaheſt, Arme, dieſen Frevel an?

Amme.

Ich ſah es, freilich, weil ich ihr ganz nahe ſtand.

Chor.

Wie ging's? Wie? Erzähle!

Amme.

Sie ſelber hat es ſich gethan mit eigner Hand.

Chor.

Was ſagſt du?

Amme.

Was wahr iſt.

Chor.

Wohl gebar, ja wohl gebar
Dieſe jüngſterkorne Braut
Einen ſchweren Fluch dem Hauſe.

Amme.

Gewiß: und größer, wenn du gegenwärtig dort
Die That geſehen, wäre dein Bedauern noch.

Chor.

Und das zu thun, unterfing ſich Frauenhand?

Amme.

Kühn, wahrlich: doch erſt höre, dann bezeuge dies.
Sobald ſie, nach dem Hauſ' allein zurückgekehrt,
Den Sohn im Hofe breiten ſah ein Lagerbett,
Der dann dem Vater wieder wollt' entgegengehn;
Entfloh ſie jedem Auge, barg im Hauſe ſich,
Und warf am Altar ſich zur Erd', und weinte laut,
Sie ſei verlaſſen, weinte, wo ſie ein Geräth
Berührte, deſſen ſie ſich, ach! zuvor bedient;
Dann durch die Wohnung überall umhergeſtürmt,
Erhob ſie lauten Jammer, die Bedrängte, wenn
Sie wo das Antlitz eines Hausgenoſſen ſah,
Und ihr Geſchick anklagend, rief ſie wehe, daß
Ihr Haus in Zukunft erbenlos verblühen ſoll.
Doch als ſie nachließ, ſeh' ich ohne Säumen ſie
Hinein ſich ſtürzen in's Gemach des Herakles.
Und ich, das Aug' umſchattet im Verborgenen,
Ich ſpähte, ſah dann, wie das Weib die Teppiche
Raſch ausgebreitet auf Herakles' Lager warf.
Nachdem ſie das vollendet, ſprang ſie ſchnell hinauf,
Und ſezte mitten auf die Ruheſtätte ſich;
Darauf in heiße Thränenſtröm' ergoſſen, rief
Sie ſchluchzend: Ehelager, o mein Brautgemach,
Lebt wohl in Zukunft; ihr ja werdet nimmermehr
Zu Lieb' und Wonne mich empfahn in eurem Raum!
Nachdem ſie das gerufen, löst ſie alſobald

Ihr Kleid mit raſchen Händen, wo den Buſen ihr
Die goldnen Spangen ſchloſſen, und entblößte dann
Die ganze Seite mit der linken Schulter ſich.
Und ich enteilte, ſo geſchwind mir möglich war,
Dem Sohne kund zu machen, was die Mutter ſann.
Doch wie wir beide zum Gemach hinſtürzen dort,
So ſehn wir jene von dem doppelſchneidigen
Mordſtahl getroffen durch die Leber und das Herz.
Der Sohn, es ſehend, klagte laut; er wußte nun,
Daß Er im Zorn hervorgerufen ſolche That,
Von ſeinen Dienern ſpät belehrt, daß willenlos
Sie nach des Neſſos Rathe nur das Werk verübt.
Und nun verſtummte nimmermehr der Klageruf
Des armen Sohnes, der um ſie laut jammerte,
Den Mund an ihre Lippen ſchloß, und feſtgeſchmiegt
Die Seit' an ihre Seite, viel aufſeufzend rief,
Er habe ſchuldlos ſie geſtürzt in böſe Schuld,
Und weinte, daß er nun zugleich von beiden, ach!
Von ſeinem Vater und von ihr verwaiſet ſei.
So ſteht es dort im Hauſe. Drum wofern ein Mann
Zwei Tage ſich verheißet oder mehr ſogar,
Er iſt ein Thor mir: dem gehört das Morgen nicht,
Der nicht das Heute glücklich ſchon zurückgelegt.

Chor.

Strophe 1.

Um welches Leid jammer' ich zuerſt,
Um welches als das lezte dann?
Nimmer entſcheiden, ach! kann ich's.

Gegenſtrophe 1.

Das Eine ſchauen wir daheim,
Das Andre droht uns fürder noch:
Aber vor Beidem bangt uns gleich.

Strophe 2.

Daß eilende Lüfte doch
Mit gutem Winde ſich vom Heerd' erhüben,
Hinweg von dieſer Stätte mich zu tragen, daß,

Wenn ich des Zeus erhabnen Sohn
So plötzlich allein erblicke,
Mich der Schrecken nicht entseelt!
Von unabwendbaren Schmerzen gequält,
So sagt man, naht er dem Hause,
Gräßlich anzuschauen.

(Herakles wird, von Hyllos und Männern aus dem Volke begleitet, auf einer Bahre hergetragen.)

Gegenstrophe 2.

Nicht fern', in der Nähe scholl
Mein Klageton, wie heller Nachtigallen;
Bereits ~~ja~~ hör' ich Tritte nahn von Fremden. Wie
Tragen sie ihn? Um ihren Freund
Voll zärtlicher Sorg', erheben
Sie geräuschlos Trauerschritt!
Weh! Sprachlos tragen sie dort ihn her!
Weh! Soll ich für todt ihn achten,
Oder deckt ihn Schlummer?

Hyllos.

Weh, Vater, um dich!
Weh, weh mir um dein Jammergeschick!
Was duld' ich? ersinn' ich? O weh mir!

Ein Greis.

Sei still, mein Kind! Nicht rege mir auf
Des gepeinigten Vaters unnennbaren Schmerz!
Er schläft und lebt: drum hemme den Laut!

Hyllos.

Wie sagtest du, Alter? Er lebt noch?

Greis.

Nicht weck' ihn auf, ihn fesselt der Schlaf!
Nicht reize mir, Kind, nicht rege mir auf
Das gewaltige, wild umschweifende Weh!

Hyllos.

Doch, ach! es erdrückt
Die unendliche Schwere das Herz mir!

Herakles.
(erwachend.)

Ach, Zeus!
Wo kam ich hin? Bei welchem Geſchlecht
Der Geborenen lieg' ich, gequält vom nie,
Nie raſtenden Schmerz? Ich Elender, ach!
Mich foltert ſie wieder, die Qual: weh!

Greis.

Nun ſieheſt du wohl, wie gerathen es war,
Zu verharren in Ruh, und nicht von dem Haupt,
Von der Wimper ihm nicht zu verſcheuchen den Schlaf?

Hyllos.

Ich wußte mich nicht,
Dies Leid anſehend, zu halten.

Herakles.

Ihr hohen Altär' auf Kenäons Höhn,
Wie traurigen Dank, ach! habt ihr an mir
Für die herrlichen Opfer gewonnen!
(Welch bitteren Hohn, Zeus, legſt du mir auf!)
O daß euch' nie mein Auge geſehn,
Ach, nimmer geſehn der entſezlichen Wuth
Unhemmbar wachſende Qualen!
Wo wär' ein Sänger, ein heilender Arzt
Mit kundiger Hand, der ohne des Zeus
Beiſtand ſolch Unheil zaubert' in Schlaf?
O ſchaut' ich von ferne das Wunder!
O! O!
Laſſet mich, laſſet mich ſchlummern, den Elenden!
Vergönnt Ruhe dem Traurigen!
Was rührſt du mich an? Wo legſt du mich hin?
Ich vergeh', ich vergeh'!
Entſchlafene Leiden erweckſt du.
Wieder erfaßt es mich, ach! Schon kommt's! Wo ſeid ihr zu helfen,
Undankbarſte von allen im Volk helleniſcher Männer,
Welche ſo oft ich gerettet, das Meer und alle Gebüſche

Säubernd, und ſelber verdarb? Und nun will Keiner erbarmend
Nahn mit Feuer und Lanze, des Leidenden Qual zu verkürzen?
O! O!
Keiner erſcheint, ach! mich zu durchbohren, und
Löst mich, ach! von des Lebens Leid?

Greis.

Sohn des gewaltigen Manns, für meine gealterten Kräfte
Wäre zu ſchwer dies Werk! Du faſſ' ihn: ſchärfer erſpäht auch
Hülfe dein Aug', als Ich es vermag.

Hyllos.

Ich ſchreite zur Arbeit.
Aber die folternden Qualen vermag ich weder allein ſelbſt,
Noch durch Anderer Hülfe zu bändigen: ſolches verhängt Zeus.

Herakles.

Wo, Sohn, biſt du, wo?
Faſſe mich, faſſe mich hier, und erleichtre mich!
O weh, Götter, weh!
Schon wieder auf mich ſtürmt her, ſtürmt her
In vertilgender Wuth
Die unheilbare, grauenvolle Qual!
Schmählich, o Pallas, vernichtet es mich: weh! Zeuch, dich erbarmend
Deines Erzeugers, o Söhnchen, das nie zu verfluchende Schwert aus,
Stoße mir's ein in die Bruſt, und den Wahnſinn heile, zu dem mich
Deine Gebärerinn frevelnd entflammt, die gern ich verloren
Alſo ſähe, wie mich ſie vernichtete! Süßeſter Hades,
Wiege mich, Bruder des Zeus,
Wiege mich ein in den Schlaf und vertilge mich
Armen in raſchem Tod!

Chor.

Geliebte, ſchaudernd hör' ich, welch ein Ungemach
Den König (welchen Helden, ach!) getroffen hat.

Herakles.

O der ich heißer Schmerzen viel, ein Graun dem Wort,
An Händen und an Rücken ſchon erduldete!
Doch weder Zeus' Gemahlinn hat je ſolche Qual
Mir aufgebürdet, noch Euryſtheus' bittrer Haß,
Wie nun des Oeneus Tochter, die voll arger Liſt
Um meine Schultern dieſes Nez mir ſchlingend warf,
Gewoben von den Erinnen, mir zu ſichrem Tod!
Denn hingeſchmiegt an meine Seiten, wühlt es tief
Im Fleiſche nagend, und der Lungen Pulſe durch
Gedrungen, ſaugt und ſchlürft es; ausgetrunken iſt
Mein welkes Blut ſchon, hingezehrt der ganze Leib,
Von dieſem unſichtbaren Band bewältiget.
Kein Speer des Kampfes, noch der erdentſtiegenen
Giganten Heerzug, noch der Ungeheuer Wuth,
Kein' Mann in Hellas, kein Barbar, kein andres Land,
Zu dem ich ſäubernd wallte, hat mir das gethan.
Ein Weib, ein ſchwaches, nicht begabt mit Manneskraft,
Sie hat allein mich, ohne Schwert, allein vertilgt.
Sei du, geliebter Knabe, mir ein ächter Sohn,
Und achte nicht den Namen deiner Mutter mehr!
Mit deinen Händen ſchleppe ſie vom Hauſe, gieb
In meine Hand die Mutter, daß ich ſehen mag,
Ob mehr dich jammre mein Geſchick, als ihre Schmach,
Ihr Bild zu ſchauen, das mit Recht geſchändet wird.
Geh ohne Zagen, Söhnchen, und erbarm dich mein,
Der Vieler Mitleid weckte, der, dem Mädchen gleich,
Aufſchluchzt in Thränen: nimmer mag ein Sterblicher
Behaupten, daß er das zuvor mich thun geſehn;
Nein, immer ohne Seufzen trug ich mein Geſchick.
Aus einem ſolchen ward ich nun ein ſchwaches Weib.
Und jezt, o Sohn, tritt näher vor den Vater hin,
Sieh, unter welchem Jammer, ich das Bitterſte
Erdulde: denn ich zeige dir es unverhüllt.
Schaut her, o ſchauet alle mein unſelig Bild,
Seht an mich Armen, mein bejammernswerthes Loos!
Ach, ach, wehe mir!

O, o!
Des Schmerzes Zuckung, eben glüht sie wieder auf!
Durch meine Seiten tobt es, und die zehrende,
Graunvolle Marter, scheint es, läßt mich nimmer ruhn.
O Fürst Hades, nimm mich auf!
O Strahl Zeus', erschlage mich!
Auf mich, o König, schleudre dein Geschoß herab,
Den Bliz, o Vater! Wieder frißt es ungestüm,
In vollen Gluten tobt es! Händ', ihr Hände, weh,
O Brust, o Rücken! Ihr geliebten Arme hier,
So waret ihr dieselben, die den Löwen einst,
Das Graun der Hirten, das gehaust bei Nemea,
Dies Ungethüm, unnahbar, unbesänftiget,
Die Hydrabrut von Lerna mit Gewalt erlegt,
Der Ungeheuer Zwitterheer von Mann und Roß,
Frech, aller Zucht vergessen, übermäßig stark,
Erymanthos' Unhold, und den unterirdischen
Unüberwindlichen Beller mit dreifachem Schlund,
Das Graungezücht Echidna's, und den Drachen, der
Die goldnen Aepfel hütet' an der Erde Saum?
Ich habe tausend andre Mühn gekostet noch,
Und Keiner hat Siegzeichen mir zum Schimpf' erhöht.
Nun starren, wie zerrissen, Haut und Glieder mir,
Ein ungesehnes Wehe zehrt mich Armen aus,
Mich, den sie preisen als der besten Mutter Sohn,
Als Sohn Kronions, welcher bei den Sternen thront.
Doch wißt in Wahrheit: ward ich auch zu Nichts verkehrt,
Und kann ich nicht mehr wandeln, auch so werd' ich sie,
Die das verübt, bezwingen. Mag sie kommen nur,
Damit sie lerne, Jedermann es kundzuthun,
Die Bösen straf' ich lebend und im Tode noch!

Chor.

Unselig Hellas, welches Leid kommt über dich,
Wohl seh' ich's, wenn dir dieser Mann entrissen wird!

Hyllos.

Da du zu reden, Vater, mir verstattet hast,
So höre, wenn auch leidend, mich mit Schweigen an.

Denn fodern will ich, was ich rechtlich fodern darf.
Mir übergieb dich, nicht ſo ſehr von Grimm erfüllt,
Daß dich der Zorn verzehre: denn du ſieheſt nicht,
Nach welcher Luſt du ſtrebeſt, was grundlos beweinſt.

Herakles.

Sprich, was du willſt, und ſchweige; denn in meinem
Verſteh' ich lang von Allem, was du ſchwazeſt, Nichts

Hyllos.

Ich komme, meiner Mutter Loos dir kundzuthun,
Und was ſie unfreiwillig dir verſchuldet hat.

Herakles.

Du ſchlimmſter Aller, und du ſprichſt mir wiederum
Von deiner Mutter, die den Vater mordete?

Hyllos.

Es iſt mit ihr ſo, daß mir nicht zu ſchweigen ziemt.

Herakles.

Wohl hehlen muß man, was ſie jüngſt an mir verbra

Hyllos.

Doch nicht das Neuſte, wie du ſelbſt erkennen wirſt.

Herakles.

Sprich; aber ſorge, daß du nicht als böſ' erſcheinſt.

Hyllos.

Wohl: eben ſtarb ſie, raſch entſeelt vom raſchen Mord.

Herakles.

Durch wen? Ein Wunder ſagſt du mir in böſem W

Hyllos.

Von eignen Händen, nicht von eines Anderen.

Herakles.

O weh mir! Sterben ſollte ſie von meiner Hand!

Hyllos.

Dein Groll, er wird ſich wenden, wenn du Alles hörſ

Herakles.

Mit ſtarkem Wort begannſt du: ſage, wie du's meinſt

Hyllos.

Vernimm das Ganze: Gutes wollend, fehlte ſie.

Herakles.

Den Vater mordend, that ſie gut, o Böſewicht?

Hyllos.

In Liebesbande dich zu ketten wähnte ſie,
Und übte Frevel, als ſie ſah die neue Braut.

Herakles.

Und wer zu Trachis war der große Zauberer?

Hyllos.

Das Ungeheuer Neſſos einſt ermahnte ſie,
Zu ſachen deine Liebeswuth mit ſolchem Trank.

Herakles.

Weh, weh mir Armen! Hin bin Ich Unſeliger,
Ja ganz verloren, mir erloſch des Lebens Licht!
Weh mir, ich fühle, welch ein Loos mir wurde nun!
Geh, trauter Sohn; denn nimmer lebt ein Vater dir:
Ruf' alle Blutsverwandten mir aus unſrem Stamm,
Auch rufe mir Alkmene, die dem hohen Zeus
Umſonſt vermählt war, daß ich euch den Götterſpruch
Von meinem Ende, den ich weiß, verkündige.

Hyllos.

Die Mutter iſt von dannen nach der Meeresſtadt
Tiryns hinweggezogen, um zu wohnen dort.
Die einen ihrer Kinder zieht ſie ſelber groß,
Und andre wohnen, wiſſe das, in Thebe's Stadt.
Wir, die wir hier ſind, wollen, wenn du, Vater, uns
Gebieteſt, dir gehorchen und zu Dienſte ſein.

Herakles.

So höre denn, Geliebter: dir erſchien die Zeit,
Zu zeigen, welch ein Mann du ſeiſt, ob würdig mein.
Von meinem Vater wurde mir verkündet einſt,
Mich werde Keiner morden aus den Lebenden,
Nein, der zum Hades ſchon hinab geſchwunden ſei.
Nun hat das Unthier Neſſos todt das Leben mir
Genommen, wie der Götterſpruch vorhergeſagt.
Auch neue Gottesorakel, die den älteren
Und dieſem ganz gleichlauten, offenbar' ich noch;
Ich hab' es aufgezeichnet dort im Haine, wo
Der Sellen Bergvolk lagerlos am Boden ſchläft,
Wie's aus des Vaters tauſendſtimmiger Eiche ſcholl.

Die ſagte, wenn ich lebte noch zu dieſer Friſt,
So würde jedes über mich verhängte Leid
Sich enden; und ich wähnte, Glück erblühe mir.
Doch war damit nichts Andres als mein Tod gemeint
Denn für die Todten giebt es keine Leiden mehr.
Nun, da ſich dieſes klar erfüllt, mein trautes Kind,
Sei du dem Vater Bundsgenoß in ſeiner Noth,
Und zögre nimmer, bis du mir die Zunge ſchärfſt;
Nein, diene, hilf mir willig, und erwähle dir
Die ſchönſte Tugend: folgſam ſein des Vaters Wort.

Hyllos.

Mir bangt, o Vater, denk' ich, was du Großes mir
Gebieten werdeſt, aber ich gehorche dir.

Herakles.

Nun denn, vor Allem reiche mir die Rechte dar.

Hyllos.

Wozu verlangſt du dieſes Pfand der Treue denn?

Herakles.

Du willſt damit noch ſäumen, nicht gehorchen mir?

Hyllos.

Hier haſt du meine Rechte, ſieh, unweigerlich.

Herakles.

Bei'm Haupte meines Vaters Zeus beſchwöre nun —

Hyllos.

Was ſoll ich dir beſchwören? Sprich; es wird geſchehn

Herakles.

Das Werk mir auszurichten, das mein Wort gebeut.

Hyllos.

Ich ſchwör' es, Vater; höre Zeus auf meinen Eid!

Herakles.

Und ſchwürſt du Meineid, rufe Fluch auf dich herab.

Hyllos.

Ich thu' es: zwar mich trifft er nicht; ich ſchwöre wah

Herakles.

Du kenneſt Oeta's höchſte Höhn, dem Zeus geweiht?

Hyllos.

Wohl; oft ja ſtand ich oben ſchon als Opferer.

Herakles.

Zu dieſen Höhen, im Geleit' erleſener
Bekannten, trage meinen Leib mit eigner Hand;
Hier ſchneidet reichlich Zweige von tiefwurzelnden
Waldeichen, ſchneidet aus zugleich viel ſtarkes Holz
Vom wilden Oelbaum, dort hinauf legt meinen Leib;
Sodann der fichtenen Fackel Glut ergreifet, und
Verbrennt ihn: nicht des Grames Zähre darf ihm nahn;
Nein, ohne Seufzer, ohne Thränen thu' es, wenn
Du Sohn von dieſem Manne biſt: ſonſt harr' ich dein,
Auch dort im Hades, immerdar mit ſchwerem Fluch.

Hyllos.

Weh! Was begehrſt du, Vater? Sprich, was ſoll ich thun?

Herakles.

Was ausgeführt muß werden: oder heiß' hinfort
Sohn eines Andern, nenne mich nicht Vater mehr.

Hyllos.

Und aber weh mir! Was zu thun gebeutſt du mir?
Der Frevler ſoll ich, Vater, ſoll dein Mörder ſein?

Herakles.

Nicht dieſes; aber werd' ein Arzt in meinem Leid,
Ja, werde Retter mir allein aus meiner Qual.

Hyllos.

Wie aber heil' ich deinen Leib, verbrenn' ich ihn?

Herakles.

Nun, bangt dir davor, thue doch das Andre mir.

Hyllos.

Dich dort hinaufzutragen, das verweigr' ich nicht.

Herakles.

Auch nicht, den Scheiterhaufen mir emporzubaun?

Hyllos.

Wo nicht mit eignen Händen ich ihn faſſen muß:
Das Andre thu' ich alles, und ermatte nicht.

Herakles.

Auch dieſes ſoll mir gnügen: doch zur größeren
Wohlthat, o Lieber, füge noch die kleine Gunſt —

Hyllos.

Und ſei ſie, Vater, noch ſo groß, ich bin bereit.

Herakles.

Du kennſt die Jungfrau, kennſt das Kind des Eurytos

Hyllos.

Du meineſt Jöle, wie ich wohl vermuthen kann.

Herakles.

Sie meint' ich eben. Solches nun gebiet' ich dir:
Nach meinem Tode, wenn du fromm zu ſein gedenkſt,
Und treu dem Eide, welchen du dem Vater ſchwurſt,
Nimm ſie zum Weibe, ſei gehorſam mir, o Kind!
Kein andrer Mann ſonſt nehme je an deiner Statt
Hinweg die Jungfrau, die zu meiner Seite lag;
Nein, Du, o Jüngling, nimm ſie auf als Ehgemahl!
Gehorche: wenn du, Großes mir gewährend erſt,
Das Kleine weigerſt, iſt dahin der erſte Dank!

Hyllos.

Weh mir! Dem Kranken widerſtreben, macht mir Schm
Doch wer ertrüg' es, ihn zu ſehn in ſolchem Sinn?

Herakles.

Nichts, was ich ſagte, willſt du thun, ſo rufeſt du?

Hyllos.

Wer möchte ſich mit einer, die allein die Schuld
An meiner Mutter Tode trägt und deinem Leid,
Wer ſich mit dieſer, quält ihn nicht ein Rachegott,
Vermählen? Beſſer, Vater, iſt auch mir der Tod,
Als mit den ärgſten Feinden mich vereinigen!

Herakles.

Die Schuld der Ehre will der Sohn dem Vater nicht
Zum Tode zollen. Aber, traun, der Götter Fluch
Wird ewig ruhen auf dem Ungehorſamen!

Hyllos.

Bald ſagſt du, wieder rege ſich der Schmerz in dir.

Herakles.

Du weckeſt meinen Jammer, der entſchlummert war.

Hyllos.

Ich Armer! Zweifel drängen mich auf jedem Pfad.

Herakles.

Unwürdig ſcheint dir's, hören auf des Vaters Wort.

Hyllos.

So ſoll ich üben, Vater, was unheilig iſt?

Herakles.

Unheilig wär' es, wenn du mir das Herz erfreuſt?

Hyllos.

Recht iſt es alſo, was du mir zu thun gebeutſt?

Herakles.

Ja wahrlich: Zeugen ſeien deß die Götter mir!

Hyllos.

Ich will es thun denn, will es nicht verweigern, und
Dein Werk den Göttern zeigen: denn ich werde nie
Als böſ' erſcheinen, weil ich, Vater, dir gehorcht.

Herakles.

Gut endeſt du, mein Lieber; füge nun dazu
Schnell eine Gunſt noch: auf die Scheiter lege mich,
Bevor die Zuckung oder Wuth mich wieder faßt!
Wohlan, erhebt mich ungeſäumt! Nur dieſes löst
Allein von meinem Leide mich, — des Todes Ziel.

Hyllos.

Nichts hindert weiter, dieſes auszurichten dir,
Da Du gebeutſt, o Vater, und mich nöthigeſt.

Herakles.

Auf! ehe die Krankheit wieder erwacht,
Leg' an, mein feſt ausharrendes Herz,
Dir den eiſernen Zaum, der Steine vereint,
Und hemme das Schrein, um wacker und froh
Das gefürchtete Werk zu vollenden!

Hyllos.

Wohlan, hebt Ihn, o Gefährten, empor,
Und wack ich zu th[illegible] mich bereite, vergebt!
Wohl haben in Dem, was nun ſich begiebt,
Ein grauſames Loos ihm die Götter verhängt,
Sie, die ihn erzeugt, die, Väter genannt,
Solch herbes Geſchick voll Gleichmuth ſehn.
In das Künftige dringt kein ſterblicher Blick;

Was jezo geſchieht, bringt Leid auf uns,
Bringt Schmach auf ſie, !
Am bitterſten (weh!) umfängt es den Mann,
Auf den dies Uebel hereinbrach!
Auch Ihr, Jungfraun, gebt uns das Geleit,
Nachdem ihr geſehn den erhabenen Tod
Und nimmererduldetes Jammergeſchick:
Doch dies war Alles des Zeus Werk!

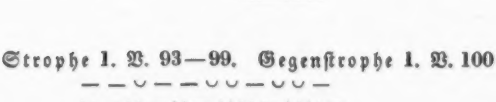
Verzeichniss der Sylbenmaasse

in den lyrischen Stellen dieser Tragödie.

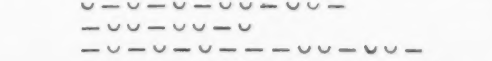
Verzeichniß der Sylbenmaaße in den lyriſchen Stellen dieſer Tragödie.

Strophe 1. V. 93—99. Gegenſtrophe 1. V. 100—106.

Strophe 2. V. 107—116. Gegenſtrophe 2. V. 117—126.



V. 127—134.



– ∪ – ∪ – ∪ –
– – ∪ – ∪ – ∪
– – ∪ – – – ∪ – ∪ – ∪ –
– – ∪ – – – – ∪ – ∪
– – ∪ – ∪ – ∪ – ∪

V. 199—218.

– ∪ ∪ – ∪ ∪ ∪ –
– – ∪ – ∪ ∪ ∪ –
∪ – ∪ – – – ∪ – ∪ – ∪ ∪
∪ – – – ∪ – ∪ ∪ –
∪ – – ∪ – ∪ –
∪ – – ∪ – – ∪ – –
– ∪ ∪ – – ∪ –
∪ – ∪ – ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ ∪ –
∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ –
– ∪ – ∪ – ∪
– – ∪ – ∪ – ∪ –
– – ∪ – – – ∪ – ∪ – ∪ –
∪ – ∪ ∪ ∪ – ∪
– – ∪ – – – ∪ – ∪ ∪
– – ∪ – ∪ – –
∪ – ∪ – – –
– ∪ – ∪ – ∪ –
∪ – ∪ – ∪ – ∪
∪ – ∪ – – – ∪

Strophe. V. 492—500. Gegenstrophe. V. 501—509.

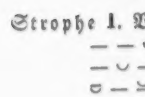
∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – – – ∪ –
– ∪ – ⏑
∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ – ∪ ⏑
– ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪
– ∪ – – – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪
– ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪
– ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ⏑
∪ – ∪ – ∪ – ∪ –
– ∪ ∪ – ∪ – ∪

V. 510—519.

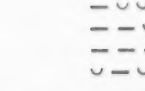
– – ∪ ∪ – ∪ – – ∪ ∪ –
∪ ∪ – – – ∪ ∪ – ∪
∪ – ∪ – ∪
– ∪ ∪ – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – ∪

Strophe 1. V. 622—628. Gegenſtrophe 1. V. 629—635.

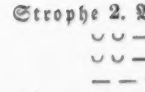
Strophe 2. V. 636—643. Gegenſtrophe 2. V. 644—651.

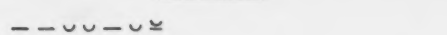


Strophe 1. V. 810—819. Gegenſtrophe 1. V. 820—829.

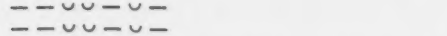


Strophe 2. V. 830—838. Gegenſtrophe 2. V. 839—847.

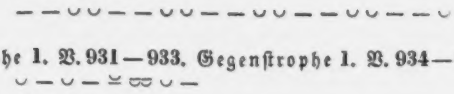




Strophe 1. V. 931—933. Gegenſtrophe 1. V. 934—936.

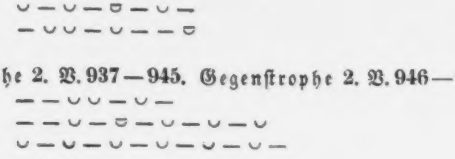


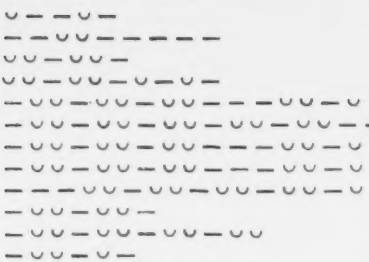
Strophe 2. V. 937—945. Gegenſtrophe 2. V. 946—954.



V. 955—987. Anapäſte.

V. 989—1020.





V. 1237—1256. Anapäſte.

Anmerkungen.

Anmerkungen.

Zum König Oedipus.

1. Kadmos, Stifter Thebe's, Ahnherr der Thebäer, die von ihm auch Kadmeier, Kadmossöhne genannt werden.

2 f. Wollumwundene Oelzweige, Zeichen der Schutzflehenden.

16. Um deinen Altar, den Altar des Apollon Agyieus oder Agyiates, des Vorstehers der Wege, der auf den Straßen vor den Palästen stand. Vgl. V. 897.

20 f. Das doppelte Weihhaus der Pallas, die beiden Pallastempel in Thebe. Ismenos' Seherheerd, der Tempel des Phöbos Apollon am Ismenos, wo die Priester des Gottes aus den Opferflammen (διὰ τῶν ἐμπύρων) weissagten.

29. Kadmos' Haus, Thebe. S. zu V. 1.

36. Vom Zoll der grausen Sängerinn. Die Sphinx, ein Ungeheuer, das auf einem Berge bei Thebe hausend, das umliegende Land verheerte, und Kopf und Hände eines Mädchens, einen Hundeleib, Flügel, Löwenklauen, einen Drachenschwanz und eine Menschenstimme hatte, gab den Vorübergehenden ein Räthel auf, und wer es nicht auflösen konnte, den erwürgte sie. Oedipus errieth es, worauf die Sphinx vom Felsen sich in das Meer stürzte, und Oedipus zum Lohne den Thron und die Hand Jokaste's erhielt.

83. Mit den Lorbeerzweigen Apollon's kränzte sich, wer bei dem Orakel des Gottes in Delphi einen günstigen Spruch erhalten hatte.

V. 151. Sage von Zeus wird der Spruch des Orakels genannt, weil von Zeus alle Weissagung ausging, und Apollon eigentlich nur der Verkünder derselben war. Aeschylos sagt irgendwo:

Weissager seines Vaters Zeus ist Loxias.

Pytho, alter Name von Delphi.

= 154. Päan oder Päcon heißt Apollon als Gott der Heilkunde, Delier von seinem Geburtsorte, der Insel Delos.

= 158. Der Dichter nennt die Phama, den Orakelspruch, „die Tochter der goldenen Hoffnung," weil die Frage an den Gott durch die Hoffnung auf Errettung veranlaßt, von ihr erzeugt war.

= 161. Die Bildsäule der Artemis war auf dem Marktplaze zu Thebe aufgestellt. S. Plutarch. vit. Aristid. c. 20.

= 178. Der Abendgott heißt Hades als der Gott des Nachtreiches, als der dunkle Gott, oder, weil gegen Abend (westlich) am Strande des Okeanos sein Reich war.

= 190. Reizvolle, send' Errettung. Wir lesen: εὐῶπι.

= 191. Ares, der Gott des Unheils, nicht bloß im Kriege, hier als pestsendender Dämon, der „ohne Wehr und Waffen, überall von lautem Jammer umtönt" erscheint.

204. Lykierfürst, ein Beinamen Apollons von ungewisser Ableitung, entweder, weil er (nach einer früheren Sage) in Lykien geboren war, oder von seinem Orakel zu Patara in Lykien, oder als der Gott, der durch einen Orakelspruch in Sikyon die dort hausenden Wölfe vertilgt hatte.

= 212. Bakchos*) war der einheimische Gott der Theber, als Sohn der Semele, der Tochter des Königes Kadmos. Das Beiwort οἰνῶψ (weinblickend) bezeichnet den schwärmerischen Blick trunkener Begeisterung, welche der Gott aufregt. Hienach lese man in der Uebersezung:

Dich, Bakchos, mit dem trunknen Blick.

= 213. Mänaden (μαινάδες sc. γυναῖκες, wildschwärmende Weiber) hießen die Bakchantinnen von der ekstatischen Freude, mit der sie den Bakchosdienst feierten.

---

*) Bakchos lese man Bachos. Die littera tenuis (χ) vertritt die Stelle der aspirata (χ), deren Verdoppelung die griechische Sprache nicht zuläßt. Ebenso in Sappho, Atthis.

V. 241. noch am Bad geweihter Flut, an der Reinigung mit geweihtem Wasser, die vor heiligen Handlungen vorherging.

= 258. Durch den der allerbeste Fürst erschlagen ward. Ich lese:
ἀνδρός γ' ἀρίστου βασιλέως ὀλωλότος. — *ἀνὴρ βασιλεὺς*, wie *ἀνὴρ πολίτης, ἀνὴρ δικαστής.*

= 264. Dies herbe Schicksal aber brach auf ihn herein, nämlich, daß ihm keine Kinder geboren wurden.

= 268. Kadmos, der Sohn Agenor's, war Vater des Polydoros, des lezteren Sohn Labdakos Vater des Laïos.

= 411. Loxias, Beiname des orakelgebenden Apollon von den dunkeln, räthselhaften Orakelsprüchen.

= 412. Daß nicht als Beistand Kreon mich vertreten muß. In Athen mußte jeder Beisasse (*μέτοικος*) einen Bürger als Beistand (*προστάτης*) wählen, der ihn vor den Gerichten vertrat.

= 470. Der Entsprossne von Zeus, Apollon, der mit dem Blize seines Vaters bewaffnet auch auf Münzen erscheint.

= 471. Keren, die Göttinnen des Schicksals.

= 479. Der Nabel der Erde, der Tempel Apollons zu Delphi, den man für den Mittelpunkt der Erde hielt.

= 488. Polybos, König von Korinthos, galt für den Vater des Oedipus.

= 656 ff. Ich lese hier:
ἀλλά μ' ἁ δυσμόρως γᾶ φθίνουσα τρύχει,
καὶ τάδ' εἰ κακοῖς κακὰ
προσάψει τοῖς πάλαι τὰ πρὸς σφῷν.

= 878. Nicht zum heiligen Erdennabel. S. zu V. 479.

= 879. Zu Abä in Phokis war ein Orakel Apollons. In Olympia war der berühmteste Tempel des Zeus: sein Orakel daselbst hörte bald wieder auf.

= 897. Dir, Apollon, als dem nächsten Gott. S. zu V. 16.

= 916. Das isthmische Gebiet, das korinthische. Korinthos lag auf dem Isthmos, der Erdzunge zwischen Hellas und dem Peloponnesos.

= 1003. Kithäron, das Gränzgebirge zwischen Böotien und Attika.

= 1078. Kyllene's Herrscher, Hermes, geboren auf dem Berge Kyllene in Arkadien.

V. 1110. Bis Arkturos aufging. Nach Plinius (H. N. 2, 47.) geht der Arkturos auf eilf Tage vor der Herbſtgleiche, d. i. (nach Plinius' eigner Erklärung 18, 47.) am zwölften September.

= 1205. Der Iſtros, die Donau; der Phaſis, ein Strom in Kolchis.

= 1395. Die Erde, der Regen, das Licht, welche die Alten für göttlich hielten, würden, meint Kreon, durch ein ſo gräßliches Schauſpiel entheiliget.

Zum Oedipus in Kolonos.

40. Die furchtbaren Jungfrauen, die Erinnyen, nach der Sage, der hier Sophokles folgt, Töchter der Ge (der Erde) und des Skotos (der Urnacht).

42. Die Gnädigen, die Eumeniden, um die schrecklichen Göttinnen nicht mit einem Namen zu nennen, der eine böse Deutung zuließ.

57. Man glaubte, daß in diesem Haine einer der Eingänge des Tartaros sei, die mit ehernen Schwellen versehen waren.

100. Bei den Opfern der Eumeniden durfte kein Wein, sondern nur Wasser, mit Honig gemischt, ausgegossen werden.

156 ff. S. die vorige Anmerkung.

309. Die ätnäischen, d. i. sicilischen Rosse zeichneten sich durch ihre Schnelligkeit aus.

311. Des Thessalerhutes, eines Hutes mit breiter Krempe, bediente man sich auf Reisen wider Regen und Sonnenhitze.

680. Die Ammen des Dionysos, die Nymphen, welche den Weingott erzogen, und später mit ihm die Welt durchschwärmten.

683. Die zwei mächtigen Göttinnen, Demeter (Ceres) und ihre Tochter Persephone (Proserpina).

694. Hier auch blüht ein Gewächs, der Oelbaum, welchen Athene schuf, wie Poseidon das Roß.

696. Das Eiland des Pelops, der Peloponnesos, steht für die Küsten des Abendlandes, wie Asia für die Küsten des Morgenlandes.

V. 704. Den Beinamen Morios trug Zeus als der Beschüzer der Oelbäume, die von dem heiligen Oelbaum Athene's auf der Akropolis in die Gärten der Akademie verpflanzt waren, und welche, wie dieser selbst, μορίαι hießen. Auch hatte Zeus Morios einen Altar bei der Akademie.

= 829. Landesfürsten heißen die attischen Greise als Vorsteher des Volkes, die im Verein mit dem Könige das öffentliche Wohl beriethen.

= 945. Ares' Berg, der Areopagos.

= 1045 f. An Phöbos' Küsten, an der östlichen Küste von Attika, wo zu Marathon ein Tempel Apollons war, oder am Gestade der Fackeln, an der westlichen Seite, wo die Geheimnisse der eleusinischen Demeter bei nächtlichem Fackelscheine gefeiert wurden.

= 1047. Der Ehrwürdigen Paar, Demeter und Persephone als Vorsteherinnen der eleusinischen Geheimnisse. Ihre Priester waren die Eumolpiden, die Nachkommen des Eumolpos, welchen über diese Mysterien das strengste Stillschweigen auferlegt war.

= 1057. Oea, eine attische Ortschaft.

= 1240. Rhipen, (Rhipäen, Rhiphäen) die großen Gebirge am nördlichen Rande des Erdkreises. Die nächtlichen Rhipen bezeichnen die nördliche Himmelsgegend, wo nächtliches Dunkel herrscht, und kein Sonnenstrahl hindringt.

= 1295. Apia hieß der Peloponnesos von einem alten Könige Apis, der in den ältesten Zeiten über den Peloponnesos geherrscht haben sollte.

= 1312. Parthenopäos, ein Sohn des Milanion oder des Meleager, Königes in Arkadien, von der Atalanta, die lange Zeit die Liebe geflohen hatte, Jungfrau (παρθένος) gewesen war. Ein anderer Parthenopäos, Sohn des Talaos, wird oft mit ihm verwechselt.

= 1383. Die Jungfraun sind die Erinnyen. Ares wird als der Urheber jedes Unheils angerufen.

= 1474 f. Für Alles, was er mir gethan, den vollen Dank
An ihn bezahlen, den ich ihm zuvor verhieß.
In dieser Uebersezung ist τυγχάνων (V. 1475.) nicht ausgedrückt. Dies kann wohl nicht anders erklärt werden, als: ὅτε ἐτύγχανον ὢν (ἐκείνων ἄ) ἠμελόμην. Hienach wäre zu übersezen:

Für alles Gute zahl' ich ihm vollkommnen Dank,
Den ich verheißen, da ſich meine Wünſch' erfüllt.

Oder:

Für alles Gute will ich ihm den vollen Dank
Bezahlen, den ich, als er mir willfahrt, verhieß.

Ließe ſich τυγχάνων hypothetiſch nehmen, (in dem Sinne: ἐάν τύχω ὧν ἠβουλόμην, wenn ich zum Ziele meiner Wünſche gelangen ſollte;) ſo möchte etwa dieſe Verdeutſchung hingehen:

Für alles Gute will ich ihm vollkommnen Dank
Bezahlen, den ich ihm verhieß, willfahrt' er mir.

V. 1517. Die Saatgebornen, die Theber, die aus den von Kadmos geſäten Schlangenzähnen hervorgeſproßt waren. Als Kadmos die Schlange getödtet hatte, welche die Quelle Dirke in Böotien bewachte, ſäte er ihre Zähne auf das Feld. Daraus erwuchs eine Schaar bewaffneter Männer, die den Kadmos umringten, ihn zu tödten. Auf den Rath der Athene warf er einen köſtlichen Stein unter ſie; jeder wollte ihn haben; da fielen ſie über einander her, und erſchlugen ſich. Nur Fünf blieben übrig, mit welchen Kadmos die Stadt Thebe erbaute.

= 1532. Der Führer Hermes, der die Todten zur Unterwelt geleitete: die Schattenkönigin, Perſephone.

= 1540. Die nächtliche Göttinn, Perſephone.

= 1543. Aïdoneus, derſelbe Gott, der ſonſt Ais, Aïdes, Hades, Pluton heißt.

= 1550. Das nimmerbeſiegte Thier iſt der dreiköpfige Höllenhund Kerberos, der am Eingange der Unterwelt wacht.

= 1575. Der Sohn des Aegeus, Theſeus.

= 1740. Horkos, der Eid oder der Gott des Eides, Diener des Zeus Horkios, d. i. des Gottes, welcher den Schwur und den Schwörenden beobachtet, und den Meineid rächt.

Zur Antigone.

V. 25. Die Alten glaubten, daß die Unbegrabenen oder diejenigen, die nicht mit den üblichen Feierlichkeiten bestattet worden waren, von den übrigen Todten verachtet würden.

= 105. Dirke, eine Quelle bei Thebe.

= 106. Und Ihn, der mit leuchtendem Schild u. s. f. Gemeint ist Adrastos, der Führer der Argeier, oder sein Heer.

= 114. Die Schwinge, hellglänzend wie Schnee, die glänzenden, weißen Schilde, wie sie die Argeier gewöhnlich trugen.

= 126. Der Drache, das Zeichen der Theber, steht für die Theber selbst, die aus den von Kadmos gesäten Drachenzähnen entsprossen waren. S. d. Anmerk. zu Oed. in Kolon. 1517.

= 131. Kapaneus, einer der sieben Helden, wurde vom Bliz erschlagen.

= 135. bewehrt mit der Fackel. So nennt der Dichter den Kapaneus, ihn nach seinem Schilde bezeichnend. Aeschylos sagt von ihm (Sieb. vor Theb. 423 ff.):

Zum Zeichen führt er einen nackten Mann mit Glut,
Dem hell die Fackel kampfbereit in den Händen flammt.
In goldner Inschrift ruft er: Brennen soll die Stadt.
Voß.

= 143. Die Wehr der erschlagenen Feinde wurde dem Zeus Tropäos geweiht.

= 148. Nike, die Siegesgöttinn, die Namen und Ruhm verleiht.

= 153. Bachos. S. zu Kön. Oed. 212.

= 338. Gäa, die Erdgöttinn, Gemahlinn des Uranos und Mutter der übrigen Götter.

V. 654 f. Zeus heißt der Gott des Blutes als Vorsteher des Hauses und der Familie und als Rächer der beleidigten Verwandtschaft.

„ 714. Gieb nach und ändre, was empörter Sinn dich hieß. Ich lese:

ἀλλ' εἶκε, θυμῷ καὶ μετάζασαν δίδου.

„ 817. Niobe, die Tochter des phrygischen Königs Tantalos, Gemahlinn des Amphion und Mutter vieler Kinder, rühmte sich deßhalb gegen Leto, die nur zwei, den Apollon und die Artemis, geboren habe. Zur Strafe dafür tödtete Apollon die Söhne, Artemis die Töchter der Niobe. Erstarrt blieb die unglückliche Mutter bei den blutigen Leichen, die erst am zehenten Tage beerdigt werden konnten: endlich wurde sie auf dem Berge Sipylos in einen Fels verwandelt, der auch später noch Thränen ausschwitzte.

„ 828. Der Niobe Vater, Tantalos, war ein Sohn des Zeus.

„ 885. Persephassa, Persephone.

„ 935. Akrisios, König von Argos, war durch ein Orakel gewarnt worden, daß ein Enkel ihm Thron und Leben rauben würde; er verschloß deßhalb seine einzige Tochter Danaë in ein unterirdisches ehernes Gemach, nach einer anderen Sage in einen festen Thurm. Aber Zeus drang, in einen goldenen Regen verwandelt, zu ihr ein, und Danaë gebar aus seinen Umarmungen den Perseus.

„ 945. Lykurgos, Sohn des Dryas, König der Edonen, die am Flusse Strymon in Thrakien wohnten, vertrieb die Bacchantinnen, welche den Dienst des Dionysos in seinem Lande einführen wollten, und wurde dafür in eine Felsenhöhle gesperrt, wo er verhungern mußte. Nach Homer ward er von Zeus der Augen beraubt, und verlor bald auch sein Leben. Il. 6, 130 ff.

„ 972. Die Moira, die Schicksalsgöttinn, die auch Homer in der Einheit und in unbestimmter Vielheit kennt. Bei den Späteren kommen die Moiren gewöhnlich in der Dreizahl vor: Klotho, Lachesis, Atropos.

„ 1101. Die Kadmosjungfrau, Semele, die Tochter des Kadmos, Mutter des Dionysos.

„ 1103. Unter Italia versteht der Dichter den südlichen Theil Italiens, der von griechischen Pflanzern bewohnt war.

„ 1104 f. Des gemeinsamen Meerbusens Herrscher am Strand — Gemeint ist der saronische Meerbusen, an welchem

Eleusis lag. An den eleusinischen Mysterien nahm neben Demeter und Persephone auch Dionysos Theil.

V. 1106. Deo, Demeter.

= 1110. Die Saat des wilden Drachen, die Theber. S. zu Oedip. i. Kolon. 1517.

= 1111. Parnassos, der hohe Musenberg in Phokis, an dessen Fuße die kastalische Quelle floß. Er heißt doppelhauptig von seinen zwei Gipfeln, deren einer dem Apollon, der andere dem Dionysos heilig war.

= 1113. Die korykischen Mädchen, die Nymphen der korykischen Höhle am Fuße des Parnassos.

= 1116. Den Namen Nysa führen mehrere Gebirge: so wird erwähnt ein Nysa in Indien, in Arabien, in Phokis, in Euböa.

= 1117. Der Epheu war dem Dionysos heilig.

= 1124. Semele, die Mutter des Dionysos, bat auf Veranlassung der eifersüchtigen Here den Zeus, daß er ihr in eben der Herrlichkeit, wie seiner Gemahlinn, in Donner und Bliz, erscheinen möchte. Es geschah; aber die Sterbliche ward von diesem Anblicke getödtet.

= 1130. Die glutaussprühenden Gestirne, die Fackeln bei den nächtlichen Bacchosorgien.

= 1134. Naxos, ein Eiland des ägäischen Meeres, war ein Hauptsiz des Bacchosdienstes.

= 1138. Amphion hatte die Mauern Thebe's erbaut.

= 1182. Der Wege Göttinn, Hekate.

= 1286. Megareus, vermuthlich ein Sohn der Eurydike. Ich lese λάχος st. λέχος.

Zum Philoktetes.

5. Der Sohn des Pöas, Philoktetes.

17. Nach der gewöhnlichen Erklärung, welche ἐνδάκησις ἡλίου vom „Sizen, Verweilen in der Sonne" verſteht, würde die Ueberſezung ſo lauten:

—— in dem ſich Winters an der Sonne Strahl
Zwei Ruheſize bieten ——

69. Dardanos, Sohn des Zeus und der Elektra, einer Tochter des Atlas, Stammvater der trojiſchen Könige.

139. das Zepter des Zeus, weil von Zeus alle königliche Würde verliehen ward.

165 f. Und nirgend erſcheint
Ein Retter ihm aus der Bedrängniß.
Ich leſe αὐτῷ, und nehme ἐπινωμᾶν in intranſitiver Bedeutung.

190. Chryſe, eine Gottheit, von der gleichnamigen, unſern Lemnos gelegenen, ſpäter vom Meere verſchlungenen Inſel alſo genannt, deren Altar Philoktetes aufſuchte, und von der Schlange verwundet ward.

233. Skyros, ein Eiland des ägäiſchen Meeres, wo Lykomedes König war. Thetis wußte, daß ihr Sohn Achilleus vor Ilios ſterben würde; ſie ſandte ihn deßwegen zu Lykomedes, unter deſſen Töchtern er im Mädchenkleide verborgen gehalten ward. Hier gebar ihm eine derſelben, Deidameia, den Neoptolemos.

258. Kephallenen hießen die Unterthanen des Odyſſeus in Ithaka, Dulichion, Zakynthos u. ſ. f.

338. Der Pfleger des Achilleus war Phönix.

V. 340. Pergamos, die Burg von Troja.

= 349. Sigeion, ein Vorgebirge in Troas, auf dem Achilleus begraben war.

= 367. Den Leichnam und die Wehr des gefallenen Achilleus nahm Odysseus den Troërn wieder ab.

= 378. Vom ſchlimmſten Kinde ſchlimmer Art. Odysseus war, nach einer ſeine Mutter ſchmähenden Sage, ein Sohn des Sisyphos. S. zu V. 407.

= 385. Die Erde (Gäa) war die Mutter aller übrigen Götter, und wurde vornehmlich auch als Göttinn der Berge verehrt. Ihr Wagen ward von Löwen gezogen.

= 401. Aias, der größre. So hieß der Telamonide zum Unterſchied von Aias, dem Sohne des Oïleus.

= 406. Diomedes war der Sohn des Tydeus, deſſen Vater Oeneus war.

= 407. Die von Homer nicht gekannte oder doch nicht berührte Sage lautet: Antikleia, ſchwanger von Sisyphos, dem Könige der Korinther, vermählte ſich mit Laërtes, der ſeine Braut mit vielen Schätzen löſen mußte.

= 414. Antilochos, Nestor's Sohn, fiel vor Troja.

= 438. Sie lieben, Tückevolles und Verſchlagenes u. ſ. f. Wieder eine Anſpielung auf Sisyphos. Der Scholiaſt bemerkt zu V. 617. Sisyphos hatte ſterbend ſeiner Gemahlin befohlen, ihn unbeerdigt zu laſſen. Als er in die Unterwelt kam, beſchwerte er ſich gegen Pluton, daß ſeine Leiche unbeſtattet liege, und bat, auf die Erde zurückkehren zu dürfen, um ſein Weib zu beſtrafen. Die Erlaubniß ward ihm gewährt; aber nun wollte er nicht mehr in den Hades zurückkehren, bis er mit Gewalt dazu gezwungen ward.

= 479. Chalkodon, ein alter König Euböa's.

= 481. Trachis oder Trachin lag am Fuße des Berges Oeta. Der Spercheios entſprang auf dem Gebirge Pelion in Theſſalien, und ergoß ſich nördlich von Trachis in den maliſchen Meerbuſen.

= 534. Peparethos, ein Eiland des ägäiſchen Meeres, unfern Skyros, mit vorzüglichem Weinbau.

= 547. Phönix, der Erzieher des Achilleus. Des Theſeus Söhne, Akamas und Demophon.

= 611. S. zu V. 438.

V. 609. Der Held, prangend in ehernem Schild, iſt Heraklés, der, raſend geworden, auf dem Oeta ſich verbrannte, und aus der Flamme zur olympiſchen Götterwohnung aufſtieg.

771. Auf der Inſel Lemnos waren feuerſpeiende Berge; hier dachte man ſich die Feuereſſe des Hephäſtos.

772 f. Als Herakles auf dem Oeta ſich verbrannte, half ihm Philoktetes.

1106. εἰπόντος δὲ sc. τὸ μὲν εὖ δίκαιον (εἶναι), ubi autem quis dixerit, justum id esse, quod utile est.

1287. S. zu V. 190.

1293. Asklepios, ein Sohn Apollons, Gott der Heilkunde. Seine Söhne waren Podaleirios und Machaon, berühmte Aerzte, welche die Völker aus Ithome, Trikka und Oechalia in dreißig Schiffen vor Ilios führten. Il. 2, 731 ff.

1399. Troja war unter Laomedon's Herrſchaft zuerſt von Herakles erobert worden.

1419. Der hermäiſche Berg, ein Berg auf Lemnos, dem Hermes heilig, und nach ihm Hermäon genannt.

Zur Elektra.

V. 5. Io, Tochter des Inachos, wurde von Zeus geliebt, und, um sie vor der verfolgenden Here zu sichern, in eine Kuh verwandelt. Aber Here erforschte sie bald, und sandte ihr eine Bremse, von welcher sie wüthend gemacht, die ganze Erde durchflog.

" 6. S. zu König Oedip. V. 204.

" 22. Andere Uebersezung dieses Verses:
Wo's nimmer gilt zu säumen, wo's der That bedarf.

" 49. Pytho, der alte Name von Delphi. Die pythischen Spiele waren dem Apollon heilig.

" 52. Spenden (Trankopfer) und Haarlocken von dem eigenen Haupte wurden den Verstorbenen geopfert.

" 82. S. zu Kön. Oedip. V. 411.

" 111. Hermes führte die Todten zur Unterwelt. Die Fluchgöttinn, mit griechischem Namen Ara.

" 146f. S. zu Antigone. V. 817.

" 173. Krisa, Stadt in Phokis, nahe bei Delphi.

" 416. Schreckende Traumbilder pflegten die Alten Morgens dem Helios zu offenbaren, daß er sie abwenden möchte.

" 435ff. Der Mörder hieb dem Getödteten die äußersten Enden der Glieder ab, und band sie ihm unter die Arme, nachdem er das blutige Schwert an seinem Haupthaare abgetrocknet hatte, theils um sich gegen die Rache des Gemordeten zu sichern, theils um sich von der Blutschuld und der Befleckung zu reinigen, und sie auf das Haupt des Todten zu wälzen.

V. 487 ff. Oenomaos, König von Elis, verhieß seine einzige Tochter Hippodameia demjenigen ihrer Freier, der ihn und seine Rosse im Wagenlaufe besiegen würde. Pelops, einer derselben, bestach den Wagenlenker des Königes, Myrtiles, daß er den Rädern des Oenomaos die Lünsen entzog, wodurch der Wagen desselben bei der Wettfahrt aus einander ging. So wurde Pelops Sieger. Als aber Myrtiles den bedungenen Lohn foderte, warf er ihn von dem goldenen Wagensitze in's Meer hinab, und wurde so der Urheber alles Unheils für sich und sein Geschlecht.

= 553. Leto's Tochter, Artemis.

= 620. Phöbos, dieses Hauses Hort. Sein Altar und seine Bildsäule stand vor dem Hause, damit er jegliches Unheil abwende.

= 673. Die fünf bei den Wettspielen üblichen Kämpfe waren der Wettlauf (δρόμος), das Scheibenwerfen (δίσκος), der Sprung (ἅλμα), der Faustkampf (πυγμὴ) und das Ringen (πάλη). Doppelrennbahn, weil man an der einen Seite hinauf, und an der anderen wieder zurücklief.

= 690. aus Pallas gotterbauter Stadt, Athen.

= 817 ff. Der Seher Amphiaraos wollte, weil er seinen Tod voraussah, in den Krieg wider Thebe nicht mitziehen, und verbarg sich. Aber seine Gattinn Eriphyle ließ sich von Polyneikes, dem Urheber des Zuges, durch eine goldene Halskette bestechen, ihn zu verrathen; er war genöthigt zu folgen, und wurde vor Thebe lebendig von der Erde verschlungen. Nachher rächte sein Sohn Alkmäon diesen Verrath durch die Ermordung seiner Mutter Eriphyle. Amphiaraos sollte noch unter der Erde herrschen; denn die Alten glaubten, daß Könige, die sich im Leben durch Weisheit ausgezeichnet, auch im Todtenreiche noch die alte Würde behaupteten.

= 1182. Der Flehende faßte das Kinn dessen, zu dem er flehte.

= 1354. Die Unentfliehbaren, die Erinnyen. Sie werden auch anderwärts Hunde genannt. Bei Aeschylos (Coëphor. 1051.) nennt sie Orestes μητρὸς ἐγκότους κύνας.

= 1450. Den Todtengräbern, d. i. den Vögeln und den Hunden.

= 1458. Ich lese: ὡς ἂν ἐν ταὐτῷ θάνῃς. Durch Wunder's Vorschlag, ἐν τῷ γ' αὐτῷ zu lesen, ist der Vers zerstört, da die vierte Stelle desselben nie den Spondeus zuläßt.

Zum rasenden Aias.

V. 1. Lartios, andere Form des Namens Laërtes.

" 3. Die griechische Flotte vor Troja lag längs dem Meergestade, so daß am rechten Flügel, nach dem Vorgebirge Sigeion hin, Zelte und Schiffe des Aias zu äußerst standen, am linken die Schiffe des Achilleus gegen Rhöteion hin; die Mitte nahmen die Schiffe des Odysseus ein. Aias galt nach Achilleus für den ersten der hellenischen Heerführer.

" 8. Die spartischen Hunde waren ihrer Spürkraft wegen geschätzt.

" 16 f. Der tyrrhenischen Drommeten (Trompeten) bediente man sich ihres starken Klanges wegen vornehmlich im Kriege.

" 19. Der Schildbewehrte heißt Aias vorzugsweise. Hom. Il. 7, 219 ff.

Aias nahte heran, und trug den thürmenden Schild vor,
Ehern und siebenhäutig, den Tychios klug ihm vollendet,
Hoch berühmt in des Leders Bereitungen, wohnend in Hyle:
Dieser schuf ihm den regsamen Schild aus sieben Häuten
Feistgenährter Stier', und umzog zum achten mit Erz sie.
Voß.

" 60. Ich lese mit Hermann; ἔριν κακήν.

" 187. Und jener arge Sprosse von Sisyphos' Blut, Odysseus. S. zu Philoktet. V. 378.

" 198. Erechtheiden, Söhne des Erechtheus, heißen die Salaminier von Erechtheus, einem der ältesten Könige Athens. Um die Insel Salamis, welche den Athenern gegenüber lag, hatten diese mit den Megarern früher Kriege geführt; in späterer Zeit wurde sie mit ihnen vereinigt.

244. Nach der Anſicht der Alten hörten Stürme, die ohne Bliz und Ungewitter entſtanden waren, bald wieder auf.

370. Zeus, meines Geſchlechts Ahnherr. Aias, Telamons Sohn, war ein Enkel des Aeakos, welcher ein Sohn des Zeus war.

409. Der Dichter leitet hier den Namen des Aias von Ai ab: Ai war ein Ausruf des Jammers.

429. Zeus' graunblickend unbezwinglich Kind, Pallas Athene.

471. Zeus heißt der Zeus des Heerdes als Vorſteher des Hauſes und Beſchüzer des Hausvereines.

552. Eurysakes, wie der Sohn des Aias und der Tekmeſſa hieß, iſt ſo viel als Breitſchild (von εὐρὺς und σάκος).

554. S. zu V. 19.

610. S. zu V. 370.

628. Aias und Hektor kämpften einzeln mit einander. Nach dem Zweikampfe, welchen die Herolde und die einbrechende Nacht endigten, ſchenkte Hektor dem Aias ein Schwert, dieſer dem Hektor einen purpurnen Gürtel. S. Hom. Il. 7, 303 ff.

669. Die Inſel Delos, wo Apollon geboren wurde, lag in dem Meere, welches von dem Sturze des Ikaros das ikariſche Meer genannt ward.

672. Ares iſt der Gott jedes Unheils. Das Uebel aber, das ein Gott ſendet, wehrt er auch ab.

712. Kalchas, der Theſtoride, der Seher im Heer der Griechen.

1069. Ihn trieb der Eidſchwur, welchem er verpflichtet war. Tyndareos hatte die ſämmtlichen Freier ſeiner Tochter Helena ſchwören laſſen, demjenigen vereint zu helfen, welchen ſie zum Gemahle wählen würde. Durch dieſen Eid waren alle gebunden, gegen Troja zu ziehen.

1076. Teukros war der erſte Bogenſchüze des griechiſchen Heeres. Aber dieſe Art Krieger, die ohne Schild kämpften, war minder geehrt, als diejenigen, die mit Schwert und Lanze ſtritten.

1078. S. die vorige Anmerkung.

1174. Sunion, ein Vorgebirge nebſt einer Stadt gleiches Namens in Attika, gegenüber von Salamis.

1214. Die atheniſche Einrichtung, daß nur der Sohn eines Bürgers, der von einer freien Mutter geboren war, ſeine Sache vor

Gericht ſelbſt führen durfte, leiht Sophokles hier dem heroiſchen Zeitalter. Teukros war der Sohn einer Fremden, der Heſione, welche ſein Vater Telamon von Herakles als Preis empfing, weil er zuerſt die Mauern Troja's erſtiegen hatte.

V. 1247. Atreus, der Vater Agamemnons, ſchlachtete die Söhne ſeines Bruders Thyeſtes, und ſetzte ſie dieſem zum Mahle vor. Die Kreterinn iſt Aërope, die Gemahlinn des Atreus, der ſie im Ehebruche mit Thyeſtes betraf, und in's Meer werfen ließ. Nicht ohne Abſicht nennt ſie Teukros die Kreterinn: die Kreter waren übel berüchtigt von den älteſten Zeiten her, und noch der griechiſch gebildete Apoſtel Paulus führt den Vers des Epimenides an:

Κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται, κακὰ θηρία, γαστέρες ἀργαί.

„ 1255. Heſione, die Mutter des Teukros, war die Tochter des trojiſchen Königs Laomedon. S. zu V. 1214.

„ 1327. Ordne du, was dir gefällt. Ich leſe: ἃ χρῇς.

„ 1344. Vollſtreckerinn heißt Dike als die rächende Gerechtigkeit, welche den Richterſpruch vollzieht.

Zu den Trachinierinnen.

V. 5 ff. Oeneus, Deianeira's Vater, war König in Aetolien.

„ 38. Iphitos, Sohn des Eurytos, Königs in Euböa.

„ 40. Bei'm alten Gaſtfreund, Keyx, König in Trachis.

„ 95. Helios, der Sonnengott, wird angerufen als der Gott, der Alles ſiehet, alſo auch über Alles Auskunft zu geben weiß.

„ 98. Die zwei Feſtländer, Europa und Aſia.

„ 111. Ihn, Kadmos' Geſchlecht. Herakles war in Thebe geboren, das Kadmos erbaut hatte.

„ 125. Arktos (der große Bär, das Sternbild der in eine Bärinn verwandelten Kalliſto) kreiſt ewig am Himmel, weil er für die nördliche Erdhälfte nicht untergeht.

„ 139. Des Gottes Glut, des Helios.

„ 165 f. Im Hain Dodona's, einer Stadt in Epeiros, war ein Orakel des Zeus, wo zwei Tauben in einer alten Eiche weiſſagten.

„ 188. Melia, eine Stadt Theſſalia's in der Nähe von Trachis.

„ 194. Oeta, ein theſſaliſches Gebirge bei Trachis.

„ 208. Artemis war auf der Inſel Ortygia geboren, nach der gewöhnlichen Sage auf der Inſel Delos.

„ 213. Evö, Ausruf der Bacchosfeier. Der Epheu war dem Bacchos heilig.

V. 231. Kenäos heißt Zeus von dem Vorgebirge Kenäon. S. V. 741 f.

" 498. Ich lese: ἀμφίγυοι κατέβαν πρὸ γάμων τίνες;

" 503. Der Oenier Stadt, Oeniä in Aetolien am Fluſſe Acheloos.

" 507. Des bräutlichen Genuſſes Göttinn, Aphrodite.

" 549. Euenos, ein Fluß in Aetolien.

" 609. Hermes war der Beſchüzer der Boten und Herolde.

" 622 f. In der Nähe von Trachis waren warme Quellen, die Pallas Athene zum Bade des Herakles hatte entſpringen laſſen.

" 626. Die Jungfrau mit goldner Wehr, Artemis, die Jagdgöttinn mit den goldenen Pfeilen; ihr Strand iſt Artemiſion, ein Vorgebirge auf der Küſte von Euböa.

" 627. Der pyliſche Rath, der Rath der Amphiktyonen, der in Pylä oder Thermopylä ſeinen Siz hatte.

" 650. Peitho's Salbe, das Zaubermittel: Peitho war die Göttinn der Ueberredung.

" 703. In einem Kriege wider die Kentauren verwundete Herakles den Kentauren Cheiron mit einem ſeiner Pfeile, die mit dem Gifte der lernäiſchen Schlange getüncht waren.

" 1026. Eurystheus war König in Mykene, ein Sohn des Sthenelos und Enkel des Perſeus. Zeus hatte in der Verſammlung der Götter geſchworen, daß der erſte, welcher von den Nachkommen des Perſeus geboren werden würde, Herr über alle ſeine Verwandten ſein ſollte. Der Zeit nach hätte dies den Herakles treffen müſſen. Aber Here, eiferſüchtig auf die Geliebte ihres Gemahls, hielt die Niederkunft Alkmene's durch die Eileithyia zurück, und bewirkte, daß Eurystheus eher geboren ward, obgleich ſeine Mutter Nikippe erſt im ſiebenten Monate mit ihm ſchwanger ging. So kam es, daß Eurystheus König in Mykene, und der ſpäter geborne Herakles ihm unterworfen ward. Doch wurde die Gewalt des Eurystheus über Herakles bis ſo weit eingeſchränkt, daß er die berühmten zwölf Arbeiten verrichten und dann frei ſein ſollte.

" 1035. Die Giganten waren Söhne der Erde (der Gäa), empfangen aus den Blutstropfen des Uranos, welchen ſein Sohn Kronos der Scham beraubt hatte. Als ſie den Olympos

ſtürmen wollten, beſiegte ſie Zeus, nachdem die zum Beiſtande gerufenen Götter nach Aegypten entflohen waren, endlich mit Hülfe des Herakles.

3. 1130. Tiryns, eine Stadt im Peloponneſos, der Stammort des Elektryon, des Vaters der Alkmene.

1145. Der Sellen erwähnt Homer Il 16, 234 ff.

1241. Ich leſe: ὡς ἐπίχαρτον τελέυσ' ἀεκάσιον ἔργον. τελέυσα f. τελέσσα. Das Particip. Futur. mit ὡς (das übrigens auch oft ausgelaſſen wird) ſteht, eine Abſicht anzuzeigen.

Anhang.

Berichtigung.

(Zuerst abgedruckt im Intelligenzblatte des Morgenblattes. Decemberheft 1835. Nr. 46.)

Herr Hofrath Gries in Jena hat in der Vorrede zu seinem (jüngst erschienenen) Bojardo Folgendes drucken lassen:

„Die ausführlichere Darlegung meiner Grundsäze hinsichtlich des Versbaues und Reimes kann ich füglich unterlassen, da Herr Professor Donner in Ellwangen (dem ich dieselben auf seinen Wunsch brieflich mitgetheilt hatte), in der Vorrede zu seiner Uebersezung der Lusiaden des Camoëns, diese Mühe bereits übernommen, größtentheils sich meiner eigenen Worte bedienend. Daß Herr Donner dazu weder meine Einwilligung eingeholt, noch seine Quelle genannt, ist ohne Zweifel nur einem Versehen beizumessen."

Da meine Vorrede zu der Uebersezung der Lusiaden auf eilf vollen Seiten lediglich über die Grundsäze sich verbreitet, die ich in Hinsicht auf Reim und Versbau befolgen zu müssen glaubte; so muß Jeder, der obige Erklärung und meine Vorrede vergleicht, nothwendig auf den Gedanken kommen, die leztere sei nichts Anderes als ein Wiederhall der Worte des Herrn Gries. Das Wahre an der Sache ist dieses: Als ich im Herbste 1829 die bei einem amtlichen Anlasse herausgegebene Verdeutschung des 2. und 3. Gesanges der L. an Herrn Gries übersandt hatte, äußerte dieser in der Antwort seine Freude darüber, daß ich mehr, als früher geschehen, mich zu seinen Grundsäzen in Betreff der Stellung und Abwechselung der weiblichen und männlichen Reime gewandt hatte, und theilte mir die Gründe mit, aus welchen er die von ihm befolgte Weise der Reimordnung für die bessere halte. Aus dieser Mittheilung ist Einiges, mit meinen eigenen Zusäzen erweitert, und nicht mit den Worten des Herrn Gries, in das Vorwort zu der vollständigen Verdeutschung des Camoëns übergegangen, in welchem ich unter Anderem auch darüber mich zu rechtfertigen hatte, daß ich von meinen früheren Ansichten in Bezug auf die Reimstellung abgewichen war. Bei den freundschaftlichen Verhältnissen, die zwischen Herrn Gries und mir bestanden, fand ich hiebei nichts Arges, um so weniger, da ich denselben als meinen Vorgänger in dieser Hinsicht ausdrücklich bezeichnete, und ich glaubte mich deßhalb in zwei Schreiben gegen den Mann, der in allen Briefen mich

ſeinen „lieben Freund" nannte, hinlänglich erklärt zu haben. Das Uebrige, was in gedachter Vorrede über Reim und Versbau geäußert wird, findet ſich in dem Vorworte zu der obenerwähnten Probe, welche die Gries'ſche Mittheilung zur Folge hatte, zum größten Theile ſchon abgedruckt, wie ſich Jeder überzeugen kann, der ſich die Mühe nehmen will, die zuletzt genannte Druckſchrift nachzuſehen.

Es erregt mir herbe Empfindungen, zu dieſer Erklärung einem Manne gegenüber genöthigt zu ſein, dem ich ungeheuchelte Achtung zu widmen allen Grund hatte; und eben dieſe Achtung erlaubt mir nicht, dem Gedanken Raum zu geben, daß öffentliche Urtheile über meine literariſche Thätigkeit, die ich in keiner Weiſe hervorgerufen habe, und deren Richtigkeit ich ganz dahingeſtellt ſein laſſe, den Unmuth des Schriftſtellers aufgeregt haben könnten.

Ellwangen, den 30. November 1835.

J. J. C. Donner.

Statt ſeine Sache ſelbſt auszufechten, und auf Thatſachen zu antworten, ſcheint Herr Hofrath Gries es für räthlich gehalten zu haben, die guten Dienſte ſeines Freundes und Recenſenten (Abeken) in Anſpruch zu nehmen, und ihm neben der Kritik auch die nakte Wiederholung des alten Weherufes einzulernen. (Man ſehe d. berliner Jahrbücher f. wiſſ. Krit. Jahrgang 1837 Nr. 91. und vergleiche damit auch, was ich in meiner Vorrede geſagt habe.) Ich ließ ſofort an die Redaction der Jahrbücher eine Hinweiſung auf die oben abgedruckte Entgegnung mit der Bitte gelangen, derſelben eine Stelle in ihrem Anzeigeblatte einzuräumen. Die Redaction hat aber, troz wiederholter Aufforderungen, nicht für gut gefunden, meinem Wunſche zu entſprechen; dieſes iſt ein Beweggrund mehr für mich, meine Berichtigung hier wiederum abdrucken zu laſſen.!

Ellwangen, im September 1838.

Donner.

Druckfehler und Verbesserungen.

Seite	8	Zeile	12 st. Phöbus l. Phöbos.
=	9	=	17 seze nach Raubhorden ein Komma.
=	10	=	8 st. des Komma ein Semikolon.
=	17	=	16 st. einmal l. Einmal.
=	—	=	30 st. der l. den.
=	18	=	19 st. vielbeneid'ten l. vielbeneideten oder neiderfüllten.
=	32	=	33 st. weßbalb l. weßhalb.
=	35	=	30 statt des Kolon seze ein Komma.
=	57	=	26 lies: Um dort zu sterben, wo mir Tod bereitet war.
=	82	=	1 lies: Und dieses ist es, weiß ich wohl, weßwegen ihr Mich scheuet.
=	82	=	33 st. hierher l. hieher.
=	96	=	32 tilge das erste Komma.
=	161	=	17 st. Tilgt l. Tilgt'.
=	162	=	35 st. einem l. Einem.
=	165	=	24 st. des lezten Komma s. e. Punkt.
=	168	=	15 nach dunkele tilge d. Komma.
=	172	=	8 st. Und l. Um.
=	173	=	31 lies: Du siehst allein dies unter Kadmos' Söhnen hier.
=	175	=	12 st. Die l. Dir.
=	188	=	3 st. Mann l. Manne.
=	190	=	4, 5 lies: Und es vergingen im Leide die Elenden, weinend ihr Elend, daß sie entsprossen dem Unheilsbund der Mutter.
=	195	=	35 st. Zeus entsproßner l. Zeusentsproßner.
=	197	=	6 nach Nun s. e. Komma.
=	198	=	34 st. Hochheit l. Hochzeit.
=	218	=	1 tilge das Punkt.
=	232	=	4 st. Wie l. Wer.
=	240	=	24 = Graunvolle l. Gramvolle.
=	244	=	18 = des Semikolon s. ein Komma.
=	283	=	3 = Herren l. Heeren.
=	298	=	13 = Nacht l. Naht.
=	302	=	10 = versichart l. versichert.
=	306	=	30 = Erkannten l. Erkennten.
=	312	=	33 = Und l. Uns.
=	316	=	19 = im l. ich.
=	320	=	5 = Frucht l. Furcht.
=	357	=	32 = die l. dir.
=	365	=	25 = wenn l. wem.

Seite	374	Zeile	28	ſt. altheiligen l. altheiligem.
=	377	=	13	= Vom l. Von.
=	392	=	23	= ſpricht l. ſprichſt.
=	412	=	31	= verharrend l. erharrend.
=	425	=	35	= Wort l. Wort'.
=	428	=	11	= ich l. dich.
=	432	=	17	= im l. in.
=	437	=	32	= daß l. das.
=	442	=	7	= wierder l. wieder.
=	444	=	3	= an l. am.
=	450	=	30	= Zum l. Im.
=	472	=	24	= Aphion l. Amphion.

Leipzig, Druck von Hirſchfeld.

Geschichte und System der Platonischen Philosophie von Dr. Karl Fr. Hermann, ordentl. Professor der Philologie an der Universität zu Marburg. Erster Theil, die historisch-kritische Grundlegung enthaltend. (In 3 Lieferungen.) gr. 8. Rthlr. 2. 20 gr. [25 sgr.] oder fl. 5. 6. kr.

Um das Buch schneller in die Hände der zahlreichen Besteller zu bringen, hat uns der Herr Verfasser gestattet, diesen ersten Theil in 3 Lieferungen auszugeben, wovon 2 bereits an alle gute Buchhandlungen versandt sind. Die unter der Presse befindliche 3te Lieferung wird jeden Falls vor Schluss dieses Jahrs noch fertig und verschickt.

Inhalt: Buch I. Plato's Lebensentwicklung und Verhältniss zur Aussenwelt. Buch II. Plato's Verhältniss zu dem philosophischen Standpunkte seiner Zeit und Einfluss dieses auf seine Lehre. Buch III. Plato's schriftstellerischer Nachlass als Quelle seines Systemes gesichtet und geordnet.

Heidelberg, Oct. 1838.

Akademische Verlagsbuchhandlung von
C. F. Winter.

Antigone.

Tragödie von Sophokles.

Text der Chöre,

componirt

von

Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Mannheim.

№ 1.

Strophe 1.

Strahl der Sonne, du ſchönſtes Licht,
Das der ſiebenthorigen Stadt
Thebe's nimmer zuvor erſchien!
Du ſtrahlſt endlich des gold'nen Tag's
Aufblick, herrlich herauf, über
Dirke's ſtrömende Fluten wandelnd!
Und ihn, der mit leuchtendem Schild
Kam von Argos, — in voller Wehr,
Triebeſt du flüchtig in eilendem Lauf
Fort mit haſtigem Zügel.

Der durch Polyneikes feindlichen Zwiſt
Zu dem Kampfe geführt auf unſere Gau'n,
Mit ſcharfem Getön,
Wie ein Adler daherflog über das Land,
Von der Schwinge gedeckt, hellglänzend wie Schnee,
Mit der Rüſtungen viel
Und mähnenumflatterten Helmen.

Gegenstrophe 1.

Ueber unserem Dach umgähnt'
Er den siebenthorigen Mund
Mit blutlechzenden Speeren rings,
Und floh, eh' er mit unserm Blut
Voll Begierde den Schlund füllen
Mocht', und ehe der Thürm' Umkränzung
Tilgt Hephästos in Fakelgluth.
Also tost' im Rücken ihm her
Ares' Gewühl, schwer wurde sein Kampf,
Denn ihn drängte der Drache.

Ja schwer haßt Zeus großsprechender Zung'
Aufblähenden Stolz; und als er ihr Heer,
Den heranwogenden Strom, schimmernd in Gold,
Im Geräusch unbändigen Trotzes ersah,
Da traf er den Mann mit geschwungenem Strahl,
Der schon an die Höh'n,
Siegsruf zu erheben, empor drang.

Strophe 2.

Niedergeschmettert zur dröhnenden Erde stürzt' er,
Der mit geschwungener Fakel, in trunknem Wahnsinn,
In wuthschnaubendem Drang
Uns gedroht mit feindlichem Sturm:
Doch es ging anders aus!
Andern verhängt', andere Loos' mächtig im Kampf drängend, der große
Ares, der Siegsheld.

Denn die Sieben, um sieben der Thore gestellt,
Mann wider den Mann, sie ließen die Wehr,
Rings starrend von Erz, dem besiegenden Zeus.
Nur das schreckliche Paar, aus demselbigen Blut,
Aus demselbigen Schooß, die gegen sich selbst
Die gewaltigen Speer' erhoben, umfing
Des gemeinsamen Todes Verhängniß.

Gegenstrophe 2.

Aber es kam die gepriesene Siegesgöttin
Gnädig vergeltend der wagenberühmten Thebe;
Deshalb denkt nach dem Kampf
Ihr auch nicht des Jetzigen mehr:
Laßt in Nachtreigen uns
Tanzend umherziehn zu der Stadt Tempeln, voran
hebe sich Bacchos,
Theben erschütternd!

Doch hier naht des Menökeus Sohn
Kreon, der neu waltende Herrscher,
Erregt von dem neuen Geschick, das Götter
verhängt.
Ihm wogt ein hehrer Gedank' in der Brust
Weil eben der Greis' ehrwürdigen Rath
Er hieher lud zum Versammlungsort,
Durch Heroldsruf sie bescheidend?

№ 2.

Strophe 1.

Vieles Gewaltige lebt, und Nichts
Ist gewaltiger, als der Mensch;
Drum selbst über die dunkele Meer-
Fluth zieht er, vom Süd umstürmt,
Hinwandelnd zwischen den Wogen,
Den rings umtosten Pfad.
Die Erde selbst, die höchste Göttin,
Sie die unsterbliche, nimmer ermattende,
Müdet er ab mit dem Pfluge von Jahr zu Jahr,
Mit der Rosse Stamm sie furchend.

Gegenstrophe 1.

Flüchtiger Vögel leichte Schaar,
Und wildschwärmendes Volk im Wald,
Thier' auch, welche das Meer erzog,
Fängt er, listig umstellend, ein,
In netzgesponnener Windung,
Der viel erfahrne Mensch.
Gewandt, bezwingt er auch des Landes
Berge durchwandelndes Wild, und den mähnigen
Nacken umschirrt er dem Roß mit dem Joche rings,
Auch dem unbezwung'nen Bergstier.

Strophe 2.

Und das Wort und den luftigen Flug
Des Gedankens erlernt er, ersann
Staatordnende Satzungen, weiß dem ungastlichen
Froste des Reifes, und
Zeus' Regenpfeilen zu entfliehn;

Ueberall weiß er Rath;
Rathlos trifft ihn nie
Das Künftige! Nur nicht den Tod
Ward zu fliehen ihm vergönnt;
Doch ſchwere Krankheit bannt er durch
Sichre Heilung.

Gegenſtrophe 2.

In Erfindungen liſtiger Kunſt
Wohl über Verhoffen gewandt,
Neigt bald er zum Argen, zum Guten bald; achtet hoch
Der Heimath Geſetz,
Der Götter ſchwurheilig Recht,
Segen der Stadt! Aber zum Fluch
Lebt ihr, wer, geſellt
Dem Laſter, voll Trotz ſich bläht.
Nicht an einen Heerd mit mir
Gelange, noch in meinen Rath
Solch ein Frevler!
Was ſeh' ich? Erſcheint von den Göttern geſandt
Ein Wunder? Und doch, — nicht läugn' ich es mehr,
Daß die Jungfrau dort, Antigone ſey.
Unglückliches Kind
Von dem Unglücksvater, dem Oedipus, ach!
Was ahnt mir? Führen ſie dich hieher,
Weil du die Gebote des Königes brachſt,
Und ergriffen dich über dem Wagſtück?

№ 3.

Strophe 1.

Ihr Seligen deren Geſchick nie koſtet Unheil!
Wem ſein Wohnhaus Götter erſchütterten, niemals
Läßt der Fluch ihn, von Geſchlecht
Zu Geſchlecht ſich wälzend;
So wie das aufgeſchwollne Meer,
Wann, vom Thrakerſturm erregt,
Machtvoll es in die umdüſterte Tief' hinab ſich wälzt,
Vom Abgrund auf den ſchwarzen Meerſand
Wühlt, und dumpf im ſtöhnenden
Orkan die flutgeſchlagnen Ufer toſen.

Gegenſtrophe 1.

Wohl ſeh' ich in Labdakos' Haus uraltes Leiden
Fort und fort auf's Leid der Geſchied'nen ſich häufen:
Nicht Befreiung ſchafft ein Geſchlecht
Dem Geſchlecht: hinabſtürzt
Ein Gott ſie, löſt nicht ihren Fluch.
Denn die letzte Wurzel, der
Glücklicheres Licht erſtrahlt' in dem Haus des Oedipus,
Auch Die mäht nun der Todesgötter
Blutigrothe Sichel ab,
Des Sinnes Thorheit und der Seel' Erinnys.

Strophe 2.

Wer mag deine Gewalt o Zeus,
Kühn aufhalten in frevlem Hochmuth?

Die nimmer der Schlaf fesselt, der Allentkräfter,
Nimmer der Götter rasche Monden!
In nie alternder Zeit bewohnst du
Des Olympos lichten
Strahlenden Gipfel, Herrscher!
Für vergangne Zeit und Zukunft
Und jetzo bestehet dies Gesetz: Nimmer nahet
Im Leben das Glück lauter und frei von Leide!

Gegenstrophe 2.

Denn die schweifende Hoffnung bringt
Oft wohl vielen der Männer Segen;
Doch vielen der leichtsinnigen Wünsche Täuschung;
Manchen beschleicht sie
Arglos, bis er den Fuß senget an heißer Flamme.
Das gepries'ne Wort drum
Scholl von des Weisen Munde:
Es bedünke Böses gut oft
Dem, welchem ein Gott den Sinn
In das Verderben lenke.
Nur flüchtige Zeit wandeln wir frei von Leide!

Sieh, Hämon erscheint, der deinem Geschlecht
Am letzten entsproß; wohl über das Loos
Der verbundenen Braut
Antigone, naht er von Jammer erfüllt,
Um der Hochzeit Raub sich betrübend.

№ 4.

Strophe 1.

O Eros, Allsieger im Kampf!
O Eros, einstürmend in Heerden!
Der Nachts auf schlummernder Jungfrau'n
Zartblühenden Wangen webet!
Du schweifst ob Meerfluthen,
Besuchst hirtliche Wohnstätten;
Kein unsterblicher Gott kann dir entrinnen,
Kein Sterblicher auch, des Tages Sohn;
Der Ergriffne raset.

Gegenstrophe 1.

In böse Schuld lockst du den Sinn
Des edlen Mannes, ihn zu verderben!
Auch diesen Hader erregtest
Du bei den verwandten Männern.
Im Blick der holdseligen Braut
Waltet der Sehnsucht Macht
Siegreich, die in dem Rath der höchsten Gesetze
Thront; und es gewinnt im Spiele den Sieg
Aphrodite kampflos.

Auch mich führt schon, was ich ansehn muß,
Weit über die Bahn des Gesetzes hinaus;
Nicht länger bezwing' ich der Thränen Erguß,
Da ich sehe, wie nun Antigone dort
In das allesverschlingende Grab eilt.

Chor.

Doch würdig des Ruhms und mit Lobe geschmückt,
Wandelst du hin dort in der Todten Gemach:
Nicht zehrende Krankheit raffte dich hin,
Noch traf dich ein Schwert, das Rache gezückt;
Nach eigener Wahl, und lebend, allein
Von den Sterblichen, gehst du zum Hades.

Chor.

Ja, sie war Göttin, göttlichen Stamms,
Wir Sterbliche nur aus Menschengeschlecht;
Doch groß ist auch des Geschiedenen Ruhm,
Ein Loos mit Göttern zu theilen.

Chor.

Vorschreitend bis zu des Muthes Ziel,
Stießest du an Dike's hohem Thron
Gewaltig an, verwegenes Kind!
Du kämpfst wohl aus den Kampf des Vaters!

Chor.

Fromm handelt, wer die Todten ehrt;
Doch dessen Macht, dem Macht gebührt,
Zu verachten, ziemt sich nimmermehr:
Ja, Dich stürzt' eigne Wahl in's Unheil!

№ 5.

Strophe 1.

Auch der Danae Reiz mußte des Himmels
Lichtſtrahl einſt mit der Nacht tauſchen im erzdichten
Haus, und verborgen
Im grabähnlichen Ruhgemach wohnen.
Und doch war ſie, o Kind, Kind, von Geburt edel,
Und trug hegend im Schooß goldener Saat Ströme
von Zeus.
Ja, wohl iſt des Geſchicks Obergewalt furchtbar;
Nicht kann der Reichthum, Ares nicht,
Kein Thurm ihr, noch das dunkle Schiff
Entflieh'n, das rings die Woog' umbrauſet.

Gegenſtrophe 1.

Dryas' zornigen Sohn, Herrn der Edonen,
Als er wider den Gott frevelte,
Hohnlachend band Dionyſos, in
Felsſtarrende Kluft ihn einzwängend.
Alſo ſchwindet in Nichts eitelen Wahnſinnes
Wildaufbrauſende Kraft. Jener empfand's, daß er
den Gott
Mit Hohnworten in wahnſinnigem Muth reizte.
Denn Gott entzückter Frauen Schwarm,
Die Gluth des Evios wehrt' er ab,
Und höhnt' euch, flötenfrohe Muſen!

Strophe 2.

An der kyaniſchen Fluth des verſchwiſterten Meeres hin
Dehnt ſich Bosporos Strand und der thrakiſche
Salmydeſſos,
Wo Ares, im Land waltend als Gott,
An Phineus' zwei Söhnen
Schaute die grauſe Wunde,
Nachdem die ruchloſe Gattin, blendend
Der Augen Sterne beiden, nicht mit dem Speere, nein,
Ergrimmt ausſtach mit blut'gen Händen,
Mit ihres Webſchiffes ſcharfen Spitzen.

Gegenſtrophe 2.

Und es vergingen im Leiden die Elenden über ihr
Elend weinend,
Entſproſſen dem Unglücksbund der Mutter,
Die doch an dem uralten Geblüt
Des Erechtheus Theil hatte.
Und bei den väterlichen
Sturmwinden aufwuchs in fernen Grotten,
Die roßereilende Boread' auf ſteilen Höhn,
Ein Gottkind: doch auch ſie ereilte
Die Macht der uralten Moira, Tochter!

№. 6.

Strophe 1.

Vielnamiger, Wonn' und Stolz
Der Kadmosjungfrau, du des ſtark
Erdonnernden Zeus Geſchlecht!
Du Schutz der herrlichen
Italia, des gemeinſamen
Meerbuſens Herrſcher am Strand,
Wo auch Deo thront!
Hör' uns, Baccheus, in Thebe, der Bacchanten
Stadt, wohnend an Is-
menos' feuchtem Gewäſſer, vereint
Der Saat des wilden Drachen!

Gegenſtrophe 1.

Auf dem Felſen mit doppelm Haupt
Sieht dich des Blitzes Flamme, wo
Korykiſche Mädchen froh
Der Bacchen Tanz begehn.
Dich ſieht der Born Kaſtalia's;
Dich feiern nyſiſcher Berg'
Anhöh'n, Epheu's voll;
Dir ſingt grüner Strand, traubenbekränzt; Dich grüßt
Mit feſtlichem Hall
Ein Chor heiliger Lieder, ſo oft
Du Thebe's Gaſſen heimſuchſt;

Strophe 2.

Die Stadt, die du ſtets hoch
Vor allen Städten verehrſt,

Sammt der Mutter, die im Blitz
Dich empfing: auch nun, da
So gewaltig grauſe Noth
Die geſammte Stadt ergriff,
Komm rettend über des Parnaſſos Höh'n
Daher, oder durch das Geſtöhn des Meeres!

Gegenſtrophe 2.

O Du, glutausſprüh'nder
Geſtirn' Anführer, der Nacht
Jubeltönen vorgeſetzt,
Zeus entſproßner Knabe!
Im Gefolg der nariſchen,
Der entzückten Mägde komm,
Die ganz die Nächte hindurch ſchwärmend Dich
Im Chor, den Herrſcher Jacchos feiern!

№ 7.

Hier kommt er ja ſelbſt, der Gebieter, heran,
In den Armen das lautredende Denkmal
Nicht fremden Vergehns, nein, eigener Schuld,
Wenn mir es zu ſagen vergönnt iſt.

Chor.

Weh' mir! Wie ſollteſt du ſo ſpät das Rechte ſehn!

Chor.

Du kannſt es ſehen: nimmer birgt's im Hauſe ſich.

Chor.

Gewinn begehrſt du, wenn Gewinn im Leiden iſt;
Wohl iſt's am beſten, währt der Schmerz nur kurze Zeit.

Chor.

Das bringt die Zukunft. Was verlangt die Gegenwart?
Für jene ſorgt ja, wem dafür zu ſorgen ziemt.

Chor.

Erflehe nichts, Herr: giebt es doch für Sterbliche
Niemals Erlöſung aus der vorbeſtimmten Noth.

Chor.

Viel köſtlicher iſt, als Glückesgenuß,
Der bedächtige Sinn: ſtets hege darum
Vor dem Göttlichen Scheu! Der Vermeſſene büßt
Das vermeſſene Wort mit ſchwerem Gericht;
Dann lernt er wohl
Noch weiſe zu werden im Alter.

Großherzogl. Hof- und National-Theater in Mannheim.

№ 146. — Sonntag, den 6ten August, 1843.

Zum ersten Male:

Antigone.

Tragödie von Sophokles, überſetzt von J. J. C. Donner.
Die Compoſition der Chöre, Melodrame ꝛc. iſt von Felix Mendelsohn-Bartholdy.

Antigone	Mlle. Greenberg d. Ä.
Ismene	Mad. Hausmann.
Kreon, König von Thebe	⊙
Eurydike, ſeine Gemahlin	Frau v. Buſch.
Hämon, beider Sohn	Herr Bauer.
Teiresias	Herr Düringer.
Ein Wächter	Herr Brandt.
Ein Bote	Herr Gehrig.
Ein Diener	Herr Bundſchu.
Chorführer	Herr Leſer.
Chor thebiſcher Greiſe	Herr Kreuzer.
	Herr Ditt.
	Herr Diskant.
	Herr Becker.
	Herr Janſon.
	Herr Bernard.
	Herr Wimmer.
	Herr Kremer.
	Herr Gottſchlicht.
	Herr Lutz.
	Herr Kiette.
	Herr Müller.
	Herr Kraſtel.
	Herr Hatfeld.
	Herr Naken.

Ein Knabe.
Gefolge Kreon's und der Eurydike.

Der Schauplatz iſt vor dem königlichen Palaſte in Thebe.

⊙ (Gaſtrolle.) Kreon ..... Herr Reger,
Regiſſeur am Stadttheater zu Leipzig.

Der Text der Chöre iſt an der Theater-Caſſe um 6 kr. zu haben.

Anfang 6 Uhr, Ende gegen halb 9 Uhr. — Kaſſeneröffnung 5 Uhr.

Die Freibillete ſind für heute aufgehoben.

Eintrittspreise:

Reſerve-Loge des mittlern Ranges	1 fl. 45 kr.	Loge des vierten Ranges	— 24 kr.
Reſerve-Loge des untern Ranges	1 fl. 20 kr.	Gallerie	— 18 kr.
Reſerve-Loge des dritten Ranges	1 fl. —	Seitenblocke daſelbſt	— 12 kr.
Parterre	— 48 kr.		

Nach der Vorſtellung, um 10 Uhr: Eiſenbahnfahrt v. Mannheim nach Heidelberg.

In Urlaub: Hr. Braunhofer. — Krank: Mlle. Pichler.